Neunter Bericht

über das

Bestehen und Wirken

des

hiſtoriſchen Vereins

zu

Bamberg

in

Oberfranken von Bayern,

vorgeleſen und genehmigt in der Sitzung vom 6. Mai 1846,
und herausgegeben auf Koſten des Vereins.

Bamberg, 1846.
In Commiſſion bei Fr. Züberlein am Maximiliansplatze.

Reindl'ſcher Druck.

Digitized by Google

Digitized by Google

Inhalts - Anzeige.

1) Thiem's Bericht . . . . S. 1—XXXII.
2) Heller's Fortſetzung des Verzeichniſſes von bambergiſchen Portrait's in Holzſchnitt, Kupferſtich, Lithographie ꝛc. S. 1 — 96.
3) Pfarrer Hermann's Beſchreibung der heidniſchen Grabhügel des Lautergrundes im k. Landger. Lichtenfels von Oberfranken. Mit 1 Abbildung . . . . S. 97 — 118.
4) Pfarrer Barnickel's Grundzüge zur Geſchichte der zum Erzbisthume Bamberg gehörigen Pfarrei Rodheim im k. Landgerichte Uffenheim und im Dekanat Iphofen. Mit vielen Beilagen . . . . S. 111 — 244.

Digitized by Google

Neunter Bericht

über das

Beſtehen und Wirken

des

hiſtoriſchen Vereins

zu

Bamberg

vom Juni 1845 bis zum Juni 1846,

erſtattet vom Conſervator

G. A. Thiem

in Bamberg.

Vorbemerkung.

Die Liebe zur Erforſchung der Quellen der fränkiſchen Geſchichte, beſonders der Eifer, Urkunden, welche da und dort noch ungenützt verborgen liegen, aufzuſuchen, hat ſchöne Früchte getragen. Die folgende Darſtellung gibt hierüber die treffenden Aufſchlüſſe.

I.

Leiſtungen des Vereines.

Sie beſtehen

A. in Abhandlungen,

B. in verſchiedenen ſachdienlichen Mittheilungen.

Digitized by Google

A.

1) Hr. Prof. Dr. Rudhart las ſeine Kritik über unſeren VIII. Bericht vor. Sie iſt in den gelehrten Anzeigen zu München in den Monaten Februar und März d. J. in einer Reihe von Numern erſchienen. Er verbreitet ſich in dieſer vorzüglich über die „Auszüge aus Urkunden und gleichzeitigen Chroniſten zur Geſchichte Bambergs von Bibl. Jäck", wie ſolche im VI., VII. u. VIII. Berichte mitgetheilt worden ſind. Hr. Bibl. Jäck will auf die Kritik antworten. Hr. Rudhart rühmt dann die Geſchichte des Dorfes Gauſtatt, verfaßt vom kgl. Profeſſor Hrn. Dr. Martinet im VIII., und die Auszüge aus den Calendarien vom Hrn. Curat Schweitzer im VI. Berichte, und erwähnt des Verzeichniſſes der Portraits von wichtigen bamberger Perſonen in Kupferſtich, Holzſchnitt u. ſ. w. von Joſ. Heller, und der Beiträge des Hrn. E. F. Mooyer in Minden aus den Nekrologien des hildesheimiſchen Domſtifts und des Kloſters Pegau über bambergiſche Geiſtliche.

2) Hr. Profeſſor Dr. Martinet hielt einen intereſſanten Vortrag über eine neu gefundene Handſchrift des alten bamberger Stadtrechts, welche von dem durch Herrn Profeſſor Dr. Zöpfl zu Heidelberg gemachten kritiſchen Abdrucke in vielen Stellen verſchieden iſt; das Reſultat ſeiner trefflichen Vergleichung wird zur öffentlichen Kenntniß kommen.

3) Zu Banz, dem Verſammlungsorte der beiden oberfränkiſchen hiſtoriſchen Vereine am 7. Juli des verfloſſenen Jahres, wurde Bericht über das Beſtehen und Wirken der beiden Vereine erſtattet, und derſelbe im Abdrucke an die Mitglieder vertheilt.

4) Die Abhandlung des herzogl. bayer. geheimen Kabinetsſekretärs und Kanzleirathes Herrn Theodori zu München „Ueberſicht der antidiluvianiſchen Verhältniſſe des banzer Berges und ſeiner Umgebungen" fand allgemeinen freudigen Beifall. Sie wird im nächſten Hefte des Archivs von Oberfranken zu Bayreuth erſcheinen.

Digitized by Google

5) Hr. Heller theilte eine Abhandlung über das Schloß Banz nach ſeinem artiſtiſchen Werthe mit.

6) Hr. Bibliothekar Jäck gab eine Ueberſicht der vorzüglichſten Literaten des Kloſters und herzoglichen Schloſſes Banz von den älteſten bis auf die neueſten Zeiten.

7) Hr. Curat Schweitzer las einen Aufſatz vor „Ueber den wahrſcheinlichen Todestag der Gräfin Alberada von Banz, Stifterin des Kloſters.“

8) Hr. Stadelmann, Pfarrer zu Lanzendorf, erſtattete Bericht über die Paradanen, als frühere Bewohner im Bayreuther Lande und an der Regnitz.

9) Hr. Pfarrer Hermann zu Frauendorf legte die neuen Ausgrabungen ſeiner Umgegend zur Anſicht vor.

10) Se. Erlaucht der Hr. Graf von Giech ließ eine meraniſche Urkunde und ein auf einem Felde ausgegrabenes Idol von ſchöner Form gefälligſt beſchauen.

11) Hr. Dr. Märcker aus Berlin, der ſeit Jahren mit der Unterſuchung der Stammesverhältniſſe der Hohenzollern in vielen deutſchen Archiven beſchäftigt iſt, übergab Nachrichten über das einſt brandenburgiſche Archiv zu Plaſſenburg.

12) Hr. Prof. Dr. Holle in Bayreuth hatte einen Vortrag über die Familie von Truhendingen. Die Arbeiten dieſer beiden Herren kamen wegen vorgerückter Zeit nicht mehr zum Vortrage, ſollen aber zur allgemeinen Kenntniß in dem Archive von Bayreuth erſcheinen. Ueberhaupt war zwiſchen den Mitgliedern der beiden Vereine ein Wetteifer ſichtbar, der für die Zukunft nur Erfreuliches hoffen läßt.

B.

1) Hr. Baron Hanns von und zu Aufſees ließ eine reichhaltige Schrift über die Pfarrei Freienfels erſcheinen.

2) Hr. von Ankershofen in Klagenfurt verſprach, Kopien ſolcher Urkunden, die Bamberg's Biſchöfe betreffen, und hierorts nicht wohl bekannt ſein können, überhaupt Al-

Digitized by Google

les mitzutheilen, was für Bamberg von hiſtoriſchem Intereſſe ſein könnte. Auch ſchickte er Abdrücke von Münzen, und erſuchte uns um ähnliche.

3) Hr. Domkapitular Schmitt unterzog ſich der mühſamen, aber dankbaren Arbeit der Abprägung unſerer Brakteaten auf Staniol.

4) Hr. Pfarrer Eppenauer zu Ebermannſtadt übergab unſerer Sammlung eine Abſchrift der im dortigen Thurmknopfe befindlichen, vom Wetter ſehr beſchädigten Bleiplatte, die auf äußerer und innerer Seite eine noch zur Noth lesbare Inſchrift hatte.

5) Hr. geiſtl. Rath u. Stadtpfarrer Haas überreichte Notizen der Laienſchweſter Maria Junius im hl. Grabe von ſich, über ihre Zeit und ihre Verhältniſſe vom J. 1622—26. — Sein Referat im Armenpflegſchaftsrathe über die Frage, „warum Proteſtanten in den alten hieſigen Wohlthätigkeits-Anſtalten keine Aufnahme finden", wurde uns auf unſer Erſuchen zugeſchloſſen, und mit den vom Curat Thiem gegebenen Nachrichten „über die religiöſen Verpflichtungen der Pfründner im Bürgerhoſpitale" unſeren Akten einverleibt.

6) Curat Thiem übergab 14 Schutzbriefe auf Pergament für verſchiedene Juden vom J. 1668; dann ein Verzeichniß der Mitglieder und Gönner des Michaelsberger Kloſters vom J. 1463 auf drei großen Pergamentblättern; auch ließ er das Bildniß des hl. Benedikt reſtauriren, und in der St. Michaels-Hoſpitalkirche mit dem Chronoſtichon „HaeC pICtVra eXorItVr eX aeVo patrVM patrIs BeneDICti" Restaur. cur. G. A. Thiem. zur Erinnerung an die ehemaligen Bewohner des Kloſters anbringen. Ein Auszug aus dem Werke: Die Geſchichte der Hexenproceſſe von Dr. Soldan, Stuttgart und Tübingen 1843 „Kritik des Erklärungsverſuchs über die Hexerei vom Grafen v. Lamberg" wurde für die Akten des Vereins beſorgt.

7) Hr. Pfarrer Honnecker zu Neuhaus unter Veldenſtein gab auf die Anfrage des hiſtoriſchen Vereins der

Oberpfalz und zu Regensburg, ob die Ruine Veldenſtein auf Staatskoſten zu erhalten würdig ſei, eine bejahende Antwort. Sein hierauf bezüglicher Bericht wurde an den genannten Verein befördert.

8) Hr. Bibliothekar Jäck beſchäftigte ſich mit der Benützung der Quellen ehemaliger bambergiſcher Oberämter. — Sein Werk „das wohlthätige Bamberg" iſt für den Abdruck vollendet.

9) Hr. Profeſſor Reuß zu Würzburg ſendete eine intereſſante Urkunde über das Gebetbuch des Fürſtbiſchofs Johann Philipp von Gebſattel. Curat Thiem erſtattete über dieſe, wie über das Buch einen ausführlichen Bericht.

Aufmerkſam gemacht durch unſeren Bericht, daß Hr. Kaplan Igl zu Waiſchenfeld die Lebensgeſchichte des Weihbiſchofs Friedrich Grau vom 16. Jahrhunderte bearbeite, zeigte Hr. Reuß an, daß in der Würzburger Univerſitätsbibliothek nebſt Druckſchriften auch einige Handſchriften vorhanden ſeien.

10) Hr. Profeſſor Dr. Rudhart verlas eine Bamberger Urkunde über die Anwendung der Tortur in Schwängerungsfällen vom J. 1597, als einen wichtigen Beitrag zur Rechtsgeſchichte Bamberg's in dieſer Zeit.

11) Hr. Curat Schweitzer war eifrigſt bemüht, unſere Urkundenſammlung zu bereichern. — Er arbeitete während des ganzen Jahres auf dem kgl. Archive zur Sammlung von Notizen für die Geſchichte des ehemaligen geiſtlichen Immunitätsſtreites vom J. 1370 — 1445, und über den Krieg des Markgrafen Albrecht Alcibiades vom J. 1552 — 54.

12) Hrn. Heller verdanken wir die größtmöglichſte Vervollſtändigung der Sammlung der Portraits ausgezeichneter Bamberger. Gewiß wird das Geſuch des Berichterſtatters zur Anlegung einer Sammlung von Abbildungen der Kirchen, öffentlichen Gebäude, Statuen, alter Marternſäulen nicht ohne Anklang bleiben. (Vgl. Nro. 9 des bamb. Tagblatts 1846.)

13) Hr. Domkapitular Wunder trug einen Bericht über unſere ehemaligen Siechhäuſer vor.

Digitized by Google

14) Nicht unbemerkt können wir laſſen, daß unſere Münzen, Gemälde, Alterthümer und Autographen ſich beträchtlich vermehrt haben. Für letztere wirkte beſonders die patriotiſche Geſinnung des Herrn Stadtwundarztes **Dr. Munk** dahier. Ueberhaupt gewannen wir für unſere Sammlungen der Zahl nach

a) 198 Druckſchriften,
b) 20 Urkunden, Hand- und Abſchriften,
c) 21 Kupferſtiche, Steindrücke.
d) 225 Münzen und Medaillen,
e) 8 antiquariſche Gegenſtände.

Wir fühlen uns verpflichtet, unter Hinweiſung auf die folgenden Belege den geehrten Gönnern unſeren Dank zu erſtatten. Zu gleicher Zeit wollen wir auf die vielen Wünſche in den frühern Berichten, die das Gedeihen des Vereins, im Falle ſie verwirklicht werden, weſentlich befördern, aufmerkſam machen. So ſehen wir noch, um nur Eines zu erwähnen, der Einſendung von Urkunden im Originale oder in beglaubigten Abſchriften, zu welcher die kgl. Regierung durch einen Erlaß (S. Bayreuther Kreisintelligenzblatt Nro. 105 S. 850 Jhrg. 1843) aufforderte, mit Freude entgegen.

II.

Harmoniſches Wirken der beiden Vereine von Oberfranken; Verbindung mit auswärtigen Vereinen.

Das Archiv für Geſchichte und Alterthumskunde von Oberfranken iſt mit mehren Abhandlungen von Mitgliedern der beiden Vereine ausgeſtattet. Im verfloſſenen Jahre am 7. Juli kamen dieſe zu Banz zuſammen. Der erlauchte Fürſt, Se. Königl. Hoheit, Herzog **Maximilian** in Bayern, hatte auf unſere Bitte, dort eine Verſammlung zu veranſtalten, eine höchſt gnädige Entſchließung ergehen laſſen. Höchſtderſelbe, als Protektor des hiſtoriſchen Vereines zu Bamberg,

ließ die verſammelten Mitglieder durch Herrn Domainenrath Hötzler im größeren Familienſaale bewillkommnen, und ſie zu einem Feſtmahle nach dem Schluſſe der Sitzung einladen. Nach den Vorträgen wurde das Schloß, das durch ſeine herrliche Lage, wie durch ſeine vielen Merkwürdigkeiten, namentlich durch ſeine geologiſchen Sammlungen ausgezeichnet iſt, in Augenſchein genommen. Dann begann das wahrhaft fürſtliche Feſtmahl von 90 Gedecken im Compagnieſaale des Schloſſes. Toaſt's auf das Wohl Sr. Majeſtät des Königs, des Schöpfers und Gönners der hiſtoriſchen Vereine Bayerns, Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen, des Begründers des Vereins zur Verbreitung nützlicher Kenntniſſe aus dem Gebiete der Naturwiſſenſchaften, der Technik und Wirthſchaftslehre mittels Schriften, Sr. Königl. Hoheit des durchlauchtigſten Protektors unſers Vereins, Herzogs Maximilian, dieſes Mäcenas der Künſte und Wiſſenſchaften, wurden mit der freudigſten Zuſtimmung aller Anweſenden ausgebracht. Dieſer Tag wird in den Jahrbüchern der beiden Vereine zur ſchönſten Erinnerung um ſo mehr dienen, da, wie unten bemerkt werden wird, Se. Kgl. Hoheit wiederholt höchſtihre Freude über den Beſuch ausgeſprochen haben.

Das frühere freundliche Verhältniß mit den hiſtoriſchen Vereinen des In- und Auslandes beſteht fort. Ein auch nur flüchtiger Blick auf die beigegebenen Verzeichniſſe zeigt, daß durch den Austauſch der Schriften unſere Bibliothek auf eine höchſt erfreuliche Weiſe bereichert wurde.

Auf unſere Einladung hat ſich unſerem Vereine angeſchloſſen die Geſellſchaft für Alterthumsfreunde von Frankreich zu Paris. Wir ſind dadurch in den Beſitz eines koſtbaren Werkes, über welches Herr Bibliothekar Jäck einen ſachdienlichen Bericht vortrug, gekommen.

Die allgemeine Verſammlung beider Vereine für dieſes Jahr findet am 6. Juli zu Muggendorf Statt.

Digitized by Google

III.

Anerkennungen, Ehrenbezeugungen, Unterſtützungen.

Der durchlauchtigſte Protektor des Bamberger hiſtoriſchen Vereins, Herzog **Maximilian**, Königl. Hoheit, beehrte uns auf die Zuſendung unſeres achten Berichts mit einem huldvollen Schreiben, das wir wegen ſeines erfreulichen Inhalts zur Offenkunde bringen. Wir glauben, daß ſolche fürſtliche Anerkennungen den wohlthätigſten Einfluß auf den Eifer der Vereinsmitglieder äußern. Das Schreiben lautet:

Der Herzog Maximilian in Bayern ꝛc.

an

den Ausſchuß des hiſtoriſchen Vereines zu Bamberg.

„Ich habe den achten Bericht über das Beſtehen und Wir„ken des vorgenannten Vereins, welchen Mir derſelbe un„ter'm 2ten d. (Juli) zu überſchicken die Aufmerkſamkeit „hatte, als einen neuen Beweis deſſen ſteter lobenswerther „Thätigkeit mit Vergnügen und verbindlichem Danke erhal„ten. Eben ſo die Zuſchrift vom 8. d. (Juli) in Betreff „der zu Banz ſtattgehabten Verſammlung der hiſtoriſchen „Vereine von Bamberg und Bayreuth. Wenn Ich „im Stande war, durch die Bethätigung Meiner Aner„kennung der durch dieſelbe Meinem Schloſſe bezeigte Be„vorzugung zu dem Vergnügen, welches die Zuſammen„kunft den Herren Vereinsmitgliedern gewährte, etwas bei„zutragen, ſo bitte Ich überzeugt zu ſein, daß Mir dieß „Befriedigung des gehegten Wunſches iſt, die Geſinnungen „der wohlwollenden Bereitwilligkeit an den Tag zu legen, „mit welcher Ich den ſämmtlichen Vereinsmitgliedern ſtets „mit Werthſchätzung zugethan verbleibe.“

Maximilian.

Digitized by Google

Die königliche Regierung von Oberfranken ſchenkt fortwährend unſeren Beſtrebungen die wohlwollendſte Aufmerkſamkeit. Wir freuen uns, die Nachricht mittheilen zu können, daß für die Erhaltung der großartigen Burgruinen Streitberg und Neideck, wie für Veldenſtein namhafte Unterſtützungen in Ausſicht ſtehen.

IV.

Geſchäftsführung, ökonomiſche Verhältniſſe.

Vorſtand: Dr. Friedr. Brenner, Dombechant, einſtimmig gewählt nach dem Tode des Domprobſtes Freiherrn von Lerchenfeld.

Sekretaire: Jäck, k. Bibliothekar.

Kaſſier: Schweitzer, Kurat in der Wunderburg.

Conſervator: Thiem, Kurat im Bürgerhoſpitale und an der Irrenanſtalt.

Nach der revidirten Rechnung für das Jahr 1845 betrug

die Einnahme	399	fl.	18 kr.
die Ausgabe	409	fl.	45 kr.
Mehrausgabe	10	fl.	27 kr.

Voranſchlag auf das Jahr 1846.

A. Einnahme.

1) An Activkaſſabeſtand . .	—	fl.	— kr.
2) An Activauſſenſtänden . .	5	fl.	— kr.
3) Von Sr. Kgl. Hoheit dem Herrn Herzoge Max . . .	60	fl.	— kr.
4) Von 28 ordentlichen Mitgliedern	112	fl.	— kr.
5) Von 195 auſſerordentlichen Mitgliedern	195	fl.	— kr.
6) Von zu verkaufenden Druckſchriften des Vereins . . .	5	fl.	— kr.
Betrag:	377	fl.	— kr.

Digitized by Google

B. Ausgabe.

1) Zahlungsrückſtände vom vorigen Jahre	10 fl.	27 kr.
2) Ankauf an Büchern, Münzen, Bildern ꝛc. . . .	30 fl.	— kr.
3) Für Druck und Schreibgebühren	150 fl.	— kr.
4) Für Buchbinderlohn, Papier ꝛc.	40 fl.	— kr.
5) Für Bedienung und Beheizung	20 fl.	— kr.
6) Für Poſtporto, Botenlohn	20 fl.	— kr.
7) Für Reparatur der Utenſilien	10 fl.	— kr.
8) Abgang an Beiträgen . .	10 fl.	— kr.
9) Für mannigfaltige Ausgaben .	60 fl.	— kr.
Betrag:	350 fl.	27 kr.

C. Abſchluß.

Einnahme:	377 fl.	— kr.
Ausgabe:	350 fl.	27 kr.
Beſtand:	26 fl.	33 kr.

I. Beleg.

A) Verzeichniß der neu beigetretenen Mitglieder.

a. Ordentliche.

Herr Graf von Pappenheim, k. b. Oberlieutenant dahier.

b. Auſſerordentliche.

1) Herr Daig, Stadtpfarrer zu Staffelſtein.
2) Herr Hoffmann, Revierförſter und Forſtverwalter zu Banz.
3) Herr Dr. Feldheim, kgl. Bataillonsarzt dahier.
4) Herr Geiger, kgl. Landrichter in Vorchheim.
5) Herr Oppelt, Lehrer zu Theiſſenort.
6) Herr Fraas, erzb. Kanzliſt.
7) Herr Werner, Kaplan zu Ebermannſtadt.
8) Herr Schneider Joſeph dahier.
9) Herr Müller, Stadtkaplan bei St. Martin in Bamberg.

c. Ehrenmitglieder.

1) Herr Depping, Gelehrter zu Paris, Ritter der franzöſiſchen Ehren-Legion.
2) Herr Dr. Fertig, Gymnaſialprofeſſor zu Münnerſtadt.
3) Herr v. Coſta, Direktor zu Laibach.
4) Herr v. Gemmingen, kgl. Hauptmann zu Nürnberg.
5) Herr Maurer, kgl. Bau-Ingenieur dahier.
6) Herr Baron v. Speck-Sternburg zu Leipzig.
7) Herr Paſſavant, Direktor des Stähliſchen Inſtituts zu Frankfurt.

B) Verzeichniß der verſtorbenen Mitglieder.

1) Herr Dr. Karl Friedrich Hohn, quieſc. Profeſſor und Curat zu Pommersfelden, † 4. Juli 1845.
2) Herr Johann Held, Pfarrer zu Oberailsfeld, † Auguſt 1845.
3) Herr Dompropſt Freiherr von Lerchenfeld, Vorſtand des hiſtoriſchen Vereins, † 7. Januar 1846.

Digitized by Google

4) Herr Konrad Mahr, Dechant u. Stadtpfarrer zu Stadtſteinach, auch Landrath, † im Januar 1846.
5) Herr Landgraf, Kalligraph dahier, † Januar 1846.
6) Herr Johann Adam Schwemmlein, Dechant u. Pfarrer zu Kleuckheim, † 1846.
7) Herr Gymnaſial-Profeſſor Dr. Heilmaier zu Aſchaffenburg, † 5. Juni 1846.

C) Verzeichniß aller Mitglieder.

1) Ordentliche: 28.
2) Ausserordentliche: 195.
3) Ehrenmitglieder: 88.

II. Beleg.

Verzeichniß des Zuwachſes unſerer Sammlungen vom Juni 1845 bis dahin 1846.

I. Druckſchriften.

A. Geſchenke.

1) Vom Inlande.

a) K. b. Akademie der Wiſſenſchaften zu München.

1757. Akademiſcher Almanach f. 845. München. 8o.
1758. Abhandlungen der hiſt. Klaſſe derſ. Bd. IV. Abth. 2. Münch. 845.
1759. Bulletin derſelb. v. Nro. 51—57, 844, 1—52, 845, 1—5, 846. München 4o.
1760. Monumenta boica. Vol. VII. 2. Monach. 845. 4o.

b) Reichsarchiv in München.

— — — — — — — — —

c) Hiſt. Verein v. Mittelfranken.

1795. XIV. Jahresbericht. Ansbach 845. 4o.

d) Hiſt. Verein v. Neuburg a. d. D.

1666. Collektaneen-Blatt für die Geſch. Bayerns, beſonders

für die Stadt Neuburg. X. Jhrg. Bd. IV. Hft. 1. Neuburg. 844. 8.

e) Hiſtor. Verein v. Oberfranken zu Bayreuth.

1625. Jahresbericht für 1844|5. Bayr. 845. 8.

1632. Archiv für Geſchichte u. Alterthumskunde III. Bd. 1. Hft. Bayreuth 845. 8.

f) Hiſt. Verein v. Niederbayern zu Paſſau u. Landshut.

g) Hiſtoriſcher Verein von u. für Oberbayern.

1636. VII. VIII. Jahresbericht für 1844|45. München. 1845|6.

1637|1720. Archiv. Bd. VI. VII. 1. 2. 1844|48.

h) Hiſt. Verein der Oberpfalz u. Regensburg.

1728. Deſſen Verhandlungen. Bd. I. N. Folge. Regensb. 845.

i) Hiſtoriſcher Verein von Unterfranken.

1721. Archiv Bd. VIII. 2. 3. Würzb. 845. 8.

k) Hiſt. Verein der Pfalz zu Speyer.

1812. Lehmann, J. G., Diplomat. Geſchichte des Stifts des h. Philipp zu Zell in der Pfalz. Speyer. 845.

1813|4. Rau, G., die Regiments-Verfaſſung der freien Reichsſtadt Speier. Abthl. 1. u. 2. 844.

1815. Zeuß, Dr., die freie Reichsſtadt Speier vor ihrer Zerſtörung. 843. 4.

l) Kunſtverein zu Bamberg.

1638. Heller, J., die gräfl. Schönborn'ſche Gemälde-Sammlung zu Schloß Weißenſtein in Pommersfelden. M. 1 Stahlſt. 845. 8.

2) Vom Auslande.

m) Alterthumsforſch. Verein des Oſterlandes zu Altenburg.

1819. Mittheilungen deſſ. Bd. II. H. 1. Altenburg. 845.

1820. Erinnerung an den 30. Junius 1831 in Altenburg, den Tag der Einführung der neuen Behörde-Ordnung. Altenb. 831.

Digitized by Google

1821. Back, Dr., Worte über die Nothwendigkeit allg. Geſetzkenntniß im Volke. Eiſenberg 830.

n) Alterthums-Verein für das Großherzogth. Baden zu Baden-Baden.

— — — — — — — —

o) Geſellſchaft für vaterl. Alterthümer in Baſel.

— — — — — — — —

p) Brandenb. Geſellſchaft für Geſchichte der Mark Brandenburg in Berlin.

— — — — — — — —

q) Verein von Alterthumsfreunden im Rheinlande zu Bonn.

1649 u. 1737/8. Jahrbücher H. 5—8. 845/6. 8.

r) Schleſiſche Geſellſchaft für vaterl. Kultur zu Breslau.

1683. Ueberſicht der Arbeiten im J. 1844. 1845. 4.

ſ) Franciscеum zu Brünn.

— — — — — — — —

s) Kgl. Commiſſion für Geſchichte zu Brüſſel.

— — — — — — — —

ss) Vaterländ. Muſeum in Böhmen zu Prag.

— — — — — — — —

t) Hiſt. Verein für das Großherz. Heſſen zu Darmſtadt.

1626 u. 1816. Archiv für Heſſiſche Geſchichte. H. 2. 3. u. I. Suppl. Bd. 845/6.

1817. — — Urkundenbuch. H. 1. u. Chronik. 846/5.

u) Gelehrte Eſthniſche Geſellſchaft zu Dorpat.

— — — — — — — —

v) Der kgl. ſächſiſche Alterthumsverein zu Dresden.

— — — — — — — —

w) Der Verein für Frankfurt'ſche Geſchichte und Kunſt.

— — — — — — — —

x) Geſellſch. für Beförderung der Geſchichtskunde zu Freiburg.

— — — — — — — —

y) Oberlauſ. Geſellſchaft für Wiſſenſchaften zu Görlitz.

— — — — — — — —

Digitized by Google

z) Das Johanneum zu Grätz.

— — — — — — — —

za) Thüring. Sächſ. Verein zu Halle.

1627. Neue Mittheilungen deſſ. Bd. VII. H. 2. 3. 844|5. 8.

zb) Voigtländ. Alterthumsforſchender Verein zu Hohenlauben.

1685. XVIII. u. XIX. Jahresbericht desſelben für 1843|4. Gera. 8.

zc) Alterthumsverein im Zabergaue zu Güglingen.

1699—1702. Klunzinger, K., Geſchichte des Zabergäus u. des jetzigen Oberamts Brackenheim. 4 Abthl. Stuttg. 841|4. 4.

zd) Verein für Hamburgiſche Geſchichte.

1752. Zeitſchrift Bd. II. Heft 2. 845. 8.

ze) Hiſtor. Verein für Niederſachſen zu Hannover.

1749. VIII. Nachricht des Vereines. 845.

1750. Vaterl. Archiv 844. Heft 1. 844.

1751—1810. — Neue Folge. 845. 2 Doppelh. 845.

zf) Ferdinandeum zu Innsbruck.

1693. Neue Zeitſchrift Bd. XI. mit dem 21. Jahresbericht. 845. 8.

zg) Iſländiſche liter. Geſellſchaft.

— — — — — — — —

zh) Verein für Heſſiſche Geſchichte u. Landeskunde zu Kaſſel.

1726. Zeitſchrift Thl. II. H. 9. 10. 845. 8.

1727. Periodiſche Blätter N. 1—4. 845. 8.

zi) Schleswig-Holſtein-Lauenburgiſche Geſellſchaft zu Kiel.

1643. X. XI. Bericht 845|6. 8.

1811. 1753|4. N. Archiv. Bd. II. 1. 2. 845. 8.

zk) Kgl. Geſellſchaft f. Nordiſche Alterthümer zu Kopenhagen.

— — — — — — — —

zl) Hiſt. Verein für Kärnten zu Klagenfurt.

— — — — — — — —

zm) Kön. deutſche Geſellſchaft zu Königsberg.

— — — — — — — —

Digitized by Google

zn) Hiſtor. Verein für Krain zu Laibach, (durch H. Dir. von Coſta.)

1761. Mittheilungen N. 1—4. 846.

1762. Coſta, v., Tod u. Leichenbegängniß weiland Sr. Maj. Carl X., Königs v. Frankreich u. Navarra. Wien 837.

1764. Coſta, H. v., der Freihafen v. Trieſt. Wien 838. 8.

zo) Deutſche Geſellſchaft zur Erforſchung vaterl. Sprache u. Alterthümer zu Leipzig.

— — — — — — — —

zp) Sächſiſcher Verein zur Erforſchung und Bewahrung vaterländiſcher Alterthümer zu Leipzig.

— — — — — — — —

zq) Museum Francisco-Carolinum zu Linz.

1659. VIII. Jahresbericht 845.

1660. Verzeichniß der in demſ. vorhandenen Druckſchriften. 845.

1661|2. Zeitſchrift für 1843|4, redigirt von J. Fleiſchanderl. 4. H. 1. 2.

zr) Verein für Lübeck'ſche Geſchichte.

1691. Beiträge zur Nordiſchen Alterthumskunde. H. 1. Opfer u. Grabalterthümer zu Waldhauſen m. 7 lith. T. 844. 4.

1692. Codex Dipl. Lub. I. 1843. 4.

zſ) Hiſt. Verein der 5 Schweitzer Orte Luzern, Uri, Schwyz ꝛc. zu Luzern.

1818. Der Geſchichtsfreund. Lief. 3. Einſiedeln. 845. 8. br.

zſs) Verein zur Erforſchung der rhein. Geſchichte und Alterthümer.

— — — — — — — —

zs) Hennebergiſcher Alterthumsforſchender Verein zu Meiningen.

1735. Beiträge zur Geſchichte des deutſchen Alterthums. Lief. 5. 845.

1736. Einladung zur 13. Jahresfeier. 846. 4.

zt) Geſellſchaft zur Unterſuchung und Erhaltung beſonders deutſcher Geſchichte, Literatur und Kunſt zu Nürnberg.

— — — — — — — —

Digitized by Google

zu) Fühniſcher liter. Verein zu Odenſee.

— — — — — — — —

zv) Société Royale des Antiquaires de France à Paris.
1744|48. Mémoires de la soc. royale des Antiqu. de France. Nouv. Sér. T. III—VII. Paris 837—44.

zw) Kgl. böhm. Geſellſchaft der Wiſſenſchaften zu Prag.
1633. Abhandlungen. V. Folge 3. Bd. v. 1843—4. 1845. 4.

zx) Archäologiſcher Verein zu Rottweil.
1645. Mittheilungen. Tüb. 845. 8.

zxx) Hiſt. antiquar. Verein für die Stadt Saarbrücken und St. Johann im Trier'ſchen.

— — — — — — — —

zy) Verein für mecklenburgiſche Geſchichte zu Schwerin.
1734. Jahrbücher. Bd. X. 845. 8.

zz) Sinsheimer Geſellſch. zur Erforſchung der vaterländiſchen Denkmale der Vorzeit in Baden.

— — — — — — — —

zza) Verein für Pommer'ſche Geſchichte und Alterthumskunde zu Stettin.
1650. XX. Jahresbericht. 1845.
1651. Baltiſche Studien. XI. Jhrg. H. 1. 845.

zzb) Literariſch-geſelliger Verein zu Stralſund.
1651|3. 1—4. Bericht desſ. für 1835—43. 837|44.
1654. Statuten desſ. 844.
1655. Sell, J. J., über den ſtarken Häringsfang an Pommerns u. Rügens Küſten im 12—14. Jahrh. überſ. von Dr. Zober. Stralſund. 831.
1656. Zober, Dr. E., eine alte Stralſunder Chronik mit 1 Fac-ſimile. 842.
1657. Zober, Dr., Stralſundiſche Chroniken. 1. Thl. 833. 8.

zzc) Alterthumsforſchender Verein von Würtemberg zu Stuttgart.
1646. Satzungen desſ. 843.
1647. 1. Rechenſchaftsbericht für 1844.
1648. Jahreshefte. 1. Hft. 844. fol. M. 4 lith. u. color. Taf.

Digitized by Google

zzd) Verein für Vaterlandskunde mit dem kgl. würtemb. ſtat.=topogr. Bureau zu Stuttgart.

1809. Binder, Chr., Württembergiſche Münz= u. Medaillen=Kunde, herausg. v. kgl. ſtat.=topogr. Bureau. 846. 8.

zze) Verein f. Kunſt u. Alterthümer v. Oberſchwaben zu Ulm.

— — — — — — — —

zzf) Verein für Geſchichte und Alterthumskunde zu Wetzlar.

1694. Beiträge für Geſchichte u. Rechtsalterthümer. Bd. II. Hft. 3 von Dr. P. Wigand. Halle 845. 8.

1695. Wetzlar=Wetterauiſcher Filial=Verein für die Vollendung des Dombaues zu Cöln. Wetzlar 842. 8.

zzg) Verein f. Alterthumskunde zu St. Wendel u. Ottweiler.

— — — — — — — —

zzh) Verein für naſſauiſche Alterthumskunde zu Wiesbaden,

1712/13. Annalen des Vereins. Bd. III. Hft. 2. 3. 842/4. 8.

zzi) Alterthumsverein im Zabergau.

1739. 1. Bericht 1841—45 v. K. Klunzinger. Stuttg. 846. 8. Br.

zzk) Geſellſchaft für vaterländiſche Alterthümer zu Zürich.

1639. Mittheilungen. IX. X. Hft. M. 2 Kupf. 845/6. fol.

Dr. Aſchenbrenner, Profeſſor zu Erlangen.

1722. Biographie des Dr. J. Reb. Weimar 845. 8.

Frhr. von Aufſeß zu Aufſeß.

1658. v. Aufſeß, Dr. H., Rechtsverhältniß des Privat= u. öffentl. Gottesdienſtes, nachgewieſen an der Geſch. der Schloßkapelle zu Freyenfels; mit einem Anhange über Privatſchulweſen. Erlangen 845. 8.

Hauptmann von Gemmingen zu Nürnberg.

IX. 1707. Löſch, Dr., die ägyptiſchen Mumien mit 2 Lithogr. von ägypt. Alterthümern aus der Sammlung des Hrn. von Gemmingen. Nürnberg 837. 8. Br.

Dr. Genthe zu Eisleben.

1796. Deutſche Dichtungen des Mittelalters in Auszügen von Genthe. Bd. III. Eisleben 846.

Digitized by Google

Dr. Gutenäcker, Profeſſor zu Münnerſtadt.

1769. Fertig, Dr., Cajus Sollius Apollinaris Sidonius u. ſeine Zeit. Abthl. 1. Würzburg 845. 4.

J. B. Häufler, erzherzogl. Erzieher im k. Schloſſe zu Ofen.

1822. Deſſen hiſt. topograph. Skizzen von Ofen u. Peſt. Mit illum. Abbild. Peſt 845. 8.

v. Hefner, Profeſſor zu München.

1742. Hefner, J. v., die kleinen inſchriftlichen antiken Denkmäler der kgl. Sammlungen u. des kgl. Antiquariums. M. 846. 8.

1743. — — röm. bayeriſche inſchriftl. u. plaſtiſche Denkmäler. M. 846. 4.

Hiener, Gaſtgeber zu Bamberg.

1624. Ludewig, v. J. P., Einleitung zum deutſchen Münzweſen v. J. J. Moſer. 8. k. Ld. Ulm 752.

Dr. v. Hornthal, App. Advokat zu Bamberg.

1622. Hornthal, L. v. Dr., über das Anlehungsgeſchäft der b. Gutsbeſitzer oder über den Kreditverein. Bamberg 824. 8. Br.

1623. —, J. P. v. Dr., die peinliche Rechtspflege u. der Geiſt der Regierung in England. Weimar 821. 8.

Jäck, k. Bibliothekar zu Bamberg.

1687. Kurmainziſcher Hof- u. Staats-Kalender für 1797. Mainz. 8. Fpp.

1724|5. Verzeichniß der zur kgl. Kanzlei-Bibliothek in Bayreuth gehörigen Bücher im J. 1798—801. Bayr. 8. Fpp.

1678. Königl. Bayr. adelicher Damenkalender für 1816 v. J. N. v. Reichel. München. 8. Br.

1799. Jäck, Beitrag zur Geſchichte der Buchdruckerkunſt in Bambergs Umgebung v. J. 1478. Leipzig 846. 8.

1686. Düſſeldorfer Addreßkalender für das Herzogthum Berg auf 1806. Düſſeldorf. 16. Br.

1689. Notizie per l'anno 1793 in Roma. 12. Br.

Digitized by Google

1680. Würzburger Hof- u. Staats-Kalender für 1785, 1794. Würzburg. 8. Ppp.
1688. Schematismus der Geiſtlichkeit des Erzbisthums München u. Freyſing für 1841. München. 8. Br.
1679. Groß, Friedr., Biſchof zu Würzburg, Paſtoralſchreiben. Würzburg 821. Fol. Br.
1741. Statuten der Sparkaſſa für die Stadt Bamberg. 844.
1630. Andacht am Kreuzerfindungsfeſte in der Pfarrkirche zu St. Gangolph. Bamberg 816. 8.
1640. Oberthür, Dr. Fr., die Bayern in Franken und die Franken in Bayern. Nürnberg 804. 8. Ppp.
1641. Heckel et Schlicker, St., de patriarchis commentatio hist.-crit.-canonica. 4. Br. Bbg. Klietsch. 792.
1663. Neudecker, Dr. Ch. G., Geſchichte der deutſchen Reformation von 1517 — 1532; mit Luther's Portrait. Leipzig 843. 8. Fpp.

Leiſt, Gymnaſiaſt.

1766. Geſchichte des Wachtmeiſters J. Mohr, von ihm ſelbſt beſchrieben. Nürnberg 842. 8.
1767. Satzungen des Kunſtvereins zu München 843.
1768. Allgemeine Verſicherungsgeſellſchaft für das menſchliche Leben. Paris 843.
1714. Bisselii, J., medulla historica; septennium II. Amberg 1675. 8. Fpp.
1715. Schumann, C., Troſtſchrift für Kaufleute in Bayern. Nürnberg 826. 8. Br.
1716. Otto von Nordheim, Herzog in Bayern. Mannheim 818. 8. Br.
1717. Hiſtoriſche Geſchlechtstafel der ganzen Welt. Augsburg. Verſtümmelt. 4. Br.

Mahr, verſt. Dechant zu Stadtſteinach.

1635. Ecclesia nova celeberrimae abbatiae Schwarzacensis a Friderico Carolo episc. Bamb. celebrata. Wirzb. 1743. 4. Br.

Digitized by Google

Munk, Dr.

1765. Druckproben des Buchdruckers J. Schmidt in Bambg.

Ritter Müller v. Raueneck zu Schleuſingen.

1681. Müller v. Raueneck, G. K. W., Denkſchrift od. Geſchichte der Stadt Schleuſingen v. 1838. Schleuſingen. 8. h. Ld.

1682|3. Krügelſtein, Fr., Nachrichten von der Stadt Ohrdruf. Hft. 1. 2. Ohrdruf 844. 8. Br.

Oppelt, Lehrer zu Theiſſenort.

1764. Heinritz, Geſchichte von Bayreuth. 1823.
Weltrich, Erinnerungen an Bayreuth v. 1792—810. Bayr. u. Culmbach 808, 819.
Montag, E. Abb. Ebrac., de milite nobili. Nbg. 794. 1 vol. 8. Ppp.

Dr. Karl Roth auf dem Reichsarchive zu München.

1696. Roth, Dr., Dichtungen des deutſchen Mittelalters in Bruchſtücken. Stadtamhof 845. 8. Br.

Schloſſer, Kleinhändler zu Bamberg.

1794. Martinelli, Fl. di, Roma di nuovo esattamente ricercata nel suo sito. Roma 703. 8.

Schmidt, Studienlehrer zu Memmingen.

1675. 8 Diſſertationen. 4. 8.
1676. Pertſch, Grundriß der röm. Alterthumskunde. Coburg 808. 8. Ppp.
1677. Lipsii, J., de Constantia libri 2. Amst. 652. 18.
1667. Gellert, C. F. Briefe, nebſt prakt. Abhdlg. vom guten Geſchmacke. Leipzig 751. 8.
1668. Eſchenmayer, C. A., Einleitung in Natur u. Geſchichte. 1 Bdchen. Erlangen 806. 8.
1669. Schirach, G. B., antiquitatum Rom. descriptio. 2. Ausg. Altenb. 771. 8.
1670. Aventin, hiſt. Drama in 3 Akten von Frantz v. Caspar. Leipzig 825. 8.
1671. Wieland, Idris, ein her. com. Gedicht. Reutlingen 775. 8.

Digitized by Google

1672. Torrentinus, H., elucidarius poëticus. 18. prg. Basel 675.
1673. Richte, Dr. E., de vita Q. Horatii Flacci. 4. Br. Erlangen 830.
1674. Hoffmann, J., Reden bei Einweihung der Kirche u. Orgel zu Seidingſtadt. Hildburghauſen 837. 8.

Dr. Schönlein, I. kgl. Leibarzt zu Berlin.

1800|3. Sauerader, E., Verſuch einer chronolog. dipl. ſtat. Geſchichte des Hofmarkes Fürth. 4 Thle. Lpzg. Nbg. 786|9. 8.
1804|5. Reinhard, J. P., Hiſtorie des Frankenlandes. 2 Thle. Coburg 763|4.
1806|8. Reinhard, J., Beiträge zur Hiſtorie Frankenlands. 3 Thle. Bayreuth 1760|2. 8.
1664|5. Geſchichte der ſtändiſchen Gerichtsbarkeit in Baiern. 2 Thle. Leipzig u. Peſt 1791|3. 8. Ppp.

Söllner, Stadtkaplan u. k. Bibliothek=Acceſſiſt.

1718. Anzeiger der Geiſtlichkeit. Jhrg. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7. Bamberg 832|38. 4. Br.
1719. Schriften vermiſchten Inhaltes.
1729. Reubel, J., Ideen über Kunſt und Religion. München 804. 8. Br.

Max Freiherr v. Speck=Sternburg zu Leipzig.

1755. II. Verzeichniß der Speck=Sternburgiſchen Kunſtſamml. 837. Fol.
1756. Spaziergang nach Lutzſchenau und deſſen Umgebungen. 830. 4.
1723. Deſſen Anſichten und Bemerkungen über Malerei und plaſtiſche Kunſtwerke. Leipzig 846. m. d. Portr. 8.

Rud. Max. Bern. Frhr. v. Stillfried=Rattonitz.

1631. Der Schwanen=Orden, ſein Urſprung u. Zweck, ſeine Geſchichte u. ſeine Alterthümer. 2. Ausgabe. Halle 845. 4.

Digitized by Google

Thiem, Curat.

1790. Justini ex Trogi Pompei historiis externis libri 44. Colon. Agr. 576. 8.

1791. Schwend, Rede bei Hinrichtung des W. Hübſchmann. Bamberg 817.

1792. Braun, F., de pristinis Benedictinorum scholis. Monach. 845.

1793. 41. und 56. Rechnung des Inſtituts kranker Geſellen. Bamberg. Fol.

1782|3. Welz, Kreuzweg. Bamberg 757|806.

1784. Centuriae epigrammatum R. P. Petri Alois e Soc. Jesu. Lugduni. 635. 12.

1785. Adagia D. Erasmi Rot. Amst. 663. 12.

1786. Himmliſcher Hoff. Bamberg 735. 12.

1787. Handbüchlein der hochlöbl. Sodalität der Bürger zu Bamberg. Bbg. 732. 12.

1788. Andacht zu Ehren Jakobs des Größern. Bbg. 12.

1789. Institutionum grammat. lat. pars tertia. 8.

1773. Bibliotheca Rhetorum. Ingolstadii. 730.

1774. Leopoldi M. et Josephi I. victoriae praecipuae Aug. Vind. 720.

1775. Aſchenbrenner, über den Begriff der Vernunft. Aſchaffenburg 827. 4.

1776. Bemerkungen über die köln. kirchl. Angelegenheiten. 2. Heft. Bamberg 838.

1777. Statuten des Ludwig-Miſſions-Vereins.

1778. Jahresbericht über den Fortgang der kön. Edelknaben in den Wiſſenſchaften und Künſten. 831. München 4.

1779. Deckert theses ex medicina. Wirceb. 830.

1780. Disputatio de delictis à literarum alumnis commissis eorumque poenis.

1781. Reindl, über Identität der Elektrizität und des Magnetismus. München 834.

1770. Konenberg meditationes de desertore catholico ordinis religiosi ad aliquam ex duabus religionem

Digitized by Google

transeunte bona et jura quaecunque, quibus vovendo renunciavit, nec vi pacis westphalicae nec alio quocunque titulo, aut obtentu recuperante. Aug. Vind. 773. 8.

1771. J. Bisselii, S. T. deliciae veris. Edit. II. 640.

1772. Eigentlicher Urſprung des Jungfrauen-Kloſters zum hl. Grab zu Bamberg mit geſchichtlichen Notizen vom Anfange bis zum J. 1764. Bbg.

1690. Rotenhan, M., Andachtsübungen. Bamberg. Gärtner. 737. 8. Ld.

1797. Mehre kleine Bamberger Schriften.

1730. Schematismus des Bisthums Würzburg f. 1835. 8.

1731. Schematismus für das Erzb. Bamberg v. 819. 8.

1732. Felsecker, de exaequatione legatorum et fideicommissorum. Bbg. 827. 8.

Thomas, Kaufmann dahier.

1644. Stadion et Thannhausen, Loth. G. J. a, metropol. Bbg. Praes. creatur. Bbg. 770. Fol.

1643. Tiedge, die Griechen im Kampfe mit den Barbaren. Leipzig 826. 8. Br.

1844. Koch, G., de salicibus Europaeis comm. 8. Br. Erlangae 828.

M. de Wal, General-Advokat zu Amiens bei Utrecht.

1642. Wal, M. J. de, notice sur un autel élevé par un Amiénois en Suisse. Amiens. Duval et Herment. 845. 8. Br.

Werner, Kaplan zu Ebermannſtadt.

1697. Balbinus, B., vita s. Joannis Nepomuceni. August. Vind. 725. 4.

1698. Jdea sacrae Congregationis Helveto-Benedictinae anno illius Jubilae Saeculari expressa. S. Galli. 1702. Fol.

1708. Denis, die Lieder Sineds des Barden. Wien 772. 8.

1709. Darſtellung des Fürſtenbundes. Frft. Lpzg. 787. 8.

Digitized by Google

1710. Effigies Rom. pontificum a s. Petro usque ad Joannem XI. (tom. 1.) Bassani. 775. 8.

Wieſenfeld, Profeſſor zu Prag.

1628. Ein Beitrag zum Verſtändniß der römiſchen Stein-Inſchriften. Prag 844. 8.

1629. Andenken an die 3. Verſammlung der teutſchen Architecten u. Ingenieurs zu Prag. 1844. 8.

B. Käufe von Buchhändlern und Antiquaren.

Gekauft zu Nürnberg.

1703. Koch, J. A., Erſcheinungen des Schäfers Herrmann zu Frankenthal. Coburg 822. 4. Br.

1704. Pfeufer, Chr. Dr., Geſchichte des allgemeinen Krankenhauſes. Bamberg 825. 8. Br.

Literar. Verein in Stuttgart.

1705. X. Publikation; Urkunden, Briefe u. Aktenſtücke zur Geſchichte Maximilians I. u. ſeiner Zeit; v. J. Chmel.

1706. XI. Publ.; Staatspapiere zur Geſchichte des Kaiſers Karl V. v. Dr. K. Lang. Stuttg. 845. 8. Ppp.

Vom Verfaſſer.

1711. Walther, Dr., ſyſtematiſches Repertorium über die Schriften ſämmtl. hiſtor. Geſellſchaften Deutſchlands. Darmſtadt 845. 8.

Von Züberlein.

1634. v. Ankershofen, Handbuch der Geſchichte des Herzogthumes Kärnten. III. Hft. 8.

II. Geſchriebene Urkunden, Akten und Abhandlungen.

Eppenauer, Pfarrer zu Ebermannſtadt.

289. Abſchrift einer Inſchrift auf einer ruinöſen Bleiplatte, die in dem Thurmknopfe der baufälligen Pfarrkirche zu Ebermannſtadt ſich befand, und welche am 16. Julius 1845 herausgenommen wurde. Fol.

Digitized by Google

Fraas, Canzliſt dahier.

304. Psalterium monastico Benedictinum; conscr. a. 1776. Fol. Mst.

Haas, geiſtl. Rath ꝛc. dahier.

293. Rechnung gegeben von den Pflegern des würdigen Gottshauß S. Martini zu Weichenwaſſerlos v. 1643/4.
294. Notizen über Marianna Junius, Nonne zum hl. Grabe von 1622/6.

Jäck, k. Bibliothekar.

311/3. Verzeichniß der Fragmente u. Obleyen des Domkapitels mit Spezifikation ihrer Erträgniſſe. 3 Bde. 4.

Munk, Stadtchirurg dahier.

303. Kriegsakten von 1806—12.
310. Alte Urkunden und Papiere über Bamberg.

Ritter Müller v. Raueneck zu Schleuſingen.

296. Asperangul, M. de., additamentum in historiam Labdaburgicam. 4. Br.

Oeſterreicher, Stadtkaplan.

307. Extractus actorum in causa Holfeld matrimonii inter Fridericum Krautblater ac Kunegund Loewin. 15. Sept. 1538.

Schweitzer, Curat dahier.

306. Kriegsakten von 1803—06. Fol.

Thiem, Curat dahier.

308. Ein Pergamentblatt von einem Miſſale.
309. Thiem, G. A., Bemerkungen über die Cholera, geſchrieben im Jahre 1832.
305. Urkunde auf Perg. Gebsatliſche Stiftung des Jahrtags undt 8 Pendt zu Neuhaus unter dem Schloß Veldenſtein vom J. 1605 (m. Siegel).
298. Naturgeſchichte u. Zoologie, nach Vorträgen nieder geſchrieben von J. Stein 1828.
299. Mineralogie und Botanik von demſelben.

Digitized by Google

300. Thiem, Beilage zu H. Haas Referat, die Aufnahme von kath. Armen ins Bürgerſpital.

301. Theologia moralis, geſchr. vom verſtorb. Pf. Kugel.

295. Ueberſicht der Perſonen, die ſich durch Vermächtniſſe um unſere Stadt verdient gemacht haben von 1806--44, verfaßt von G. A. Thiem.

291. 3 Pergamentblätter Nekrologe der Aebte, Patres, Fratres ꝛc. des Kloſters Michaelisberg von 1462 enthaltend. gr. Fol.

Thomas, Kaufmann dahier.

290. Peinlich Vrtl, Hannſen Reiniger, des Eltern betr. Zum Strang und der Todte Cörper zum Feuer, public. 22. Februar 1597.

Werner, Kaplan zu Ebermannſtadt.

297. Leben und Tod des Jeſuiten Marquard von Rotenhan. 4. Ppp. (Vgl. Lebensbeſchreibung von Rotenhan in deſſen von G. A. Thiem bei Manz in Regensburg 1844 neu aufgelegten Andachtsbuche.)

Wunder, Domkapitular dahier.

302. Das Pilgerhaus in der Siechengaſſe, auch Martha-Seelhaus genannt. Fol. Br.

III. Kupfer- und Steindrucke, Zeichnungen, Holzſchnitte, Gemälde, Landkarten, Plane ꝛc.

A. u. B. Kupfer- und Steindrucke.

Verein für Hamburgiſche Geſchichte.

208. Abbildung von Hamburg um das J. 1610; grav. v. E. Ritter; Steindr. v. Speckter.

Burger, Stadtkaplan zu Nürnberg.

244. Portrait des Hauptmann Bauer, lith. von Faber.

v. Fiſcher, Curat dahier.

209. a—d. Portrait's der Herrn: G. M. v. Weber, Fürchtegott, Gengler, Sell.

Digitized by Google

Friedrich, Oberlieutenant.

238. 111 Allusiones symbolorum. 8. J. W. Stoer sc. Norimberg.

Huber, Schriftſetzer dahier.

247. Portrait des ehem. Domprobſtes zu Trier, Graf von Walderdorff, geſt. in Kupf. v. Eg. Vorhelſt zu Mannh.
248. Portrait des Miniſters Colbert, gem. v. Champagne, geſt. von Dupin.

Leiſt, Gymnaſiaſt dahier.

245. 3 Blätter mit verſchiedenen Siegeln.
210. Le Royaume de France et les Conquetes de Louis le Grand. Fol.

Schmidt, Studienlehrer zu Memmingen.

239. Stammbaum des Johann Moritz Schenk zu Schweinsberg. (G. Eichler sc. Erlang. J. Lebr. Reinold pinx.)
240. Abbildung von Azelsberg bei Erlangen.
241. Titelkupfer zur Ordnung in Franken und Thüringen. Coburg 1626.
242. Portrait des Hiſtorikers Cuspinian.
243. Portrait eines franzöſiſchen Erzbiſchofes.

Thiem, Curat dahier.

246. Abbildung der Einfaſſung des hl. Nagels in der Domkirche. Bamberg.
211. Portrait des Bürgermeiſters Bayl.

C. Zeichnungen.

Maier, Maler und Zeichnungslehrer zu Staffelſtein.

216. Anſicht der Kreuzkapelle bei Staffelſtein, nebſt Grundriß und Maßſtab. — Copie des neben ihr befindlichen Grabmals von Claß u. Cath. Pollach, Ehepaar v. J. 1617, nach beiden Seiten gezeichnet.
217. Anſicht der Mains-Ueberſchwemmung bei Unnersdorf u. Roth gegen Staffelſtein im März 1845.

Digitized by Google

218. Drei Wappen von der Spitalkirche zu Lichtenfels, copirt 1846.

Unerinnerlicher Schenker.

215. Zeichnung des Siegels des Hans Pottenſteiner.

D. Gemälde.

Thiem, Curat dahier.

216. Portrait des bamberger Domprobſtes Adalbert Philipp von Hutten ꝛc. geſt. 1812.

Gekauft.

217. Portrait des michelsberger Abts Ludwig Dietz.

IV. Münzen.

Dietl, Stadtkaplan in Nürnberg.

1458. Ein Salzburger 4 von 1722.
1459. Krönungsmedaille des Erzh. Leopold II. von 1790.
1460. 12 Silber- und 10 Kupfermünzen.

Fauſtmann, k. Poſtexpeditor in Baunach.

1454. Ein Schweizer-Schilling von St. Gallen.

Theod. v. Fiſcher, Rechtskandidat.

1436. Ein Bleithaler. A) Max: Ema: D: G. V. BA et P. S. D. C. Pr. S. R. J. Arch. et Elec. J. J. um deſſen Bruſtbild. R) Florebit | Perennabit um die Inſignien des Krieges.

Hiener, Gaſtgeber dahier.

1432. 93 meiſt alte kleinere Silbermünzen.
1433. Ein kleines Brakteat.
1434. 41 alte und neuere Kupfermünzen.
1435. Eine Heiligen-Medaille. A) Carolus Borromaeus Ca. Archiepisc. Mediol. um deſſen Bruſtbild. R) Die ſchwebende Mutter Gottes.

Igl, Kaplan in Waiſchenfeld.

1461. 27 verſchiedene alte Münzen von Silber ohne Jahrzahl.

Digitized by Google

1462. 5 Kreuzerſtücke aus dem 16. Jahrhundert.
1463. 42 Neun=, Sechs=, Drei=, Ein=Kreuzer=Stücke und Pfennige aus dem 17. Jhdte.
1464. 33 Drei=, Ein=Kreuzerſtücke und Pfennige aus dem 18. Jhrhdt.
1465. 47 kleine Pfennige von Silber u. Kupfer aus dem 18. Jhrhdt.
1466. 16 Kupferpfennige aus dem 17. Jhrhdte.
1467. 14 Kupferpfennige und Heller aus dem 18. Jhrhdte; darunter 7 bamberger, 1 bayeriſche und 1 wirzburger.
1468. 10 Kupfermünzen aus der Zeit Napoleons und 1 aus der Zeit der franzöſiſchen Republik.
1469. 9 Pfennige und Kreuzer aus dem 19. Jhrhdte.
1470. 4 alte Kupfermünzen.

Frhr. v. Lerchenfeld, verſt. Domprobſt ꝛc.

1427. A) Rudolph Augustus Dux B: E: L † D: G: um den Neptun: auf der Seite: 12. R) Remigio Altissimi: 1669. um XII. Marien Gros: (Silber.)
1428. A) Joannes Comes de Montfort um deſſen Bruſtbild. R) Spes non confundit XV 1678 um deſſen Wagen.

Neuß, Hofgraveur zu Augsburg.

1452. Denkmünze zur Erinnerung an das deutſche Geſangfeſt zu Würzburg im Auguſt 1845.

Pflaum, Dekan, Stadt=Pfarrer und Landtags=Abgeordneter zu Ansbach.

1450. Ein 15 kr. Stück mit dem Nürnberger Wapen u. der Umſchrift: Moneta nova Arg. rei publicae Norimberg. mit dem doppelten Reichsadler und der Unterſchrift: Ferdinandus I. D. G. Rom. Imperator. Sdt.

Schmitt, k. Studienlehrer in Memmingen.

1429. 35 Kupfer= und 6 kleine Silbermünzen.

Schneider, Pfarrer zu Rankenroth.

1430. Denkmünze für die Harmonie zu Zeulenroda: A) Zwei

in einander verſchlungene Hände mit der Umſchrift: **Harmonie Zeulenroda.** R) Abbildung des Harmonie=Lokales.

1431. A) **Petermentgen** um den hl. Petrus mit dem Schlüſſel, oben: **1692**, unten: **CIIIL.** R) **Chur. Trieris-Land-Müntz** um das Wappen.

Thiem, Curat dahier.

1440. Von der gefürſteten Grafſchaft Tyrol.

1441. Zwei von der franzöſiſchen Republik.

1442. Sechs holländiſche Münzen.

1443. Eine franzöſiſche Münze von Ludwig **XV.**

1444. Drei preußiſche Münzen.

1445. Eine Münze aus der Zeit der Maria Thereſia.

1446. Eine von der Stadt Soeſt.

1447. Zwei Denkmünzen von Meſſing.

1448. Eine Münze von Biſchof Theodor.

1449. Vier Münzen, unter ihnen ein bamberger Heller, 1/4 Stuber, ein preuß. Kupferkreuzer und eine andere ohne Umſchrift.

1453. Schaumünze auf Herzog von Orleans.

1456. 6 Kupfermünzen, darunter 1/2 leichter bamberger Kreuzer, 1 leichter bamb. Pfenning, ein bamb. Heller und eine andere bamb. Münze.

1457. Ein **Jetton** auf König Wilhelm **III.**, König von Preußen. A) Das Bildniß des Königs; R) eine weibliche Figur, vor ihr blitzt die Sonne auf, und ein Vogel trägt einen Kranz mit der Umſchrift: **Neue Ehren neues Glück.**

Thomas, Kaufmann dahier.

1437. Mehre Kupfer= und Silber=Münzen.

Werner, Kaplan zu Ebermannſtadt. (Gekauft.)

1455. Ein Thaler von Franz Ludwig von 1786.

X.

1438. 3 Kupfer= und 1 Silbermünze.

1451. 1 Augsburger Kupfermünze von 1624.

Digitized by Google

Unerinnerlicher Schenker.

1439. Ein Kreuzer von 1586.

V. Alterthümer.

v. Fiſcher, Curatus dahier.

96. Ein Stein mit der Aufſchrift:

Wer mit der Jugēt zörnt
dass sie lieve lieb und wein.
der muss an Cräfften dörr.
Und geüss von sinnen sein 1695.;

gefunden im Jahre 1820 im Garten des ehemaligen Domherrnhofes, jetzt Exped. Schwabiſchen Hauſes.

Dr. Haupt, Inſpektor des Naturalienkabinets.

102. Ein Bruchſtück eines römiſchen Topfes von der Sammlung des verſtorbenen Senſals Paul Leiſt.

Igl, Kaplan in Waiſchenfeld.

103. Ein Hufeiſen, gefunden in der Nähe von Volsbach, wo 1632 die Schweden ihr Lager hatten.

104. Eine Pfeilſpitze, gefunden bei Rabenſtein.

105. Ein Schächtelchen Petrefakten, gefunden in der Gegend von Waiſchenfeld.

Leiſt, Gymnaſiaſt dahier.

100. Siegel-Abdrücke in Oblaten.

98. Wächſerne Siegel: 1) das Schönborniſche, 2) das kgl. Dänemarkiſche, 3) kurfürſtlich Sächſiſche, 4) der jurid. Fakultät der Univerſität Bamberg.

99. Wappen der 3 Ritterſchaften Steigerwald, Gebürg und Baunach in Franken.

Dr. Pfeufer, dirigirender Arzt des allgem. Krankenhauſes.

95. Siegel der bamberger Univerſität.

Thiem, Curat dahier.

101. Das biſchöfliche Bamberger Vikariats-Siegel in Lack.

Thomas, Kaufmann dahier.

94. Mehre alte Siegelabdrücke.

Warmuth, Wittwe ꝛc.

97. Siegel des **Notar Publ. et Jur., Anton Udalricus Dittrich.**

Digitized by Google

I. Beilage.

Fortſetzung
des
Verzeichniſſes
von bambergiſchen Portraits in Holzſchnitt, Kupferſtich, Lithographie 2c.,

mit

hiſtoriſch-artiſtiſch-literariſchen Notizen

von

Joſeph Heller.

Digitized by Google

Digitized by Google

Aufſeß, Carl Theodor v., geb. am 4. Aug. 1686, Domherr zu Würzburg und Bamberg, und 1736 Probſt bei St. Gangolph, geſt. in ſeinem Schloſſe Weiher bei Hollfeld am 4. Aug. 1742.

160. U. Rdism., Perillustr perquam Gratios. Dus D. Carol. Theodoric. L. B. ab AUFFSEES Dns. in Weiher Eccles. Imperi. Bamberg et Cathedralis Herbip. Canonic. capit. ac respecti Cantor etc. etc. Bruſtbild 8.

Aufſeß, Chriſtoph Ludwig v., geb. zu Unteraufſeß am 23. Mai 1694, geſt. 1779; erbaute 1741—42 die proteſtantiſche Pfarrkirche zu Unteraufſeß.

161 U. Chriſtoph Ludwig Freyh. Von und Zu Aufſeß. (Facſimile ſeiner Handſchrift.) Im halben Leibe. Lithogr. 8. Gehört zu: Hiſtor. Entwickelung der kirchlichen Verhältniſſe zu Aufſeß. Nürnberg 1842. 8.

Aufſeß, Pancraz v., Domherr zu Würzburg 1505, geſt. 1520.

162. Pancraz v. Aufſeß, ſtehend, nach ſeinem ſteinernen Grabmal im Dom zu Würzburg. Umſchrift: Anno Dni MDxx xviii ſeptembris obiit ꝛc. in pace. In Salver. 8.

Aufſeß, Peter von, Dr. der Rechte und Staatsmann, Domherr zu Bamberg 1491, zu Würzburg 1493, Domdechant daſelbſt 1520, ſtarb am 19. April 1522.

163. Peter v. Aufſeß, ſtehend, nach ſeinem gegoſſenen Grabmal im Dom zu Würzburg. Umſchrift: AN. DNI. M.D.XXII. DIE XIX APR. O. etc. IN PACE. In Salver. 8.

Auguſtinus, ſieh Ziegler.

Aurifaber (Goldſchmied), Heinrich, war Abt im Kloſter Langheim und iſt am 17. April 1363 geſtorben.

Digitized by Google

164. U. Dnus Henricus Aurifaber, Abbas in Langheim. Bruſtbild. 12. In der Demleutnerſchen Sammlung.

Ayrer, Jacob, d. ä., wahrſcheinlich zu Nürnberg geboren, widmete ſich anfänglich dem Kaufmannsſtande, ſpäter aber den Wiſſenſchaften, begab ſich nach Bamberg, wurde um 1570 Hof- und Stadtgerichts-Procurator, mußte aber ſpäter ſeine Stelle niederlegen, weil er ſich zur proteſtantiſchen Religion bekannte, zog hierauf nach Nürnberg, wurde dort Gerichts-Procurator, und ſtarb 1605. Er machte ſich als Schriftſteller durch ſein Opus theatricum, Nbg. 1618, bekannt.

165. U. Jacob Ayrer, in Nürnberg. 8. Nach Panzer.*)

Ayrer, Veit.

166. U. VEIT AYRER VON NURNB: FURSTL: Bamberg: Pfleger zu Hartligstein Jn Kaerndten. Denat. 1592. Im halben Leibe. 8.

Banzer, Georg, geb. zu Bamberg 1809, Dr. der Medizin, und ſeit 1833 prakt. Arzt daſelbſt.

167. U. Georg Banzer, Bruſtbild, von Vorn zu ſehen, nach Rechts gewendet. Unten ſteht: Nach der Natur und auf Stein gezeichet von Lisette Banzer 1831. 4.

Bauer, Johann Friedrich Chriſtoph, geb. zu Uffenheim am 2. Mai 1803, widmete ſich der Theologie, wurde 1827 proteſtantiſcher Pfarrer zu Marktbreit, 1838 Pfarrer und Dekan zu Bamberg.

*) J. G. Panzer, Verzeichniß von Nürnbergiſchen Portraiten aus allen Ständen. Nürnb. 1790. 4.

Digitized by Google

Cathedralis Herbip. Canonic. capit. ac respecti Cantor etc. etc. Bruſtbild. 8.

Aufſeß, Chriſtoph Ludwig v., geb. zu Unteraufſeß am 23. Mai 1694, geſt. 1797; erbaute 1741—42 die proteſtantiſche Pfarrkirche zu Unteraufſeß.

161. U. Chriſtoph Ludwig Freyh. Von und Zu Aufſees. (Facſimile ſeiner Handſchrift.) Im halben Leibe. Lithogr. 8. Gehört zu: Hiſtor. Entwickelung der kirchlichen Verhältniſſe zu Aufſeß. Nürnberg 1842. 8.

Aufſeß, Pancraz v., Domherr zu Würzburg 1505, geſt. 1520.

162. Pancraz v. Aufſeß, ſtehend, nach ſeinem ſteinernen Grabmal im Dom zu Würzburg. Umſchrift: Anno Dni MDxx xviii ſeptembris obiit ꝛc. in pace. In Salver. 8.

Aufſeß, Peter von, Dr. der Rechte und Staatsmann, Domherr zu Bamberg 1491, zu Würzburg 1493, Domdechant daſelbſt 1520, ſtarb am 19. April 1522.

163. Peter v. Aufſeß, ſtehend, nach ſeinem gegoſſenen Grabmal im Dom zu Würzburg. Umſchrift: AN. DNI. M.D.XXII. DIE XIX APR. O. etc. IN PACE. In Salver. 8.

Auguſtinus, ſieh Ziegler.

Aurifaber (Goldſchmied), Heinrich, war Abt im Kloſter Langheim und iſt am 17. April 1363 geſtorben.

Digitized by Google

164. U. Dnus Henricus Aurifaber, Abbas in Langheim. Bruſtbild. 12. In der Demleutnerſchen Sammlung.

Ayrer, Jacob, d. ä, wahrſcheinlich zu Nürnberg geboren, widmete ſich anfänglich dem Kaufmannsſtande, ſpäter aber den Wiſſenſchaften, begab ſich nach Bamberg, wurde um 1570 Hof- und Stadtgerichts-Procurator, mußte aber ſpäter ſeine Stelle niederlegen, weil er ſich zur proteſtantiſchen Religion bekannte, zog hierauf nach Nürnberg, wurde dort Gerichts-Procurator, und ſtarb 1605. Er machte ſich als Schriftſteller durch ſein Opus theatricum, Nbg. 1618, bekannt.

165. U. Jacob Ayrer. in Nürnberg. 8. Nach Panzer. *)

Ayrer, Veit.

166. U. VEIT AYRER VON NURNB: FURSTL: Bamberg: Pfleger zu Hartligstein Jn Kaerndten. Denat. 1592. Im halben Leibe. 8.

Banzer, Georg, geb. zu Bamberg 1809, Dr. der Medizin, und ſeit 1833 prakt. Arzt daſelbſt.

167. U. Georg Banzer, Bruſtbild, von Vorn zu ſehen, nach Rechts gewendet. Unten ſteht: Nach der Natur und auf Stein gezeichnet von Lisette Banzer 1831. 4.

Bauer, Johann Friedrich Chriſtoph, geb. zu Uffenheim am 2. Mai 1803, widmete ſich der Theologie, wurde 1827 proteſtantiſcher Pfarrer zu Marktbreit, 1838 Pfarrer und Dekan zu Bamberg.

*) J. G. Panzer. Verzeichniß von Nürnbergiſchen Portraiten aus allen Ständen. Nürnb. 1790. 4.

Digitized by Google

168. U. „Wir haben ein feſtes, prophetiſches Wort; und ihr thut wohl, daß ihr darauf achtet, als auf ein Licht das da ſcheinet in einem dunkeln Ort, bis der Tag anbreche, und der Morgenſtern aufgehe in euern Herzen. 2. Petri 1, 19. Joh. Friedrich Christoph Bauer, Dekan und Pfarrer an der proteſtantiſchen Kirche zu St. Stephan in Bamberg. (Facſimile ſeiner Handſchrift.) H. Neureuther. Im halben Leibe. Fol. Lithogr.

Bauer, Johann Jakob von Eiſeneck, war Oberſt über die fränkiſch-liguiſtiſchen Truppen, und trug vorzüglich durch die würzb. und bamberg. Fähnlein dazu bei, daß die Schlacht auf dem Weißenberge bei Prag am 8. Nov. 1620 gewonnen wurde. In dem Treffen bei Weidhauſen in der obern Pfalz am 18. Juli 1621 zwiſchen den Truppen Tilly und Mansfeld wurde Bauer v. Eiſeneck durch eine Kugel getödtet.

169. R. NOBILIS. ET GENEROSISS. MILLES, IACOBVS BAVR AB EYSeNEK, BAMB. ET WIRTZB. PEDVM LEGIONIS, ARCHISTRATEGVS QVI, CONTRA PROSeriPTOS ECLÆ ET CÆSarIS HOSTES, FORTITEr, DIMICANS GLORIOSE OCCVBVIT XVII. CALeND AVGVSTI Ao. 1621. Unten: G. Wechter in M. Pregel cul. Auf dem Unterrande: Patria . . . . erant. 4. Selten.

170. Johann Jakob Bauer von Eiſeneck, ſtehend, nach ſeinem ſteinernen Grabmale in der Domkirche zu Würzburg. Unten: IOH: IAC: BAUER von EISENECK. fürstbischöfl. Würzburg. Kriegs-Oberst. J. G. Bergold gez. Lithogr. 8. In: Archiv des hiſt. Vereins für den Untermainkreis. Würzb. 1833. Bd. I.

Bauer, Karl Wilhelm.

171\. U. Carl Wilhelm Bauer, Hochfürſtlich Bambergiſcher Lehen-Rath und Reichs-Stadt-Nürnbergiſcher Waizen-Brau-Amts-Verwalter 80. C. W. Bock del. et sc. 1799. 8. Nach Panzer.

Bayl, Johann Georg, geb. zu Bamberg am 18. April 1775, widmete ſich der Rechtswiſſenſchaft und in den Nebenſtunden der Poeſie, wurde 1802 an der Bamb. Univerſität auſſerordentl Profeſſor der Rechte, 1803 Hofgerichts-, 1808 App.-Rath, im Sept. 1821 zum erſten Bürgermeiſter gewählt, und ſtarb als ſolcher am 8. April 1834.

172\. U. GEORG BEIL, geb. zu Bamberg d. 18. April 1775, Professor, Appellationsrath, und I. Bürgermeister. Dieſe Schrift ſoll ſich unter dem zu der Gengler'ſchen Sammlung gehörigen, von L. Neureuther lithographirten Bildniſſe in 8 befinden. Mir ſind nur Abdrücke vor der Schrift bekannt.

173\. U. Bayl. (Facſimile ſeiner Handſchrift.) Dr. BAYL. Bruſtbild. Rechts an der Seite ſteht: Lithgr. u. gedr. bei Hanfstaengl in München. 8. Gehört zu ſeinem poetiſchen Nachlaſſe, herausgegeben von Dr. Felſecker. Bbg. 1836. 8.

Beckmann, Nikolaus, ein ausgezeichneter Juriſt und Schriftſteller, geb. zu Heida, ſtudirte zu Königsberg, Helmſtädt und Marburg, wurde 1668 Profeſſor der Rechtswiſſenſchaft an der neuen ſchwediſchen Akademie zu Lunden, trat zur kathol. Religion über, begab ſich 1675 nach Bamberg, und wurde Conſulent des Kloſters Michelsberg.

174\. U. Effigem Beckmanni illustria scripta perennant Edita Parisijs, Londini, tum Noribergae. Primum

Pandectas, et fundamenta secundum, Tertium amoena docet juvenes oracula juris. Unter dem Rande links: H. J. Schollenberger sc. Im halben Leibe. 4. Gehört zu ſeiner Doctrina Juris. Herbip. 1677. 4.

Behem, Eraſmus, geb. zu Bamberg, wurde am 8. Juni 1626 zum Abte von Langheim erwählt, und ſtarb am 3. April 1631.

175. U. Vigesimus Septimus ERASMUS. Virtute... totus. Unten am Rande links: F. C. W. S. C., rechts: I. P. D. sc. Fol. Gehört zur Demleutner'ſchen Sammlung.

Bemmel, Karl Sebaſtian, Landſchaftmaler, geb. zu Bamberg am 1. April 1743, geſt. zu Nürnberg am 27. Nov. 1796.

176. U. Karl Sebastian von Bemmel, geb. 1743. gest. 1796. Schweigländer pinx. 1790. C. W. Bock sc. 1796. Oben: 1797. Bruſtbild. 8. Die erſten Abdrücke ſind vor der Jahrszahl 1797. Gehört zu J. Ph. Moſer Sammlung von Bildniſſen gelehrter Männer und Künſtler ꝛc. Nürnb. 1797. 8.

Bergmann, Candidus, geb. zu Oberlangheim 1645, zum Abte von Langheim erwählt am 3. Nov. 1689, geſt. am 22. Juni 1690.

177. U. Trigesimus CANDIDUS 3tius, Mortuo .... stamina Vitae. Am untern Rande links: F. C. W. S. C., rechts: I. P. D. sc. Bruſtbild. Fol. In der Demleutner'ſchen Sammlung.

Bergmüller, Joh. Georg, Hiſtorienmaler in Oel und in Fresco, geb. zu Türkheim 1688, arbeitete längere Zeit zu Banz, ſtarb aber nicht daſelbſt, ſondern zu Augsburg 1762.

178. U. IOANNES GEORGIUS BERGMUELLER

SEREN:mi ET REV:mi PRINCIPIS ET EPISC. AVG. PICTOR AVL, NEC NON ACADEMIÆ DIAGRAPHICES DIRECTOR IBID. NAT. ANNO MDCLXXXVIII. DIE XV.ta APRILIS. Unten links im Plattenrande: I. I. Haid sculp. et excud. A. V. Im halben Leibe, von Allegorien umgeben. Gr. Fol. Schwarzkunſt.

179. U. Iohann Georg Bergmiller Pictor et Sculptor Historiarum natus. Ao. 1688 Denat Ao. 1762. Aegid. Verhelst e Gypso finxit Georg Christoph Kilian fecit et excudit Aug. Vind. Büſte. 8.

Berthier, Alexander, Fürſt v. Neufchatel und Wagram, geb. zu Paris am 30. Dez. 1753, widmete ſich dem Militärſtande, und diente in Amerika mit Lafayette für die Freiheit der vereinigten Staaten; nach ſeiner Zurückkunft wurde er Generalmajor der Nationalgarde, und 1796 bis 1813 Chef des Generalſtabs. Er machte faſt alle bedeutenden Feldzüge mit. 1808 verehelichte er ſich mit Maria Eliſabetha Amalia, Prinzeſſin des Herzogs Wilhelm von Bayern-Birkenfeld. Nach Napoleons Sturz verlor er die meiſten ſeiner Würden und ſein Fürſtenthum. 1815 begab er ſich nach Bamberg in den Kreis ſeiner liebenswürdigen Familie, und endigte am 1. Juni 1815 ſein Leben durch einen unglücklichen Sturz aus einem Fenſter des oberen Stockes der Reſidenz.

180. U. ALEXANDER BERTHIER Marschall von Frankreich, Grossjägermeister und Kriegsminister, Herzog von Neuchatel. Bruſtbild. Unten am Rande deſſelben: Schmidt sc. 1795. Darnstedt: direxit. Oben: 6. No. 8. In 8.

181. U. Berthier, General de l'armée française. se vend chez T. V. Poll. Bruſtbild. Unter dem Rande deſſelben: Dessiné par M. Roze. Gravé par T. V. Poll. In 8.

182. U. Fürst Berthier. Bollinger sc. Zwickau b. d. Gebr. Schumann. Bruſtbild. Kl. 8. Gehört zu: Bildniſſe der berühmteſten Menſchen aller Völker und Zeiten. Ein Supplement-Kupferband ꝛc. z. Converſ. Lex. 5te Suite. Zwickau 1820.

Bibra, Albert v., Domherr zu Bamberg 1485, zu Würzburg 1483, daſelbſt Probſt zu Neumünſter 1496, Domprobſt 1502, ſtarb allda am 24. Aug. 1511.

183. Albert v. Bibra, ſtehend, nach ſeinem gegoſſenen Grabdenkmale in der Domkirche zu Würzburg. Umſchrift: Anno Dni. M. cccc xi. die ſolis vigeſima quarta auguſti obiit ꝛc. pace amen. In Salver. 8.

Bibra, ſieh Henricus.

Bibra, Heinrich Karl v.; ſeine Lebens-Notizen enthält das gleich folgende Bildniß.

184. U. Ihre Excellenz Der Reichs Freye, Hochwohlgebohrne Herr, H. Henrich Carl Freyherr V. Bibra, Herr auf Schnabelweyd und Troſchenreuth ꝛc. Des kayſ. Hoch Stifts Bamberg Erb- und Unter Truckſes, des Biſch. Würtzburg u. Herzogthumſ in Franck. Erb-Unter Marchall, über deſ Löbl. Franck. Creyſ Trouppen zu Roß u. Fuß Cheef Commandir. General von der Caval. Obriſt über ein Regim. Dragoner, Sr. Hochfürſt. Gnad. zu Bamb. u. Würtzb. geheim. u. Hoffkriegſrath, Obriſt über ein Regim. zu Fuß, Schultheis u. Comen-

dant der Statt Cent Ambt u Veſtung Vorcheimb ꝛc. Gebohren im J. 1666. dem 20. Febr Geſt. dem 11. Jan. früh zwiſch. 2 u. 3 Uhr im Jahr 1734. Rechts am Rande: G T. Weigant sc. Folio. Gehört zu F. P. Chr. Kell, der Glorreiche General in dem Leben ꝛc. Henr. Caroli v. Bibra ꝛc. in einer Klag- und Trauer-Red. Bbg. 1734. Fol.

Bibra, ſieh Conrad.

Bibra, Mauritius v., Domherr zu Würzburg 1497, zu Bamberg 1528, ſtarb in dieſem Jahr am 8. Nov.

185. Moriz v. Bibra, ganze Figur, ſtehend, nach ſeinem ſteinernen Grabdenkmal im Dom zu Würzburg. Umſchrift: Anno 15(28) die 8. menſis Novembris obi ꝛc. in pace. In Salver. 8.

Brechtel, Stephan, berühmter Mathematiker, Schriftſteller, und vorzüglicher Schönſchreiber, geb. zu Bamberg 1523, ging ſchon in ſeinem 17. Jahr nach Nürnberg, genoß den Unterricht des berühmten Neudörfer, machte ſich dort auch anſäßig, und ſtarb am 26. Juni 1574. Während der Peſt hielt er ſich 1561 und 1562 zu Bamberg auf.

186. U. Effigies D. Stephani Brechtelii, Mathematicarum disciplinarum, Arithmetices cumprimis peritissimi, qui — MDLXXIIII — ex hac vita excessit, annum agens LI. T. S. und V. S. Fol. Holzſchnitt. Nach Panzer.

Dieſelbe Platte, mit: Effigies D. Stephano Brechtelii — annum agens LI. Unten: Quam manus artificis etc. Fol. Nach Panzer.

187. R. STEPH. BRECHTL ÆT. AN. XXXIII. Bruſt-

bild. Rev. VOCATIO VIA STRICTA SED LILIO SVAVIOR EST. Wappen. Medaille, in Doppelmayer Taf. 14.

188. STEPHAN BRECHTL. ARIT. ÆTA. XLVII. Medaille in Doppelmayer Taf. 14.

189. R. STEPHAN. BRECHTL. ARIT. ÆTA. XLVII. 1570. Bruſtbild. Rev. VOCATIO VIA STRICTA SED LILIO SVAVIOR EST. Wappen. Medaille. In Wills Münzbeluſtigungen 1767 IV S. 363.

Brockdorff, Suſanna Eliſabetha, geb. v. Schaumberg; vermählte ſich am 28. April 1708 mit Cajus Bertram Benedikt Grafen v. Brockdorff.

190. Susanna Elisabetha Brockdorff, verwittibte Gräfin von, geborne Reichsfreyin von Schaumberg, Frau auf Schney und Unterletterbach, geb. 18. Apr. 1691. geſt 10. Dez. 1739. aet. 48. J. M. Bernigerode sc. 1741. Fol. Nach Oberthür.

Brunn, ſieh Johann.

Bückling, Johann, geb. zu Weismain 1557, wurde am 17. Dez. 1592 Abt in Langheim, geſt. am 13. Jan. 1608.

191. U. Vigesimus Quartus JOANNES Quintus, Quaeris.... tono. Unten am Rande: F. C. W. S. C. — I. P. Demleutner sculp. Bruſtbild. Fol. In der Demleutner'ſchen Sammlung.

Camerarius, Albrecht.*)

*) Die Camerarii beſaßen bedeutende Lehen in der Nähe der Stadt Bamberg, namentlich zu Stegaurach, Hartlanden, Kreuzſchuh und Dellerhof. Ihr Familienhaus war in der Langgaſſe zu Bamberg, in welchem wahrſcheinlich der berühmte Joachim geboren wurde.

Digitized by Google

192. Albrecht Camerarius, rechts ſehend. Ohne Schrift. 8. Nach Panzer.

Camerarius, Alexander, geb. zu Tübingen am 3. Febr. 1696, wurde daſelbſt Profeſſor der Arzneiwiſſenſchaft, und ſtarb am 13. Nov. 1736.

193. R. Alexander Camerarius Medicinae D et in Acad. Tubing. Profess. Publ. Nat. MDCXCVI. Denatus MDCCXXX. Unten: Quem quantumue etc. J. A. Pfeffel Aug. Vind. Fol. Schwarzk. Nach Panzer und Möhſen. *)

Camerarius, Elias, geb. zu Tübingen am 17. Febr. 1673, widmete ſich gleichfalls der Arzneiwiſſenſchaft, wurde 1693 Profeſſor derſelben in ſeiner Vaterſtadt, und ſtarb am 8. Febr. 1734.

194. R. Elias Camerarius Med. Doc. et Prof. Ord. in Academia Tubingensi etc. den. d. 8. Febr. 1734. Unten: Vix ea, quam cernis etc. Georg Kilian sculps. Fol. Schwarzkunſt. Nach Panzer.

Camerarius, Heinrich; er wurde in das Predigerkloſter zu Nürnberg begraben.

195. U. Henricus Cammermeister. — Senator. A: D: MCCCCXLV. 4. Nach Panzer.

Camerarius, Joachim I der ältere, war nicht nur einer der vorzüglichſten Männer, welche in Bamberg geboren wurden, ſondern einer der größten Literatoren und Polyhiſtoren Deutſchlands, der durch ſeine zahlreichen Schriftenam meiſten zu den vielen Fortſchritten in Künſten und Wiſſenſchaften im 16. Jahrhundert beigetragen hat. Er erblickte

*) J. C. W. Möhſen Verzeichniß einer Sammlung von Bildniſſen berühmter Aerzte. Berlin 1771. 4.

das Licht der Welt am 12. April 1500, ſtudirte zu Leipzig, Erfurt und Wittenberg, und war einer der ausgezeichnetſten Lehrer der lateiniſchen und griechiſchen Sprache 1526 an dem neu errichteten Gymnaſium zu Nürnberg, 1535 an der Univerſität Tübingen, und 1541 an der Univerſität zu Leipzig, wo er am 16. April 1574 ſtarb. Er hielt ſich ſehr oft in ſeinem väterlichen Hauſe in der Langgaſſe zu Bamberg auf; das letzte Mal wohl 1556.

196. D. Ioachimus Camerarius. Der Hochbervmbt Orator etc. Unten: Hochgelert Sein wohlberedt etc. B. I. (Balthaſar Jenichen.) 1570. 8. Dieſes Blatt iſt weder in Bartſch, noch in meinen Zuſätzen zu demſelben, noch in Brulliot beſchrieben. Sehr ſelten. Es ging in Franks Auktion in Wien für 1 fl. 15 kr. weg.

197. D. Ioachimo Camerario Papebergensi Viro-Academiae Lipsensi Professori-Aetatis suae LXXIV. Lipsiae sancte mortuus. 4. Holzſchnitt. Nach Panzer.

198. D. Joachimus Camerarius Profeſſor zu Leipzig. 4. Holzſchnitt. Nach Panzer.

199. U. Ioachimus Camerarius, Papenbergensis Humanis studiis clarus. 4. In Gallei Effigies vir. 1572. 4. Nach Panzer.

200. U. Ioachimus Camerarius. 4. Holzſchnitt, in Beza Icones 1580. 4. Nach Panzer.

201. Ioachim Camerarius Aleman de Pabenberg. 4. Holzſchnitt, in Beza les vrais pourtraits 1581. Nach Panzer.

202. R. Ioachimus Camerarius — Professor Academiae Lipsiensis. Unten: Lipsia, talis erat etc. 4. In Boissard Bibliotheca Chalcographica. Frkf. 1597.

Digitized by Google

203. Joachim Camerarius, ohne alle Schrift, in einer Rundung. 12. In Opmeer Chronographia, Köln 1625. Nach Panzer.

204. U. Ioachimus Camerarius. Fol. In Peter van der Aa Effigies vir. Fol.

205. U. IOACHIMUS CAMERARIUS. Graecae et Lat. Ling. Prof. Lips. 12. In Freher Theatrum viror. 1688, auf der Platte 72.

206. U. IOACHIMVS CAMERARIVS Papebergensis. Primum Professor et Inspector Gymnasii Ægid: Norimb. ab A. 1526. postea 1535. venit Tubingam et A. 1541. Professionem Graecae et Lat lingvae ad finem vitae Ornavit. Natus 1500. d. 12. April. Bruſtbild. 8. In Rothscholzii Icones.

Dieſelbe Platte, mit geänderter Unterſchrift Primum ab A. 1526. Professor — Linguae Professor Natus etc. Denatus etc. In demſelben.

207. U. IOACHIMVS CAMERARIVS, Professor Graecae et Lat. Linguae in Acad. Lips. nat. d. 12. Apr. 1500. denat. d. 17. Apr. 1574. I. I. Haid excud. Aug. Vind. Bruſtbild. 4. Schwarzkunſt. In Bruckers Ehrentempel der deutſchen Gelehrſamkeit. Augsb. 1747. 4. S. 89.

208. U. Ioachimus Camerarius Papenbergensis. 4. Nach Panzer.

209. Ioachimus Camerarius Quis merita te laude etc. 4. Nach Panzer.

210. (Joachim Camerarius.) Lux Germanorum Clarus etc. Nach Panzer.

Camerarius, Joachim II. der jüngere, einer der gelehrteſten Aerzte und größten Botaniker ſeiner Zeit, geb. zu Nürnberg am 6. Nov. 1534,

Digitized by Google

geſt. daſ. am 11. Okt. 1598. Er war Leibarzt des bamb. Fürſtb. Ernſt v. Mengersdorf, welchen er 1588 auf der Reiſe nach Kärnthen und Italien begleitete.

211. U. Ioachimus Camerarius, Medicus Noribergensis. 4. In Pet. van der Aa Effigies vir. Nach Panzer.

212. U. IOACHIM. CAMERARI. Fil. Medicus. Noriberg. 12. In Freher theatr. viror. 1688 auf Taf. 59.

213. U. IOACHIMUS CAMERARIUS Ioach: Babeberg: Filius, Med. Doctor et Botanicus celeberr. Norribergae natus 6 Nov. Ao C 1534. Doctor creatus Bononiae Ao. 1562. In Patria .... Curriculum vitae confecit morte beatae 11. Oct: Ao 1598 aet. 64. Im halben Leibe. Gr. 8.

214. U. Joachimus, Joach. F. Camerarius Pat. Nor. Med. D. et Botanicus Celeberr. Collegiiq. Medici Norib. Decanus perpetuus. Natus 6. Nov. 1534. Denat. 11. Oct. 1598. B. Kilian sculp. Bruſtbild. 8.

Dieſelbe Platte, ohne alle Schrift, nur mit dem Namen des Künſtlers.

215. Joachim Camerarius im Bruſtbilde von der Seite zu ſehen nach Rechts gewendet, mit den Bildniſſen von Chr. Jakob Treu und Conrad Geßner. Unten links: J. J. Preisler inv. et del., rechts: J M. Seligmann sculp. Norimb Qu. 4. In Ornamentum dedicationis P. I. Oper. botan. Conr. Gesneri, Norimb. 1751. Gr. Fol.

216. U Ioachim Cammermeister Med. Doctor AEtat. 89. den 7. Ao. 1598. 15. Oct. 16. Nach Panzer.

Dieſelbe Platte mit: Ioachim Cammer-Mais-

ter Me- Doctor AEta 89 d. 7. Ao. 1598. 15. Oct. 16. Tho. Hirschmann sc. Nach Panzer.

217. R. Ioach. Ioach. F. Camerarius. Patr. Nor. M. D. Coll. M. Conditor et Decan. perp. Rev. Collegium Medicum duo saecula feliciter perstans. Die XVII. Maii MDCCLXXXXII. P. W. Schwarz del. et sc. Nbg. 1792. Medaille. Als Vignette auf dem Entwurf einer Geſchichte des Coll. Med. in Nürnberg. 12.

Dieſelbe Platte, vor aller Schrift.

218. U. Ioachim Camerar, Ioachim Camerars Sohn, Geweihet seinem grossen Gönner Herrn Doctor Wittwer von Paul Wolfgang Schwarz. P. W. Schwarz sc. Nbg. 1792. 8.

Camerarius, Joachim III. der jüngere, widmete ſich, wie ſein vorhergehender Vater, der Arzneiwiſſenſchaft, geb. zu Nürnberg am 18. Jan. 1566, geſt. daſ. am 13. Jan. 1642.

219. U. IOACHIM. CAMERARI. fil Medicus Noribergensis. 12. In Freher theatr. viror. 1688. Auf Platte 63.

220. U. Joachimus Joach. F. Joach N. Camerarius, P. N. Phil. et Med. Doctor, Illmo Principi Christiano Anhaltino etc. á Consiliis, Collegij Norib. novies Decanus. Denatus 1642. 13. Jan. B. Kilian. sculp. Bruſtbild. 8.

Camerarius, Joachim IV., der jüngſte, zu Stegaurch, Biſchberg ꝛc., geb. am 1. Juni 1603, wurde 1622 zu Tübingen Doctor der Rechte, be-

gleitete 1623 ſeinen Vater Ludwig nach Leyden, kam in ſchwediſche Dienſte als Hofrath, hierauf in kurpfälziſche Dienſte, und ſtarb zu Heidelberg 1687.

221. U. Joachimus Camerarius Sacrae Regiae Mtis Sueciae et — Electoris Palatini Consiliarius atq. huius ad Tractatus Pacis Legatus. Rund: Illuxerit donec etc. Anselmus van Hulle pinxit. Petrus de Iode sculp. 1656. Accessit Privileg. Fol. Nach Panzer.

Camerarius, Johann Philipp, geb. zu Tübingen am 16. Mai 1537, wurde 1573 zu Nürnberg Conſulent, ſtarb am 22. Juni 1624, und hatte zu Walsdorf eine große Grabſchrift.

222. O. Philipp Camerarius Iunior AEtatis suae 53. Unten: Praefect Rockenhusae in Palat: inf: Obijt Ao. C. 1624. Thomas Hirschmann scul. 4. Nach Panzer.

Dieſelbe Platte: AEtatis, suae 58. ohne Praefectus etc. Nach Panzer.

Camerarius, Ludwig, zu Stegaurach, Biſchberg ꝛc. Großer Staatsmann, geb. am 22. Jan. 1573, wurde Kanzler und geh. Rath bei dem unglücklichen Kurfürſten Friedrich V. von der Pfalz, und ſtarb als ſchwed. geh. Rath zu Heidelberg am 4. Okt. 1651.

223. R. SERVIRE DEO REGNARE EST. Unten: Ludovicus Joach. F. Joach. N. Camerarius I. C. Serenissimi ac Potentissimi Suecorum etc. Regis Gustavi Adolphi ad HH. ac Praepotentes Ordines Generales Con-

Digitized by Google

foederati Belgij Legatus Ordinarius. M. Miereveld pinxit. W. Delff sculpsit. 1629. Bruſtbild. Kl. Fol. Iſt eines der vorzüglichſten Blätter in dieſem Verzeichniß.

224. U. LUDOVIC. CAMERARI. Regis Succiae Consiliarius. 12. In Freher theatr. viror. 1688 auf Platte 30.

Camerarius, Philipp, ausgezeichneter Juriſt, geb. zu Tübingen am 16. Mai 1537, ſtudirte zu Meiſſen, Wittenberg und Straßburg, wurde 1573 Conſulent zu Nürnberg, 1581 erſter Prokanzler zu Altdorf, und ſtarb 1624.

225. U. PHILIPP CAMERARIUS Consiliarius Noribergensis. 12. In Freher theatr. viror. 1688 auf Platte 47.

226. U. Philippus Camerarius, ICtus — Pro-Cancellarius- Den. Noribergae etc. 4. Nach Panzer.

227. U. D. PHILIPPUS CAMERARIUS ICTUS Tubingensis Diversorum Imperii Statuum et Reipublicae Norimbergensis Consiliarius, et Academiae Altdorfinae Procancellarius ab A. 1575. Nat. A. 1537. Denat. d. 22. Jun. A. 1624. Kilian sc. Oben rechts: p. 1. Im halben Leibe. 8. Gehört in Apin Vitae et effigies Pro-Cancellariorum academ. Altorfinae 1721. 4.

Dieſelbe Platte. Oben iſt eine kleine Anſicht von Altdorf beigedruckt, mit der Schrift: MVSIS ALTDORFINIS S.

228. U. A CAMERA cui nomen erat sic ora PHILIPPI IURISCONSULTI Noridos Urbis erant.
Effigiem hanc .... ergo. f. C. B. F. D. Links: J. F. Fleischberger sc. Links oben: Natus est Tübingae etc. An einem Tiſche ſitzend nach Links gewendet. 4.

229. Nach demſelben Gemälde und mit derſelben Inſchrift; nur ſteht die Schrift: Natus est Tübingae rechts oben, und unten links: A. Nunzer sculp. 1740. Gehört zu J. G. Schelhornii de vita, fatis ac meritis Phil. Camerarii etc. Norimb. 1740. 4.

230. R. PHILIPPVS CAMERARIVS IC. AETAT. SVÆ 77. Bruſtbild. Rev. MORTIS MEDITATIO VITA EST. S. Leitner jun. sc. Medaille, in Wills Münzbeluſtigung Th. II S. 225.

231. R. Dieſelbe Medaille, im Museum Mazzuchell. T. II. T. CI. n. 4.

232. R. Dieſelbe Medaille, in (Wills) Denkwürdigkeiten von Altdorf Taf. 5.

233. R. PHILIPP. CAMERARIVS. IC. ÆT. 84. A. MDCXXI. Oben: 1743. 31. Woche. Bruſtbild. Medaille, in Lochners Sammlung 1743 S. 241.

234. R. Dieſelbe Medaille, in (Wills) Denkwürdigkeiten Taf. 5.

235. R. Philipp Camerarius, Bruſtbild, ein wenig nach Rechts gewendet. Medaille, in Will II S. 233.

236. R. Dieſelbe Medaille in (Wills) Denkwürdigkeiten Taf. 5.

Camerarius, Philipp, ſieh Johann Philipp.

Camerarius, Rudolph Jakob, geb. zu Tübingen am 12. Febr. 1665, wurde 1688 daſelbſt Profeſſor der Arzneiwiſſenſchaft, und ſtarb am 11. Sept. 1721.

237. R. RUDOL. IACOB. CAMERARIUS, PHILOS. et

Digitized by Google

MED D. ILLIUS PRIMUM DEIN HUIUS PROF. ORD. IN ACAD. TUB. HOR. MEDIC. PRÆFEC. Unten am Rande: Joh. Christoph Dehne sc. Bruſtbild. 4.

238. R. Rudolphus Jacobus Camerarius Philos. etc. Unten: Nat-Danat. d. 11. Sept. 1721. Hectoris effigiem etc. Fol. Nach Panzer.

Camerarius, Simſon.

239. U. Simſon Cämerer. Pat: Nor: 1320. In 12.

Candidus, ſieh Bergmann.

Chriſtoph Franz v. Hutten, geb. am 19. März 1673, wurde 1686 in das Domkapitel zu Würzburg, 1711 in jenes zu Bamberg aufgenommen, am 12. Nov. 1716 zum Domdechant in Würzburg, und am 2. Okt. 1724 zum Fürſtbiſchof daſelbſt erwählt, ſtarb am 21. Mai 1729.

240. Chriſtoph Franz v. Hutten, noch als Domdechant. Joh. Salver incid. 4. Nach Oberthür.

241. Derſelbe als Fürſtbiſchof. Salver sc. 1725. Fol. Nach Oberthür.

242. U. CHRIST. FRANCISC. D. G. Ep. Herb. S. R. I. PR. FR. Or. Dux. El. 1724. 2. Oct. 45 Theil. Beck sc. Bruſtbild. 8.

243. R. CHRISTOPHOR. FRANCISC. EPIS. HERBIPOLENS. S. R. I. P. FRANC. OR. DUX. Unten rechts: Ioh. Chris. Hafner exc. Bruſtbild. Schwarzkunſt. Fol.

244. U. CHRISTOPHORVS FRANCISC. EPISCOPVS WIRCEBVRGEN. S. R. I. P. FRANCIAE ORIENTA. DVX. Bruſtbild. Fol. Ein hübſches Blatt in dieſem Verzeichniß.

245. U. CHRISTOPHORUS FRANCISCUS EPISCOPUS HERBIPOLEN. S. R. I. P. FRANCIÆ ORIENTALIS DUX. Joannes Kupezki pinxit. Joh. Balthasar

Probst sculpsit. Aug. Vind. Im halben Leibe. Fol. Ein vorzügliches Blatt in dieſem Verzeichniß.

246. U. CHRISTOPHORUS FRANCISCUS D. G. EPISCOPUS HERBIPOLENSIS S. R. I. PRINCEPS FRANCIÆ ORIENTALIS DUX etc. NATUS 19. MAII 1673 ELECTUS 2. OCTOBRIS 1724. OBIIT 25. Martii 1729. Ioh. Balth. Gutwein sculp. A. V. Auf dem Paradebette liegend. qu. Fol.

Clavius, Chriſtoph, ein ſehr berühmter Mathematiker, geb. zu Bamberg 1538, trat in den Jeſuiten-Orden, wurde bald Lehrer der Mathematik zu Rom, und ſtarb daſelbſt am 6. Febr. 1612. Er war einer der vorzüglichſten Mitarbeiter am gregorianiſchen Kalender.

247. U. Christophorus Clavius, Bambergensis e Societ. Jesu. F. Villamena fec. Romae 1606. Fol. Nach Huber und Roſts Handbuch Th. III S. 284. Schön und ſelten. Wurde in Franks Auction für 1 fl. 30 kr. verkauft.

248. R. Christophorus Clauius Bamb. Societatis Jesu. Unten: Dedit .... Sap. 7. Sitzend an einem Tiſche. Iſt unten auf dem von J. Leypolt geſtochenen Titel ſeines Werkes: Christophori Clavii Bambergensis Opera Mathematica. Mogunt. 1612. Fol.

249. U. CHRISTOPHOR. CLAVIUS Mathematic. et Soc. Jes. Romae. Bruſtbild. 12. In Freher theatr. viror. auf Taf. 78.

Conradus I, ſieh Haas.

Conradus II, ſieh Holzmann.

Conrad IV. v. Bibra; wurde 1523 Domherr zu Bamberg, und ſchon 1504 zu Würzburg, ſpäter Probſt bei Neumünſter, und am 1. Juli 1540 zum Biſchof daſelbſt erwählt, ſtarb am 8. Aug. 1544.

250. U. CONRADUS IV. a Bibra, Novi Monasterii Prae-

Digitized by Google

positus anno 1540. 1. Julii, eligitur . . . . confirmata est. (11 Zeilen.) Unten am Rande rechts: 58. Bruſtbild mit den Ahnenwappen. Fol. In Höfling, geſtochen von Salver.

Dieſelbe Platte mit CONRADUS IV a Bibra. In Ludewig.

251. Conrad v. Bibra, ſtehend, nach ſeinem gegoſſenen Grabmal in der Domkirche zu Würzburg. Umſchrift: ANNO MDXLIV. DIE S. CIRIACI OBIIT etc. PACE. A. 8. In Salver S. 419.

252. Conrad v. Bibra, knieend in einer Niſche vor einem Crucifix, nach dem ſteinernen Grabmal in der Domkirche zu Würzburg. 4. In Salver S. 421.

Conrad Wilhelm v. Wernau oder Werdenau, geb. am 9. Aug. 1638, wurde 1647 in die Domkapitel zu Bamberg und Würzburg aufgenommen, 1682 zum Domdechant zu Bamberg, und am 31. Mai 1683 zum Biſchof von Würzburg erwählt, ſtarb am 5. Sept. 1684.

253. U. CONRADUS WILHELMUS à Wernau, Ecclesiae Bambergensis Decanus Herbipolensis Episcópus eligitur 1683. . . . sepultus. J. Salver sc. Unten rechts: 68. Bruſtbild mit den Ahnenwappen. Fol. In Höfling, geſtochen von Salver.

Dieſelbe Platte, mit deutſcher Inſchrift. CONRADUS WILHELMU von Wernau Domb-Dechant zu Bamberg . . . . gewehret. In Salver: Wahre Abbildungen.

Dieſelbe Platte mit: CONRADUS WILHELMUS a Wertnau. In Ludewig.

254. Conrad Wilhelm v. Wernau, im Bruſtbilde. J. Bapt. de Ryll ad viv. delin. El. Heinzelmann sc. A. V. 1684. Imp.-Fol. Iſt eines der vorzüglichſten Blätter in dieſem Verzeichniß, und gehört unter die

beſten Arbeiten des Kupferſtechers, der hier verſuchte den Nanteuil und Edelink nachzuahmen. Der Kopf iſt voll Leben und Ausdruck.

255. U. CONRADUS WILHELMUS D: G: EPISCOPUS HERBIPOLENSIS, S: R: I: PRINCEPS FRANCIÆ ORIENTALIS DUX. NATUS 9. AUGUSTI. 1638. ELECTUS 31 MAY ANNO 1683. MORTUUS 5. SEPTEMBRIS 1684. Auf dem Parade-Bette. Kl. qu. Fol. Gehört zu S. Lesle betrübtes Frankenland in dem ſchmerzlich unvermutheten Todesfall des Conrad Wilhelm (Leichenrede). Würzb. 1684. Fol.

Coppin, Franz Urban v., geb. zu Lüttich am 10. Sept. 1764, ward daſelbſt Domherr, kam aber in Folge der franz. Revolution 1794 als Emigrant nach Bamberg, bekleidete 1809 bis 1833 die Stelle eines franz. Sprachlehrers an der Studienanſtalt allda, und ſtarb am 4. März 1842.

256. U. De Coppin Chanoine trefonciers de l'ancienne Cathedrale de Liege. Bruſtbild. Am Rande rechts: L. Neureuther. In 8. Gehört zu der Gengler'ſchen Sammlung.

Crailsheim, Chriſtian Friedrich v.; weitere Notizen enthält das gleich folgende Bildniß.

257. U. Chriſtian Friedrich v. Crailsheim, auf Altenſchönbach, Froſtockheim, Rödelſee, Thann und Morſtein. Onolsbachiſcher Geheimer-Rath und Landſchafts-Direktor, Obriſtſtallmeiſter und Oberamtmann der Aemter Crailsheim, Loban und Anhauſen, auch Werdeck und Bamberg, geb. zu Rügland 31. Juni 1618, geſt. in Onolsbach 1 Nov. 1680. Kl. Fol. Nach Oberthür.

Cranach, Lukas, vorzüglicher Hiſtorienmaler und

Digitized by Google

Gründer der ſächſiſchen Malerſchule, geb. zu Kronach 1472, geſt. zu Weimar am 16. Okt. 1553.

258. R. LUCAS KRANNACH DER ÆLTER. Bruſtbild. 8. Iſt in Sandrarts deutſcher Akademie 1675 Fol. II. S. 224 auf der Platte BB. nebſt den Bildniſſen Albrecht Dürers des ältern und jüngern, Hans Burgmaiers, Hans von Kulmbach's und Albrecht Altorfers. Unten auf der Platte links: J. v. Sandrart del., rechts: Philipp Kilian s. Fol. Spätere Abdrücke haben die Inſchrift: LVCAS KRANNACH SENIOR, und befinden ſich in Sandrart acad. picturae erud. Norimb. 1683. Fol.

259. Radirte Copie von der Originalſeite von Ladmiral, mit noch zwei Künſtlerbildniſſen auf derſelben Platte. gr. 8. Gehört zu Carl von Mander Het Leven der Nederlandsche en cenige Hoogduitsche Schilders, Amst. 1764, gr. 8.

260. R. LUCAS CRANACH. J. P. Bittheuser sc. Unten mit ſechs ſeiner Monogramme. Bruſtbild. gr. 8. Copie nach Sandrart. Gehört zu meiner Schrift: L. Cranachs Leben und Werke 1. Ausg. Bbg. 1821, 2. Aufl. 1844.

261. U. Lucas Cranach. Bruſtbild, 8. Gering lithogr. Copie nach dem vorhergehenden Blatte. Die 1. Abdr. haben unten nur 5, die 2ten 6 Monogramme.

262. U. LUCAS KRANNACH DER AELTERE. Dalbon sc. Bruſtbild. 8. Copie nach Sandrart. Gehört in J. J. v. Hubers Handbuch für Künſtler und Freunde der Kunſt. Augsb. 1819. 8.

263. Lucas Cranach; Bruſtbild, nach Links blickend. Unter demſelben: Franck fecit; weiter unten mit beweglichen Lettern: Lukas Müller. Gering lithogr. Copie nach Sandrart, 12. In Francks deutſcher Künſtler-Gallerie, München 1813. Kl. Fol.

Digitized by Google

264. D. Luc. Kranach. Als Vignett, auf welcher noch Dürer und Holbein ſind. 12. In Mechels Verzeichniß der kaiſerl. Bilder-Gallerie, Wien 1783 S. 229.

265. U. LUCA CRANACH PITTORE. Oben rechts: ÆTATIS SVÆ-LXXVII. 1550, darunter das Zeichen der Schlange. Unten links: Giu: Menabuoni del., rechts: P. A. Pazzi sc. Gr. Fol. In Museo Fiorentino. Firenze, 1752. fol. Vol. I. p. 23. Iſt nach dem Gemälde in Florenz.

266. U. LUCA KRANACH PITTORE. Ant. Piatti del., G. B. Galli inci. Im Ecke links: 6, rechts: A. I. In 8.

267. U. LVCA KRANACH PITTORE. Links: ex Museo Flo. T I., rechts: Colombini sc. 77. 4. Gehört zu Serie degli omini i più illustri nella pittura, scult. e architettura etc. Firenze 1769 4. Vol. 4 p. 11.

268. U. Lucas Kranach Pittore nato in Kranach, Caſtello nel Veſcovado di Bamberga nella Franconia nel 1472, morto nel 1553. Oben rechts: ÆTATIS SVÆ LXXVII. 1550. Fol.

269. U. LUCAS CRANACH. Oben rechts: ÆTATIS SVÆ LXXVII. 1550, und das Zeichen der Schlange. Unten im Ecke rechts: das Zeichen des Lithographen Carl Heinzmann. Im halben Leibe. Fol. Gehört zu dem Werke: des älteren Lucas Müller, genannt Cranach, Handzeichnungen. München 1818. Fol.

270. U. Lucas Cranach. Oben rechts das Zeichen der Schlange. Im halben Leibe. Lithogr. Fol. Gehört zur erſten Ausgabe des eben genannten Werkes.

271. U. LUCAS CRANACH, gebohren 1472, geſtorben 1553. ex Biblioth. Ampl. Senatus Lipsiensis. Luc. Cranach se ipsum pinxit. J. M. Bernigeroth sc. Lips. 1761. Im halben Leibe. 8. In (Reimers) Abhandlung über das Leben L. Cranachs 1761. 8.

Digitized by Google

272. U. LVCAS CRANACH CONSVL WITTENBERGs. ET PICTOR CELEBERR., natus Cranach 1472, obiit Weimariae 1553, aetats 81. Lucas Cranach Se ipsum pinxt, Fr. Bolt sculpt. Berol 1813. Oben rechts: X. — Stehend, ganze Figur. Es giebt hievon dreierlei Abdrücke: a) Schön kolorirt, b) auf Sepia-Papier abgedruckt und mit Weiß aufgehöht, c) gewöhnlich ſchwarze Drücke. — Gehört zu v. Mecheln: L. Cranach's Stammbuch, Berlin 1814 Fol.

273. U. LUCAS CRANACH CONSUL WITTENBERGs. et PICTOR CELEBERR. Lucas Cranach pinx. A. Brückner sc. Oben links: III. Stehend. Gehört zu Kreußlers Lebensbeſchreibung merkw. Zeitgenoſſen Luthers, Leipzig 1818.

274. U. Lucas Cranach. Bruſtbild. 12. In Kreußlers Lebensbeſchreibung merkw. Zeitgenoſſen Luthers 1818.

275. U. LUCAS CRANACH. Am Rande: Lucas Kranach sich selbst gem. M. Steinla gest. Bruſtbild. 4. Gehört zu Hennings deutſchen Ehrentempel, Gotha 1822. Bd. 3.

276. U. Lucas Cranach geboren 1472. Bruſtbild. 8. Lithographie, in Schadow: Wittenbergs Denkmäler der Bildnerei, Baukunſt u. Malerei, Wittenb. 1825. 4.

277. U. Lucas Cranach. geb. 1472. Bruſtbild. 8. Copie nach dem vorhergehenden Blatte.

278. R. LUCAS CRANACH DER VATER. Befindet ſich auf dem Diplom des bamberger Kunſtvereins oben im Ecke rechts. (In den anderen 3 Ecken ſind die Bildniſſe A. Dürers, Paul Lauterſacks, und des bamberger Malers Hans Wolf. Auf den erſten Abdrücken dieſes Diploms hat letzteres Bildniß die irrige Umſchrift: HANS KATZHEIMER.) Links unten ſteht: Forster scr del. et sculp. Diam. des Bildniſſes, 1 Z. 2 L. Lithogr. qu. Fol.

Digitized by Google

279. Lucas Cranach, ſtehend zwiſchen dem hl. Johannes und M. Luther; vor ihnen Chriſtus am Kreuz. P. Troschel sc. Fol. Iſt ein Kupferſtich nach dem Weimarer Altargemälde, in Hortleder: Urſachen des deutſchen Krieges 1645 I. S. 980. Fol.

280. Abbildung deſſelben Gemäldes, geſtochen von Moritz Müller. Gr. Folio. In Mayer: über die Altargemälde zu Weimar 1813. Fol.

281. Abbildung deſſelben Gemäldes. 4. In der Zeitſchrift: Die Vorzeit 1817 I. Heft 3.

282. R. LVCAS CRANACH ÆT. Bruſtbild. Rev. Sein Wappen. Oben ſteht ♄ (welches bedeutet, daß die hier abgebildete Medaille von Blei); unten: Her. (daß dieſelbe aus dem Cabinet des ſchwarzburg. Hofraths Karl Guſtav Heräus war). In Junkers Guldenem und ſilbernem Ehrengedächtniß Dr. Mart. Luthers, 1768, 8. S. 551.

283. Dieſelbe Medaille, aber ohne das Zeichen und Her. Auf dem geſtochenen Titel zu meiner Schrift: L. Cranachs Leben und Werke. Die 1. Abdr. haben unten: Bamberg bey Carl Friedrich Kunz 1821; die 2ten: bey J. G. Sickmüller.

284. Lucas Cranach, ſtehend in einer Niſche, nach ſeinem ſteinernen Grabmal zu Weimar. Umſchrift: Ano. Chri. 1.5.5.3. Octob: 16. Pie. Obiit Lvcas. Cranach. I. Pictor Celerimus. Et. Consvl. Witteberg: Qvi. Ob. Virtutt. Trib. Saxonie. Electorib. Duc: Fuit Carissimus. Ætatis. Sve 81. (Steinla sc.) Oben rechts: Taf. 10. In 8. In der Zeitſchrift: Die Vorzeit, 1817 Bd. I. S. III.

Crüger oder Krüger, Wolfgang, geb. zu Harra im Voigtlande 1566, wurde 1591 proteſtantiſcher Pfarrer zu Walsdorf, 1616 zu Thurnau, und ſpäter zu Culmbach.

285. Wolfgang Crüger, im halben Leibe hinter einem

Digitized by Google

Pulte, hält mit beiden Händen ein aufgeſchlagenes Buch. Unten: Symbolum M. W. C. Medentur VVlnera Christi. Holzſchnitt. 8. Iſt in ſeinem Catalogus et historologia mille virorum gente et mente etc. Erfurt 1616. 4., und hat die Ueberſchrift: Epigrammata in effigiem et historologiam reverendi viri, Domini M. Wolfgangi Crugeri ecclesiae thurnaviensis Past.

Cruſius, Martin, berühmter Philolog und erſter Lehrer der griechiſchen Sprache in Deutſchland, geb. zu Gräbern, einem Dörfchen in der Nähe von Pottenſtein, welches in dem Albrechtiniſchen Krieg 1552 zerſtört wurde, am 19. Sept. 1526, ſtudirte zu Ulm und Straßburg, wurde 1559 Profeſſor der griech. und latein. Sprache zu Tübingen, und ſtarb daſelbſt am 25. Febr. 1607.

286. D. M. Martin Cruſius Griechiſcher vnd Lateiniſcher ſprach Profeſſor — zu Tübing. Holzſchnitt, mit dem Zeichen des Jakob Züberlein. 4. Nach Panzer.

287. D. M. Martinus Crusius Tybingensis Academiae M.D.X.CIII. — Professor. Natus M.D.XXVI. Septembr. XIX. Holzſchnitt. 4. Nach Panzer.

288. D. Martinus Crusius Tubingensis Academiae Professor. Natus 1526, Sept. 19. Holzſchnitt. 4. Nach Panzer.

289. U. MARTINUS CRUSIUS, Oratoriae Prof. Tubing. 12. In Freher theatr. viror. 1668 auf Taf. 77.

290. U. M. Martin Crusius — Professor Tubing. celeberrimus Natus 1526. Obiit 1607. Aet. 81. Pius Resel von Rosenhoff sculpsit. 8. Nach Panzer.

291. Martin Cruſius, 12. Nach Panzer.

Damian Hugo Graf v. Schönborn, Bruder des Fb. Friedrich Carl (ſ. Nr. 119.), welchen er öfter zu Bamberg und zu Pommersfelden beſuchte, geb. am 19. Sept. 1676, widmete ſich dem geiſtlichen Stande, und gelangte wegen ſeiner vorzüglichen Eigenſchaf-

Digitized by Google

ten zu ſehr hohen Würden, nämlich: am 28. Juni 1715 wurde er Kardinal, 1719 Fürſtbiſchof von Speyer, 1722 Coadjutor zu Conſtanz, und 1739 Fürſtbiſchof daſelbſt; er war noch des Deutſchordens Ritter, Großcomthur der Balleyen Heſſen und Altenbilſen ꝛc. und ſtarb am 20. Aug. 1743.

292. U. Damian Hugo S. R. E. Cardinalis, Episcopus Spirensis etc. S. R. I. Princeps et Comes de Schönborn etc. Bruſtbild. 8.

293. U. Damianus Hugo Philippus Comes de Schönborn-Buchheim, S. R. E. Cardinalis etc. etc. Bruſtbild 8.

294. Damian Hugo Graf Schönborn, Cardinal. Rossi sc. 8. Nach dem Sternberg'ſchen Kupferſtich-Auktions-Catalog, Dresden 1842 IV Nr. 4434.

295. R. DOMINO D. ADAMINO HUGONI EMmo REVmo PRINCIPI. Bruſtbild, von allegoriſchen Figuren umgeben, außerhalb welchen noch ſteht: Do. Augiae Major. et Oeningae, S. R. I. Principi, et Comiti de Schönborn. Inclyti. Ord. Teut. Eq. per Balliv. Hassia et Belgicam Commend. Provinciali. D.D. Clementissimo. Eccles. Principal. Weissenburg, et Odenheim Praeposito: et Constantiensi S. R. I. tit. S. M. De Pace Presbyt. Cardinali Episcopo Spirensi. Unten: C. P. S. C. M. — Godefr. Bern. Göz Orn. inv. del. et exc. A. V. gr. Fol.

Dennerlein, Gallus, geb. zu Gunzendorf am 20. Jan. 1742, wurde zum Abt von Banz erwählt am 4. Mai 1800, legte in Folge der Säculariſation 1803 ſeine Stelle nieder, bezog das Schloß zu Buch am Forſt und ſtarb am 22. Okt. 1820. Mit ihm ſchließt ſich die Reihe der Aebte von Banz.

296. U. Reverendiss. Perillustris. et Amplissim. Dominus D. Gallus, Abbas Banthensis. Natus 20 Jan. 1742. Electus 4. Maj 1801. Carl Fried. Lochner sc. Nürnb. Bruſtbild. 8. — Hievon giebt es auch noch unbeendigte Abdrücke, auf welchen man über dem Kreuze nur vier Knöpfe bemerkt.

Digitized by Google

Dietz, Ludwig, wurde am 22. Dez. 1743 zum Abt des Kloſters Michelsberg erwählt, erbaute die großen Oekonomie=Gebäude, in welchen ſich jetzt die Leihanſtalt, die Brauerei, die Schenke ꝛc. befinden, und ſtarb am 17. Nov. 1759.

297. R. LVDoVICVs eX PraesVLIbVs prIMVs. Bruſtbild, von den äbtlichen Inſignien umgeben, links das Kloſter Michelsberg mit den neu aufgeführten Gebäuden. Unten: DIXIt .... tranqVILItas. G. F. Weigand sc. Bamb. fol. In Felix stellata trias ex speciali Dei providentia ab excelso in gargano accensa. Bamb. 1743. fol.

298. R. LVDOVICVM. eCCe abbatIs InsIgnIa é fVnDatIone SanCtI HeInrICI CaesarIs. Links nach oben die Kirche mit dem größten Theil der Kloſtergebäude. Unten: PraeMIa .... VIa. Melchior Rein. sc. Bamb. fol.

299. D. SteLLa TrIaDIs prIMarIa eXsVrgIt soLennIarIbVs festIVItatIs TrophaeIs IVbILans. Darunter das Bildniß in einem Stern. Melchior Rein sc. kl. Fol. In Electionem abbatis Ludovici Dietz s. Mich. 1734.

Dinſtleben, Johann, wurde 1449 zum Abte von Langheim gewählt, und ſtarb am 22. Juli 1473.

300. U. Decimus Quintus JOANNES 2dus. Non est .... militijs. F. C. W. S. C. — I. P. D sc. Bruſtbild. Fol. In der Demleutnerſchen Sammlung.

Düring, Kilian, geb. zu Bamberg am 8. Sept. 1641, trat in das Kloſter Banz 1658, wurde zum Abte erwählt am 9. Mai 1701, ließ durch den geſchickten Leonhard Dinzenhofer 1701—1719 die Kirche und das Kloſter neu erbauen, und ſtarb kurz nach deren Einweihung 1720.

301. D. IVbiLäe Magne saCerDos Io IVbiLa. Unten: Reverendissimo Praesuli et Amplissimo Patri ac Dom. D. KILIANO celeberrimi Coenobij Banthensis ord. S. Benedicti Abbati meritissimo etc. Dno suo perqua. gratioso Conventus Banth. G. F. Weigant sc. Stehend. Fol. Iſt in Jubiläum Kiliani Düring abb. Banth.

Digitized by Google

Durach, Joh. Baptiſt, geb. zu Paſſau, wurde daſelbſt Profeſſor der Geſchichte, und in gleicher Eigenſchaft 1819 nach Bamberg, 1824 nach Regensburg verſetzt, wo er 1832 ſtarb. Er beſchäftigte ſich lange Zeit mit dem Sammeln von Materialien zu einem Paſſauer Künſtler-Lexikon.

302. U. Dr. Durach, Professor am Königlichen Lyceum zu Bamberg. Bruſtbild. 8. Lithogr. von Neureuther. In der Gengler'ſchen Sammlung.

Eber, Nikolaus, geb. zu Weismain, zum Abte von Langheim erwählt am 24. April 1631, hatte ſehr viel durch die Schweden auszuſtehen, und ſtarb in ſeinem Geburtsort 1637.

303. U. Vigesimus Octavus NICOLAUS 3tius. Hic Nicolaus .... tumulatus. Bruſtbild. Fol. In der Demleutner'ſchen Sammlung.

Echter v. Meſpelbrunn, ſieh Julius.

Eduard Karl Wilhelm Chriſtian, Prinz von Sachſen-Altenburg, kgl. bayr. General-Major, geb. zu Hildburghauſen am 3. Juli 1804, trat 1824 in k. bayr. Militärdienſte als Lieutenant bei dem 6. Chevauxlegers-Regiment zu Nürnberg, wurde 1832 Oberſtlieutenant, und ging mit dem Diviſions-Commando nach Griechenland, wo er die Stelle eines Militair-Gouverneurs zu Nauplia bekleidete; kehrte 1834 nach Deutſchland zurück, und übernahm wieder ſeinen Dienſt als Oberſtlieutenant im Regiment Taxis zu Ansbach. 1837 wurde er als Oberſt des Regiments Herzog Leuchtenberg nach Bamberg verſetzt, verweilte allda bis 1841, als er zum Generalmajor nach Würzburg befördert wurde, und noch in demſelben Jahre in gleicher Eigenſchaft nach München kam.

304. U. EDUARD WILHELM CHRISTIAN Prinz von Sachsen Altenburg Herzog zu Sachsen Gouverneur von Nauplia

Digitized by Google

Seiner Durchlaucht dem regierenden Herzog Friedrich von Sachsen Altenburg Ehrfurchtvoll gewidmet von C. V. Schellborn. Fol.

305. U. EDUARD, Prinz von Sachsen Altenburg, Oberst und Commandant des Königl. Bayer. Chevaux-legers Regiments Herzog Leuchtenberg etc. Seiner Hoheit dem Herrn Herzog Maximilian in Bayern in tiefster Ehrfurcht gewidmet von Heinrich v. Mayr. Am Rande links: Gemalt v. H. v. Mayr., rechts: Auf Stein gez. v. J. Woelffle. Gr. Fol. Stellt den Prinzen zu Pferd vor mit ſeinem Adjutanten Rittmann und einer Abtheilung ſeines Regiments. Schönes Blatt in dieſem Verzeichniß.

Egloffſtein, ſieh Johannes.

Eitzenberger, Karl Gottfried, lebte viele Jahre als k. Advokat zu Bamberg, und hatte eine zahlreiche Gemälde-Sammlung, welche nach ſeinem Tode öffentlich verſteigert wurde. Geb. 1772, geſt. zu Bamberg den 25. Juli 1827.

306. Karl Gottfried Eitzenberger, Bruſtbild nach Links gewendet. Rechts am Rande: Neureuther. Lithogr. 8. Gehört zur Gengler'ſchen Sammlung.

Eliſabetha Chriſtina, Herzogin von Braunſchweig-Lüneburg, geb. am 28. Aug. 1691, legte am 1. Mai 1707 in der Domkirche zu Bamberg das katholiſche Glaubensbekenntniß ab, vermählte ſich am 25. Juli 1708 zu Mataro in Katalonien mit dem ſpaniſchen Könige Karl III, nachherigem röm. Kaiſer Karl VI, und ſtarb 1730.

307. U. Elisabeth Christina Romanorum Imperatrix. J. M. B. (Bernigeroth). Bruſtbild. 8.

308. U. Elisabetha Christina Römiſche Kayſerin Gebohren den 28. Aug. 1691. J. G. Auerbach ad Vivum pinxit Vien XVIII ENTREVUE. J. P. Burch Sculp. a Berlin. Bruſtbild. 8.

Digitized by Google

309. R. ELISABETHA CHRISTINA AUG. ROM IMPERATR. Unten: J C. Aurbach ad Vivum pinxit 1727. A. J. Schmutzer Calcog. Univ. Vien sculp. Bruſtbild. 4.

310. U. ELISABETHA CHRISTINA ROM. IMP. Germaniae, Hispaniae etc. Luneburgi. Gabriel Spizel fecit et excudit. Aug. Vind. Bruſtbild. Fol. Schwarzkunſt.

311. U. ELISABETHA CHRISTINA Ludovici Rudolfi Dux Bransuic et Luneburg Filia Princeps. Rechts: Joh. Christ. Weigel excudit. Stehend. Kl. Fol.

312. U. Elisabetha Christina etc. Wolffenbüttel Romanorum Jmperatrix Germ. Hispan. Hung. Bohem Regina etc. J. War. sc. C. Pr. Sac. Maj. Haered. Jer. Wolfg. execud. a V. Stehend. Fol.

313. U. ELISABETHA CHRISTINA ROMAN. AUGUSTA ET HISPANIORUM REGINA. Antoinette von Sandrart Exc. Stehend. Gr. Fol.

314. R. ELISABETHA CHRISTINA PRINCEPS BRAVNSV: ET LVN: Bildniß. Rev. Die Prinzeſſin zwiſchen zwei Altären ſtehend. COETVM NON NVMINA MVTAT. Im Abſchnitt: BAMBERGÆ MDCCVII I. MAI. Medaille in Thesaurus numismatum modernorum huius seculi. Nürnb. 1700 p. 673.

314 a. Dieſelbe Medaille in Szecheny Th. 1 Tab. 50.

Emeranus, ſieh Teuchler.

Eppelein v. Gailingen, berühmter Raubritter, hatte beſtändig Fehde mit den Nürnbergern, und wurde 1381 zu Neumarkt hingerichtet. Er ſoll die Burg Gailenreuth und Trainmeuſel beſeſſen haben; doch ſcheint es mir eine Verwechslung mit der Burg Gailingen bei Rothenburg zu ſeyn.

315. U. Eppele de Gaillingen. 1381. 8. Nach Panzer.

Eraſmus, ſieh Behem.

Erlacher, Eduard, herzogl. bayr. Kanzleirath und Ehren-Ritter des St. Michael-Ordens, geb. am 30. April 1785, geſt. zu Bamberg am 12. Oktober 1842.

Digitized by Google

316. Eduard Erlacher, Bruſtbild nach Rechts gewendet. Rechts: L. Neureuther 1821. Lithogr. 8. In der Gengler'ſchen Sammlung.

Erthal, ſieh Friedrich Carl Joſeph.

Erthal, Johann Ludwig Chriſtian, geb. am 9. April 1696, wurde am 29. Nov. 1709 in das Kapitel aufgenommen, trat in daſſelbe am 28. März 1720, war auch Domherr zu Mainz, und ſtarb am 30. Juli 1760.

317. Joann. Ludov. Christian. ab Erthal et in eccl. metrop. Mogunt et imp. Bamberg. Canon. Cap. Emi. Elect. Mog. Consil. intim. Axman p. Gutwein aulae et Univ. Calchogr. Herbip. sculp. Kl. Fol. Nach Oberthür.

Eyb, Albrecht v., ein ſehr talentvoller Staatsmann, Redner und Dichter, eine der größten Zierden des bamb. Domkapitels, geb. am 24. Aug. 1420, kommt 1449 als Domherr zu Bamberg, Würzburg und Eichſtädt vor, ſtarb am 24. Juli 1475.

318. U. Albrecht von Eybe Doctor. Holzſchnitt. Fol. Derſelbe iſt auf der Rückſeite ſeiner ſeltenen Schrift: Spiegel der ſitten. im latein genant Speculum morum. Von guten und böſen ſitten. Augsb. 1511. Fol. Nach Panzers Annalen.

319. U. ALBRECHT VON EYBE DOCTOR, an einem Pulte in ſeinem Zimmer ſitzend, und in ein Buch ſchreibend. Holzſchnitt. 4. Derſelbe befindet ſich unter dem Titel ſeiner ſeltenen Schrift: Ob ainem ſey zunemen ain Elich weib. Augsb. 1517. 4.

320. U. Albrecht von Eybe, Nobil. Francus I. V. Doctor Ecclesiarum Bambergensis et Eystettensis Canonicus. Papae II Secretarius et Cubicularius. Natus. Denatus. 8 Aus der Rothſcholz. Sammlung.

Eyb, ſieh Gabriel.

Faber, Johann, genannt Strauß, geb. zu Coburg,

Digitized by Google

wurde am 3. Dez. 1510 zum Abte von Langheim erwählt; er ließ nach dem Bauernkriege die Gebäude zu Langheim, Vierzehnheiligen, Hochſtatt und Tambach wieder herſtellen, weswegen man ihn nur den zweiten Stifter Langheims nannte. Geſt. am 4. Aug. 1538.

321. U. Decimus Octavus JOANNES. 4tus. Quartus Joannes. . . . induendo. Bruſtbild. Fol. Gehört zur Demleutner'ſchen Sammlung.

Fechenbach, ſieh Georg Karl.

Felßecker, Wolfgang Eberhard, Schriftſteller, Buchhändler und Buchdrucker zu Nürnberg, Gründer der jetzt noch unter dieſer Firma beſtehenden Buch- Kunſt- und Muſikhandlung, und des Kriegs- und Friedens-Kuriers. Sein Wahlſpruch war: Wachſamkeit und Arbeit. Geb. zu Bamberg am 18. Jan. 1626, geſt. am 6. Okt. 1670.

322. N. Wolff Eberhard Felßecker von Bamberg, geborn A. 1626. den 18. Januarii. Buchdrucker in Nürnberg. Oben: Symb. Vigilantia et labore. Unten ein Gedicht: Der vieler Namen . . . . und Müh. Zu ſtets beharrlicher Gunſt Bezeugung aufgeſetzt von Joh. Jacob Chriſtoff von Grimmelshauſen. I. A. Boner. Bruſtbild. gr. 8.

Dieſelbe Platte, vor aller Schrift, nur unten bezeichnet mit I. A. B. Die ſpäteren Abdrücke mit der Schrift haben Buchhändler, ſtatt Buchdrucker.

323. U. WOLFGANGVS EBERHARDVS FELSECKER Bambergensis, Civis, Bibliopola et Typographus Norimbergensis bene meritus. Nat A. 1626. d 18. Ianuarii. Den. A. 1680. d. 6. Octobr. Ex collectione Friderici Roth-Scholtzii Norimberg. J. F. S. sc. Unten am Rande: Ex Collectione Friderici Roth-Scholzii Norib. Bruſtbild. In einer Einfaſſung. Fol.

324. R. WOLFGANG EBERH. FELSECKER. N. Bruſtbild. 12. In Geßner: Der ꝛc. Buchdruckerkunſt und Schriftgießerey zweiter Theil. Lpz. 1740. S. 100. Taf. 16.

325. U. Wolff: Eb: Felßecker. Kl. oval. Nach Panzer

326. U. W. E. F. (Wolfg. Eberh. Felßecker.) 16. Nach Panzer.

Feſel, Chriſtoph, Hiſtorienmaler, Schüler von Mengs und Battoni, geb. zu Ochſenfurt am 10. Juni 1738, arbeitete längere Zeit zu Bamberg, und malte in der Jakobskirche die Kuppel in Fresco. Geſt. zu Würzburg 1806.

327. U. CHRISTOPH FESEL, Hochfürstlich würzburgischer Kabinets-Mahler und wirklicher Professor der Akademie St. Luca zu Rom. Ch. Fesel pinxit. F. Wiesen sc. Wirceb. Bruſtbild. 8.

Feucht, Jakob, Weihbiſchof und Pfarrer bei St. Martin zu Bamberg, ein ſehr rechtlicher, vortrefflicher Prieſter, Gelehrter und Schriftſteller; geb. zu Pfullendorf in Schwaben 1540, ſtudirte zu Ingolſtadt, wurde 1571 Rektor der Univerſität daſelbſt, und von dem Fürſtbiſchof Veit v. Würzburg als Weihbiſchof nach Bamberg berufen, wo er am 26. April 1580 ſtarb.

328. O. links: EFFIGIES RDI DNI. IAC. FEVCHTY. EPI. NAT. SVFF. BAMB. S. CÆS. MAI. CONSIL. S. S. THEO. D. CANONICI IBIDEM AD. S. STEPHANVM ec. ANO DNI. 1579. ÆTATIS SVÆ XXXIX. Knieend vor einem Crucifix. Mit Spruchzetteln. Holzſchnitt. 4. Sehr ſelten. Die erſten Abdrücke ſind vor der Schrift auf der Rückſeite, und es ſcheint, daß dieſe Holzplatte in einem ſeiner vielen Werke abgedruckt worden iſt.

Fiſcher, Hubert v., geb. zu Mannheim 1775, widmete ſich der Rechtswiſſenſchaft, beſuchte die

Digitized by Google

Univerſität Heidelberg, wurde 1802 von der kurfürſtl. Regierung zum Regierungsrath, 1803 zum Hofkriegsrath in Straubing ernannt, kam in demſelben Jahre in gleicher Eigenſchaft nach Bamberg, und wurde daſelbſt 1808 zum Appellationsgerichtsrath befördert, welche Stelle er bis zu ſeiner 1832 erfolgten Quiescenz bekleidete. Sein thätiges Leben beſchloß er zu Bamberg am 3. Januar 1835.

329. Hubert v. Fiſcher. Bruſtbild. Am Rande rechts: Neureuther. Lithogr. 8. In der Gengler'ſchen Sammlung.

Fleiſchmann, Albrecht, Dr. der Rechte, Stadtkonſulent und Pfarrer der Sebaldus-Kirche zu Nürnberg; zeichnete ſich durch Klugheit und Geſchäftsgewandtheit aus; geb. zu Eggolsheim, geſt. zu Nürnberg 1444.

330. U. M. ALBERTVS FLEISCHMANN Eckelsheimensis ICtus, Ecclesiae Noribergensis ad D. Sebaldi Plebanus, et ejusdem Reipublicae Consiliarius ab A. 1397. ad A. 1444. Natus A. Den. A. 1444. Bruſtbild. 8.

331. U. Dominus Albertus Fleischmannus, Eckelheimensis, plebanus ecclesiae S. Sebaldi. Noriberg. Obijt. 1444. aetatis suae 45. 4. Als Monument.

Frankenſtein, Johann Richard, geb. 1608, wurde Domherr zu Bamberg 1636, zu Worms, zu Würzburg 1635 und Probſt bei St. Burkard, und ſtarb daſelbſt am 9. Okt. 1675.

332. Johann Richard v. Frankenſtein, Bruſtbild, nach dem gegoſſenen Grabdenkmal im Dom zu Würzburg. Unten: ANO MDCLII. DIE VII. NOVEMB. OBIIT etc. 8. In Salver S. 547.

Franz Georg, Graf v. Schönborn, ausgezeichneter Staatsmann und Regent, hielt ſich öfters bei ſeinem Bruder Friedrich Karl zu Bamberg und

Digitized by Google

Pommersfelden auf, geb. am 15. Juni 1682, Domherr zu Trier, Köln, Speyer und Worms, Probſt bei St. Moriz in Augsburg, wurde am 2. Mai 1729 zum Kurfürſten von Trier, am 9. Juni n. J. zum gefürſteten Probſt in Ellwangen, am 19. Juni 1732 zum Fürſtbiſchof von Worms erwählt, und ſtarb am 18. Jan. 1756.

333. U. FRANTZ GEORG. Ertz-Biſchoff zu Trier des Heil. Röm. Reichs durch Gallien und Arelat Ertz-Cantzler und Churfürſt. F. A. van Lon, delin. C. H. Müller sculpsit. Bruſtbild. Fol.

334. U. FRANCISCUS GEORGIUS D. G. ARCHIEP. TREVIR. S. R. I. P. GALLIAM ET REGNUM ARELAT. ARCHICAN. AC PRINC. ELECTOR EPIS. WORM. PRÆPOSIT. PRINC. ET DOM. ELWA. ADMIN. PRUM. P. P. Am Rande: F. A. van Lon Rev.mi et Em.mi Elect. Trevir etc. sculp. Mettall. del. et incidit. Bruſtbild. Fol.

335. U. Franciscus Georgius Ertz-Bischoff und Churfürst zu Trier. etc. Im halben Leibe. Geſtochen von Bernigeroth. 8.

Fraunberg, Joſeph Maria Joh. Nepomuk Frhr. v., geb. auf ſeinem Familienſchloß Fraunberg am 10. Okt. 1768, widmete ſich dem geiſtlichen Stande, wurde 1797 Domherr zu Regensburg, 1803 k. b. wirkl. geh. Rath, 1821 Biſchof von Augsburg, 1824 Erzbiſchof von Bamberg, und ſtarb daſelbſt am 28. Juni 1842. Er zeichnete ſich durch Herzensgüte und Wohlthätigkeit aus.

336. U. IOSEPH MARIA IOHANN NEP. Freyherr v. Fraunberg Bischof von Augsburg, k. b. wirkl. geheimer u. Reichs-Rath, geb. 10. Octobr 1768. Consecr. d. 11. Nov. 1821. Ensle pinxt. Schleich sen. Sculpt. M. Augsburg zu finden bei V. Zanna et Comp. Bruſtbild. 8.

Digitized by Google

337. U. JOSEPHUS MARIA L. B. de FRAUNBERG Archiepiscopus Bambergensis. lith. v. Binneböhs, bey I. B. Lachmüller in Bamberg. Sitzend. Kl. Fol.

338. U. Josephus Maria L. B. de Frauenberg Archiepiscopus Bambergensis. Moriz Kellerhoven pinx. E. Hanfstaengel delin. Sitzend. Lithogr. mit Tonplatten gedruckt. Gr. Fol.

339. U. Joſeph Maria aus dem freiherrlichen Geſchlechte der Frauenberg, ERZBISCHOFF VON BAMBERG, k. b geheimer Rath, Reichsrath, Grosskreuz des Civilverdienstordens der bayer. Krone etc. etc. zu Hochdessen 50jährigem Priesterjubilaeum, Hochdemselben in tiefster Verehrung gewidmet von Hubert Neureuther. — Nach d. Leben u. auf Stein gez. v. H. Neureuther jun. Gedr. v. Th. Kammer. Verlag v. J. C. Dresch in Bamberg. Sitzend im Ornate. Gr. Fol. Mit Tonplatten gedruckt. Ein hübſches Blatt in dieſem Verzeichniß.

340. Joſeph Maria Joh. Nepomuk v. Fraunberg, auf dem Paradebett. Lithogr. 4. Sehr mittelmäßig.

Friedrich I. von Bamberg, kommt urkundlich 1363 als Abt von Langheim vor, wird 14. Febr. 1365 vom K. Karl IV. zu deſſen geh. Kaplane ernannt, und ſcheint 1367 ſeinem Amte entſagt zu haben; die Zeit ſeines Todes iſt unbekannt.

341. U. Dnus Fridericus Abbas in Langheim. Am Rande rechts: I. P. D. Bruſtbild. 12. In der Demleutnerſchen Sammlung.

Friedrich Karl Joſeph Freiherr v. Erthal, geb. zu Mainz am 3. Jan. 1719, widmete ſich dem geiſtlichen Stande und vorzüglich den Staatswiſſenſchaften, wurde am 19. Juli 1728 in das Domkapitel zu Bamberg, am 21. Jan. 1739 zu Würzburg, dann zu Worms und Mainz aufgenommen,

Digitized by Google

an letzterm Orte 1768 zum Domcuſtos, am 18. Juli 1774 zu Erzbiſchof und Kurfürſten von Mainz, und am 26. Juli deſſ. Js. zum Fürſtbiſchof von Worms erwählt. Er ſtarb am 25. Juli 1802, und wurde in die Stiftskirche zu Aſchaffenburg begraben. Mit ihm ſchloß ſich auf eine ruhmvolle Weiſe die Reihe der Kurfürſten von Mainz. Er war ein großer Regent, und ein ſehr thätiger Beförderer der Wiſſenſchaften und Künſte, wie die freigebige Ausſtattung der Mainzer Univerſität bezeugt.

342. U. FRIEDRICH CARL IOSEPH Freiherr von Erthal Ertzbischoff zu Mainz des Heil. R. Reichs durch Germanien Ertzkanzler und Churfürst. Urlaub Pinx. Beer del. J. P Schweyer sculp. Bruſtbild. Fol.

343. Dieſelbe Unterſchrift und nach demſelben Gemälde. Rechts unten am Rande ſteht: F. L. Neubauer sculp. Bruſtbild. Fol.

344. U. Friedrich Karl Joſeph, Wiederherſteller der hohen Schule zu Mainz. H. Cöntgen Universitatis Mog. Chalcog. delin. et sculps. Bruſtbild. 8.

345. U. Friedrich Carl Joseph, Freyherr v. Erthal, erwählt zum Churfürst, u. Erzbischof von Maynz Bischof von Worms d. 18. Jul. 1774, gebohren den 3. Janu. 1719. J. Balzer Filius del. Johann Balzer sc. Oben: 33. Bruſtbild. 8.

346. U. FRIED. CARL JOSEPH. Churfürst von Maynz. Gest. v. Ant. Karcher. Bruſtbild. 12.

Fridericus, ſieh Heugelein.

Fridrich III., Biſchof von Eichſtädt, geb. Landgraf von Leuchtenberg, wurde 1304 zum Abte von Langheim, 1309 zum Abte von Ebrach erwählt, und vom Papſte Johann XXII. 1328 zum Fürſtbiſchofe von Eichſtädt befördert, ſtarb aber ſchon am 17. März 1330 auf dem Schloſſe Hohenſtein.

Digitized by Google

347. R. FRIDERICVS III. EL: 1328. OB: 1329. Bruſtbild. 12. Auf der Tafel 12 in Falkenſteins Nordgau. Alterthümer, Eichſtädt 1733. Th. I. S. 148. Fol.

348. U. B. Fridericus Landgraf de Leüchtenberg, Abbas in Langheim Ebrach et Waldsassen, Epus Eichstettensis et Ratisbonensis. Bruſtbild. 12. In der Demleutner'ſchen Sammlung.

Friedrich von Wirsberg, geb. im Schloſſe Glashütte bei Baireuth 1504, widmete ſich dem geiſtlichen Stande, wurde 1542 in das bamb., und ſchon am 15. Dez. 1533 in das würzb. Domkapitel aufgenommen, und dortſelbſt am 21. Aug. 1544 zum Dombechant, am 27. April 1558 zum Fürſtbiſchof erwählt. Er ſtarb 1573 in dem Rufe eines gelehrten Mannes und vorzüglichen Beförderers der Künſte und Wiſſenſchaften. Er ließ ſein Schloß Glashütte, welches im markgräflichen Kriege zerſtört worden iſt, prachtvoll wieder herſtellen.

349. U. FRIDERICUS à Wirsberg .... Optimo Fundatori suo parentat. (15 Zeilen.) Bruſtbild mit den Ahnenwappen. kl. Fol. In Höfling, geſtochen von Salver.

Dieſelbe Platte, mit deutſcher Schrift: FRIDERICUS von Wirßberg hat Anno 1558 etc. .... beigeſetzt worden. In Salver: Wahre Abbildungen ꝛc.

Dieſelbe Platte, mit FRIDERICUS a Wirsberg. In Ludewig.

Froſch, ſchrieb ſich gewöhnlich Rana, Johann, geb. zu Bamberg, widmete ſich der Theologie, und trat in den Carmeliten-Orden. Wegen ſeiner außerordentlichen Kenntniſſe und Tugenden erhielt er 1517 die Stelle eines Priors des Kloſters St. Anna in Augsburg. Hier machte er 1518 die Bekanntſchaft mit Luther, deſſen Anſichten er bei-

Digitized by Google

ſtimmte, weswegen er auch 1522 vom Rath zu Augsburg zum evangeliſchen Prediger an der Kirche St. Anna ernannt wurde. 1531 nahm er die Stelle eines evangeliſchen Predigers an der Jakobskirche, 1533 an der Sebalduskirche zu Nürnberg an, in welchem letzteren Jahre er dort ſtarb.

350. U. D. IOHANN FROSCH. Evangel. Prediger bey St. Anna in Augspurg. A. 1522. Im halben Leibe als Mönch, die Hoſtie und den Kelch haltend, auf welchem ſteht: Trinket alle daraus. 4. Schwarzkunſt von Rein. Iſt in: J. F. Rein, das geſammte Augsb. Evangel. Miniſterium in Bildern und Schriften. 1741. Thl. 1.

351. U. D. IOHANN FROSCH, oder RANA. Prediger bey S. Sebald a. 1536. starb noch selbiges Jahr. Im halben Leibe. Kl. 4. In Würfels Dypticha ecclesiae Sebaldinae. Nbg. 1756. 4.

Fuchs, Barbara v.; über dieſe ſind mir keine weitere Nachrichten bekannt, als die auf dem Bildniſſe ſtehenden.

352. U. Susanna Barbara Fuchsin, geborne von Rotenhan. Nata: Ao. 1619. Bruſtbild. 8.

Fuchs, Georg, von Wonfurt, Domherr zu Bamberg und Würzburg, ſtarb in letzter Stadt am 19. März 1519.

353. Georg Fuchs v. Wonfurt. Ganze Figur, ſtehend, nach ſeinem ſteinernen Grabdenkmal im Dom zu Würzburg. Von der Umſchrift iſt noch zu leſen: ...us fuchs de wofort canonic. In Salver. 8.

Fuchs, Johann Philipp, v. Dornheim, geb. am 16. Jan. 1646, wurde am 21. Juli 1683 Domherr zu Bamberg, reſignirte aber ſchon am 16. Juli 1685; am 9. Juli 1655 Domherr zu Würzburg, 1691 Domſcholaſtikus, 1687 Probſt bei Neumün-

Digitized by Google

ſter; ſtarb am 20. Juni 1727 als der Letzte der Dornheimer Hauptlinie.

354. U. Der Hochwürdig Reichs Frey Hochwohlgeborne Herr Herr Johann Philipp Fuchs von Dornheim Herr auf Mainſontheim des hohen Dom Stifft zu Würtzburg Capitular Jubilaeus et Scholasticus Hoch Fürſtl. Würtzburg. geheimer Rath und Cammer-Präſident wie auch Probſt des Hochlöbl. Collegiat Stiffts Neu-Münſter ad St. Ioannem Evangelistam in Würtzburg. A. C. F. (Aug. Christian Fleischmann.) sc. Bruſtbild. 4

Fuchs, Konrad Heinrich, geb. zu Bamberg am 3. Dez. 1803, widmete ſich der Arzneiwiſſenſchaft, wurde 1825 zu Würzburg Doctor derſelben, 1833 Profeſſor daſelbſt, und folgte 1839 dem Rufe als ſolcher nach Göttingen, wo er noch jetzt thätig wirkt.

355. Konrad Heinrich Fuchs, gezeichnet von Rothe, lithogr. von Rittmüller. Nach Mittheilung von Fuchs.

356. U. C. H. Fuchs, Professor der Medicin. Fr. Hanfstaengl 1842. Gez. v. C. l'Allemand.. Gedr. bei Fr. Hanfstaengl in Dresden. Bruſtbild. Fol. Schön lithographirt und gut getroffen.

Fuchs, Ludwig II., geb. zu Scheßlitz, wurde am 21. Mai 1562 zum Abte von Langheim erwählt, und ſtarb am 1. Mai 1572 zu Tambach, welches jetzige Schloß er erbauen ließ.

357. U. Vigesimus LUDOVICUS 2dus Condecet .... pedem. Am Rande links: F. C. W. S. C., rechts: I. P. D. sc. Bruſtbild. kl. Fol. In der Demleutner'ſchen Sammlung.

Funk, Michael, geb. zu Bamberg am 20. Aug. 1790, wurde Doktor der Medicin zu Würzburg, und lebt als ſehr geachteter prakt. Arzt, Aſſeſſor des ehemal. Medicinal-Comite, und Oberwundarzt des allgemeinen Krankenhauſes zu Bamberg.

Digitized by Google

358. U. Dr. M. Funk (als Facſimile.) Im halben Leibe. Lithogr. von Hubert Neureuther. Fol.

Gabriel v. Eyb, geb. auf dem Schloſſe Ahrberg 1455, Domherr zu Bamberg, Würzburg und Eichſtädt, wurde in letzterem Kapitel am 5. Dez. 1496 zum Fürſtbiſchofe erwählt; ſtarb am 30. Nov. 1535 in dem Rufe eines weiſen und ſparſamen Regenten, der die Künſte ſehr unterſtützte.

359. R. GABRIEL: ELEG: 1496. OB: 1535. Bruſtbild. 12. Auf Taf. 15 in Falkenſtein S. 202.

Gagel, Johann VIII, Abt zu Langheim, erwählt den 8. Juni 1638, geſt. am 29. Juni 1640.

360. U. Vigesimus Nonus IOANNES 7timus. Jnter adhuc .... Fama perennis. Bruſtbild. Fol. In der Demleutner'ſchen Sammlung.

Gallus, ſieh Dennerlein.

Gebſattel, Otto Heinrich, wurde am 18. April 1595 Domherr zu Bamberg, am 26 Febr. 1598 zu Würzburg, 1602 zu Mainz, und ſtarb zu Würzburg 1619.

361. Otto Heinrich von Gebſattel, ganze Figur, ſtehend, nach ſeinem ſteinernen Grabdenkmal in der Domkirche zu Würzburg. Umſchrift: Reverendus .... Deo vivat. In Salver. 8.

Geisler, Johann; von ihm wurden mir keine andere, als die auf dem Bildniſſe ſtehenden Nachrichten bekannt.

362. R. IOHANNES GEISLERUS. I. C. ORDINIS EQUESTRIS, FRANCIÆ ORIENTALIS, DISTRICt BAUNACHI CONSILIARI. et SYNDIC., Nat. 15. Sept. Ao. 1620. Unten: Geisleri ... refert. Ioh. Murrer pinxit. Iac. Sandrart sculpsit. 1690. Bruſtbild. 4.

Gelmann, Georg, geb. zu Ruſta in Ungarn 1605, hielt ſich lange Zeit zu Nürnberg als Wund=

arzt auf, da er ſich aber zu den Weigelianiſchen Grundſätzen bekannte, drang die Geiſtlichkeit darauf, daß er die Stadt verlaſſen mußte. Er begab ſich nach Bamberg, wo er von dem gelehrten Fürſtb. Melchior Otto Voit v. Salzburg nicht nur ſehr gut aufgenommen, ſondern ihm auch die Stelle eines Oculiſten, Schnittarzt, Chirurgus und Wundarzt, wie er ſich ſelbſt ausdrückt, für das ganze Fürſtenthum verliehen, und vollkommene Gewiſſensfreiheit gewährt wurde. Er war ſehr beliebt, hatte eine ſtarke Praxis, und ſtarb zu Bamberg 1672.

363. R. GEORGIUS GELMAN, CHIRURGUS. ÆT. LXVII. Unten: Christum Lieb haben ist besser den alles haben und Wissen — Ach wie gar nichts sind alle Menschen die doch so sicher Leben. Bruſtbild. 4. In ſeiner Schrift: Chirurgiae tripartitia flora, d. i. Dreifache chirurgiſche Blumen. Frankf. 1680. 4.

364. U. Georgius Gellmann, Nat, Rustac in Hungaria A. 1605. fit Chirurgus et Civis primum Norimbergensis A. 1633 post Bambergensis, ubi denat A. C. 1672 (mit einem Todtenkopf in der Hand). 4. Nach Panzer.

Daſſelbe Blatt, ohne Todtenkopf. 4. Nach Panzer.

Gemmingen, Karl Fried. Reinhard v., hochfürſtl. brandenb. onolzb. Staatsminiſter, geh. Referendair und Präſident des Juſtizcollegiums zu Ansbach, und Ritterhauptmann des fränk. Kantons Baunach am Ende des vorigen Jahrhunderts.

365. C. F. R. v. Gemmingen. In Hennings Silhouetten-Samml. Th. 1 Nr. 16. 24. Henning sc. Nach Schad.

Gengler, Gottfried Philipp, geb. zu Oberſcheinfeld am 1. Dez. 1776, widmete ſich dem geiſtlichen Stande und dem Lehrfache, war ſeit 1800 Profeſſor, und von 1817 bis 1821 Rektor der bamb.

Digitized by Google

Studienanſtalten, wurde am 28. Okt. 1821 Dom=kapitular, und ſtarb am 28. April 1836.

366. G. Ph. Gengler. Bruſtbild von Vorne. Am Rande rechts ſteht: L. Neureuther. Lithogr. 8. Gehört zur Gengler'ſchen Sammlung.

Gengler, Ignaz, ehemaliger bamb. Amtskaſtner, ſpäter Damenſtifts=Verwalter, geſt. zu Bamberg am 13. März 1841, 77 Jahre 9 Monate alt. Bei ihm verſammelte ſich während mehrerer Jahre eine kleine Geſellſchaft, die Gengler'ſche genannt, deren Mitglieder ihre Bildniſſe lithographiren ließen, ſ. oben Nr. 151.

367. Ignaz Gengler. Bruſtbild nach Rechts gewendet. Am Rande rechts ſteht: L. Neureuther del. Lithogr. 8. In der Gengler'ſchen Sammlung.

Georg Karl Ignaz Johann Nepomuk v. Fechenbach, geb. zu Würzburg am 20. Febr. 1749, war Domherr zu Bamberg, Mainz und Würzburg, wurde in letzterer Stadt am 12. März 1795 zum Fürſtbiſchofe, am 26. Mai 1800 zum Coadjutor von Bamberg erwählt; er endigte ſeine Regierung zu Würzburg in Folge der Säkulariſation v. 1803, und verwaltete die beiden Biſthümer nur als Biſchof. Geſt. zu Bamberg am 9. April 1808.

368. U. GEORG CARL, Freyherr von Fechenbach in Lauterbach, des Erzhohen Domstifts Mainz Domdechant, der Kathedral und Ritterstiffter zu Würzburg und Komburg Kapitular, Chur Mainzischer Geheimer Rath und Statthalter, der Würzburger Julius Universitaet derzeit Rector Magnificus. Erster Chur Mainzischer Wahlbotschafter. Gemalt von Beer 1790. gestochen von P. W. Schwarz, Herzogl. Sachsen Coburg Saalfeld Hof Graveur. 1791. Bruſtbild. Kl. Fol.

Digitized by Google

369. U. GEORGIUS CAROLUS D. G. EP. WIRC. S. R. I. PR. FR. OR. DUX. NATUS 20. FEBRUAR. 1749, ELECTUS EPISC. 12. MART. 1795. Bruſtbild. kl. Fol.

370. U. GEORGIUS CAROLUS D. G. EP. WIRC. S. R. I. PR. FR. OR. DUX. NATUS 20. FEBRUAR 1749 ELECTUS EP. 12. MART. 1795. Stumpf sc. Bruſtbild. kl. Fol.

371. U. GEORGIUS CAROLUS D. G. EP. WIRC. S. R. I. PR. FR. OR. DUX. NATUS 20. FEBRUAR 1479. ELECTUS PRINC. 12. MART. 1795. Fesel pinx. Stumpf sc. H b. W. Bruſtbild. 8.

372. R. GEORGIUS CAROLUS DEI GR. EP. WIRC. S. R. I. PR. FRANC. OR. DUX. Bruſtbild. 16.

373. U. GEORG CARL, Bischof zu Würzburg, des heil. Röm. Reichs Fürst, Herzog zu Franken, auch Coadjutor zu Bamberg etc. etc. Scharold del. Stumpf sc. Bruſtbild. 8. Gehört zum würzb. Hof- u. Staats-kalender 1801. 8.

374. U. DENKMAL Fürst-Bischofs GEORG CARL im Dom zu Bamberg. Nürnberg bei Campe. Zeichnung Heideloff, Modell Burgschmid, Guss Ruprecht, Steinhauerarbeit Capeller. Nürnberg bei Campe. Fol. Gehört zu meiner Schrift: Beſchreibung der biſchöfl. Grabdenkmäler in der Domkirche zu Bamberg; Nürnb. 1827. 8.

375. U. Grabmal des Fürst Bischofs GEORG CARLS etc. im Dom zu Bamberg. Erfindung, Arch. Heideloff, — Bildhauer Arbeit, Burgschmiet, — Steinhauer Arbeit, Capeller, — Guss, Ruprecht. M. Eberlein sc. gr. Fol.

Giech, Karl Gottfried Graf v., zu Thurnau, Buchau und Wieſentfels, geb. am 30. Juli 1670, geſt. am 24. Aug. 1729.

376. CAROLUS GOTHOFRIDUS S. R. I. COMES A GIECH DYNTA THURNAV ET BUCHAV. Nat. 30. Juli MDCLXX. Denat. 24 Aug. MDCCXXIX. Andreas Fleischmann Procurator et Adv. Fissi del. et sculp. Thurnaviae. Bruſtbild. Fol.

Digitized by Google

Giech, Georg v., Domherr zu Würzburg, und 1495 Domprobſt, 1470 Probſt zu Neumünſter, und Landrichter des Herzogthums Franken, geſt. zu Würzburg 1501.

377. Georg v. Giech. Ganze Figur, ſtehend, nach ſeinem gegoſſenen Grabdenkmal im Dom zu Würzburg. Umſchrift: Anno .... in pace Ame. 8. In Salver.

Girſner oder Girſchner, Chriſtoph, geb. zu Breslau am 19. März 1552, ſoll bei vier Fürſtbiſchöfen zu Bamberg geheimer Secretär geweſen ſein. Richtig iſt, daß er unter Ernſt v. Mengersdorf 1586 als Kammer-Secretär mit einem Gehalte von 100 fl., in gleicher Eigenſchaft unter Neidhard v. Thüngen 1592 mit 120 fl., und 1593 mit 152 fl. in den Kammerrechnungen vorkommt. Am 9. März 1596 ging er von Bamberg weg, und bekam von dem Fürſtbiſchofe ein vergoldetes Trinkgeſchirr als Geſchenk im Werthe von 50 fl. Er wurde Rathsſchreiber zu Nürnberg, wo er 1629 ſtarb.

378. O. links: Christophor. Girscher Vratisi quatuor Episcopj Bamberg et postea Reip. Norimb. â Secretis A. 1597. Im halben Leibe. 8.

379. R. CHRISTOPH. GIRSNERUS SIL. IV. OLIM. EPISC. BAMBERG. ET TANDEM REIP. NORIB. A SECRETIS ÆTAT. LV. MDCVII. Unten: Ectypon .... publico. C. Remus. J. C. F. Bruſtbild. kl. 4.

Glacianus, Georg, geb. zu Vilſeck 1549, wurde 1575 Profeſſor der griech. Sprache an dem neu errichteten Gymnaſium zu Altdorf, 1600 Prorektor, 1601 Rektor desſelben, und ſtarb am 1. Aug. 1607.

380. U. GEORGIVS GLACIANVS Vilsecensis. Artis Oratoriae Professor in Gymnasio Altorfino clarissimus ab Ao. 1575, usque ad Ao. 1607, quo obiit ad aera-

Digitized by Google

tum effigiem in Bibliotheca Vniv. Altorſinae. Rechts ſteht: sculpsit W. P. Kilian. Bruſtbild. 8.

381. U. GEORGIVS GLACIANVS Artis etc. Ganz daſſelbe Bildniß mit der nämlichen Unterſchrift; nur ſteht hier links: Sculpsit W. P. Kilian. 8.

Gobel, gewöhnlich Gobelius genannt, Johann Cornelius, ausgezeichneter Diplomat, und einer der gewandteſten Friedensgeſandten zu Münſter und Osnabrück, war zuerſt Hofmeiſter des nachherigen Domdechants Joh. Gg. v. Künsberg, ſpäter fürſtb. bamb. Hofrath und domkapitliſcher Syndicus. Als bamb. Geſandter war er 1641 auf dem Reichstage zu Regensburg, und bei dem weſtphäl. Friedenscongreß zu Münſter und Osnabrück; zu Münſter kam er ſchon im März 1645 an. Er ſtarb zu Bamberg 1655.

382. U. CORNELIUS GOBELIUS COMES PALATINUS CÆSAREUS Reverendissimi et Celsissimi Episcopi Bambergensis Consiliarius intimus, nec non cathedralis capituli et Praeposituræ ibidem respective Syndicus, et Praefectus pro tempore nomine S. R. I. Principum Bambergensis et Fuldensis, ad tractatus pacis Monasterium et Osnabrugam Legatus Plenipotentiarius. Anselmus van Hulle pinxit. Petr. de Iode sculpsit. Cum privilegio Regum et Hollandiae Ordinum. Rund: OPTIMA CONSILIA MALORUM REMEDIA. Bruſtbild. Fol. Iſt eines der ſchönſten Bildniſſe in dieſem Verzeichniſſe, und gehört zu Icones legatorum Monasterii et Osnabrugae existentium Pacis univers. conciliandae gratia. Antverpiae 1648. Fol.

383. U. CORNELIVS GOBELIVS COMES PALATINVS CÆSAREVS Reu.dissimi et Cels.mi episcopi Bambergensis Consiliarius intim. etc. P. T. nomine S. R. I. principum Bambergensis et Fuldensis ad Tractatus

Pacis Gen. monast. et Osnabrugis Legatus Plenipotentiarius. Bruſtbild. 4. Befindet ſich in theatrum europaeum T. IV. p. 597.

384. Cornelius Gobelius. P. Aubry excud. 4.

Gottfried Schenk v. Limburg, geb. am 10. Febr. 1403, wurde 1424 Domherr zu Bamberg, und war 1432—42 Domdechant; von dem Domkapitel zu Würzburg wurde er 1444 zum Fürſtbiſchofe erwählt, und ſtarb am 1. April 1455 zu Biſchofsheim a. d. Tauber im Rufe eines ſparſamen und friedliebenden Regenten.

385. II. GODEFRIDUS IV. Nobilis Pincerna à Limburg, Decanus Bambergensis, et Canonicus Herbipolensis .... Epitaphium. (9 Z.) Bruſtbild, mit den Ahnenwappen. kl. Fol. In Höfling.

Dieſelbe Platte, mit deutſcher Unterſchrift: GODEFRIDUS IV. ein Schenck von Limburg .... verdient hatte. In Salvers wahre Abbildungen ꝛc.

Dieſelbe Platte, mit der Unterſchrift: GOTTFRIDUS IV. Pincerna a Limburg. In Ludewig.

386. Gottfried Schenk von Limburg, ſtehend, nach ſeinem von Linhard Strohmeier 1455 in Stein gefertigten Grabdenkmal in der Domkirche zu Würzburg. Umſchrift: Anno dni MCCCCLV. feria .... amen. kl. Fol. In Salver.

Gönner, Nikolaus Thaddäus v., einer der größten Juriſten unſerer Zeit, geb. zu Bamberg am 18. Dez. 1764, und ſchon 1789 Profeſſor an der Univerſität daſelbſt, 1791 bamb. Hof- und Regierungsrath, 1799 Prof. des Staatsrechts zu Ingolſtadt und 1800 zu Landshut, 1812 Direktor des Appellationsgerichts in München, 1817 wirkl. Staatsrath, geſt. allda 1827.

387. U. N. T. von Gönner. Math. Hartmann gezeich. — G. Friedr. Vogel gestochen. München 1817. Bruſtbild. 4.

388. U. GÖNNER. Bruſtbild. 12. Copie nach dem Vorigen von der Gegenſeite.

389. U. Nicolaus Thaddaeus Gönner, Der Philosophie und Rechte Doctor, Prokanzler und Professor der kurpfalzbaierischen Universität zu Landshut. — geb. zu Bamberg, 1764 d. 18. Dec. Gezeichnet von Boullot zu Regenspurg, gestochen von Laurent. Berlin 1805. Bruſtbild. 8.

Goldmaier, Andreas, geb. am 11. Okt. 1602 zu Gunzenhauſen, ſtudirte zu Altdorf und Straßburg Philoſophie, Mathematik und Medizin, widmete ſich aber ganz der Aſtrologie, und war deswegen bei den Fürſtbiſchöfen Franz Grafen v. Hatzfeld und Melchior Otto Voit v. Salzburg ſo beliebt, daß ſie ihn zu ihrem Mathematiker ernannten; er verfaßte auch mehrere Jahre den bamb. Quartkalender, insbeſondere das Prognosticon astrologicum. 1636 ließ er ſich zu Nürnberg nieder, wo er 1664 ſtarb.

390. R. ANDREAS GOLDMAYER GUNTZENHUSANUS FR. DIVERSORIUM PRINCIPUM, URBIUMq. IMPERIALIUM CONSTITUTUS MATHEMATICUS. ÆT: SUÆ 47. Ao. 1650. Unten: Haec GOLDMAIERI .... honoris ergo. Johann Pfann Sculp. I. C. R. M. D. Im halben Leibe. gr. 8.

391. R. Andreas Goldmayer — Comes Palatinus Caesareus, Mathematicus et Chymicus, Aetat. Suae 51. Ao. 1654. Unten: Haec Goldmaieri etc. Johann Pfann Sculp. 4.

392. R. ANDREAS GOLDMAYER GUNTZENHUSAN., FRANC., COMES PALATIN. CÆSARE., MATHEMATIC., ET CHYMIC. ÆTAT. SUÆ 60. Ao. 1663.

Unten: Haec .... ergo. M. V Sommer ad vivum f. I C. R. M. D. Im halben Leibe. gr. 8.

Dieſelbe Platte, überarbeitet; oben links ſteht: Denat. 1665 d. 26. December.

393. U. ANDREAS GOLDMAYER Mathematicus Noriberg. Bruſtbild. 12. In Freher theatrum viror. 1688 auf Platte 82.

Gräßl, Hanns; von ihm ſind mir keine weiteren, als die unter dem Portrait befindlichen Nachrichten bekannt.

394. U. Hanns Gräßl, deß Raths zu Villach, in Cärnthen, Ao. 1517. Im halben Leibe. 4.

Gräßl, Jakob. Waldau in ſeiner Geſchichte der Proteſtanten 1784 Thl. 2 S. 561 und v. Hormayr in ſeinem Archiv 1827 S. 268 ſagen, daß er ein wohlhabender Kaufmann zu Villach geweſen, und da er, als Proteſtant, wieder zum Katholizismus zurückkehren ſollte, vorgezogen habe, nach Nürnberg auszuwandern, wo er wohl aufgenommen, zum Mitglied des großen Raths und zum Beiſitzer des Bancogerichts gewählt worden ſei. Er ſtarb daſelbſt am 21. Aug. 1671. Hier ſcheint jedoch eine Verwechſelung mit ſeinem Vater, oder einem anderen, älteren Gräßl zum Grunde zu liegen. Denn ſchon 1600 faßten die bamb. Regierung und der Erzherzog Ferdinand den Plan, die Reformation in Kärnten zu unterdrücken, und das Lutherthum dort zu verbannen. Der Abt zu Arnoldſtein, Emerich Molitor, ein geborner Ebermannſtadter, war hierin ſehr eifrig; die meiſten Auswanderungen fanden von 1600 bis 1610 ſtatt, und Jakob kam demnach wahrſcheinlich mit ſeinem Vater ſchon als Kind nach Nürnberg.

395. U. Jakob Gräßl, ward gebohren zu Villach, in Cärnthen, Ao. 1601, den 14. Juny, Starb zu Nürn-

Digitized by Google

berg, Ao. 1671, den 21. Auguſti. El. Gedeler Pinxit. Jacob Sandrart sculpsit. Im halben Leibe. gr. 4.

396. Copie nach dem Vorigen, mit derſelben Unterſchrift, ohne Name des Malers; rechts ſteht: J. A. Boner sc. gr. 4.

Gräßl, Rochus, bekannte ſich zum Proteſtantismus, und wanderte gleichfalls nach Nürnberg aus, wo er 1624 ſtarb.

397. U. Rochus Gräßl, deß Raths und Kirchenherr zu Villach, in Cärnthen, ward geboren, Ao. 1551, und ſtarb zu Nürnberg Ao. 1624. Im halben Leibe. 4.

Gräßl, Wilhelm.

398. Wilhelm Gräßl, ohne alle Schrift. Fol. Nach Panzer.

Greim, Georg, geb. am 3. Mai 1793 zu Lichtenfels, wurde 1826 Pfarrer zu Teuſchnitz, 1840 Stadtpfarrer und Dechant zu Forchheim, wo er noch lebt.

399. Georg Greim, im halben Leibe in Prieſterkleidung, von Vorne, ein wenig nach links gewendet. Unten das Zeichen des Lithographen Schärnagel. gr. 8.

Greuning, oder Krähning, Wilhelm, geb. zu Ebensfeld, wurde 1582 zum Abte von Langheim erwählt, ſtarb aber ſchon am 10. April 1584.

400. Vigesimus 2dus WILHELMUS Praesulem noster.... in astris. Bruſtbild. Fol. In der Demleutner'ſchen Sammlung.

Groß von Trockau, Chriſtoph Adam, zu Zeilenreut, Trentel und Trautskirchen, geb. am 24. Dez. 1646, war ein ſehr gelehrter, humaner Edelmann, und ein beſonderer Gönner und Beförderer der Wiſſenſchaften; er gründete 1699 mit ſeinem be-

deutenden Vermögen die Ritterakademie zu Erlangen, welche ſpäter die Veranlaſſung zur Stiftung der Univerſität wurde, und ſtarb zu Erlangen am 21. Febr. 1724.

401. Chriſtoph Adam Groß v. Trockau, als Medaillon. A. C. Fleischmann. sc. Nach Schad.

Groß, Konrad, gewöhnlich nur Heinz genannt, war einer der reichſten und wohlthätigſten Bürger Nürnbergs; er ſtiftete 1331 das Hoſpital zum hl. Geiſt für alte gebrechliche Perſonen; reichlich begabte er die Karthäuſer zu Nürnberg, das 12=Brüderhaus daſelbſt, und das Kloſter Pillenreuth; pfandweiſe hatte er inne das Reichsſchultheiſenamt, die Münze, den Zoll, und das Gericht zu Wendelſtein. Er ſtarb am 6. Mai 1356 zu Bamberg.

402. U. Herr Conrad Groß Schultheis und Stiffter des Neuen Hoſpitals zum Heiligen Geiſt in Nürnberg ꝛc. Starb zu Bamberg Ao. 1356. Im Ecke rechts: A. 1666. Bruſtbild. 8.

303. R. DOMINUS CONRADUS MAGNUS (alias GROS) SCHULTHEITUS et FUNDATOR HUIUS HOSPITALIS Ao. Dni MCCCLVI. VI Idus Maj obijt. Unten rechts: P. Decker fecit. Bruſtbild. gr. Fol. Schwarzkunſt.

Grumbach, Wilhelm von, kommt als Domherr zu Bamberg 1461 und zu Würzburg vor, und wurde 1474 unter die vorzüglichſten Akademiker der Univerſität Heidelberg gezählt; er ſtarb zu Würzburg am 20. April 1493.

404. Wilhelm von Grumbach, ſtehend, nach ſeinem ſteinernen Grabmahl in der Domkirche zu Würzburg. Umſchrift: dm. M. cccc.lxxxxiii die . . . . pacem. 8. In Salver.

Gundekar I, war der Sohn eines bamberger Dom=Meßners, und wurde 1014 von K. Heinrich II.

Digitized by Google

zum Biſchof von Eichſtädt ernannt; ſtarb am 20. Dez. 1019.

405. R. GUNDACARVS. I. EL: 1014. OB: 1019. C. Nunzer del. et sculp. Bruſtbild. kl. 8. In Falkenſtein auf Taf. 8 S. 75.

Guttenberg, v., ſieh Johann Gottfried.

Guttenberg, Johann v., zu Pfaffenreuth, kommt ſchon 1484 als Domherr zu Würzburg, 1485 zu Mainz, und 1522 zu Bamberg vor; er bekleidete zugleich die Stelle eines Propſtes bei St. Victor und St. Alban zu Mainz, und wurde 1522 zum Dombechant von Würzburg erwählt, wo er am 13. Febr. 1538 in einem Alter von 84 Jahren ſtarb.

406. Johann v. Guttenberg, ſtehend, nach ſeinem gegoſſenen Grabmal in der Domkirche zu Würzburg; Umſchrift: Anno dni M.cccccxxxviii die .... requiescat. 8. In Salver.

Guttenberg, ſieh Johann Gottfried.

Guttenberg, Otto Philipp v., geb. am 11. Mai 1644, wurde in das Domkapitel zu Würzburg am 21. Juni 1653, zu Bamberg am 21. Juli 1653 aufgenommen, und daſelbſt 1685 zum Dompropſt, ſchon 1677 aber zum Propſt bei St Stephan erwählt; geſt. zu Bamberg am 11. Febr. 1723.

407. U. Otto Philipp v. Guttenberg, Eccl. Bamb et Wirceb. resp. Praepositus. Jubil. et Capit. eccl. Coll. ad Steph. Bamb. et Haug. Herbip. Praepos. Celmorum Principum Bamb. et Herbip. Cons. int. G. C. Eimmart sc. F. Joan. Zahn Praep. Cellae inf. dedicat. Fol. Nach Oberthür.

Haas, Konrad, geb. zu Ebern, wurde am 13. Aug. 1538 zum Abte von Langheim erwählt, ſtarb zu Bamberg im Langheimer Hof am 30. Mai 1556.

408. U. Decimus Nonus CONRADUS 1mus. Primus Con-

radus .... laeta capit. Bruſtbild. Fol. In der Demleutner'ſchen Sammlung.

Haas, Nikolaus, Dr. phil., geb. am 16. Juli 1779 zu Höchſtadt a. d. Aiſch, widmete ſich dem geiſtlichen Stande, und vorzüglich dem Studium der Vaterlandsgeſchichte, und machte ſich durch ſeine Geſchichte des Slavenlandes 1819, und durch ſeine Geſchichte der Pfarrei St. Martin zu Bamberg 1845, rühmlichſt bekannt. Im J. 1815 wurde er Inſpektor des k. Schullehrer-Seminariums zu Bamberg, 1823 Pfarrer zu Scheßlitz, und ſeit 1834 iſt er Stadtpfarrer bei St. Martin in Bamberg und geiſtlicher Rath. 1837 und 1843 war er Landtagsabgeordneter zu München.

409. II. Dr. Nic. Haas, Pf. u. g. R., Abgeordneter 1843. Bruſtbild. 4. Lithogr.

Hahn, Dr. Franz Joſeph, geb. zu Würzburg am 13. Juli 1699, war ein ſehr gelehrter, beſonders in römiſchen Alterthümern bewanderter Mann, und einer der vorzüglichſten Mitarbeiter an dem Chronicon Gotwicense, der Liebling und geh. Sekretair des großen Reichskanzlers Friedrich Karl v. Schönborn, ſ. oben Nr. 118. Derſelbe ernannte ihn am 19. Sept. 1734 zum Weihbiſchofe von Bamberg; welche übrigen Aemter er noch bekleidete, enthalten die Unterſchriften auf den gleich folgenden Abbildungen. Er ſtarb zu Bamberg am 4. Juli 1748, und hinterließ eine bedeutende Bibliothek und Kunſtſammlung.

410. Francis. Joseph de Hahn, Epis. Aradensis consecr. 1734. 19. Sept. Suffrag. et Vic. Gen. Bamb. Consil. int. insign. ecclesiarum Coll. ad S. Gang. Bamb. et ad utramque S. Jo. in Haugis. Herbip. respective Canon. et Dec. ad S. Mart. Bamb. Parochus ob.

1748. ad pictum archetypon, quod Bambergae in Seminario clericorum adservatur penna delin. J. And. Popp. Bamb. nat. 10 jul. 1699. den 4. Jul. 8. Nach Oberthür.

411. U. Reverendissimus Perillustris et perquam Gratioſus Dominus, D. FRANCISCUS IOSEPHUS DE HAHN, dei et Apostolicae Sedis gratiá Episcopus Aradensis in Arabiá, et Suffraganeus Bambergensis, Reverendissimorum ac Celsissimorum S. R. I. Principum et Episcoporum Bambergensis et Herbipolensis respective Consiliarius Intimus et Ecclesiasticus, Insignis Ecclesiae Collegiatae ad S. Gangolphum Bambergae Decanus et Collegiatae in Haugis Herbipoli Canonicus, Parochus ad S. Martinum Bambergae, Proto-Notar Apost. I. U. D. nat. 13. Iul. 1699. Consecratus 19. Sept. 1734. denat. 4. Iul. 1784. Auf dem Paradebette liegend. qu. Fol. Gehört zu: Dreyfache Offenbahrung des preißwürdigen Lebens weiland ꝛc. Franciscus Josephus etc. Trauer- und Lob-Rede. Bamb. 1748. Fol.

Haller, Ulrich, iſt der bekannte Stammvater des jetzt noch zu Nürnberg blühenden Geſchlechts der von Haller, welche Linie ſein Sohn Ulrich II. dort begründete; die andere Linie lebte noch über ein Jahrhundert zu Bamberg, und kommt unter den Hausgenoſſen vor. Ulrich I., ſchon 1240 zu Bamberg bekannt, war kaiſerl. Münzmeiſter, wohnte in dem Münzſaale unweit des Geyerswörths an der Regnitz, und ſtarb 1283 in hohem Alter.

412. U. Ulrich Haller, dieſer, welcher zu Bamberg in einem freyen Hauß gewohnet ſo der Münz-Saal geheiſen, Starb 1283. Im halben Leibe. 8.

413. U. Ulrich Haller, hat den Spital zum Hl. Creutz erbauen laſſen 1276. Im halben Leibe. 8.

Dieſe Inſchrift iſt unrichtig: denn das Spital zum hl. Kreuz ſtiftete 1360 Berthold Haller; der Irrthum mag da-

raus entſtanden ſein, daß Alexius und Konrad Haller ſich von dem bamb. Domherrn Georg von Würzburg das an dem Münzſaale zu Bamberg, welcher wegen Baufälligkeit eingeriſſen wurde, befindlich geweſene ſteinerne Wappen geben, und es über dem Thor des Hofes des Spitals zum h. Kreuz einmauern ließen. Dieſes Wappen hat die Inſchrift: Ulrich Haller Senior 1276.

Hanauer, Eduard Nikolaus, Dr. der Philoſophie, geb. zu Bamberg am 8. April 1782, wurde 1809 Landgerichts-Aktuar zu Landau, in demſ. J. Aſſeſſor zu Tetnang, 1810 zu Feldkirch, 1813 zu Mindelheim, 1818 Aſſeſſor beim Appell.-Ger. zu Straubing, 1821 Staatsprocurator beim Appellhofe zu Zweibrücken, 1822 Apell.-Rath daſelbſt, 1832 Oberappell.-Rath zu München, 1836 temporär quiescirt, und lebt jetzt in ſeiner Vaterſtadt.

414. U. E. N. Hanauer, Appellations-Gerichts Assessor zu Straubing. Neureuther. Bruſtbild 8. Lithogr. In der Gengler'ſchen Sammlung.

Hartmann, Georg, berühmter Mathematiker, Erfinder des Caliberſtabes, entdeckte ſchon 1538 das Abweichen der Magnetnadel von der Mittagslinie; geb. zu Eggolsheim am 9. Februar 1489, ſtudirte Mathematik u. Theologie zu Köln u. in Italien, wählte 1518 Nürnberg zu ſeinem Aufenthaltsort, wurde Vicarius bei St. Sebald, und ſtarb daſelbſt am 9. April 1564.

415. U. GEORG HARTMAN MATHEMATCUS in Nurnberg. Im halben Leibe. 4.

416. U. In laudem Georgii Hartmanni Mathematici Ioannis Prunsteri, Epigramma Gloria, Dii faciant etc. Fol. Nach Panzer.

417. R. GEORGIVS. HRTMAN. NOREMBERG: AN: 1533. NATVS. XLV. Bildniß in Medaillon. Unten: Georg Hartman Mathem. Bes.: die Nürnb. Mathem. p. 56. In 16. Iſt in Doppelmayer auf Taf. 14.

Digitized by Google

418. R. GEORGIVS. HRTMAN. NOREMBERG: AN: 1533. NATVS. XLV. Bildniß in Medaillon. In Will Nürnb. Münzbeluſtigung IV. S. 251.

Hartmann; kommt als Abt von Langheim ſchon in einer Urkunde von 1290 vor, und ſcheint am 11. Jan. 1301 geſtorben zu ſein.

419. U. Octavus. HARTMANNUS. Pastorale ... Secundum. Unten am Rande links: F. C. W. S. C., rechts: I. P. D. sc. (ſ. oben Nr. 150.) Im halben Leibe. Fol. In der Demleutner'ſchen Sammlung.

Heidenreich, Niklaus, geb. zu Olsnitz in Thüringen, wurde am 17. Okt. 1406 zum Abte von Langheim erwählt, zeichnete ſich durch große Gelehrſamkeit und Weltklugheit aus, war von 1414 bis 1418 auf dem Concilium zu Conſtanz, und ſtimmte für den Tod des Joh. Huß und Hieron. v. Prag, weswegen die Huſſiten 1429 Langheim zerſtörten. Er ſtarb am 18. Okt. 1433.

420. U. Decimus Tertius NICOLAUS 2dus. De Nicolae ... Cautes. Unten am Rande links: FCW. S. C., rechts: I. P. D sc. (ſieh oben Nr. 150.) Im halben Leibe. Fol. In der Demleutner'ſchen Sammlung.

Heimburg, Gregor, einer der ausgezeichnetſten Franken, vorzüglicher Juriſt und großer Vertheidiger des Rechts, geb. zu Würzburg, war ſchon 1430 Dr. der Rechte, Freund und geheimer Sekretär des Aeneas Sylvius, nachherigen Papſtes Pius II. Durch ſeine ausgezeichnete Beredſamkeit bewog er die ſchwachen Domherrn ſeiner Vaterſtadt, daß ſie den Plan aufgaben, ihr ſchönes Bisthum wegen Schulden an den deutſchen Orden zu verkaufen. Bei dem Streite der Immunitäten der bamberger Stadtbürger mit dem Fürſtbiſchofe und dem Domkapitel 1433—37 vertheidigte er Erſtere mit aller

Kraft, beſonders auf dem Concilium zu Baſel 1435; auch war er der Eidam des bekannten Nikolaus Lorber zu Bamberg. 1442 wurde er Conſulent zu Nürnberg, in welcher Stellung er vielen auswärtigen Fürſten diente, und ſtarb zu Dresden im Auguſt 1472.

421. U GREGO: HEIMBURGER. Syndic. Noriberg. Bruſtbild. 12. In Freher auf Platte 37.

422. U. GREGORIVS HEIMBURGER. I. V. D. Bruſtbild. kl. 8.

423. U. GREGORIVS de HEIMBVRG, JCtus, Herbipolensis, Aliquot Electorum ac Principum Jmperii, et praeprimis Reipublicaē Noribergensis Consiliarius ab A. 1435. Natus — Den A. — Wolffg. Philipp Kilian sculpsit. Bruſtbild. 8. In Rothscholzii Icones.

Dieſelbe Platte mit Georgius ſtatt Gregorius.

Heinrich II der Heilige, der größte Wohlthäter Bambergs und Stifter des Bisthums, geb. am 6. Mai 972 im Schloſſe Abbach bei Regensburg, hielt ſich ſchon in ſeiner früheſten Jugend öfter zu Bamberg auf, wurde am 6. Juni 1002 zum König von Deutſchland als Heinrich II ausgerufen, am 12. Mai 1004 zu Pavia zum König von Italien, am 14. Febr. 1014 zu Rom von Benedikt VIII. zum Kaiſer gekrönt, ſtarb den 13. Juli 1024 zu Grona bei Goslar, und wurde in ſeine von ihm erbaute Domkirche zu Bamberg begraben.

424. R. DN. HENRICVS. CLAVDIVS. II. Bildniß in Medaillon. Holzſchnitt. In Huttichii imagines imperatorum et consulm. Argentine 1534. 4. Bl. 77. Die erſte Ausgabe mit denſelben Medaillen erſchien zu Augsburg 1526; die zweite 1533; die dritte iſt die eben angeführte; die vierte in Lyon 1550.

Digitized by Google

425. R. D. N. HENRICVS P. F. AVG. Bildniß in Medaillon. Holzſchnitt. In Promtuarium iconum insigniorum a seculo hominum, subjectis eorum vitis per compendium, ex probatiss. auctoribus desumtis. P. II. Luqd. 1553. 4. p. 138.

426. REX HENRICVS. Bildniß in Medaillon. Holzſchnitt. In Keller Kunſtreiche vnd aigendtliche bildtnuſſen der Rhömiſchen Keyſern ꝛc. Zürych 1558. 8. S. 513.

427. R. REX HENRICVS. Bildniß, große Medaille, Holzſchnitt in clairobscur. In Hub. Gholtz Lebendige Bilder gar nach allen Keysern, von C. Julio Caesare. bisz auff Carolum V. vnd Ferdinandum seinem Bruder. Antorff 1557. Fol. Bl. 128. In demſelben Jahr erſchien auch eine italieniſche, 1560 eine ſpaniſche, und 1561 eine franzöſ. Ausgabe.

428. REX HENRICVS. Holzſchnitt in clairobscur. Copie nach dem vorhergehenden. In Huberti Goltzii opera T. V. Antw. 1708. fol. p. 259.

Dieſe hier verzeichneten Bildniſſe nach Medaillen ſind erdichtet; ebenſo auch die folgenden.

429. U. Sand Hainrich. 2. der heilig. Holzſchnitt von A. Dürer. Auf dieſem Blatte ſind noch die Kaiſer Otto 2. und Otto 3., alle drei im halben Leibe. kl. 4. Derſelbe gehört zu der Ehrenpforte des Kaiſers Maximilian I, wovon die erſte Ausgabe 1515 erſchienen ſein ſoll; die zweite erſchien 1559; die dritte zu Wien 1799.

430. U. Kaiser Heinrich der Heilige Am Rande: bei J. B. Lachmüller Bg. L. M. lith. 8. Im halben Leibe. Gehört zu Rion: das heilige Kaiſerpaar, 1833. 8.

431. Heinrich II der Heilige, liegend im Ornate, nach ſeinem ſteinernen Sarkophag in der Domkirche zu Bamberg. 8. In Actis Sanctor. Antuerp. m. Julii

T. III. p. 720, und in dem beſonderen Abdrucke aus ihnen: Sollerius Acta S. Henrici 1723 p. 10.

432. Grabmahl d. heil. K. Heinrichs u. Kunegundis. K. Schmitt in Bbg. del. Lithogr. 8. Auf dem Umſchlag zu Rion: Das heil. Kaiſerpaar, 1833.

Diejenigen Bildniſſe des Kaiſers Heinrich, welche den Dom tragen, wie auch die Stammtafel deſſelben in Hartmann Schedels Chronik v. 1493 wurden deswegen hier nicht aufgeführt, weil ſie erdichtet ſind, und auch ſchon in meinem Verzeichniß der bamb. topogr. Abbildungen vorkommen.

Heinrich I., wurde 1206 zum Abte von Langheim erwählt, und ſtarb am 2. Jan. 1213.

433. U. Tertius. HENRICUS 1mus. Primus . . . . annis. Am Rande: FCW. S. C. — I. P. Demleutner Sculp. Bruſtbild. Fol.

Heinrich II., erwählt zum Abte von Langheim 1213, ſtarb am 23. Febr. 1225.

434. U. Quartus HENRICUS 2dus. Henricum . . . . quievit. Am Rande: FCW. S. C — I. P. D. sc. Bruſtbild. Fol. In der Demleutner'ſchen Sammlung.

Heinrich III., ſtarb als Abt von Langheim am 30. Mai 1238.

435. U. Quintus. HENRICUS. 3tius. Henricus . . . . cura. FCW. S. C. — I. P. D. sc. Bruſtbild. Fol. In der Demleutner'ſchen Sammlung.

Heinrich IV., wurde 1238 zum Abte von Langheim erwählt, und ſtarb am 14. Juli 1255.

436. U. Sextus. HENRICUS. 4tus. Henrico . . . . tulit. FCW. S. C. — I. P. D. sc. Bruſtbild. Fol. In der Demleutner'ſchen Sammlung.

Heinrich VIII v. Bibra, geb. zu Bamberg am 22. Aug. 1711., trat 1730 in das Stift der Benediktiner zu Fulda, wurde zum Fürſtenabt er-

wählt am 22. Okt. 1759, und ſtarb am 25. Sept. 1799 in dem Rufe eines aufgeklärten und ſehr freigebigen Regenten.

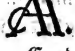
437. R. HENRICVS VIII L. B. a BIBRA et ABBAS FULD. S. R. I. PRIN. D. AVG. ARCHIC. AN. per GERM. et GALL. PRIMAS etc. etc. Unten: Meum est CONSILIVM et AEQVITAS Prov. 8. v. 14. Am Rande: Ludwig Franz Weinbörner deli. et Sc. Fuldae. Bruſtbild. 8.

Helmſauer, Karl, lebte längere Zeit als Expeditor des k. Appellationsgerichts zu Bamberg, und ſtarb im Bade Kiſſingen 1825.

438. U. Carl Helmsauer, Expeditor bei dem vormals Königlich Baierischen Hofgericht in Bamberg. L. Neureuther. Bruſtbild. Lithogr. gr. 8. In der Gengler'ſchen Sammlung.

Helmſauer, Karl Auguſt, geb. am 12. Okt. 1789 zu Heidelberg, lebte längere Zeit zu Bamberg bei ſeinem eben erwähnten Vater, beſuchte 1808 die Univerſität Landshut, trat 1812 den Freiwilligen bei, erhielt die Stelle eines Lieutenants, war 1818 Leuchtenberg'ſcher Forſtamtsactuar, und lebt jetzt in München, wo er ſich meiſtens mit Kupferſtechen, Radiren und Lithographiren beſchäftigt.

439. Karl Auguſt Helmſauer, im halben Leibe nach Rechts gewendet. Links unten am Rande des Stiches ſteht: C. A. Helmsauer se ips. delin. et sculpsit 1816 aet. 29. 8.

440. Karl Auguſt Helmſauer. Bruſtbild nach Links gewendet. Unten ſteht:  nat. 1789, ipse f. 1825. In 4.

Hemmerlein, Candidus, geb. am 30. Juni 1743 zu Kronach, trat 1762 in das Kloſter Langheim, wurde 25. Mai 1791 zum Abte erwählt, legte 24. Juni 1803 dieſes Amt zufolge der Säcularisation nieder, u. ſtarb am 21. März 1814 zu Lich-

tenfels, in dem Rufe, ſehr menſchenfreundlich und mildthätig geweſen zu ſeyn.

441. U. Candidus II. Hemmerlein Trigesimus nonus Abbas in Langheim natus Coronaci die 30ma Juny 1743. Electus 25. May 1791. A. W. Küffner del. et sc. 1800. Im halben Leibe. Die erſten und ſeltenen Abdrücke haben die Unterſchrift: Trigesimus Nonius Candidus II Natus Coronaci die 30ma Junii 1743 Electus 25. Maji 1791.

Henricus, ſieh Heinrich, und Streitberg.

Hermann, kommt als Abt von Langheim ſchon in einer Urkunde vom 11. Okt. 1278 vor, und ſtarb am 4. Nov. 1306.

442. U. Dnus Hermannus, Abbas in Langheim et Ebrach. Bruſtbild. 12. In der Demleutner'ſchen Sammlung.

Heugelein, Friedrich IV., wurde 1433 zum Abte von Langheim erwählt, erbaute 1447—48 die erſte Kirche für die vierzehn Heiligen zu Frankenthal, und ſtarb am 3. Nov. 1449.

443. U. Decimus Quartus. FRIDERICUS. Lingua . . . . olympo. Am Rande: FCW. S. C. — I. P. D. sc. Bruſtbild. Fol. In der Demleutner'ſchen Sammlung.

Heydeck, ſieh Johannes.

Heylmann, wurde als Conventual von Heilbrunn 1309 zum Abte in Langheim berufen, entſagte aber wahrſcheinlich ſchon 1311, und ſoll 1315 geſtorben ſeyn.

444. Dnus Heylmannus, Abbas in Langheim de fonte salutis postulatus. Bruſtbild. 12. In der Demleutner'ſchen Sammlung.

Hoch, Albert, ſoll in Bamberg geboren worden ſein; wurde 1719 Probſt zu Heidenfeld, und ſtarb 1720.

445. R. Rmus et Amplmus Dominus Dnus ALBERTUS Regular. S. P. A. in Heidenfeld. Praeposit. infulatus

aetatis 55 cum Regimin. 19. an Im halben Leibe. Fol. Wahrſcheinlich von Weigand geſtochen.

Höltz, J. Ludwig, geb. in Onhoſcht bei Prag, wurde 1802 Regierungsrath zu Straubing, 1803 Hofgerichtsrath zu Bamberg, 1808 Appellationsrath, und ſtarb daſelbſt am 17. Dez. 1831.

446. U. J. L. Hoeltz, K. B. Appellations-Gerichts-Rath zu Bamberg. L. Neureuther del. Bruſtbild. Lithogr. gr. 8. In der Gengler'ſchen Sammlung.

Hoffmann, Ernſt Theodor Wilhelm, nannte ſich aber auf ſeinen Schriften Ernſt Theodor Amadäus, einer der größten humoriſtiſchen Schriftſteller neuerer Zeit, geb. am 24. Jan. 1776 zu Königsberg in Preußen, widmete ſich der Jurisprudenz, wurde 1796 Referendarius bei der Oberamts-Regierung zu Glogau, 1798 bei dem Kammergericht in Berlin, 1800 Aſſeſſor zu Poſen, 1802 Regierungsrath zu Plozk, 1804 Regierungsrath zu Warſchau, wo er durch die einrückenden Franzoſen verdrängt wurde. Ganz mittellos, nahm er 1808 auf Einladung des Grafen Julius v. Soden die Stelle eines Theater-Muſikdirektors zu Bamberg an. Hier verweilte er bis zum 21. April 1813, und verfaßte zum Theil ſeine Phantaſieſtücke in Callots Manier, durch welche er ſich den Ruf als belletriſtiſchen Schriftſteller gründete. Auch fertigte er während dieſer Zeit viele launenhafte Zeichnungen und Gemälde mit Waſſerfarben. 1816 erhielt er die Stelle eines Kammergerichts-Raths zu Berlin, und ſtarb daſelbſt am 25. Juni 1822.

447. U. E. T. A. Hoffmann. Königl. Preuß. Kammergerichts-Rath. ipse delin. Bruſtbild. 8. Iſt von Fried. Karl Rupprecht geäzt, und gehört zu der zweiten Auflage von Hoffmanns Phantaſieſtücken,

Bamb. 1818. Die 1 Abdr. ſind vor der Schrift; die 3ten ſind von A. Vogel in Nürnberg ſehr gering aufgeätzt.

448. U. HOFFMANN. Kupferſtich, Copie von der Gegenſeite nach dem vorhergehenden Blatte. 12.

449. Ernſt Theodor Amadäus Hoffmann, Bruſtbild, von Vorne zu ſehen. Unten ſteht: A. die Nase U... p. Und so weiter. In 8. Iſt nach Hoffmanns Zeichnung, in deſſen Leben und Nachlaß, von Hitzig; Stuttg. 1839 Bd. 3.

450. U. Hoffmann. Er zeichnet den vor ihm befindlichen Buchhändler Kunz und den Med.=Direktor Pfeufer ab. Unten links ſteht: gez. v. E. T. W. Hoffmann; rechts: rad. v. A. Hoffmann. qu. 8. Gehört zu Hoffmann's Leben und Nachlaß, von Hitzig; Stuttg. 1839 Bd. 1.

451. Ernſt Theodor Amadäus Hoffmann, in einem Stuhle mit Betten an einem Tiſche ſitzend, ſchreibend nach Links gewendet. In dem Facſimile eines von ihm geſchriebenen Briefes, datirt Leipzig den 11. März 1814. Gehört zu dem eben angegebenen Werke Bd. 1.

452. Ernſt Theodor Amadäus Hoffmann, ſtehend, vom Rücken zu ſehen, den Buchhändler Kunz führend, und auf ein tanzendes Paar zurückblickend. Der tanzende Mann war der Stempelamts=Controleur Hieronymus v. Ecker, welcher während des Tanzes mit einer Braut im Kauer'ſchen Saale zu Bamberg am 4. Aug. 1812 vom Schlag getroffen todt niederfiel. Das Blatt hat die Unterſchrift: Sterben müſſen wir alle! und gehört zu dem ebenbenannten Werke Bd. 4.

Hoffmann, Magnus, geb. zu Weismain, erwählt zum Abte von Langheim am 19. Mai 1572, ſtarb am 26. Nov. 1582.

453. U. Vigesimus Primus MAGNUS. Magna . . . . revixit. FCW. S. C. — I. P. D. sc. Bruſtbild. Fol. In der Demleutner'ſchen Sammlung.

Hohenlohe-Schillingsfürſt, Alexander Fürſt v., geb. zu Kupferzell am 17. Aug. 1793, widmete ſich dem geiſtlichen Stande, wurde am 8. Juni 1817 geiſtl. Rath zu Bamberg, ſpäter Domherr, verweilte daſelbſt bis 1823, wo er beſonders durch ſeine ſog. Wunderkuren Aufſehen erregte; in letztem Jahre trat er in das Domkapitel zu Großwardein in Ungarn, und lebt daſelbſt jetzt als Probſt und Abt von St. Michel von Gaborjan.

454. U. ALEXANDER Fürst von Hohenlohe. Nach der Natur gezeichnet. Zu haben bei J. B. Lachmüller in Bamberg. Bruſtbild. Lithogr. 4.

455. Alexander Fürſt v. Hohenlohe, im geiſtl. Ornate von Vorne zu ſehen, im halben Leibe. Unten in einem Kreis von Sternen: H. Lithogr. 8.

Hohenlohe, Philipp Graf v., geb. am 14. Dez. 1492, wurde 1512 in das Domkapitel zu Bamberg, 1519 in jenes zu Würzburg aufgenommen, und daſelbſt vom Grafen Poppo v. Henneberg am 2. März 1541 erſtochen.

456. Philipp Graf v. Hohenlohe, ſtehend, nach ſeinem gegoſſenen Grabmale in der Domkirche zu Würzburg. Umſchrift: ANNO. DNI. M.D.XLI . . . I. P. A. 8. In Salver S. 349.

Hohn, Dr. Friedrich Karl, geb. am 12. Juli 1773 zu Neuſtadt a. d. Saale, ſtudirte zu Würzburg und Salzburg, und trat in den geiſtlichen Stand, erhielt 1804 eine Profeſſur zu Schweinfurt, 1808 zu Bamberg, lebte daſelbſt bis 1836, in welchem Jahre er die Stelle eines katholiſchen Schloßgeiſtlichen zu Pommersfelden übernahm, wo

Digitized by Google

er am 4. Juli 1845 ſtarb. Er machte ſich beſonders als topographiſcher Schriftſteller bekannt.

457. U. Professor Dr. Hohn. L. N. Bruſtbild. Lithogr. 8. In der Gengler'ſchen Sammlung.

Holzmann, Konrad II., geb. zu Uetzing, wurde am 7. Mai 1584 zum Abte von Langheim erwählt, und ſtarb am 18. Okt. 1592.

458. U. Vigesimus Tertius. CONRADUS. 2dus. Regulae. .... ambit. FCW. S. C. Bruſtbild. Fol. In der Demleutner'ſchen Sammlung.

Holzſchuer, Heinrich IX. v. Aſchbach, ſcheint ſchon 1366 Abt von Langheim geweſen zu ſein, und ſoll vor ſeinem am 6. Dez. 1384 erfolgten Tode reſignirt haben.

459. U. Dnus Henricus Holtzschuer, Abbas in Langheim. Bruſtbild. 12. In der Demleutner'ſchen Sammlung.

460. U. Dominus Henricus Holtzschuher Abbas Langheim. M. Tyroff del. et sc. Bruſtbild. 4.

Hompeſch, Johann Wilhelm von, geb. am 4. Sept. 1761 zu Oberelveniſch im Herzogthum Jülich, wurde präbendirt in den Domkapiteln zu Speyer und Eichſtädt, widmete ſich aber der Jurisprudenz, wurde 1785 Acceſſiſt, und war 1786 bis 1800 Rath bei dem adeligen geh. Rath, 1800—1802 Präſident zu Düſſeldorf, kam 1802 als kurf. Generalcommiſſär nach Franken, und am 31. Aug. d. Js. nach Bamberg, wo er ſich längere Zeit aufhielt, um das Fürſtbisthum für das Kurhaus Bayern zu übernehmen. 1806 bekleidete er die Stelle eines königl. Finanzminiſters, und ſtarb zu München am 9. Dez. 1809.

461. U. Wilhelm Freiherr von HOMPESCH. Nach der Büste des Jos. Kirchmeier. gez. u. gest. von Carl Schleich dem ältern. Büſte. 8.

Hornthal, Franz Ludwig v., einer der ausgezeichnetſten Redner in der bayeriſchen Kammer der Abgeordneten 1819, geb. am 5. März 1765 zu Hamburg, ſtudirte zu Bamberg Jurisprudenz, wurde 1792 Advokat, 1803 kurfürſtl. Landescommiſſär zu Kronach, hierauf zu Bamberg, 1804 Polizeidirektor daſelbſt, 1806 oberſter Juſtizrath, 1808 quiescirt, 1819 zum erſten Bürgermeiſter von Bamberg erwählt, welche Stelle er bis zum Sept. 1821 bekleidete, und ſtarb allda am 27. Jan. 1833.

462. U. F. L. von HORNTHAL Burgermeister von Bamberg und Abgeordneter zur Stände-Versammlung. Hirschmann gemahlt. — J. G. Z. — L. v. Montmorillon gez. 1819. Bruſtbild. Lithogr. Fol.

463. U. VON HORNTHAL. In Stahl gest. v. Nordheim. Stich, Druck u. Verlag vom Bibliographischen Institut zu Hildburghausen. Zeitgenossen No. 68. (III. Jahrg.) Bruſtbild. gr. 8.

Huber, Gabriel, lebt jetzt als Schriftſetzer in der Reindl'ſchen Offizin, geb. zu Bamberg am 24. Juni 1788.

464. Gabriel Huber, im halben Leibe, von der Seite zu ſehen nach Rechts gewendet. Unten links ſteht verſchlungen I S. (Ignaz Schneider.) 1831. Lithogr. 4.

Hüls, Achatius; dieſer ausgezeichnete Juriſt wurde zu Bamberg am 20. März 1534 geb., ſtudirte zu Leipzig unter der Leitung ſeines berühmten Landsmannes Joachim Camerarius, beſuchte hierauf Bononien, Rom und Neapel; nach ſeiner Zurückkunft wurde er zum fürſtl. Rathe ernannt. Welche Stellen er weiter bekleidete, iſt auf ſeinem gleich folgenden Bildniß enthalten. Er ſtarb zu Nürnberg am 20. März 1614.

465. D. Achatius Hüls, Jacobi Consul: Bamberg. et

Annae Zollnerin à Kirchsletten, Filius Ictus et Comes Palatinus, Divis Maximil. II. et Rudolph. II. Impp., nec non Vito, é famil. à Würzburg, Johan. Georg. é famil. Zobel. Martino, é famil ab Eyb, Ernesto é famil. a Mengersdorf, Neitha. é famil. à Thüngen, Johan. Philipp, é famil. à Gebsattel, et Joh. Gotofrid, é famil. ab Aschhausen, Oriundis, Septem ex Ordine Reverendiss. Episcop. Principp. Bamberg. atq. Jllustrissim. Johann. Casim. Saxoniae Duci à Consiliis, Natus Anno CIↃIↃXXXIV. Denatus CIↃIↃCXIV. die suo natali Octogenarius. Unten: BlsDena . . . . Lector. P. A. Multz fe. Im halben Leibe. Kl. Fol. Schwarzkunſt.

466. U. ACHATIUS HÜLSIUS Consiliarius Caesareus. Bruſtbild. 16. In Freher auf Pl 45.

Hüls, Johann Georg, Sohn des Vorhergehenden, geb. zu Bamberg am 13. März 1585, geſt. am 6. Mai 1660.

467. U. Hr. Hanns Georg Hülß. Natus d. 13. Martii Ao. 1585. Denatus d. 6. May Ao. 1660. Aetatis Suae 75. m. i. d. 23. Im halben Leibe. Schwarzk. 8.

Hüls, Johann Heinrich, Sohn des Achaz, Dr. der Rechte, geb. zu Bamberg am 19. Juni 1581, wurde Conſulent der Reichsſtadt Nürnberg, und ſtarb daſelbſt am 14. Juli 1649.

468. U. IOH: HEINRICUS Hülß JCtus Reipubl: Norib. Consiliarius ec. natus Bambergae Ao. 1581. d 19. Junii denatus Norib: Ao. 1649 d. 14. Julii. Multz fe Ao. 1675. Bruſtbild mit einer Ehrenkette. Schwarzk. 4.

Dieſelbe Platte; an der Kette hängt noch ein Medaillon.

469. U. JOHANNES HENRICVS HVLS, ICtus, Babebergensis, Reipublicae Noribergensis Consiliarius, ab

A. 1613 ad A. 1649. Natus 1581. d. 19 Junii. Den. 1649. d. 14. Julij. W. P. Kilian sc. Bruſtbild. 8. In Rothscholzii Icones.

Hünerer, Heinrich, wurde am 26. Nov. 1325 zum Abte von Langheim erwählt, ſtiftete 1344 das ſogenannte Langheimer Schweſterhaus zu Bamberg, und ſtarb am 11. Aug. angeblich 1356.

470. U. Dnus Henricus Hunerer, Abbas in Langheim. Bruſtbild. 12. In der Demleutner'ſchen Sammlung.

Hutten, ſieh Chriſtoph Franz, Nr. 240 bis 246.

Jäck, Heinrich Joachim, einer der thätigſten Bibliothekare in Deutſchland, geb. zu Bamberg am 30. Okt. 1777, trat in den geiſtlichen Stand am 20. April 1796 zur Abtei Langheim, nach der Säculariſation aber in königl. bayer. Staatsdienſt, und wurde 1803 Bibliothekar zu Bamberg, welches Amt er noch mit vieler Umſicht und Fleiß bekleidet.

471. U. Joachim Heinrich Jäck. J. F. Mattenheimer fecit. 1812. 8. Sehr ſelten, und einer der erſten lithographiſchen Verſuche des Künſtlers.

472. U. HEINRICH IOACHIM IAECK, geb. zu Bamberg den 30. Oct. 1777, und seit 1803 k. Bibliothekar daselbst. Vogel junior sc. Nbg. Bruſtbild. 8. In H. J. Jäck: Taſchen-Bibliothek der Reiſen, Bändchen 29. Nürnberg 1829. 12, und Denkſchrift für das Jubelfeſt der Buchdruckerkunſt zu Bamberg. Erlangen 1840. 8

Jarsdorf, Johann Dipold, wurde 1596 in das Domkapitel zu Bamberg, und ſchon am 28. Febr. 1594 in jenes zu Würzburg aufgenommen, wo er am 29. Aug. 1618 ſtarb.

473. Johann Dipold v. Jarsdorf, ſtehend, nach ſeinem ſteinernen Grabdenkmal in der Domkirche zu Würz-

Digitized by Google

burg. Außen herum ſteht: Anno dm. 1518 21. auguſti obiit Venerab. dns. Joannes Dipold. a jarsdorf can. ꝛc. 8. In Salver S. 511.

Ickſtadt, Johann Adam v.; dieſer höchſt merkwürdige Mann war fürſtl. bamb. und würzb. Hofrath, geb. zu Bockenhauſen am 6. Jan. 1702, wurde 1731 Profeſſor der Rechte zu Würzb., 1741 Hofmeiſter des Kurprinzen in Bayern, 1743 Reichshofrath, und ſtarb zu Waldſaſſen am 17. Aug. 1776.

474. U. IOHANNES ADAMUS ICKSTATTIUS Reverend.mo et Cels.mo Episcopo atque Principi Herbipol. atque Bamberg. à Consiliis Aulicis, et Iurisprudentiae Profess. Publ. Ordin. in Acad. Herbipolitana. Natus d. VI. Ian. MDCCII. I. I. Haid sculps. et excud. Aug. Vind. Im halben Leibe. Fol. Schwarzkunſt. Iſt in J. Brucker's Bilder-Saal, Augsb. 1741. Fol.

475. U. IO. ADAMVS L. B. DE ICKSTATT, SER. PRINC. ELETORIS BAVAR. CONSILIARIVS INTIMVS ACTVALIS, VNIVERSIT. ANGLIPOLITANAE DIRECTOR, RELIQ. Jac. Andr. Friedrich Ser. Duc. Würt. Sculptor. aulicus Sculps. Aug. Vind. Im halben Leibe. 8.

Imhof, Johann Chriſtoph, zu Merlach, war bamb. und kurf. mainz. wirkl. Hofrath, geb. am 9. Okt. 1659, geſt. zu Nürnberg als Reichsſchultheis am 31. Aug. 1736.

476. U. Johannes Christophorus de Imhof — Reip. Norib. VII. Vir, Curator Vniversit. Altorf. etc. 8. Ex Act. saecul. A. A. Nach Panzer.

477. U. Iohannes Christophorus ab Imhoff — Duumvir primar: Scultetus ac Praetor Castri — Familiae suae Senior. Natus etc. Denatus d. 31. Aug. 1736. Joann Leonard Hirschmann Effigiem pinx. Bernard Vogel

sculpsit Noribergae 1737. Gr. Fol. Schwarzkunſt. Nach Panzer.

478. U. Iohannes Christophorus ab Imhoff — uſ et olim. Eminent. (auch mit Ementiss. ingleichen Emientiss.) Electoris Mogunt — et Familiae suae Senior. Natus etc. denatus 1736. Oben 5 Imhofiſche Portr. und unter ihm das Imhofiſche Wappen. Johann Leonard Hirschmann Effigiem pinx. Bernard Vogel sculpsit Noribergae 1773. Fol. Schwarzk. Nach Panzer.

479. U. Illus Dn. Dr. Ioh. Christ. de Imhof — Hv. Prim. et scult. IV. Istos hic reddidit unus, mit 5 Imhof. Portr. Rev. Nestoris haec etc. Aquilae imperialis sedem — intrat. ibid. Aug. MDCCXXXII. Medaille. 4. Nach Panzer.

Imhof, Johann Hieronymus, zu Lonnerſtadt, Merlach ꝛc., geb. zu Nürnberg am 20. Juni 1627, wurde 1676 Bamb. geh. Rath und Pfleger zu Vilſeck, ſtarb zu Nürnberg am 5. Okt. 1705.

480. R. IOHANNES HIERONYMUS IMHOF, auf Lonerſtatt ꝛc. DICASTERII IMPERIALIS NORICI PRAESES. Unten: Sic meruit .... perenni. Jta Dicastery Norici nomine L. M. Q. judicabat Paulus Hönn J. C. Bruſtbild, umgeben von Sinnbildern. Kl. Fol.

Ingelheim, ſieh Anſelm Franz, Nr. 154 — 156.

Johannes II. von Brunn, kommt 1407 als Domherr, 1408—11 als Probſt bei St. Stephan in Bamberg vor, wurde am 18. Dez. 1411 zum Fürſtbiſchof von Würzburg erwählt, und ſtarb im 80. Jahre, 9. Jan. 1440, in dem Rufe eines ſehr lebensluſtigen Mannes.

481. U. JOANNES à Brunn Nobilis Alsata eligitur 18. Decembris 1411 .... Seinsheim. (10 B.) Bruſt-

Digitized by Google

bild mit den Ahnenwappen. Fol. In Höſling, geſt. von Salver.

Dieſelbe Platte mit deutſcher Unterſchrift: JOANNES von Brun eines Adelichen Geſchlechts aus Elſaß .... Seinsheimb. Fol. In Salver: Wahre Abbildungen ꝛc.

Dieſelbe Platte mit: IOANNES II à Brunn. In Ludewig.

482. Johann von Brunn, ſtehend im biſchöfl. Ornate, nach ſeinem ſteinernen Grabdenkmal in der Domkirche zu Würzburg. 8. In Salver S. 269.

Johannes I. v. Egloffſtein, kommt urkundlich ſchon 1398 als Domherr zu Bamberg vor, und wurde zu Würzburg zum Domprobſt und 1401 zum Fürſtbiſchofe erwählt, zeichnete ſich als Regent ſehr vortheilhaft aus, ſtiftete 1402 die Univerſität zu Würzburg, und ſtarb zu Forchheim am Cäcilientage 1411.

483. II. JOANNES ab Egloffstein, Gerhardi Antecessoris Coadjutor .... visitarent. (15 Z.) Bruſtbild mit den Ahnenwappen. Fol. In Höſling, geſtochen von Salver.

Dieſelbe Platte mit deutſcher Unterſchrift: JOANNES von Egloffſtein .... beſucht. In Salver: Wahre Abbildungen ꝛc.

Dieſelbe Platte mit: IOANNES ab Egloffstein. In Ludewig.

484. Johannes I v. Egloffſtein, ſtehend im biſchöfl. Ornate, nach ſeinem ſteinernen Grabdenkmal im Dom zu Würzburg. 8. In Salver S. 256.

Johannes II. v. Heydeck, wurde 1391 Domherr zu Bamberg, und am 2. Okt. 1415 zum Fürſtbiſchofe von Eichſtädt erwählt, wo er am 3. Juni 1429 ſtarb.

485. R. IOANNES. II. EL: 1415. OB: 1429. Bruſtbild. Kl. 8. In Falkenſtein S. 185 auf der Platte 14.

Johannes, ſieh Bückling, Dinſtleben, Faber, Gagel, Schad, Weigand, Wiersberg

Johann Gottfried II. v. Guttenberg, geb. am 6. Nov. 1645, wurde am 18. Nov. 1654 in das Domkapitel zu Bamberg aufgenommen, wo er ſpäter als Kammerpräſident vorkommt; am 9. Jan. 1655 präbendirte ihn das würzb. Domkapitel, und wählte ihn zu ſeinem Fürſtbiſchofe am 16. Okt. 1684. Er ſtarb als ein ſehr frommer Regent am 14. Dez. 1698.

486. U. JOANNES GODEFRIDUS, ex nobilissima Familia Dominorum de Guttenberg, electus est 1684 . . . . sepultus. (13 Z.) Unten links: J. Salver sc. In Höfling.

Dieſelbe Platte mit deutſcher Unterſchrift: JOANNES GODEFRIDUS auß dem uralten Geſchlecht derer von Guttenberg . . . . begraben. In Salver: Wahre Abbildungen ꝛc.

Dieſelbe Platte mit: IOHANNES GOTTFRIDUS de Guttenberg. In Ludewig.

487. R. IOANNES GODEFRIDUS D. G. EPISC. HERBIP. S. R. I. PRINC. FRANC. OR. DVX. Unten die Stadt Würzburg. Rechts: G. C. Eimmart sculpsit Norib. Bruſtbild. Fol.

488. Joh. Gottfried v. Guttenberg. Barth. Kilian sc. — Sol. oculus mundi est — dicat consecratq. Quirinus Heyll Bibl. acad. Herbip. Fol. Nach Oberthür.

489. Joh. Gottfried v. Guttenberg. J. Bapt. de Ryll. p. Phil. Kilian sc. Imp. Fol. Nach Oberthür.

490. IOHANNES GODEFRIDUS D. G. EPISCOPUS HERBIPOLENSIS S. R. IMPERII PRINCEPS, FRANCIÆ

Digitized by Google

ORIENTALIS DUX etc. NATUS 6. NOVEM. ANNO 1645, ELECTUS IN EPISCOPUM HERBIPOLENSEM 16. OCTOB. ANNO 1684, DENATUS 14. DECEMBRIS ANNO 1698. Jo. Salver Junior sc. Herb. Auf dem Paradebett. Qu. Fol. In der auf ihn verfaßten Leichenrede 1698. Fol.

Johann Hartmann v. Roſenbach, geb. am 15. Sept. 1609, wurde von dem bamb. Domkapitel 1641, von jenem zu Würzburg ſchon am 17. Mai 1623 präbendirt, 1643 dort zum Domdechant ernannt, und am 13. März 1673 zum Fürſtbiſchofe erwählt; ſtarb aber ſchon am 19. April 1675.

491. U. REVERENDISSIMVS ET CELSISSIMUS S. R. I. PRINCEPS AC DOMINUS, DN. IOANNES HARTMANNUS DEI GRATIA EPISCOPUS HERBIPOLENSIS ET FRANCIÆ ORIENTALIS DUX. En rosea prInCeps HartMannVs, pVrIor VnDâ, ArtVnos Laeto rore beabIt agros. Reverendissimae et Jllustrissimae suae Celsitudini humillime D. D. Joannes Bencard Bibliop. Acad. Joan. Bap. de Rüll ad vivum depinxit. J. Sandrart sculpsit. Bruſtbild. Fol.

492. U. JOANNES HARTMANNVS ex illustri Familiâ Dominorum de Rosenbach .... Cathedrali. (12 Z.) Unten links: J. Salver sc. Herbip. Bruſtbild, mit den Ahnenwappen. Fol. In Höfling.

Dieſelbe Platte mit deutſcher Unterſchrift: JOANNES HARTMANNUS von Roſenbach .... Grabſtein. In Salver: Wahre Abbildungen ꝛc.

Dieſelbe Platte; Unterſchrift: JOANNES HARTMANNUS de Rosenbach. In Ludewig.

Johann Philipp Franz, Graf v. Schönborn, geb. am 15. Febr. 1673, zeichnete ſich, wie ſeine Brüder, durch Vorzüge des Geiſtes und Herzens aus, wurde zu Bamberg am 2. Mai 1694, zu Würzburg am 8. April 1698 präbendirt, dortſelbſt

am 10. Juli 1704 zum Domprobſte, am 18. Sept. 1719 zum Fürſtbiſchofe erwählt; ſtarb am 18. Aug. 1724.

493. U. JOANNES PHILIPPUS FRANCISCUS ex Comitibus de Schönborn .... Sint modo virtuti tempora longa suae. Am Rahmen links: Joh. Salver sc. Bruſtbild mit den Ahnenwappen. Fol.

Dieſelbe Platte; die letzte Zeile heißt aber: MagnVs saCerDos VnCtVs à patrVo nepos.

Dieſelbe Platte, mit Magna DeCoro hoC eX fonte eXtrahet bona. Nach Oberthür.

494. U. Joannes Philippus Franciscus Comes de Schönborn, Episcopus Herbipolensis. Dux Franconia Oriental. Bruſtbild. 8.

495. Johann Philipp Graf v. Schönborn, auf dem Paradebett. qu. Fol. Nach Oberthür.

496. Joh. Philipp Franz Graf v. Schönborn, kniend, nach ſeinem ſteinernen Grabdenkmale in der Schönborn-Todtenkapelle zu Würzburg. Unten: HONORI POSTHUMO .... posuit. I. C. Berndt. sc. Fol. In Salver S. 700.

Joſeph Graf und Herr v. Stubenberg, wurde am 21. Sept. 1790 zum Fürſtbiſchofe von Eichſtädt erwählt, legte aber zufolge der Säkulariſation 1802 die weltliche Regierung nieder. Am 18. Febr. 1818 wurde er zum Erzbiſchofe von Bamberg ernannt, und ſtarb zu Eichſtädt am 29. Jan. 1824 im 83 Jahre. Er zeichnete ſich durch Wohlthätigkeit aus.

497. Joſeph Graf von und zu Stubenberg, ſtehend vor einem Tiſche, auf welchem ſich Infel und Herzogshut befinden. Unten ſteht: Frat. Klauber sculp. 4. Schön geſtochen.

498. U. Joseph I. Erzbischoff von Bamberg, Fürstbischoff von Eichstätt. Links: J. Hirschmann pinx, rechts: In Stein bear. v. D. Bachmayr. Bruſtbild. Fol.

499. U. JOSEPH ERZBISCHOF VON BAMBERG, ehemaliger Fürstbischof von Eichstädt aus dem Graeflichen Hause der Stubenberg. Gr. Fol.

Joſeph Maria, ſieh Fraunberg, Nr. 336 — 339.

Iſſelburg, Peter, berühmter Kupferſtecher ſeiner Zeit, geb. 1568 zu Köln, lebte 1623 bis 1625 als Bürger zu Bamberg, ſpäter zu Nürnberg, wo er 1630 ſtarb.

500. U. PETRVS IHSELBVRC. sculptor. Norimberg Denat. Ao. G F. (Georg Fenitzer) fec. Im halben Leibe, ſitzend. Schwarzkunſt. Gr. 8.

501. U. Petrus Iselburg Kupferstecher in Coelln hernach in Nürnberg, starb daselbst A. 1630. G. C. Kilian. 4. Nach Panzer.

Julius Echter v. Meſpelbrunn, gehörte unter die ausgezeichnetſten Fürſtbiſchöfe von Würzburg, geb. am 18. März 1544 zu Meſpelbrunn, wurde 1571 in das bamberger, und ſchon am 29. Nov. 1554 in das würzb. Domkapitel aufgenommen, am 17. Aug. 1570 dort zum Domdechant ernannt, und am 14. Dez. 1573 zum Fürſtbiſchofe erwählt. Er war 1576 Gründer und Erbauer des Julius-Spitals, 1582 Wiederherſteller der Univerſität, 1609 Mitſtifter der Liga; ſeine thätige und ruhmvolle 44jährige Regierung endigte ſein am 13. Sept. 1617 erfolgter Tod.

502. Julius Fürſtbiſchof von Würzburg, ganze Figur, oben rechts ſein Wappen, unten: Zu Würzburg .... geben, gedr. b. Corn. Corthuys in Frankfurt. Fol. Schöner Holzſchnitt, alt colorirt. So wird dieſes ſeltene Blatt in Sternbergs Auctions-Catalog IV. 1842 S. 448 angegeben, wo es für 1 Thlr. 4 Gr. verkauft wurde.

503. R. IVLIVS. D. G. EPISCOPVS WIRCEBVRGENSIS FRANCIÆ DVX MERITISSIMVS. ANNO ÆTATIS SVÆ LXI. REGIMINIS XXXIII 1606. Unten: R.mo AC ILL.mo PRINCIPI AC DOMINO SVO CLEMENTISSIMO. IOAN. LEYPOLD, D. D. Bruſtbild. 8. Selten und ſchön.

504. Julius v. Mespelbrunn, Episc. Würzburg. Kilian sc. rund in 4. So wird dieſes Blatt in dem ebenerwähnten Sternberg'ſchen Catalog S. 447 angeführt.

505. R. IVLIVS. DEI GRATIA EPISCOPVS WIRCEBVRGENSIS FRANCIÆ ORIENTALIS DVX ETC. Bruſtbild. 8, oval.

506. R. IVLIVS. DEI GRATIA EPISCOPVS WIRCEBVRGENSIS FRANCIÆ ORIENTALIS DVX ETC. Bruſtbild. 8, rund.

507. R. IVLIVS. D. G. EPISCOPVS WIRCEBVRGENSIS ORIENTALIS FRANCIÆ DVX. MERITISSIMVS. ANNO ÆTATIS SVÆ. LXXIIII. REGIMINIS XXXXIIII. 1617. Unten: Spirat in hac tenui .... obijt 13. Septemb. 4.

508. U. JULIUS Echter de Mespelbronn .... sepulto. Salver sc. (13 Z.) Bruſtbild mit den Ahnenwappen. Fol. In Höfling.

Dieſelbe Platte mit deutſcher Unterſchrift: JULIUS Echter von Meſpelbrunn .... begraben liegt. In Salver: Wahre Abbildungen ꝛc.

Dieſelbe Platte, mit der Unterſchrift: JULIUS Echter de Mespelbronn. In Ludewig.

509. U. Iulius Eps. Wurcb. (Facsimile ſeiner Handſchrift.) Kunst u. geogr. Anstalt, Serz et C. Nürnbg Im halben Leibe. 8. In Buchinger: Julius Echter von Meſpelbrunn, Biſchof von Würzburg und Herzog von Franken. Würzb. 1843. 8.

510. R. IVLIVS D. G. EPIS. WIRTZBVRG ET Bildniß; Rev.: FRANCIÆ ORIENTAL. DVX. 1575. Das Wappen, Medaille in Gropp II. p. 430.

Digitized by Google

511. Dieſelbe Medaille, in Köhlers Münzbeluſtigung Th. 19. S. 401.

512. R. IVLIVS. D. G. EPS. WIRTZBVRG. Bildniß; Rev.: ET FRANCIÆ ORIENT. DVX. Das Wappen. Medaille in Gropp II. p. 430.

513. U. DES FÜRSTBISCHOFS JULIUS LEICHE AUF DEM PARADEBETTE nach einem 1617 (dem Sterbejahre des Fürstbischofs) gefertigten Originalgemälde. Lithogr. qu. Fol. In Buchinger.

514. Julius Echter von Meſpelbrunn, ſtehend im biſchöfl. Ornate, nach ſeinem von Mich. Kern gefertigten ſteinernen Monument im Dom zu Würzburg. Fol. In Salver S. 538.

Karg v. Bebenburg, Franz Fried. Hieron. Karl Ignaz, geb. zu Bamberg am 7. Nov. 1709, widmete ſich der Rechtswiſſenſchaft, und ſtarb als kurköln. Reichstags-Geſandter zu Regensburg am 14. Nov. 1773. Er pflanzte die bayeriſche Linie ſeines Geſchlechts fort.

515. Karch a Bebenburg, L. B. in Weilersbach und Kirchſchletten. Elect. Mogunt. et Ep. Bamb. Consil. int. Camerarius et aliorum Imp. Principum ad comitia Ratisbon. Legat. fol. Hirschmann p. G. Geier sc. Ratisbon. Nach Oberthür.

516. U. Fridericus Carolus Karg S. R. I. Liber Baro de Bebenburg, Dominus in Winklarn, Kirchschletten, Schönsee, Frauen- et Reichenstein et Hochdörff, illustris Ordinis St. Michaelis magnae Crucis Eques, Seren. Electoris Coloniensis et Palatini-Rheni Consiliarius actualis intimus, Camerarius et ad generalia Imperii Comitia Legatus Plenipotentiarius natus Bambergae 7. Novemb 1709, obiit Ratisbonae 14. Novemb. 1773. Celsi . . . . tendit iter. Cynacus Ris pinx. J. A. Dirda sc. Bruſtbild. 4.

Karg v. Bebenburg, Franz Xaver Ignaz Damaſus, gehörte zu der fränkiſchen Linie, und war der Stifter der jetzt blühenden öſterreich. Linie, geb. zu Regensburg am 11. Dez. 1749, wurde 1774 Appellationsrath zu Prag, 1780 Tribunalrath zu Lemberg, 1783 Hofrath zu Wien, 1793 Vicepräſident, und ſtarb daſelbſt am 8. Mai 1808.

517. U. FRANCISCUS XAVERIUS DAMASUS S. R. I. LIBER BARO KARG de BEBENBURG, S. Caes. Reg. Apost. Majestatis Consiliarius intimus actualis et Camerarius, nec non Caes. Reg. supremi judicii aulici Vic. praeses. natus Ratisbonae 11. Decemb. 1749. Lenem .... renitet. Horecziczka pinx J. A. Drda sc. Pragae. Bruſtbild. 4.

Karg v. Bebenburg, Joh. Friedrich, ausgezeichnetſter Staatsmann ſeines Jahrhunderts, geb. zu Bamberg am 19. Febr. 1648, widmete ſich dem geiſtlichen Stande und der Jurisprudenz, wurde zu Padua 1676 Dr. der Rechte, und ſchon früher in das Kanonikat bei St. Jakob aufgenommen. Der Fürſtb. Peter Philipp v. Dernbach ernannte ihn 1678 zu ſeinem geiſtl. und geh. Rathe; er ging aber bald hierauf in die Dienſte des bayriſchen Kurfürſten Max. Emanuel, ſpäter in kurkölner, wo er Großkanzler und erſter Staatsminiſter war. Auch erhielt er die Abtswürde des Kloſters Michelsberg in der Normandie, und ſtarb am 30. Nov. 1719. Sein beträchtliches Vermögen fiel den Kindern ſeines Bruders zu, wofür dann Kirchſchletten gekauft wurde.

518. R. IOANNES FRIDERICVS KARG DE BEBENBVRG BAMBERGENSIS, ÆTATIS SVÆ ANNORVM 42 ANNO 1690. IN PAVCIS SECORA QVIS. Unten: I. E. B. Chalcograph. C. Gustav ab Amling ad vivum delin. et sculp. Ad vivum Te .... Viro. Die treflich

.... geben. Ioan. Frider. Karg ex frater nepos. Folio.

519. U. Ioan. Frideric. Karg S. R. I. Liber Baro de Bebenburg, Dominus in Kirchschletten, Abbas Montis S. Michaelis; Sereniss. Electoris Colon. Miniſter Status, et Supremus Cancellarius. Natus 19. Febr. 1648. N. van Haeften pinx. et sculp. 1709. Schwarzkunſt. kl. Fol. Schön und ſehr ſelten. In Bartsch le Peintre Graveur nicht, aber in meinen Zuſätzen zu demſelben, Wbg. 1844 S. 63 beſchrieben.

520. Ioan. Fried. Karg von Bebenburg, Cöln. Kanzler, geb. zu Bamberg. Büste. Vivien pinx. I. Audran sc. 1712. 8. Nach Sternbergs Verſteigerungs-Catalog IV. S. 412. Daſelbſt war auch ein Probedruck ohne den Grund und das Oval.

521. U. IOANNES FRIDERICUS KARG liber Baro de Bebenburg Dom. in Kirchschletten, Abb. Mont. S. Michaelis in periculo maris seren. Electoris Coloniensis suprem. Cancellar. et Minister Status. natus Bambergae 19. Febr. 1648. Artificum. quod fida manus scitė exprimit, umbra est: Lucem dat celebri, mens bene culta, Viro. — I. Vivien pinx. Ios. A. Drda Bock post I. Audran scul. Bruſtbild. Gr. 8.

Karg v. Bebenburg, Maria Johanna Franziska, geb. von Seinsheim, geb. am 8. Febr. 1719, vermählte ſich am 9. Jan. 1742 mit dem Nr. 515 erwähnten Franz Fried. Karl, und ſtarb am 12. April 1784.

522. U. Maria Iohanna Francisca Baronissa Karg de Bebenburg nata Comitissa de Seinsheim-Weng, Ordinis Stellatae Crucis, olim Canonissa in Niedermünster. nata Hengensbergae 8. Febr. 1719. denata Ratisbonae 12. Aprilis 1784. Haec Venus .... lagrimas. Cynaeus Ris pinx. I. A. Drda sc. Bruſtbild. 4.

Katzheimer, ſieh Wolf, Hans.

Digitized by Google

Regel, Franz Karl Kilian, geb. zu Bamberg am 1. Juli 1785, widmete ſich der Reitkunſt, kam 1823 in die Dienſte des Herzogs von Naſſau als Oberbereiter, und ſtarb zu Biberich 1840.

523. U. C. Regel. Am Rande des Ovals: S. Scharnagel fecit. lythographirt bey Lachmüller. Bruſtbild. 8.

Kilian, ſieh Düring, Nr. 301.

Kleinert, Markus Friedrich, geb. zu Nürnberg am 5. März 1694, widmete ſich der Malerkunſt, und war im Dienſte des bamb. u. würzb. Fürſtbiſchofs Friedrich Karl Grafen v. Schönborn; geſt. zu Nürnberg am 14. Mai 1742.

524. U. MARCUS FRIDERICUS KLEINERT Noricus artis pictoriae felicitate aulis Episcopi Bambergensis atque Herbipolensis itemque Regii Principis Sobieskii adscriptus natus Ao. MDCXCIV. d. 5. Mart. denatus in patria Ao. MDCCXLII. d. 14. Maji. Se ipsum pinxit. J. Jac Haid sculps. et excud. A. V. Knieſtück, vor der Staffelei ſitzend. Gr. Fol. Schwarzkunſt.

Knauer, Gallus, geb. am 15. Jan. 1054 zu Weismain, erwählt zum Abte von Langheim am 13. Juli 1690, ließ 1691—94 das Oekonomiehaus in Aſanger, 1696 das jetzige Schloß zu Tambach, 1723 das Schloß zu Trieb, 1724 den Mönchshof zu Kulmbach erbauen, und ſtarb in dem Rufe eines guten Haushalters am 8. Febr. 1728.

525. U. Trigesimus Quartus GALLUS Quo citius.... nidum. F C W. S. C. — J P. Deinleutner sculp. In deſſen Sammlung. Bruſtbild. Fol.

Knauer, Moriz, Verfaſſer des bei Vielen noch jetzt beliebten hundertjährigen Kalenders, geb. zu Weismain am 14. März 1613, zum Abte von Lang-

heim erwählt am 25. Juli 1649, ſtarb am 9. Nov. 1664 im Rufe eines ſehr gelehrten Mannes.

526. U. Trigesimus MAURITIUS Alter Claustri .... sepelitur. F C W. S. C. — I. P. D. Bruſtbild. Fol. In der Demleutner'ſchen Sammlung.

Knorr, Cordula, geb. zu Bamberg, trat in das Katharinen-Predigerordens-Kloſter zu Nürnberg, und wurde 1586 zur Priorin erwählt; geſt. daſ. am 26. Jan. 1596.

527. U. CORDULA KNORRJN VON Bamberg, Ward die letzte Nonn' Jn S. Catharina Kloster, Jn Nurnb. starb Ao. 1596. G. F. (Gg. Fenitzer.) Bruſtbild. Schwarzkunſt. 8.

528. U. CORDULA KNORRIN, Von Bamberg war die letzte Nonn In S. Catharina Kloster in Nürnb. Starb Anno 1596. Bruſtbild. 8.

Knorr, Peter, geb. zu Bamberg, war Dr. der Theologie, Probſt am Stift St. Gumbrecht zu Ansbach, zu Wetzlar und zu Trier, Pfarrer bei St. Laurenz in Nürnberg von 1454—79, in welch letzterm Jahre er geſtorben iſt.

529. U. Venerab. — Petr. Knorr, Decretorium Doctor— Plaeban. Hnj. Eccl. St. Laurentj in Norib. 1469. Obit. 1479. N. H. f. 1666. 8. Nach Panzer.

530. U. Petrus Knorr, Decretorum — S. Leurentii in Norib. A. 1476. Natus A. Den. 1479. Wappen. 4. Nach Panzer.

Konrad III, Herzog in Schwaben, geb. 1093 oder 1094, wurde zu Aachen 1138 zum deutſchen König erwählt, und am 6. März gekrönt. Da dieſes aber ſpäter nicht auch in Rom geſchehen, ſo nannte er ſich nur König; blos gegen den griechiſchen Kaiſer nahm auch er den Titel Kaiſer an.

Digitized by Google

Er ſtarb am 15. Febr. 1152 zu Bamberg, und wurde in die Domkirche begraben.

531. R. CONRADV. III. REX. ROMANOR. Büſte in Medaillon. Gehört zu Rubeis Sammlung der Kaiſer. Rom 1681.

Kreß, Lorenz, wurde 1453 bamberger Amtmann zu Schellenberg, 1457 bamb. Rath, und ſogar Vicedom in Kärnten bis 1461, ſtarb 1492, und wurde zu Neunkirchen a. Br. begraben.

532. R. Herr Lorentz Kreß Fürſtl. Bamberg. Herrſchafften in Oeſterreich, Steyr und Kernthen Vitzdomb des Großern Raths Genanter vnd Spitälmeiſter zu Nürnb. Starb 1492. Im halben Leibe. 4.

Krüger, ſieh Crüger, Nr. 285.

Künsberg, Albertine Theodora Luiſe, geb. v. Bothmer, vermählte ſich am 8. Sept. 1723 mit Euchar Karl Ferd. v. Künsberg.

533. Albertine Theodora Luiſe v. Künsberg, Bruſtbild in einem mit Pelz beſetzten Kleide. Medaillon in Uſo V. Künßberg: Geſchichte der Familie Künßberg-Thurnau. München 1838. Gr. 8, auf Tab. IV.

Künsberg, Antonia Maria, geb. v. Bothmer, geb. 1737, vermählte ſich 1758 mit Fried. Karl Ludw. Ernſt v. Künsberg, geſt. 1824.

534. Antonia Maria v. Künsberg, Bruſtbild etwas nach Links gewendet. Medaillon in ebengen. Werke auf Tab. IV.

Künsberg, Dorathea Margar., geb. v. Giech, vermählte ſich am 4. März 1617 mit Valentin Georg v. Künsberg, und ſtarb am 22. Okt. 1681.

535. Dorothea Marg. v. Künsberg, Bruſtbild von Vorne, etwas nach Links gewendet. Medaillon in obenbenannter Schrift auf Tab. III.

Künsberg, Eucharius Karl Ferdinand v., widmete ſich den Wiſſenſchaften, wurde großbritann. Kammerherr und Ritterrath des Kantongebirgs. Geb. zu Kulmbach am 20. Dez. 1695, geſt. zu Baireuth am 29. März 1739.

536. U. DER REICHS UNMITTELBAHR HOCHWOHLGEBOHRNE FREYHERR HERR EUCHARIUS FERDINANDUS CAROLUS des Heil. Röm. Reichs EDLER PANNER und FREYHERR Herr von KINSBERG Herr zu Thurnau Ermreuth etc. Ihro Königl. Gross-Brittanien und Churfürstl. Durchl. zu Braunschweig Lüneburg Cammer-Herr, Ihro Röm. Kayl. Mayl. resp. würklicher, und der Reichs Unmittelbahren Freyen Ritterschaft Landes zu Francken Hochlobl. Orth Gebürgs erbettener Ritter Rath. gebohren d. 20. Xbris. 1695, gestorben d. 19. Martii 1739. A. Nunzer sc. Norib. Im halben Leibe. Gr. Fol.

437. Euchar Karl Ferd. v. Künsberg, Bruſtbild nach Rechts gewendet und links blickend. Medaillon in dem angeführten Werke auf Tab. IV.

Künsberg, Friedrich Karl Ludwig Ernſt v., geb. zu Baireuth 1733, wurde würtemb. Oberhofmeiſter und Stallmeiſter, kaufte 1765 Oberſteinbach und ſtarb am 27. März 1800

538. Fried. Karl Ludwig Ernſt v. Künsberg, Bruſtbild etwas nach Rechts gewendet, mit einem Ordenskreuze auf der Bruſt. Medaillon in dem angeführten Werke auf Tab. IV.

Künsberg, Georg Friedrich II. v., geb. am 24. Dez. 1693, war ansb. geh. Rath, Oberhofmarſchall und Oberamtmann zu Kadolzburg, Lehengerichts-Aſſeſſor zu Bamberg, ſtarb 1731.

539. Georg Friedrich á Künsberg, Hochf. Brandenb. Onolzbachischer Geheimerrath, Oberhofmarschall, und Oberamtmann zu Cadolzburg. Joh. Gottfr.

Digitized by Google

Hopfer pinx. Bernh. Vogel sc. Realfol. Nach Schad.

Künsberg, Georg Heinrich, wurde 1637 in das Domkapitel zu Bamberg aufgenommen, und war 1653—75 Probſt bei St. Stephan, von 1652 — 73 Probſt bei St. Jakob; das würzb. Domkapitel präbendirte ihn am 3. Jan. 1630; 1649 kömmt er als Landrichter vor, und ſtarb zu Würzburg am 9. Dez. 1676.

540. R. R.mus et PER.ill. DNS. D. GEORGI. HENRIC. à KINSPERG. ECCL. IMPERIALIS BAMB. HERB. RESPe DECAN. et CAPITs NEC NON COLL. SS. SEPTni et IACOi PROPE BAMB. PRÆPOS. U. rechts: Philipp Kilian sculp. Bruſtbild. 4.

Künsberg, Georg Wilhelm v., zu Thurnau, geb. am 8. April 1589 zu Thurnau, Stifter der Thurnauer Linie, war 1637—42 Aſſeſſor des bamb. Lehengerichts; geſt. am 13. Okt. 1642.

541. Georg Wilh. v. Künsberg, Bruſtbild von Vorne, etwas nach Rechts gewendet. Medaillon. In der obenerwähnten Schrift Tab. III.

Künsberg, Johann Adam v. zu Thurnau, bekam 1574 in der Theilung Thurnau, und ſtarb 1600.

542. Johann Adam v. Künsberg, Bruſtbild von Vorne, legt die linke Hand auf die Bruſt. Medaillon. In obengenanntem Werke auf Tab. III.

Künsberg, Joh. Chriſtoph v., geb. am 1. Juni 1657, widmete ſich dem Militärdienſte, wohnte in 18 Feldzügen 21 Schlachten bei, war 1694 Obriſtwachtmeiſter unter den fränk. Dragonern, wurde 1695 Amtmann in Kulmbach, und ſtarb am 12. Juni 1696.

543. Joh. Chriſtoph v. Künsberg, Bruſtbild, geharniſcht. Medaillon in oben angeführtem Werke auf Tab. IV.

Künsberg, Katharina v., geb. v. Wieſenthau;

Digitized by Google

geb. 1587, vermählte ſich 1613 mit Georg Wilhelm v. Künsberg; ſtarb 1656.

544. Katharina v. Künsberg. Bruſtbild von Vorne, etwas nach Links gewendet. Medaillon, in der obenerwähnten Schrift auf Tab. III.

Künsberg, Maria Franziska, geb. v. Lützelburg, vermählte ſich 1686 mit Joh. Chriſtoph v. Künsberg, und ſtarb zu Baireuth als Wittwe 1739.

545. Maria Franziska v. Künsberg, Bruſtbild nach Links gewendet. Medaillon in obenbenanntem Werke auf Tab. IV.

Künsberg, Valentin Georg v., geb. am 7. März 1617, war bamb. Lehengerichts-Aſſeſſor von 1644—68, kaufte 1665 Ermreuth, wurde 1654 Burggraf auf Schloß Rothenberg, und ſtarb am 8. April 1668.

546. Valentin Georg v. Künsberg, Bruſtbild von Vorne, mit breitem Ordensbande. Medaillon, in obenerwähnter Schrift auf Tab. III.

Kunigunda, die heilige, Gemahlin Kaiſer Heinrichs II., eine Tochter Siegfrieds, Grafen von Ardenne und Luxemburg, verehelichte ſich 1002, und erhielt zur Morgengabe von Heinrich ſein geliebtes Bamberg, für welches ſie eine beſondere Vorliebe hatte, und eine ſehr große Wohlthäterin wurde. Sie ſtarb am 3. März 1040 in dem von ihr geſtifteten Kloſter Kaufungen, und wurde in die Domkirche zu Bamberg begraben.

547. R. CVNIGVNDA. HENRICI II. VXOR. Medaillon. Holzſchnitt, in Kellers Bildniſſe der röm. Kaiſer, Zürich 1558. 8. S. 513.

Die Bildniſſe der Kaiſerin Kunigunda, welche der Dom tragen, wie auch die Stammtafel derſelben in Hartmann Schedels Chronik 1493, wurden

deswegen hier nicht aufgeführt, weil ſie erdichtet ſind, und auch ſchon in meinem Verzeichniß der bamb. topogr. Abbildungen vorkommen.

Kunz, Carl Friedrich, geb. zu Zerbſt am 19. Juli 1785, kam 1806 nach Bamberg, gründete 1808 eine Weinhandlung, 1813 eine ſehr reiche und vorzügliche Leihbibliothek, 1814 eine Verlags- und Sortiments-Buchhandlung, widmete ſich ſeit 1835 der Schriftſtellerei, insbeſondere dem belletriſtiſchen Fache, und nennt ſich als Schriftſteller Z. Funck.

548. Carl Friedrich Kunz, im Bette leſend, vor ihm ſitzt Hoffmann. Unten ſteht: Hoffmann. Kunz. Radirt von J. B. Sonderland, nach einer Zeichnung von Hoffmann. qu. 8. In Hitzig: Hoffmanns Leben und Nachlaß Bd. 2.

549. Carl Friedrich Kunz, im halben Leibe, ein Licht haltend und ſeine Zunge dem Direktor Dr. Pfeufer zeigend; hinter letzterem iſt Hoffmann. Dieſes Blatt iſt ſchon unter Nr. 450 angezeigt.

550. U. C. F. Kunz. (Z. Funck.) (Facſimile ſeiner Handſchrift.) Links: G. Kratzmann Prag. Im halben Leibe. Lithogr. Fol.

Lachmüller, Joh. Baptiſt, geb. zu Bamberg am 19. Sept. 1785, widmete ſich dem Buchhandel, errichtete hier zuerſt eine Leihbibliothek, eine lithographiſche Preſſe, und ſpäter einen Kunſthandel.

551. Joh. Bapt. Lachmüller, im Bruſtbilde nach Rechts gewendet. Unten: 1821. L. Neureuther gez. 8. In der Gengler'ſchen Sammlung.

Lachmüller, Joh. Rudolph, geb. zu Bamberg am 21. Sept. 1783, widmete ſich gleichfalls dem Buchhandel, und übernahm das Geſchäft ſeines Vaters, errichtete frühzeitig eine lithographiſche Preſſe, und ſtarb am 18. Okt. 1837.

Digitized by Google

552. U. Rudolph Lachmüller. Seb. Scharnagel Delin. (Iſt von dieſem auch lithographirt.) Bruſtbild. gr. 8.

Lautenbacher, Franz Xaver, Dr., geb. am 8. Dez. 1770 zu Nymphenburg, widmete ſich der Arzneiwiſſenſchaft, beſuchte die Univerſität Ingolſtadt, wurde 1794 Bataillonschirurg, machte in der bayr. Armee einige Feldzüge mit, erhielt 1799 die Stelle eines Leibchirurg bei dem Herzoge Wilhelm in Bayern, kam mit demſelben 1806 nach Bamberg, und wurde ſpäter deſſen Leibarzt. 1818 kaufte er einen Theil des Geyerswöhr-Garten, gründete die noch jetzt daſelbſt beſtehende Badanſtalt, und ſtarb am 25. Febr. 1830.

553. Dr. Franz Xaver Lautenbacher, Bruſtbild nach Rechts gewendet. Am Rande: L. N. (Ludw. Neureuther) Lithogr. 8. In der Gengler'ſchen Sammlung.

Lautenſack, Paul, geb. zu Bamberg 1478, war zu ſeiner Zeit ein ſehr beliebter Hiſtorien-Maler, Formſchneider und Muſiker, beſonders auf der Orgel; 1521 kommt er als Pfleger an der oberen Pfarrkirche vor. Da er ſich zu den Grundſätzen der Reformatoren bekannte, zog er nach dem Bauernkriege nach Nürnberg, ſtudirte dort die Bibel, beſonders die Apocalypſe, durch welche er ein ſehr großer Schwärmer geworden, weswegen er 1542 auch Nürnberg verlaſſen mußte; er konnte jedoch bald wieder dahin zurückkehren, ſtarb nach den meiſten Nachrichten im Auguſt 1558, nach der Inſchrift des Portraits Nr. 556 aber 1565, und wurde auf dem Johannes-Kirchhofe begraben.

554. PAVLVS LAVTENSACK DER ELTER MALER ZV NVRMBERG, SEINES ALTERS IM LXXIII. IAR. Unten: 15 HSL 52. (Hans Sebald Lautenſack.) Bildniß. 4. Sehr ſchönes und ſeltenes Blatt.

555. D. PAVL. LAVTENSACK SENIOR. PICT. NORIB.

ÆTAT. LXXIV. 1552. Unten links: N. Häublein f. Bruſtbild. 12. Selten.

556. R. PAULUS LAUTENSACH Senior Pictor Noribergae Ætat. LXXIV. 1552. Nat. Bamberg. A. 1478. Denat. Noriberg A. 1565. Unten: Pictor et Fanaticus Noribirgensis. Bruſtbild. 4. Die erſten Abdrücke haben nur dieſe Umſchrift: PAULUS LAUTENSACH Senior Pictor. Norimbergae Ætat. LXXIV. 1552.

557. R. PAUL LAUTENSACH D. ÆLT. Bildniß. Lithogr. 16to. Befindet ſich auf dem Diplom des bamb. Kunſtvereins, ſ. oben Nr. 278.

Lauter, Peter I. v., 1319 zum Abt von Langheim erwählt, ſoll am 2. April 1330 geſtorben ſein.

558. U. Nonus PETRUS 1mus. Offertur Petro .... suo. Unten am Rande links: F. C. W. S. C. Rechts: I. P. D. sc. (ſ. Nr. 150.) Im halben Leibe. Fol. In der Demleut. Sammlung.

Ledergerw, Joh. Philipp v., geb. zu Breslau 173.., widmete ſich der Jurisprudenz, lebte größtentheils zu Bamberg, war zweiter Direktorial-Geſandter am fränk. Kreisconvent zu Nürnberg, erbaute zu Bamberg in der Langgaſſe Diſt. I. das ſchöne Haus Nr. 163, und ſtarb daſelbſt am 25. Sept. 1797.

559. D. Geheimer Rath, unten: von Ledergerw. Möglich ad viv. fec. Bildniß. 8. Sehr gut getroffen.

Leiſt, Chriſtoph Paul, geb. zu Bamberg am 7. Juni 1778, widmete ſich dem Kaufmannsſtande, gründete eine Großhandlung, und war ein beſonderer Freund der Naturwiſſenſchaften und der Kunſt. Geſt. daſ. am 29. Aug. 1844.

560. U. P. Leist. Seb. Scharnagel Del. et Sculpsit. Bruſtbild. Kl. 8. War der erſte und letzte ungünſtig ausgefallene Verſuch des Künſtlers im Aetzen.

Leopold Wilhelm Erzherzog zu Oeſterreich;

geb. zu Neuſtadt in Unteröſterreich am 6. Jan. 1614, wurde zum geiſtl. Stande beſtimmt, und das bamb. Domkapitel ſchätzte es ſich zur Ehre, ihn am 5. Dez. 1623 präbendiren zu können. 1625 ernannte der Kaiſer ihn zum Erzbiſchof von Magdeburg, 1626 wurde er Biſchof zu Straßburg und Paſſau, 1627 Biſchof zu Halberſtadt und Abt von Hersfeld; im Prager Frieden leiſtete er auf Magdeburg Verzicht, und es wurde ihm das Erzſtift Bremen als Entſchädigung verſprochen, welches er aber nie erhielt; 1637 wurde er Biſchof von Olmütz, 1641 Hofmeiſter des deutſchen Ordens, 1645 Biſchof von Breslau. Im J. 1639 ernannte ſein Bruder der Kaiſer Ferdinand III. ihn zum Generaliſſimus ſeiner Armee; 1645 und 46 war er mit derſelben in Franken, hielt ſich im März des letzten Jahres zu Staffelſtein auf, und beſuchte am 27. Mai den Biſchof Melchior Otto zu Bamberg. Noch im nämlichen Jahre legte er dieſe wichtige Stelle nieder, wurde 1647 bis 1656 Statthalter in den Niederlanden, und ſtarb am 10. Nov. 1662 zu Wien. Er war ein beſonderer Liebhaber der Künſte, namentlich von Gemälden, kaufte Vieles aus der Sammlung des Königs Karl I. von England, und gründete damit die Brüſſeler Galerie, welche jetzt mit der Wiener vereinigt iſt.

561. U. Ser:mo Principi Leopoldo Guilielmo Archiduci Austriae et humillime dicat et consecrat. Joannes Vdalricus Meyer Pict. Pinxit. Matthaeus Küsell sculp. Bruſtbild. Fol. Schönes Blatt in dieſem Verzeichniß.

562. U. LEOPOPLDO GVILIELMO ARCHID. AVSTRIÆ DVCI BVRG ORDINIS TEVTONICI MAGISTRO ETC. FIDEI, BELGII, PATRIÆ NOSTRÆ, ASSERTORI GVBERNATORI, DEFENSORI, HANC A SE DEPICTAM EFFIGIEM, ET ÆRI INCISAM HVMILL. O. D. C. Q.

MINIMVS FAMVLVS. Ant. vanden Heuuele Links: Ant. vanden Heuuele pinxit. Rechts: Corn. Galle junior sculp. Bruſtbild. Fol. Schönes Blatt.

563. R. LEOPOLDVS GVLELMVS D. G. ARCHIDVX AVSTRIÆ, Belgarum et Burgundionum Gubernator etc. Ars si naturam . . . . feret. I. van den Hoecke pinxit. Cum priuilegio. L. Vorsterman fecit. Im halben Leibe. Fol. Schönes Blatt.

564. Leopoldus Wilhelmus, Archid. Austr. etc. Allegorie, Titel zu Teniers Brüſſler Gallerie. Troyen sc. Fol. Sternberg IV. Nr. 3319.

565. Leopold, Archid. Austriae etc. Paulus Pontius sc. Antw. 1649. Fol. Sternberg IV. Nr. 3320.

566. Leopoldus Wilhelmus Archidux Austriae etc. Geſt. von Hollar. Vertue Cl. VIII. Nr. 295.

567. R. EMINENTm AC SERENm PRINCEPS ET DN. DN. LEOPOLD. WILHELM. ARCHIDVX AVSTRIÆ DVX BVRGVNDIÆ et MAGNI MAGISTRAT. IN PRVSSIA ADMIN-tor TEVTONICI ORDINIS PER GERMANIA ET ITALIA, EPI. ARGENT: HALBERSTAD: PASSAVI: OLOMV: et NISSENSIS, S. C. M. GENERALISIM. Unten: Mauortem . . . . tuum est. Theodorus Casparus a Furstenbergh Canonicus Capitularis Moguntiae et Spirae, Colonellus, ad uiuum pinxit et fecit 1656. Bruſtbild. 4. Schönes, und vielleicht das ſeltenſte Blatt in dieſem Verzeichniß.

568. R. REVERENDISSmus ac SERENISSmus PRINCEPS LEOPOLD WILHELM. ARCHIDUX AUSTRIae, DUX BURGUND. STIRIÆ CARINTHiae, CARNIOLae et WIRTENB. COMes HAPSB. TIROLis, et GORIC, etc. S CÆS. MAIEST. EXERCITUum GENERALISS., REGNI BOHEM. GUBERNATor, SUPREMI MAGISTERIJ PRUSSiae ADMINISTRATor MAGN. ORD. TEUTON. IN GERMa ITAL. MAGISTer, DNUS IN FREWDENTHA et EULENB., EPISC. CATHED. ECCLES. ARGENT. HALBERST. PASSAU. et OLUMUC. PRINCIPALIum Eccles. Murbac., Hirschfeld. et Luderensisi Administ.

Digitized by Google

Unten: Hinc gentem . . . . eloquetur ore. — Eminentissimae Serenitati suae humillime dicat et consecrat Joannes Dürr Chalcographus Ao. 1662. Bruſtbild. Fol.

569. U. LEOPOLDO GVGLIELMO ARCIDVCA D'AVSTRIA etc. J. Toornliet del. F. van den Steen S. C. M. sc. Bruſtbild. 4.

570. U. LEOPOLDVS GVILIELMVS Dei Grat. Archid. Austriae Belgarum et Burgundiae Gubernator etc. Ioan. van Hoeck pinxit. Petrus de Iode sculp. Ioan Meyſsens excud. Oben: TIMORE DOMINI. Bruſtbild. kl. 4.

571. U. LEOPOLT WILHELM ERTZHERZOG ZU OESTEreich Biſchoff zu Strasburg, Halberstadi, Passau, Olmitz, Grosmayster Teutschen Ordens Röm. Kays. Mayestaedt Genaralissimus. Peter Aubry Excudit. Bruſtbild. 4.

572. R. LEOPOLDVS WILHELMVS ARCHID. AVST. DVX BVRG. etc. EPISC. ARGENT. etc. Unten: Scandit.... honor. Bruſtbild. Im Theatrum Europäum T. II 1637 S. 32.

573. U. LEOPOLDUS WILHELMUS ARCHIDUX AUSTRIÆ etc. HISPANIARUM REGIS CATHOLICI IN BELGIO GUBERNATOR etc. Bruſtbild 8. Im Theatrum Europäum T. V 1651 S. 1269.

574. U. LEOPOLDus WILHELM. Archi dux Austriae Dux Burgund etc. Bruſtbild. kl. 8. Im deutſchen Florus, Danzig 1643 S. 334, und in den ſpäteren Ausgaben.

575. U. LEOPOLDVS WILHELMVS Archi dux Austriae dux Burgund. etc. Bruſtbild. kl. 8. In Ambroſius Kolbs Ausgabe von Brabelius Kriegs- und Friedenshiſtorie 1650 S. 138.

576. U. LEOPOLDUS WILHELMUS, ARCHIDVX AVSTRIÆ,

DVX BVRGVNDIAE etc. Generalissimus Regus Hispaniarum in Belgio (mit Typen). Bruſtbild. kl. 8. In Thulden u. Bremer Historia Universalis oder allg. Kriegs und Friedens Geſchichte, Köln 1672 S. 144.

577. U. Leopoldus Wilhelmus Ertz Hertzog zu Oesterreich. Bruſtbild. Fol. In: Conterfet Kupferſtich derjen. reg. großen Herren, ſo von Kayſers Ferdinand des Andern Geburt bis zu desſelben ſel. tödl. Abſchied regiert. Lpz. 1721. Fol.

578. U. LEOPOLDVS GVILIELMVS. AA. BELGII GVBERNAT. Bruſtbild, in Herrgotts vortreffl. Werke: Pinacotheca Principum Austriae T. III, 1773. Fol. Tab. CVIII.

579. U. LEOPOLDVS GVILIELMVS Archi Dux Austriae 22. Aug. 1639. Viennae ordine investitus . . . . obyt Viennae 20. 9bris 1622. (12 B.) Im halben Leibe. 4. Geſtochen von Salver, gehört zu deſſen Sammlung der Bildniſſe der Hofmeiſter des Deutſchordens.

580. D. Leopold Wilhelm Ertzherzog zu Oeſterreich Biſchof zu Straßburg Paſſau Halberſtadt Kemtz und Reuß ꝛc. Bruſtbild. 4.

581. U. LEOPOLDVS GVILIELMVS D. G. ARCHID. AVST. Bruſtbild. 4.

582. U. Leopoldus Guilielmus Archidux Austriae. Wilhelm Ertzhertzog zu Oeſtreich. Auf dem Paradebette liegend. qu. Fol.

Leuchtenberg, Landgraf von, ſieh Friedrich III.

Limburg, Albert Schenk v., geb. am 8. Sept. 1535, wurde 1544 im bamb. Domkapitel präbendirt, u. ſpäter als Cantor gewählt. In das würzb. Domkapitel wurde er ſchon am 2. Juni 1543 aufgenommen; er war auch Propſt bei St. Burkard, und ſtarb daſelbſt am 20. Dez. 1576.

Digitized by Google

583. Albert Schenk v. Limburg, ganze Figur, ſtehend, nach ſeinem Grabdenkmal im Dom zu Würzburg, mit der Umſchrift: ANO DNI MDLXXVI.... IN DEO. In Salver S. 416.

584. Derſelbe, gleichfalls ſtehend nach ſeinem von Georg Straubinger 1580 in Nürnberg gegoſſenen Grabdenkmal im Dom zu Würzburg, mit der Schrift: ANNO DNI MDLXXVI ... VIVAT. In Salver S. 418.

Limmer, Anton Matthäus Malachias, geb. zu Kronach am 13. April 1712, erwählt zum Abt von Langheim am 16. Sept. 1751, ließ die Vierzehnheiligen-Kirche mit aller Pracht vollenden, und ſtarb am 12 Juni 1774 in dem Rufe eines guten Haushalters.

585. U. Malachias Limmer Trigesimus Septimus Abbas in Langheim natus Coronaci 13. Aprilis Ao. 1712. Electus 16. Septembris 1751. Unten am Rande rechts: A. W. Küffner sc. 1800. Im halben Leibe. 4.

Linder, Dionys, geb. zu Bamberg, am 19. Mai 1762, widmete ſich dem geiſtlichen Stande, und trat 1783 in die Benediktiner-Abtei Banz. Nach der Säcularisation wurde er am 8. Aug. 1803 Cuſtos des zentraliſirten Naturalien-Cabinets zu Bamberg, welches er ſehr vermehrte, und bewirkte, daß es ſtädtiſches Eigenthum geworden iſt. Geſt. zu Bamberg am 13. März 1838.

586. Dionys Linder, Bruſtbild in geiſtlicher Kleidung von der Seite zu ſehen nach rechts gewendet. 8

Lisberg, Fabian von, war der Letzte dieſes bekannten fränkiſchen Geſchlechtes, und ſtarb zu Trabelsdorf 1523.

587. Fabian von Lisberg, ſtehend, nach ſeinem ſteinernen Grabdenkmal in der Kirche zu Trabelsdorf. An

Digitized by Google

beiden Seiten: ANNO 1522 DEN ERSTEN FEBR. IST IN GOT VERSCHIEDEN DER EDEL VND ERNVEST FABIAN VON LISBERG ZV TRABELSDORF DER LEZTE SEINES GESCHLECHTS. HAT VERLASSEN EIN DOCHTER IST GEWESEN ERICH VON MVNSTERS MVTTER DEN GOT GNEDIG SEI. 8. Gehört zu J. Heller: Der Burg Lisberg in Franken Beſchreibung und Geſchichte. Bbg. 1836. 8.

Löffelholz v. Kolberg, Johann, geb. am 1. Auguſt 1448 zu Nürnberg, widmete ſich der Jurisprudenz, ſtudirte zu Padua, kam hierauf an den Hof des würzb. Biſchofs Joh. v. Grumbach, ſpäter an jenen des bamb. Biſchofs Georg v. Schaumberg, bekleidete hier die Stelle eines geh. Sekretärs und biſchöfl. Raths, wurde 1503 von Kaiſer Maximilian zum Reichskammergerichts-Aſſeſſor ernannt, und ſtarb am 15. Nov. 1509.

588. U. Herr Johann Löffelholtz — L. Licen. wurde gebohren 1448. ſtarb 1509. J. F. Fleischb. sc. 4. Nach Panzer.

589. U. JOHANNES LÖFFELHOLZ à KOLBERG, Patricius Noribergensis, Jctus S. Caes. Majestatis, Sereniss. Electoris Moguntini et Ducis Bavariae, atque Reipublicae patriae Consiliarius ab A. 1476, ad A. 1509. Nat. A. 1445. d. Den. A. 1500. d. Bruſtbild. 8.

Loſengraber, Nikolaus I., ſcheint 1400 zum Abt von Langheim gewählt worden zu ſein, und ſtarb am 17. Okt. 1406.

590. U. Duodecimus NICOLAUS 1mus. Nicolai .... sedem. Im halben Leibe. Fol. In der Demleutner'ſchen Sammlung.

Ludovicus, ſieh Dietz und Fuchs.

Louiſe Wilhelmine, königl. Prinzeſſin von Bayern, geb. zu München am 30. Aug. 1808, ſeit

dem 9. Sept. 1828 vermählt mit dem Protektor unſeres Vereins, S. k. H. dem Herrn Herzoge Maximilian Joſeph in Bayern.

591. U. links: LUISE Herzogin in Bayern geb. K Pr. v. Bayern, rechts: MAXIMILIAN Herzog in Bayern, Seiner Hoheit dem Herzog Maximilian in Bayern in tiefster Ehrfurcht gewidmet von Franz Hanfstängl. Gemalt von J. Stieler. Auf Stein gez. u. gedr. von Fr. Hanfstängl. Beide in ganzer Figur, ſtehend.

592. U. Louise, Herzogin in Bayern. Königl. Prinz. v. Bayern. Lith. v. A. Gatterer. Gedruckt v. Th. Kammerer. Fol. Bruſtbild.

Ludwig I, kommt als Abt von Langheim ſchon 1260 vor, geſt. nach Einigen 1272, nach Anderen 1289.

593. U. Septimus LUDOVICUS Imus. Vicit .... spirans. FCW. S. C. — I. P. D. sc. (ſ. oben Nr. 150.) Im halben Leibe Fol. In der Demleutner'ſchen Samml.

Ludewig, Johann Peter v., berühmter Hiſtoriker und Juriſt, geb. am 15. Aug. 1670 auf dem Schloſſe Hohenhard bei Schwäbiſchhall, ſtudirte zu Tübingen u. Wittenberg, wurde 1695 Profeſſor der Philoſophie zu Halle, 1703 der Geſchichte, 1722 war er Kanzler der Univerſität, und ſtarb am 7. Sept. 1743. Er war Rath bei dem Fürſtb. Lothar Franz v. Schönborn, und machte ſich für Bamberg unſterblich durch die Herausgabe von Scriptores rerum episcopatus Bambergensis. Francof. 1718. fol.

594. R. IOAN. PET de LVDEWIG. SVEVVS FRIDERICIANAE. CANCELLARIVS. II. MDCCXXXI. C. WERMVHT. C. PECAS. f. Büſte in Medaillon. Rev. Eine wohleingerichtete Bibliothek. HIS TVA VIVIT IMAGO. — SEMPER TVA — TITVLO RES DIGNA SEPVLCHRI. Iſt in Leſſers Münzen auf Gelehrte, Lpz. 1739 Nr. 21.

(Fortſetzung folgt.)

Digitized by Google

II. Beilage.

Die heidniſchen Grabhügel des Lautergrundes im k. Landg. Lichtenfels von Oberfranken,

geöffnet und beſchrieben

von

Lucas Hermann,
kathol. Pfarrer zu Frauendorf, ordentl. Mitgliede des hiſtoriſchen Vereines zu Bamberg, und der hiſt. Vereine zu Würzburg und Sinsheim Ehrenmitgliede.

Mit einer Steindrucktafel.

Bamberg,
gedruckt bei Johann Michael Reindl.
1846.

Digitized by Google

Es thut uns wohl — — — —
Vergang'nes Leben wieder aufzurufen,
Uralten Sinn im Neuen zu bewahren,
Und gleichſam Stimme todter Zeit zu ſein.

Böhmiſches Muſeum I. Jahrg. 4. H. S. 12.

Digitized by Google

Erſter Abſchnitt.

Öffnung der Grabhügel.

Nichts iſt zu klein, nichts zu gering; jeder Ueberbleibſel aus der Vorzeit iſt ein Schatz für die Geſchichte.

Luden.

Der Lauter-Grund, zu dem nebſt Frauendorf noch die Orte Kümmersreuth, Schwabthal, End, Kaider, Ützing, Gösnitz, Serkendorf, Loffeld und Horſchdorf gehören, führt ſeinen Namen von der Lauter, die oberhalb Gösnitz entſpringt, die aus mehren Armen oberhalb End ſich bildende Döritz unterhalb Stublang aufnimmt, und durch dieſe verſtärkt bei Staffelſtein in den Main ſich ergießt. Der ganze Grund umfaßt zwei Pfarreien — Frauendorf und Ützing — und zwei zur Pfarrei Staffelſtein gehörige Ortſchaften. Sämmtliche Ortſchaften, auſſer Kümmersreuth, liegen in engen rings von Bergen umſchloſſenen Thälern. Die ſchönſten Bergkuppen ſind der Staffelberg, der Dornig, der Lerchen und der Spitzberg. Viele adeliche Geſchlechter, wie die Herrn von Beichlingen, Giech, Rotenhan, Schaumberg waren und ſind zum Theile jetzt noch im Lautergrunde begütert. Auch die Klöſter Sonnenfeld, Langheim, Michelsberg und das Spital Scheßlitz hatten Güter daſelbſt, unter ihnen war Langheim das begütertſte. Schon im Jahre 1144 vertauſchte der Abt Pilgrim zu St. Burcard in Würzburg die Pfarrei Ützing an den Abt Hermann von Michelsberg, woraus man

entnehmen kann, daß Ützing zu einer der älteſten Pfarreien des Bisthums Bamberg gehöre. Die älteſte Erwerbs-Urkunde iſt vom J. 1145, nach welcher Graf Fridrich von Beichlingen ſeine Güter zu Kunemundesrüth, die er von Bamberg zu Lehen hatte, an Heinrich von Sonnenberg und ſeinen Bruder Eberhard zu Afterlehen gab. Frauendorf, in dem die Herren von Giech ſehr belehnt waren und ſind, gehörte mit ſeinen Filialorten zur Pfarrei Ützing, und ward 1828 zu einer ſelbſtſtändigen Pfarrei erhoben.

§. 1.
Frauendorf.

Die im Flurbezirke dieſes Pfarrortes gelegenen, von ihm in ¼ſtündiger ſüdlicher Richtung entfernten Grabhügel ſind förmliche bald zirkelrunde, bald ovale Steinmauern, deren Geſtein bei einer ſehr ſchwachen Erddecke regellos aufgeworfen iſt, ſo daß ſie weder Spuren eines Gewölbes, noch eines inneren oder äuſſeren Steinkranzes zeigen. Sie haben eine Höhe von 3′, und einen Umfang von 40 — 70 Schritten, ermangeln eines jeden Brandplatzes, und verbergen nur beigeſetzte Leichname. Die Gefäß-Scherben von rother, ſchwarzer oder grauer Farbe, mit Kießſand untermengt, zeigen weder künſtliche Formen, noch hatten ſie Verzierungen. Der Fund lag jedes Mal im Mittelpunkte des Grabhügels, und von den 5 Grabhügeln waren zwei, außer einigen Gefäß-Scherben, leer an jedem Geräthe. Zur Ausbeute gab der erſte zwei ſpiralcylindriſche broncene Ringe von 3″ Durchm., ähnlich wie ſolche Dr. Mayer im Eichſtättiſchen, und David Popp bei Amberg gefunden haben; ein brillenförmiges Geräthe und 1 Kleiderhaft von 9″ Länge. Reichlicher noch belohnte unſere Mühe der dritte Grabhügel, deſſen Fund in einem gleichen ſpiralcylindriſchen bronc. Ringe, welcher den rechten Armknochen grün gefärbt hatte, von 6″ Durchm., in einem br. Ringchen, einem Bronce-Ringe von 5″ Durchm. und zwei Bronce Fibeln von 6 u. 7″ Länge beſtand. Der

Digitized by Google

fünfte Grabhügel, der ſonſt ſehr arm war, überraſchte uns mit einem ſchönen bronc. Dolche. Die Gebeine waren ſo morſch, daß ſie bei dem Entheben in kleine Stücke zerfielen, ſo daß wir dieſen Grabhügeln, und weil ſich gar nichts von Eiſen gefunden, ein hohes Alter zuzuſchreiben geneigt ſind. Nur die Zähne ließen bejahrte und jugendliche Perſonen erkennen. — Als eine merkwürdige Erſcheinung in hieſiger Gegend muß noch Folgendes erwähnt werden. Da man im verfloſſenen Jahre etwa 15 Schritte hinter dem Pfarrhofe im Pfarrfelde eine tiefe Grube machen ließ, um darin einen Baum einzuſetzen, ſtieß man 3′ tief von der Oberfläche auf mehre Gefäßſcherben, den in heidniſchen Grabhügeln gefundenen ganz gleich, von ſchwarzem und rothem Anſtriche ſämmtlich ſehr plump, von denen eine Scherbe eine Verzierung in aufgetragenen Strichen, eine andere eine glänzende Auſſenſeite, wie von ſehr feinem Hammerſchlage hatte. Daneben lag ein Stück rothen Bolus. Unter den Gefäß-Scherben lagen die Krone eines Rehgeweihes, und andere Theile deſſelben ganz in Tauchſtein eingehüllt.

Von den drei Wegen, die zum Dornig führen, wählte ich den mittleren, welcher durch ein enges Thal Zelz führt, und in einer engen Schlucht, welche den Namen Teufelsloch führt, endigt. Angelangt auf der Höhe dehnt ſich eine weite Bergebene aus, welche unmittelbar vor Uns den Namen Aſchlitz trägt, und dieſen 200 Schritte weſtlich mit dem Namen Dornig vertauſcht. Die Deutung dieſes Namens von Dornen entbehrt alles Grundes; denn des Dornengeſtrüppes gibt es hier weniger, als an anderen Orten, Wurzelholz, dünn ſtehende Eichen, Fichten und Tannen findet man hier, wo ehemals gewiß mächtige vielleicht 100jährige Eichen geſtanden haben mögen. Wendet man ſich von da gegen Norden, ſo zeigen ſich im ſchönſten Halbkreiſe der Staffelberg, der Graitzberg, der Lerchen, Spitzberg,

gegen Oſt die Frauendorfer Bergkuppen, unter denen der Weinhügel, und weiter hin der Kulmitz, die Kemnitz liegen. In der weſtlichen Richtung gewährt der Dornig die ſchönſte Ausſicht in das herrliche Mainthal. Die Altenburg bei Bamberg und die Domthürme ſind bei hellem Wetter mit unbewaffnetem Auge zu ſehen. Der Veitsberg iſt der ſüdweſtliche, und die Dornig-Spitze der nordweſtliche Auslauf der langgeſtreckten Bergebene. Die Höhe des Dornig mag der Höhe des Staffelbergs nicht viel nachgeben. Der Felſen iſt Jurakalk, die Felder ſind theilweiſe, wo der Fleiß der Bebauer nicht emſig nachgeholfen hat, mit Kalkſteinen wie überſät. Der Boden iſt Letten mit Sand vermiſcht. So iſt der Ort beſchaffen, der uns in $1/_8$ſtündiger Entfernung von der Dornigſpitze in einer Fläche von $1/_4$Stunde in der Länge, und $1/_4$Stunde in der Breite, die ſchönſten und ergiebigſten Grabhügel gab. Dieſen ſchließen ſich auf derſelben Bergebene an die Grabhügel bei Küps, Kümmel, Wattendorf, Rothmannsthal, Köttel, Lahm, Kümmersreuth, Eichig, Bojendorf, Dürren-Waſſerlos. Die Grabhügel bei Prächting lehnen ſich dem ſüdweſtlichen Fuße des Dornig an. Dieß vorausgeſetzt, beſchreiben wir nun den Reſt der Grabhügel auf dem Dornig.

§. 2.

Stublang reſp. Dornig.

(Fortſetzung von §. 8. Seite 16 — 24 der Schrift: „Die heidniſchen Grabhügel Oberfrankens.“)

Wir heben da wieder an, wo wir in berührter Schrift ſtehen geblieben ſind, und beſprechen nun den 33. Grabhügel und andere, die einer genauen Unterſuchung werth gefunden worden ſind. Dieſer, einer der kleineren, von 2′ Höhe und 36 Schritten Umfang, aus regellos hingeworfenen Steinen erbaut, barg die ſchwachen Gebeine eines Kindes. Zwei tellerförmige ſchwarze Gefäße, ein halbes rothes Geſchirr, die Bruchſtücke einer Taſſe, eine kleine und ſehr feine Haſte wa-

Digitized by Google

ren der ganze Inhalt dieſes Grabes. — 34. 3′ Höhe, Umfang 52 Schritte. Von den beiden inneren Steinkränzen diente der erſte dem ganzen Baue zur Befeſtigung, der zweite vom erſten 2′ entfernt, dem Brandplatze zum Schutze. Viele Eichen- und Fichten-Kohlen bezeichneten ihn, und er gab auf ſeiner weſtlichen Seite einen Leichnam nach Norden blickend, mit an ihren Oberſchenkeln anliegenden Armbeinen, und 2 Stiften von Bronce (Länge 2½″) am rechten Armgelenke, welche dieſes grün gefärbt hatten. Am Kopfe ſtand ein ſchwarzes napfförmiges Gefäß, in gerader 3ſchuhiger öſtlicher Entfernung vom Kopfe lag ein ſchwarzer Teller, am rechten Oberſchenkel ſtand ein röthliches, und unter dieſem ein ſchwarzes Gefäß, beide von der Schüſſelform. Der Kopf war in viele kleine Stücke zerfallen, die Zähne eingefreſſen, von den Unterſchenkeln war nichts zufinden, die, weil verbrannte Menſchen-Gebeine neben den Oberſchenkeln ſich gefunden, wahrſcheinlich im verbrannten Zuſtande mitgegeben worden ſind. Der Grundplatz war mit kleinen Steinen ſorgfältig gepflaſtert. 35. 6′ Höhe, Umfang 70 Schritte. Ein äuſſerer Steinkranz zieht ſich um den Fuß des Grabhügels, deſſen größter Stein auf der Nordſeite emporſtehend von 5′ Höhe und 4′ Breite der Gedenkſtein geweſen ſein mag. *) In einer Tiefe von 2½′ in Mitte des Grabhügels ruhten 2 Leichname, von denen einer nach Norden, der andere nach Oſten blickte, ſo daß, wenn man von einem Schädel zum andern eine Linie zog, ein Dreieck gebildet wurde. Im Raume dieſes Dreiecks ſtanden ein rother Napf und ein ſchwarzes ſchüſſelförmiges Gefäß. In einer Tiefe von 3′ an der Weſtſeite des Grabes lag ein dritter Leichnam ausgeſtreckt, das Geſicht nach Norden wendend. Man gewann einen vollkommen erhaltenen Schädel.

*) Bautaſteine = Gedenkſteine von Bauti = (Zeichen); oder Blutſteine von Bauta = (Blut) zu Ehren der im Kriege Gefallenen errichtet; oder Triumphſteine für jene, die im Kriege geſiegt. So erklärt dieſes Wort Arnkiel Cimbr. Heidenr. II. 223.

An hier und da zerſtreuten Kohlen fehlte es nicht; doch konnte man keines Brandplatzes anſichtig werden. Der Grundplatz endlich bei 2″ mächtig, 8′ lang und 8′ breit, beſtand aus Brand-Erde nnd Eichen-Kohlen. Er war durch 3 ſehr große, aufrecht geſtellte, 2′ lange und 1 ½′ breite Steine geſchützt. Zwiſchen ihnen waren kleinere Steine, wie zu einer Mauer angebracht. Von Süd nach Nord in einem länglichen Halbkreiſe zog ſich eine ſehr dicht aneinander geſtellte Gefäßreihe theils ſchwarzer, theils rother Farbe in den verſchiedenſten Formen, als Urnen, Schüſſeln, Näpfen, Tellern und Tiegeln. Kleinere Gefäße ruhten in größeren. An Gefäßen wurden unverſehrt gewonnen: 1) ein Tiegel ſchwarzer Farbe in der inneren Fläche ſehr fein verziert mit 4 Füßen von ¾″ Höhe, 8¼″ Randd. 7″ Bodendd. 3″ Höhe. Fig. 8. 2) 2 ſchwarze Näpfe 4″ Randd., 1½ Bodend., 2″ Höhe Fig. 6. u. 7. 3) Ein plumper rother Teller 10″ Randd.; der eingedrückte Boden mißt 3″. 4) Ein ſchüſſelförmiges gelbes Gefäß 3″ Höhe, 5¼″ Randd. 2½″ Bodend. 5) Das Bruchſtück einer ſehr großen und ſehr bauchigen, mit ſchönen Verzierungen verſehenen Urne, die wenigſtens 15″ Rand gehabt haben mag, endlich viele Bruchſtücke von anderen verzierten Gefäßen. An der Nordſeite dieſer Gefäße-Reihe lag eine große Reihe von verbrannten menſchlichen Gebeinen, in einem großen Stücke eines Armknochens ſtack ein Handgelenk-Ring mit Schluß-Knöpfen *) 4½″ D., dann eine Hafte ähnlich der in der Schrift „die heidniſchen Grabhügel Oberfrankens“ abgebildeten (Taf. VII. 8. 6.), und ein Schildbuckel (umbo) von 2″ Durchmeſſer, alles dieß von Bronce. Höchſt merkwürdig war, daß, obgleich hier nur verbrannte Gebeine beigelegt wurden, auf der Südſeite des Gefäßkreiſes die unverbrannten

*) Daß die Ringe wirklich im Leben getragen wurden, beweiſt der erwähnte; denn während die äuſſere Seite kantig iſt, iſt die innere, dem Arme zugekehrte, mäßig gewölbt, und glatt.

Gebeine eines Schweines, namentlich ein Unterkiefer beigeſetzt wurden. Unter dem Brandplatze war der Boden ſorgſam, wie abſichtlich mit kleinen Steinen gepflaſtert.

36. 4 $^1/_2$′ Höhe 70 Schritte im Umfange mit einer äuſſeren Steinbegränzung am Fuße. In der Mitte des Grabhügels lagen in der Richtung von Süd nach Nord die ſchwachen Gebeine eines wahrſcheinlich weiblichen Leichnams. Auf der nördlichen Seite des Brandplatzes, der nicht ſehr mächtig war, und aus Fichten- und Eichen-Kohlen beſtand, enthob man 1) unverbrannte Gebeine eines Schweines, und unmittelbar über dieſen verbrannte Menſchen-Gebeine, unter denen man deutlich Trümmer eines Schädels erkennen konnte. Nur zwei Gefäße hatte dieſes Grab, am rechten Oberſchenkel ein ſchwarzes, am linken ein rothes, und in dieſem letzteren lagen die Bruchſtücke einer Bronce-Nadel, das Bruchſtück eines Halsſchmuckes, gleichfalls von Bronce, und ein broncener Knopf, wahrſcheinlich Amulette.

Der 37. Grabhügel verdient kaum der Erwähnung; denn er war außer einigen Gefäß-Scherben ganz leer.

38. Umfang 54 Schritte, Höhe 2 $^1/_2$′. Der gewölbartige Bau wie bei dem 34. u. 35. Grabhügel fehlte; denn er war aus ganz mittelmäßigen Steinen erbaut. 1′ tief von Süd nach Nord lagen ſchwache Röhren-Beine, von einem Schädel war trotz der gänzlichen Abhebung des Hügels keine Spur zu finden. Endlich auf dem Grundplatze lag im Mittelpunkte ein Haufen verbrannter Gebeine, 1 $^1/_2$′ vom Mittelpunkte ab auf der öſtlichen Seite des Hügels wurde man mehrer Reihen zerdrückter Gefäße gewahr, in zweien waren verbrannte Gebeine, und als Mitgabe 1 Nadel (S. Taf. V. 57 heidn. Grabh. Oberfr.) 3 $^3/_4$″ lang, das Bruchſtück einer Hafte Fig. 1., und das ausgezeichnete Exemplar eines Halsſchmuckes mit einem Loche, um eine Schnur durchzuziehen, und mit ſchönen Verzierungen verſehen. Die Form iſt charakteriſtiſch, und das ganze Stück kann als Seltenheit betrachtet Fig. 2.

39. Einer der ſchönſten Grabhügel von 7′ Höhe und 160 Schritten Umfang. Der Bau des Grabhügels war ſo beſchaffen: am Fuße des Hügels ein ſtarkgebauter Steinkreis, der dem Ganzen Haltbarkeit gab; darauf Erde, nur mit wenigen Steinen vermiſcht; hierauf folgte das Steingewölbe, welches in ſeiner äuſſerſten kreisförmigen Begränzung die größten Steine hatte, und im Inneren nur mehr mittelmäßige, und nicht ſehr zahlreich. Dieſes Steingewölbe war das eigentliche Todten-Haus. Der Durchmeſſer des ganzen Hügels beträgt von Weſt nach Oſt 75′, das Steingewölbe mißt von Weſt nach Oſt $22\frac{1}{4}$′, von Süd nach Nord $25\frac{3}{4}$′, das Kohlenlager reſp. die Brandſtätte hat einen Umfang von 18′ von Süd nach Nord, und von Oſt nach Weſt von $13\frac{1}{2}$, das Gefäß-Lager betrug von Weſt nach Oſt 9′ von Nord nach Süd 12′. Die Gefäße waren ſehr zahlreich von allen ſchon vorgekommenen Farben und Formen. Eine Gefäß-Scherbe war im Kerne roth, und von Auſſen mit ſchwarzem Überzuge verſehen. 35′ vom weſtlichen und 40′ vom öſtlichen Fuße des Hügels, alſo nicht ganz im Mittelpunkte, wurde auf dem Brandplatze ein ſchönes eiſernes Schwert enthoben, und dieſes war der einzige eiſerne Gegenſtand ſämmtlicher unterſuchter Grabhügel. Dasſelbe mißt 2′ 10″ Länge, $2\frac{1}{4}$′ Breite, der Griff 6″. Auf der rechten Seite des Schwertes an deſſen Mitte lag ein ſchöner Streitkeil Fig. 5., der 4″ lang, $4\frac{1}{4}$″ 2″, $1\frac{1}{4}$″ breit iſt; am Griffe des Schwertes auf deſſen rechter Seite wurde die Nadel (7″ lang) gefunden. 2′ vom Schwerte gegen die Oſtſeite des Hügels lagen auf zertrümmerten Gefäße-Scherben bei 70 bronc. Nägel (Fig. 4.), und ein bronc. Metallbecken von $2\frac{1}{4}$″ Durchm., und zwar, wie deutlich zu erkennen war, auf einem ſchwarzen Napfe, der ein rothes Gefäß zur Unterlage hatte, dem dann wieder ein ſchwarzes Gefäß unterſtellt war. Auch daſelbſt waren wieder viele verbrannte Gebeine eines Schweines, und die Gebeine eines winzigen Nagethieres, wovon wir 3 Exemplare zählten, im unverbrannten Zuſtande beigelegt. Der Brandplatz beſtand

Digitized by Google

aus verbrannter Erde und aus Eichen-Kohlen. Der Grundplatz war mit Steinen gepflaſtert.

Der 40. Grabhügel, welcher bei einer Höhe von 4′, einem Umfange von 58 Schritten, einem Brandplatze von südnördlicher Breite von 7 ½′, und oſtweſtlicher Länge von 12′ ſonſt nichts weiteres Merkwürdiges zeigte, gab uns unter mehren verbrannten Gebeinen 1 Pincette 3″ lang (ſ. heidn. Grabh. Oberfr. Tab. VII. 90.), 1 Griffel aus 6 Röhren beſtehend, welche mit Broncedraht umwunden ſind, Fig. 3., und 3 ſchönverzierte Gefäße. Fig. 9.

§. 3.

Schwabthal.

Im Flurbezirke von Schwabthal, angrenzend an den Flurbezirk von Rothmannsthal, gibt es mehre Grabhügel von mittlerer Größe. Zwei gaben nichts zur Ausbeute, dankbarer war der dritte. Er hatte 3′ Höhe; 40 Schritte Umfang, und war ganz aus Steinen gebaut. Im Mittelpunkte auf dem Grundplatze, ohne Spuren von Kohlen oder Branderde, zeigten ſich endlich die Fuß- und Armgebeine eines Menſchen, und dabei ein dünner geſchloſſener bronc. Handgelenk-Ring von 2 ¾″ Durchmeſſer, und zwei Bronce-Ringchen von ¾″ Durchm. — Bemerkt muß noch werden, daß in der Nähe von Schwabthal in Tauchſteinbrüchen, oft in einer Tiefe von 7—10′ häufig ſehr ſtarke Thier-Gebeine, ganz in Tauchſtein eingehüllt, ausgegraben wurden, und daß erſt in dieſem Jahre ein Einwohner von End bei der Gelegenheit, als er eine Reparatur ſeiner Stallung vornehmen ließ, nach Abnahme der Steinplatten in 1 ½ſchuhiger Tiefe ein Menſchen-Gerippe enthob.

Digitized by Google

Zweiter Abſchnitt.

Innerer Bau der Grabhügel, Beleuchtung des Fundes.

Das geſchichtliche Alterthum behauptet einen eigenthümlichen Reitz, der ihm nicht genommen werden kann; es empfiehlt ſich durch inneren Werth, wie alte Münzen, denen ſelbſt der metalliſche Roſt zur Zierde gereicht.

Jean Paul.

§. 4.

Innerer Bau.

Rückſichtlich des inneren Baues iſt zu beachten: 1) die abſichtliche Pflaſterung des Grundplatzes (Grabh. 34. 35. 39.), 2) der zum Schutz der Gefäß-Lage aus großen und aufrecht geſtellten Steinen erbaute Steinkreis, 3) die in einem länglichen Halbkreiſe (Grabh. 35.) oder in eliptiſcher Form ſich hinziehende Gefäß-Lage. (Grabh. 39.) Das Wort des Tacitus: Der Denkmäler ſtolze thürmende Pracht verſchmähen ſie als die Abgeſchiedenen drückend: trifft hier ſelten ein; dieß beweiſen die koloſſalen Grabhügel, zu deren Bau ein zahlreicher Stamm mitgewirkt haben muß.

§. 5.

Der Brandplatz, Beſtattung und Verbrennung.

Der Brandplatz war bald mehr bald minder mächtig. In den größten Grabhügeln, wie im 39ten, herrſchte die Eichenkohle vor. „Darauf halten ſie, ſagt Tacitus (Germ. cap. 27.), daß die Leichname ausgezeichneter Männer mit beſonderen Holzarten verbrannt werden.“ Die beliebteſte Holzart aber war die Eiche. Auch in jenen Grabhügeln, die nur beigeſetzte Leichname einſchließen, wird häufig ein Brandplatz angetroffen; denn es war ein Ehrenzeichen, Holzſtöße aufzurichten, Räucherwerk auf dieſes zu legen, und Beides zu ver-

Digitized by Google

brennen. Als merkwürdig möchte die Beigabe unverbrannter Thier=Gebeine neben verbrannten Menſchen=Gebeinen wie in den Grabh. 35 u. 39 erſcheinen. Man dachte ſich nämlich die Seelen der Verſtorbenen nicht ganz körperlos; daher hielt man Speiſe und Trank für ſie nothwendig, entweder während ihrer Reiſe in das Jenſeits, oder für ihr Weilen um ihre körperlichen Überreſte. Die häufig vorkommenden Reſte von Schweinefleiſch beweiſen, daß dieſes eine Lieblingsſpeiſe der Germanen geweſen. Alljährlich wurde am Juelfeſte ein Eber, der eben deßwegen Juelſchwein hieß, zur Ehre der Freya geopfert.*) Daß unſere Vorahnen mit Räucherung und Aufbewahrung des Schweinefleiſches geſchickt umzugehen wußten, iſt bekannt, wie auch, daß die von ihnen bereiteten Schinken für die Römer ein Leckerbiſſen geweſen ſind. Im Mittelalter gehörten Kühe, Schweine, Schafe, Friſchlinge (friscingi) zum ſtändigen Zinſe. — Die theilweiſe Beiſetzung des Leichnames und die theilweiſe Verbrennnng desſelben, (wie in den Grabh. 34. 36.), Beiſetzung und Verbrennung in einem und demſelben Grabhügel (wie in den Grabh. 35 u. 38) iſt nichts ſeltenes, und kommt auch anderwärts vor. Nähere Beachtung verdienen die im 39. Grabhügel gefundenen Gebeine eines ganz kleinen Nagethiers, deren genaue Unterſuchung ich Kennern empfehle. War wohl dieſes ganz kleine Nagethier das Lieblingsthier des Beerdigten? Daß einem Krieger das Pferd in das Grab mitgegeben wurde, davon berichtet uns Tacitus (Germ. cap. 27.) Wohl fanden wir einzelne Pferds=Gebeine, nie aber ein ganzes Gerippe. Dieß beweiſt nur, daß Pferde=Fleiſch zur Nahrung diente. Pferde mit den Todten zu beſtatten oder zu verbrennen, war hier nicht Sitte. Dagegen mag es gebräuchlich geweſen ſein, kleinere Lieblingsthiere (wie z. B. auch bei Amberg) mit in das Grab zu nehmen.

*) Arnkiel am angezeigt. Orte I. 128.

Digitized by Google

§. 6.

Broncene Geräthe.

1. *Der Celt.* Es gibt zwei Hauptarten von Celten, von welchen die eine den Übergang des Keiles zu einer Art von Beil, die andere den Übergang zur Lanze bildet. Die erſte Art iſt offenbar die ältere. Die Schaftröhren ſind entweder von Auſſen oder von Innen rund, oder von Innen viereckig, oder nach beiden Seiten achteckig, am ſeltenſten eirund. Sie waren auf kurzem Schafte, auch auf gekrümmtem, wie jetzt noch bei wilden Völkern befeſtiget. Verſchieden ſind die Meinungen rückſichtlich ihres Gebrauches; man hält ſie für Abhäute-Inſtrumente, für Aexte zur Bearbeitung des Holzes, für häusliche Inſtrumente, für Kriegswaffen, für Geräthe zur Belagerung tauglich, auch für bloße Symbole, die nie zum Gebrauche gekommen ſeien. Am richtigſten wird wohl jene Meinung ſein, die ihren Gebrauch von ihrer Form und Schwere abhängig macht, und nach ihr können ſie häusliches Geräthe, oder Waffe, oder Symbole ſein. Dr. *Heinrich Schreiber**) erklärt ſie für keltiſche Nationalwaffe. Trotz des mit großer Gelehrſamkeit geführten Beweiſes konnte ich mich dennoch nicht vollkommen hievon überzeugen; denn welcher Grund iſt vorhanden, ausſchließlich ein Geräthe einem Volke zuzuſchreiben, das in allen Ländern, auch da, wo Kelten nie geweſen, vorkommt? Der Celt iſt nichts anderes, als die Nachahmung des Donnerkeiles in Erz, und wie der Donnerkeil (ſteinerner Streitkeil) Waffe aller Völker, und jetzt noch wilder Stämme iſt, ſo mag auch der Celt eine allgemeine Waffe geweſen ſein. Der Unſerige iſt ſeiner Form nach ein ausgezeichnetes und ſeltenes Exemplar, das Schaftloch iſt 1 1/4″ tief und eirund, der Schaft war aus Eichenholz, wie eichene Faſern im Schaftloche noch befindlich beweiſen, die halbmondförmige Schneide

---

*) Die ehernen Streitkeile, zumal in Deutſchland. Freiburg 1842. Seite 74—93.

iſt ſtumpf. Er kann weder zur Waffe, noch zum häuslichen Gebrauche gedient haben; denn zu beiden iſt er zu klein und zu unbedeutend. Auch hatte ja der Krieger ſein ſtattliches Schwert zur Mitgabe; hätte dieſes nicht mehr ausgereicht, was ſollte er mit dem winzigen Celte thun? Er wird daher füglich ein Symbol des Donnergottes Thor geweſen ſein: denn an die Stelle der Donnerkeile *) trat der broncene Streitkeil als ſtellvertretendes Symbol des Thorhammers, der nichts anderes, als die zermalmende Kraft des Donners verſinnlicht.

2) Dolch oder Speer. — Der bei Frauendorf (Grabh. 5.) gefundene gleicht ganz dem, wie ihn D. Mayer abbilden ließ. **) Er hat 4 Nietnägel, von denen noch zwei vorhanden ſind, und wurde wahrſcheinlich, damit an einen eichenen Schaft geheftet. In dieſer Beziehung mag er wohl den Dienſt eines kurzen Speer's (der Framea des Tacitus) verſehen haben. Dergleichen Speere ſind in germaniſchen Gräbern nichts Seltenes. Auch Dr. Schreiber (loc. cit.) ließ einen ſolchen auf der Taf. II. abbilden. In der Schweiz fand man einen ähnlichen mit 2 Nietnägeln. Dieſe Art ſoll die ältere ſein.

3. Das Metallbecken hat die Form einer breitgedrückten halben hohlen Kugel, und iſt von einem Stege durch-

---

*) Schon der Name Donnerkeil bezeichnet dieſes Geräthe als ein mythiſches Zeichen des Donners und des Thor, des teutſchen Jupiters, in Erinnerung lebte dieſe Idee fort in dem mannigfaltig geſtalteten Aberglauben, als z. B. er fahre mit dem Blitze in den Erdboden ſo tief, als ein Kirchthurm, und ſo oft es donnere, ſteige er der Erdoberfläche näher, bis er ſie nach 7 Jahren erreicht hätte; jedes Haus bleibe vor dem Blitze geſichert, in dem ein Donnerkeil aufbewahrt werde, er fange an zu ſchwitzen, ſobald ein Gewitter ſich nahe, er ſei bei Menſchen- und Vieh-Krankheiten von günſtigem Erfolge ꝛc. ꝛc.

**) Abhandlung über einige altd. Grabh. Taf. III. 11 bei David Popp Abh. über einige alte Grabh. Taf. I. 4.

zogen. Dieſe, wie die 70 Bronce-Nägel können nichts anderes als die Reſte eines ledernen Gürtels ſein. Der Gürtel wurde durch den Steg gezogen, und nach dieſem wird derſelbe höchſtens die Breite eines Zolles gehabt haben. Die Bronce-Nägel ſind, wie die Zeichnung darthut, verſchiedener Form. Die Nägel waren in den Gürtel eingeſchlagen, und dienten demſelben zur Zierde. Das Ganze mag als Wehrgehänge gebraucht worden ſein.

4. Schildbuckel (umbo.) Die Schilde hatten nicht ſelten einen metallenen Nabel zum Abprellen der Pfeile. Ein ſolcher wird der Unſerige geweſen ſein. Spuren zweier nagelförmiger Erhöhungen, die in das Leder, Holz oder Flechtwerk eingeſchlagen waren, ſind noch vorhanden.

5. Ringe. Zur Ausbeute gaben unſere Hügel 1) einen dünnen geſchloſſenen Armring, 2) einen offenen mit Schlußknöpfen verſehenen, 3) mehrere Spiralcylinderförmige *), 4) 2 ganz kleine Ringchen. Die Ringe, welche ſo häufig in den heidniſchen Gräbern vorkommen, hatten einen verſchiedenen Gebrauch: 1) ſie dienten zur Bekleidung an Fuß, Hand, Kopf, Fingern, Ohren, 2) zu Feld- und Ehrenzeichen, 3) zu Geld, 4) vor Gericht bei Eidesleiſtung, 5) wird man nicht irren, wenn man ihnen auch ſymboliſche Deutung gibt, endlich 6) als eine Art Bewaffnung zum Schutze des Handgelenkes, was zwar die Jahresberichte der Pommer'ſchen Geſellſchaft beſtreiten **), jedoch ohne Grund. Denn ſie kommen in Männergräbern am häufigſten, ja oft mehre an einer Hand vor, (ſ. heidn. Grabh. Oberfr. pag, 24. 28.) und ohnedieß ſind ſie geeignet, der Handwurzel zum Schutze zu dienen. Dienten auch die Ringe zunächſt beiderlei Geſchlechtern zum Schmucke, ſo iſt dennoch nicht in Abrede zu ſtellen, daß die

*) Wie bei Dr. Mayer altd. Familien-Grabh. fig. 23 und 24 nur haben die Unſirigen einen größeren Durchmeſſer.

**) III. pag. 21.

Allen das Praktiſche nicht außer Acht werden gelaſſen haben. Wozu die ganz kleinen Ringe gedient haben, darüber gibt Dr. Dieffenbach eine Erklärung*). Er glaubt nämlich die torques ſei keine Kette, ſondern ein gewundener Ring geweſen, und darin habe man zu größerer Auszeichnung andere kleinere Ringe eingeſchoben. Allein dieſe kleinen Ringe kommen am häufigſten ſelbſtſtändig vor, wie die bei Schwabthal von uns gefundenen, ſie mögen alſo wohl ſymboliſche Deutung gehabt haben. Der weiteren Vermuthung des Dr. Dieffenbach, daß ſeit Cäſar ein Menge Gallier und Germanen in den römiſchen Heeren dienten, und wenn ſie nach Hauſe kamen, ſich angelegen ſein ließen, dergleichen Ehrenzeichen ihren Landsleuten zu zeigen, und ſie ſelbſt mit in das Grab zu nehmen; daß es den Germanen vorzüglich um Beſiegung ſolcher Römer, welche Ehrenzeichen trugen, zu thun war, und daß ſie ſolche, welche Sie abgenommen, auch wieder getragen haben, möchte ich entgegnen: daß man auch da, wo nie ein Germane unter den Römern diente, Ringe, und ſehr häufig antrifft, daß das Tragen der Ringe Nationalgebrauch geweſen iſt, und dieſelben von den Germanen ſelbſt gefertigt wurden. Denn wenn ſie laut den vorgefundenen Schmelztiegel Pfeile, Celte und ſonſtiges goßen, ſo werden ſie auch verſtanden haben, ihre nöthigen Ringe zu fertigen. Ueberhaupt braucht man ſich bei einem Geräthe, das ſo häufig und zum nothwendigen Bedarfe geworden iſt, nicht auswärts umzuſehen.

6. Haften, d. i. Nadeln. Die ganz feine Hafte des Grabh. ſetzt ein ſehr feines Gewand voraus. Die ſchöne kreuzförmig durchſchlagene Nadel kommt auch bei Amberg vor, und iſt derſelben Form, wie die bei Dr. Popp (angez. Orts) erwähnte. Pincette und Griffel (Fig. 3) ſind dieſelben, wie

*) Archiv für Heſſiſche Geſchichte Band IV. I. H. S. 102. 103.

die S. 112 der Schrift „die heidn. Grabh. Oberſr.“ beſchriebenen, nur mit dem Unterſchiede, daß der Griffel nur 6. mit Drath umwundene Röhren hat. In zwei Röhren ſtacken zwei Nadeln von Eichenholz ſehr fein zugeſpitzt, welche die Länge der Röhren haben. Jener bei Prächting gefundene Griffel hatte in der mittleren Röhre eine Bronce-Nadel.

7. Halsſchmuck. Fig. 2. Man trug den Halsſchmuck an Schnüren, Faden oder Roßhaaren. Der erzene Knopf kann als Amulette gelten.

8. Der edle Roſt. Einige Stücke haben einen hellgrünen glatten, andere einen in das ſchwärzliche fallenden Ueberzug. Rührt dieſes von der Miſchung des Metalls her? Es ſcheint, als habe man ein Art Firniß angewandt*).

§. 7.

Geräthe von Eiſen.

Der 39. Grabhügel gab ein ausgezeichnetes Exemplar eines eiſernen zweiſchneidigen Schwertes. Es iſt mit 3 Nietnägeln verſehen, wovon 2 dicht am Griffe ſtehen, und durchſchlagen ſind, während jener dicht am Ende des Griffes nur angenietet zu ſein ſcheint. Das Ende des Griffes hat eine halbrunde buckelartige Erhöhung, wodurch beim Führen des Schwertes das Ausgleiten der Hand verhütet wurde. Die Griffe ſtecken gewöhnlich in holzernen Scheiden, die auch zuweilen mit einem groben Zeuge umwickelt waren. Bei Nordendorf, 17 Stunden von Augsburg, wurden zweiſchneidige Schwerter von 2′ 9″ bis 3′ 2″ gefunden.

*) Vaterl. Arch. d. hiſt. Ver. für Niederſachſen Jahrg. 1838. II. H. S. 170. 173.

§. 8.

Gefäße und Gefäß-Verzierungen.

Die Gefäße ſind derſelben Form, wie ſie in der Schrift „die heidniſchen Grabhügel Oberfr.“ beſchrieben ſind. — Drei Gefäße, dem 40. Grabhügel enthoben, haben eine abweichende Form, indem ſie mit Unterſätzen verſehen ſind. Ein ſchön verzierter Tiegel mit 4 Füßen iſt der einzige, den wir bei unſeren vielen Unterſuchungen ganz erhalten konnten. Zuweilen gab es ſehr große Gefäße von ½ — 1¼′ Randd. In den Gefäße-Scherben finden ſich häufig Kies-Sand, oder Glimmer-Theilchen, ja eine Scherbe iſt durch die ganze Maſſe mit ſehr feinem und glänzendem Hammerſchlag vermengt, wahrſcheinlich um der Maſſe eine deſto größere Dichtichkeit zu geben. Das Stückchen rothen Bolus konnte nur dazu dienen, den Gefäßen den Anſtrich zu geben. Was die Gefäßverzierungen betrifft, ſo ſind vor Allem folgende bemerkenswerth;

1. Das Kreuzzeichen auf dem Boden zweier Gefäße. Fig. b. c.

Schon der alte Arnkiel*) vermuthet, daß das Kreuzzeichen nicht ſowohl ein chriſtliches, als vielmehr ein heidniſches, das Zeichen des Thor ſei. Mehres hierüber berichtet Abrahamſon**). Nach ihm iſt das Kreuzzeichen, welches auf Runnenſteinen und Amuletten, und nach Dr. Giſebrecht auf Brateaten mit dem Namen Thors gefunden wurde, für nichts anderes zu halten, als für das Symbol des Thor. Dieſer iſt der Jupiter der Teutſchen, Blitz und Donner iſt in ſeiner Macht, ſein Symbol iſt der Streitkeil,

*) Am angef. Orte III Th. R. 231.

**) Baltiſche Studien X. Jahrg. II. H. S. 11. u. folg. Thor's Hammerzeichen, mit einer lith. Tafel, und S. 27 und folg., die Zeichen des Donnergottes von Dr. Ludw. Gieſebrecht.

Digitized by Google

wohl auch Donnerkeil genannt, und das Kreuz, welches zwei gegeneinander ſich brechende Blitzſtrahlen bildlich darſtellt. Jene zickzack oder knieförmig gebrochenen Linien, die ſo häufig in unſeren Gräbern vorgekommen (S. heidn. Grabh. Oberfr. T. XIII. 168. 170 Taf. XIV. 176. 181) ſind nicht ohne Bedeutung. Sie ſind nichts anderes als ſymboliſche Darſtellungen des Blitzes, und zunächſt Hieroglyphe des Thorkultus. Damit ſagt Dr. Gieſebrecht (angef. Ort S. 29) hätte Mecklenburg ein Unterſcheidungszeichen germaniſcher Gräber an das Licht gebracht, freilich nur ein unzuländliches. Denn Niemand wird behaupten, wo es ſich nicht an einem Grabe und deſſen Inhalt findet ſei man ſofort berechtigt, ein Werk ſlaviſcher Hände vorauszuſetzen; aber es iſt doch ein Anfang. Im Mittelalter war das Zeichen des Kreuzes bei Beſtimmungen der Grenzen im rechtlichen Gebrauche, es bedeutete auch Marktgerechtigkeit, und Weichbildfrieden dem Handſchuhe gleich. Beide Symbole werden oft mit einander verbunden, und ein Kreuz aufgerichtet, an dem ein Hanſchuh hängt *).

2) Jene im Dreiecke ſtehenden, oder zu einem Dreiecke verbundenen Kreiſe Fig. 10. — Hiervon ſagt Abrahamſon (am angef. Orte S. 25): „Sie befinden ſich gleichfalls auf Amuletten, auf Runnenſteinen habe ich ſie noch nicht bemerkt, vielleicht ſind ſie nur mir entgangen. Seine Bedeutung muß ich dahin geſtellt ſein laſſen. Unwillkührlich drängt ſich dabei der Gedanke an die nordiſche Dreifaltigkeit auf, entweder die allerälteſte, (Thor Niord und Loke Atmosphäre Waſſer — Feuer) oder die neuere myſtiſche — Har — Jafnhar — und Tredie, — oder die vermuthlich noch jüngere — Freyr Niord und der allwaltende As.“

Wie dem nun auch ſei, ſoviel kann man als wahr annehmen, daß gar viele Zeichen der Gefäßſcherben nicht zufälliger Art ſind, ſondern einen heiligen Charakter an ſich

*) **Rechtsalterthümer von Jac. Grimm S. 172.**

tragen. Die Todtenbeſtattung war bei den Germanen ein rein religiöſer Akt, die Zeichen der Gefäße müſſen nun auch davon Zeugniß geben. Mit dieſen Zeichen wollte man die Gräber heiligen, und ſie dem Schutze des Thor oder des Odin empfehlen, vielleicht auch, wie durch Amulette, böſe Geiſter vertreiben. Denn um ihre Gräber hielten ſich die Manen der Verſtorbenen noch auf. Jacob Grimm ſagt in den Rechtsalt. S. 28. „Thors Zeichen iſt das Hammerzeichen.“ Mit dem Hammer werden die Becher geweiht (Heims kr. I. 143), der Hammer weiht Balders Scheiterhaufen, durch ihn geſchah auch die Brautweihe. Er war alſo ein heiliges Geräthe, durch deſſen Wurf das Recht auf Grund und Boden, auf Waſſer und Flüße beſtätigt werden konnte.

Die übrigen Gefäße-Verzierungen ſind:

1. Randverzierung, gebildet durch erhaben gearbeitete, durch Fingereindrücke bezeichnete Bänder;

2. Verzierungen zunächſt dem Rande oder dem Boden, beſtehend in kreisförmigen oder ovalen, bald tieferen bald ſeichteren Finger-Eindrücken, um welche mehre Punkte im Kreiſe gereiht ſind.

3) Boden-Verzierung gebildet durch Linien, die ſich ſo durchſchneiden, daß ſie 4 Dreiecke bilden,

4) Bauch-Verzierung beſtehend a) in einfachen oder durch Punkte formirten Linien, von denen mehre 5, 6, 7, 9, ſich zu einem Bande vereinigen. Dieſe Bänder durchſchneiden ſich entweder zu einem ungleichſeitigen Quadrate, oder mehre Bänder werden ſchief oder in gerader Richtung von einem anderen Bande durchſchnitten. Die Bauch-Verzierung hat auch zur Verzierung neben einander gereihte Linien, zwiſchen welchen ovale oder runde Punkte angebracht ſind.

5. Auch die Dreieck-Verzierung iſt markirt durch einfache, oder durch Punkte gebildete Linien. Die Dreiecke ſind entweder geſchloßen, oder offen, durch Lienien oder punktirte

Linien zu 5, 6, 7, 9, 12, ausgefüllt. Zuweilen ſind zur Abwechslung neben dem Dreiecke oder unter zwei Dreiecken 5 gerade herablaufende, eng an einander gereihte Linien angebracht.

Dritter Abſchnitt.

Zur Frage: Welchem Volke unſere Grabhügel angehören.

„Verzierung der Urnen, die Gattung der Waffen, und des Schmuckes iſt gewiß nichts Zufälliges, und ſie (die Grabhügel) werden uns, iſt anders die Forſchung weiter gediehen, über die Verbreitung der Völker, über ihre Stammverwandtſchaft, und die Handels-Verbindungen mit auswärtigen Nationen wichtige Aufſchlüße verſchaffen.

(Dr. Hefner über den hiſtoriſchen Werth der alten Grabhügel, Grab- und Opferſtätten, S. 24).

§. 9.

Slaviſche und germaniſche Flur-Benennungen.

Ein unwiderlegbares Zeugniß ſlaviſcher Anſiedlungen in den oſtfränkiſchen Gauen ſind die ſlaviſchen Orts- und Flur-Benennungen. Für den Bezirk unſerer beſchriebenen Grabhügel haben wir folgende als merkwürdig zu bezeichnen: 1) Flurbezirk Frauendorf, Graitz, von grod grad groiza = eine hohe Lage bezeichnend während rhad den Begriff einer mäßigen Erhöhung hat; Graitzberg bei dem Staffelberg; Lesacker, von les, Ipssa, lusicz, lez einen ſumpfigen Wald bedeutend, alſo Waldacker; Kemenzrhain, von kam, kem, welches die ſteinige Beſchaffenheit des Bodens bezeichnet; Liebenhof,

von leipa lipa, loiba lub, die Linde, alſo Lindenhof. Flurbezirk Stublang: Kemnitz von kam, kem, wie oben; Roßbach von ross theilen, ſpalten; Döhlesgut = Döhlen, eine Gegend welche Thalbildungen umſchließt, alſo ein Feld von Thalbildungen umgeben vom Stamme djel, del dol, welcher Vertiefung bedeutet; Prezlach von brejace, die Birke, und vom Stamme lu, lo, lau, lae, le, welcher den Begriff ſumpfig, waſſerreich in ſich ſchließt, alſo ein Birkenort an einer waſſerreichen Gegend. — Schwabthal mit End und Kaider: Kulig, Kulmitz von Cholm, Chulm Bergkuppe = die kuppenreiche Gegend; Liebenlohhacker von lue, ſumpfig waſſerreich, und lipae, loiba*) Lindenacker an einer waſſerreichen Gegend; Pol, Buehlacker vom Stamme Plu, Plje, Plya, bjel, germaniſirt Plau, Plei, Plohen, Pöllnitz, Pölitz, Pohl = ein flache Gegend; Buckanger = von Bukowy die Eiche, daraus Boothwitz — Bucka; Boritſch = von Bor der Wald, daher swanti bor der lichte, heilige Wald (Hain); Gorkum, Gora Bergbildung den Begriff des Steilen in ſich ſchließend, während das eingeſchobene kein verkleinerndes Verhältniß bezeichnet, alſo eine mäßige Erhöhung auf einer Bergebene. Noch iſt zu bemerken der im Lautergrunde vorkommende Familienname Zeck (czech. — Tſchech). — Die Namensbildungen ſlaviſcher Wörter ſind wahrhaft kunſtreiche Naturbeſchreibungen; ſie beziehen ſich entweder auf die Beſchaffenheit des Bodens, der Gegend, z. B. ſteinig ꝛc. oder auf die phyſiche Beſchaffenheit der Gegend z. B. ſumpfig; oder ſind von Bäumen, Flüßen u. dergl. hergeleitet. Wirlich ſind alle genannten ſlaviſchen Namen naturbeſchreibender Art, z. B. Graitz, der hohe Berg, Gorkum der mäßige Bergrucken, Dohlesgut, das von Thalſchluchten eingeſchloßene, Kemmnitz, die ſteinreiche Gegend. Ja die

---

*) Den Slaven war die Linde heilig; in Böhmen allein ſind bei 90 Ortſchaften, die nach der Linde genannt ſind.

ſlaviſche Sprache*) verſteht es, durch Zuſatzbildungen den Hauptbegriff zu modificiren, z. B. durch Einſchiebung des k den Stam gora in Gorkum zu verkleinern. Unter den vielen rein teutſchen Namen benennen wir nur 4 als bemerkenswerth. 1) Oſterweg von Oſtar, nach Einigen die Göttin des Mondes, nach Anderen eine Meeresgöttin. Das althochteutſche Oſtar, und das alt nordteutſche Auſtr bedeutet die Richtung gegen Morgen; 2) Schalkenfort. Nach Jacob Grimm (Rechtsalterthümer) bedeutet Schalk im Gothiſchen scalks = δοῦλος, alſo Knecht im ſtrengſten Sinne, daher seniscalcus, servus super duodecim, mariscalcus, servus super caballos. 3) Dornig. In einer Urkunde vom XVII. saec. ſchreibt ſich dieſer Ort Düring, in gemeiner Volksſprache heißt er Dornig, etwa Thoreich? 4) Teufelsloch eine Thalſchlucht unter dem Dornig. Als das Chriſtenthum herrſchend wurde, wurden alle Ueberbleibſel des Heidenthums in das Hölliſche und Teufliſche verzerrt. Die Hegſe, die ſinnende Frau ward eine Hexe, die Druidin eine Truhde, Thor Thunar ein Teufel, ſein Hammer ein Teufelshammer, daher der Ausdruck des Fluches, daß dich der Hammer, da ſchlage der Hammer drein. Alle Namen mit der Zuſammenſetzung von Teufel haben daher Bedeutung und Bezug zum Heidenthum; ſo Teufelsſtein, Teufelsmauer, Teufelsſtuhl, Teufelswinkel, Teufelsfelſen. Der Dornig bezeichnet ſich demnach durch die an ihn geknüpften Namen ſowohl, als durch die daſelbſt befindlichen Grabhügel als einen wichtigen heidniſchen Platz. Daß dieſer Ort auch ein heiliger Wald geweſen ſei, möchte zu vermuthen ſein. Denn die Beerdigung iſt an ſich ſchon nichts anderes als ein religiöſer Akt, bei der Beerdigung fanden gewöhnlich Opfer ſtatt, und das Opfer ſinnbildend eine tiefgefühlte Erlöſungs-Bedürſtigkeit, iſt die Mitte aller religiöſen heid-

*) Die treffl. Abh. des Pfarrers Reſch. über ſlaviſche Ortsnamen im XVII. Jahresbericht des Voigtl. Vereins. S. 1 — 50.

niſchen Akte. Zum Opfer aber wählte der Slave ſeine lichten heiligen Wälder (**swantibor**), und der Germane ſeine Haine aus. Solche heilige Haine, in denen vorzüglich die Eiche ein Gegenſtand der Verehrung war, als Symbol der majeſtätiſchen allumfaſſenden Gottheit wurden gewöhnlich nach dem Namen des Gottes, dem ſie geweiht waren, genannt. (Thoreich?). Heilig waren dieſe Haine, bei Todesſtrafe durfte keiner einen Baum darin fällen, oder die heilige Umzäunung überſchreiten; fiel er im heil. Walde, ſo mußte er friechend daraus ſich entfernen zum Zeichen ſeiner unterwürfigen Verehrung. — Haine und Gehölze weihen ſie, ſagt Tacitus, und rufen unter göttlichen Namen jenes unerforſchliche Weſen an, das nur ihr ehrfurchtsvolles Gemüth erkennt. (Germ. cap. 9.)

§. 10.

Gründe für germaniſchen Urſprung der Gräber.

Ich weiß wohl, daß dieſer Beweis ſchwer zu führen iſt, und daß man dabei leicht veranlaßt werden kann, Muthmaſſungen und vorgefaßte Meinungen für Gründe zu geben. Das Feld der Archäologie iſt zu reich, die Gleichförmigkeit in germaniſchen und ſlaviſchen Gräbern iſt bei aller Mannigfaltigkeit der Erſcheinungen zu groß, der characteriſtiſchen Merkmale ſind wenige, oder vielmehr noch keine entdeckt, ſo daß bis jetzt der ethnographiſche Streit noch nicht zum Schlußſpruche gekommen, ja noch am Anfange ſteht. Meine Gründe für den germaniſchen Urſprung mögen daher nicht ſowohl für Gründe, vielmehr nur für Andeutungen gehalten werden. Dieſe ſind:

1) Auffallend iſt, daß die bekannten Wendenkirchhöfe, und Gefäßlagen*) in bloßer Erde mit Steinen umſtellt, und

*) Z. B. In Schleſien, in der Lauſitz, bei Leipzig, am rechten Elſter-Ufer, auf Rügen, in Pommern, und nach den neueſten

bedeckt, welche in Ländern, die in frühester Zeit von Slaven bewohnt waren, ſo häufig vorkommen, in unſeren Bezirken nie gefunden worden ſind.

2) Dagegen haben unſere Grabhügel ſowohl nach ihrem äuſſeren, als inneren Baue die größte Aehnlichkeit mit den nordiſchen Kegelgräbern, in welchen das Bronce vorherrſcht, und die allgemein für Germaniſche gehalten werden, ſowie mit den anerkannt germaniſchen Grabhügeln Südteutſchlands, wie in den Badiſchen, Heſiſchen, Würtembergiſchen Ländern.

3) Der mächtige Bau, die beträchtliche Höhe (oft bis zu 7′) der gewaltige Umfang bis zu 160 Schritten), der ſchöne außere Steinkranz, die herrlichen geraden zweiſchneidigen Schwerter, die Celte, Pfeile, Frameen, ein großer Theil der Haſten, die ſchön durchbrochenen Nadeln, die ſpiralcilindriſchen Handbergen, Ohrringe, Fingerringe, der mannigfaltige Halsſchmuck, die Fuß- Kopf- und Handringe, die Schärpen, Schildbuckeln, lauter Gegenſtände, die in anerkannt germaniſchen Gräbern vorkommen, ſprechen für einen gleichen Urſprung derſelben. Dagegen kennen unſere Gräber nicht die gekrümmten Meſſer und Schwerter, ſilberne und

---

Erfahrungen bei Biſchleben herzogl. Coburg. Goth. Dorf. (in Gruppen gereihte Beſtattungen, S. V. Lief. des Henneberg. Ver. 1845 S. 92 — 100, wo ein Schädel gefunden wurde, welcher ſehr deutlich die Spuren des mongoliſchen Stammes trägt), in Schleſien bei Coſſendau (in Gruppen gereihte Leichname, und Urnen in bloßer Erde mit Steinen umſtellt, S. neue Mitth. des thüring. ſächſ. Vereins III. Bd. II. H. p. 146), und im Mecklenburgiſchen, am Hofe Resow (Wendenkirchhöfe, — Gefäßelage in bloßer Erde), bei Möllin, Ebening (Leichname in Gruppen) bei Boerzow, auf dem Mahnkenberg, bei Buetzow, und noch ſonſt an vielen Orten — S. I. Bericht über die dem Antiquar. zu Schwerin gewordene Vermehr. 1844. S. 16 u. 17. — Jahresber. des Vereins für mecklenburg. Geſch. IX. Jahrgang. S. 388 und folg. —

Digitized by Google

goldene Geräthe, Löffel, die mehr dem Slavismus anzugehören ſcheinen. Auch die Gefäße haben im Durchſchnitte dieſelbe Form, wie die in ſüdlichen Ländern gefundenen, und ſind weit verſchieden von denen in der Lauſitz, im Mecklenburgiſchen und in Schleſien gefundenen ſlaviſchen von kugelförmiger, weitbauchiger Form, oder mit runden oder viereckigen Geſtellen, auch zuweilen mit herabhängenden krempenartigen Lappen. Daß in unſeren Gräbern das Bronce weit dem Eiſen vorherrſcht, möchte nicht zu überſehen ſeyn. Die ſo häufig vorkommenden und unter den mannigfaltigſten Verzierungen auftretenden Dreieckformen, die Kreuzzeichen, die im Dreiecke ſtehenden, oder zu einem Dreiecke verbundenen Kreiſe, die knieformig gebogenen Linien (über alles dieſes §. 8) ſind aller Beachtung werth. Daß Verbrennung der Beſtattung vorherrſcht, ſpricht für ihr hohes Alter, daß in einem und demſelben Grabhügel, wie ſo häufig, Beſtattung in den oberen, oder mittleren oder in beiden Lagen, auf dem Grundplatze aber Verbrennung ſich zeigt, liefert den Beweis, daß die Grabhügel viele Jahrhunderte lang benutzt wurden, was als keine gewagte Bemerkung erſcheint, wenn man bedenkt, daß die Grabhügel nur Ruheſtätten der Vornehmſten des Volkes geweſen ſind. Für die ſlaviſche Einwanderung möchten daher unſere Grabhügel wohl zu alt ſeyn. Die Nordendorfer Alterthümer (bei Augsburg) werden in das II.—IV. Jahrh. verſetzt. Man konnte daſelbſt deutlich Holz und Leder unterſcheiden. Unſere Schwerter mußten doch gleichfalls mit Holz oder Leder verſehen geweſen ſeyn, und wir bemerkten nicht eine Spur hievon, außer ein paar Splitter von Eichenholz und eine eigene Nadel, die gleichfalls gänzlich in Staub zerfallen wären, wenn ſie nicht im Schafte und der Röhre geſteckt hätten. Könnten ſonach unſere Grabhügel nicht ein höheres Altar haben? Die Art des Beweiſes für ſlaviſchen Urſprung der Grabh. iſt mir wohl bekannt. Weil die Geſchichte ſagt, daß Slaven in Oſtfranken eingewandert, müſſen auch eben deßwegen alle Grabhügel ſlaviſch ſein. Dieſe

Behauptung ſpricht gerade auch für mich. Denn die Geſchichte ſagt auch, daß Hermunduren hier geweſen, alſo ſind ſie die Gräber der Hermunduren. Weiter wendet man ein: das ſlaviſche Heidenthum zieht ſich bis zum eilften Jahrhunderte hinauf. Ob die Slaven das Heidenthum ſo vollkommen ausüben konnten, möchte zu bezweifeln ſein; in den Kapitularien der fränkiſchen Könige vom VIII. u. IX. Jahrh. werden gegen das Verbrennen die ſtrengſten Strafen dictirt, und dieſe Verordnungen waren gewiß nicht umſonſt gegeben; das Verbrennen der Todten konnte alſo nie ſo allgemein werden, wie hiervon unſere Grabhügel Zeugniß geben. Uebrigens nannte man damals gar oft Heidenthum, was nicht vollſtändiges Heidenthum war, z. B. das hartnäckige Feſthalten am heidniſchen Aberglauben. Jene andere Einwendung, daß ein Volk, welches Flüßen, Fluren Namen gibt, lange ſeßhaft geweſen ſein muß, iſt kaum einer Beachtung werth. Um Flüßen, Fluren ꝛc. Namen zu geben, braucht es nicht viele Zeit. Die teutſchen Einwanderer bedürfen in Amerika hierzu kaum ein Dezennium. Jedes einwandernde Volk trägt ſeine ganze Eigenthümlichkeit in die neue Colonie, es will heimiſch werden, und wird nur heimiſch, wenn es auch mit Flüßen, Fluren ꝛc. reden kann, d. h. wenn es ihm Namen gibt, und ſo wird es veranlaßt in kürzeſter Zeit, den Boden, und das Dorf zu benennen. Nimmt man auch an, daß Slaven ſchon im V. Jahrh. in der oſtfränkiſchen Gauen ſich eingeſiedelt hätten; ſo können dieſe Anſiedlungen dennoch nur ſehr dünne geweſen ſein. Denn im J. 631 u. 632 machten die Wenden verheerende Einfälle in die oſtfränkiſchen Gauen, es waren alſo um dieſe Zeit die Slaven noch kein Volk in Oſtfranken. Denn es iſt nicht denkbar, daß die Wenden gegen ein ſeßhaftes geſchloßenes Volk, mit dem ſie in nächſter Verwandtſchaft ſtanden, Krieg geführt hatten. Es konnten alſo um dieſe Zeit nur einzelne Kolonien in Oſtfranken angeſeßen ſein. Wenn die Slaven wirklich ſo früh als geſchloßene Volksmaſſen ſich hier nieder gelaſſen hätten, warum bedurfte es der

Digitized by Google

Herbeirufung derſelben als Coloniſten im VIII. Jahrhundert von Bonifacius in die Buchonia, von Burcard in das Würzburgiſche, und 804 von Karl dem Großen? Daß dieſe Kolonien wirklich nur dünne geweſen, beweiſt das Wort des Biſchofs Heinrich: die ganze Gegend ſei beinahe Wald, und es wohnten Slaven da. Setzt man nun unſere Grabhügel in das V. VII. Jahrhundert, ſo können ſie nicht ſlaviſche ſein. Denn unſere Grabhügel ſetzen nach der Mannigfaltigkeit des Fundes, nach ihrer koloßalen Größe, nach ihrer Menge einen größeren Zeitraum als 2 Jahrhunderte voraus, und übrigens iſt vor dem Sturze des thüringiſchen Reiches und hernach eine ſlaviſche Anſiedlung in Maſſe nicht zu beweiſen und zu gedenken. Setzt man ſie in das VII. bis zum VIII. Jahrhundert; ſo können ſie abermals nicht ſlaviſch ſein. Denn die Kolonien waren jedenfalls nur dünne, unſere Grabhügel ſetzen offenbar eine zahlreiche Bevölkerung voraus. In ſpäteren Jahrhunderten ſtehen der vollkommen und bis in das Kleinſte detaillirten Ausübung des Heidenthums, wie eine ſolche unſere Grabhügel beweiſen, die Karolingiſchen Geſetze entgegen. Unſere Grabhügel können nur von einem freien und zahlreichen Volke herſtammen, die Slaren waren zinsbar, und konnten als Slaven, wie Waare an Klöſter und Herren, verhandelt und verkauft werden. Auch iſt es nicht denkbar, daß gerade unſere Gegenden von Slaven in Maſſe bewohnt geweſen wären, da ihnen hier nur ein enges Thal, ein beſchränkter und ſchwieriger Feldbau zu Gebote ſtand, während ihnen viel ſchönere weitere Gegenden offen lagen. Nach dem zahlreichen herrlichen Schmucke, nach der feinen Bekleidung zu ſchließen, hatten die hier Beſtatteten eine höhere Bildung, als die Slaven damaliger Zeit, die Sturmius als ein Abſcheu erregendes Geſindel traf. — Bevor man alſo nicht triftigere Gründe für den ſlaviſchen Urſprung der Gräber vorbringt, bin ich geneigt die von mir geöffneten für germaniſche, und zwar für Grabſtätten der Hermunduren zu halten. **Salvo meliori!**

Digitized by Google

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Digitized by Google

gle

III. Beilage.

Grundzüge

zur Geſchichte

der

zum Erzbisthume Bamberg gehörigen

Pfarrei Rodheim,

im k. Landgerichte Uffenheim und im Dekanat Iphofen, verfaßt

vom

Pfarrer Joh. Bapt. Barnickel daſelbſt.

Bamberg,

gedruckt bei Johann Michael Reindl.

1846.

Digitized by Google

Inhaltsanzeige.

Einleitung.
§. 1. Rodheims älteſte Geſchichte.
§. 2. neuere und neueſte Geſchichte.
§. 3. Präſentationsrecht zur Pfarrei Rodheim.
§. 4. Reihenfolge der Pfarrer.
§. 5. Reihenfolge der Schullehrer.
§. 6. Einkünfte, Beſitzungen und Gerechtſamkeit der Pfarrei.
§. 7. Laſten und Obliegenheiten derſelben.
§. 8. Baulaſt derſelben.
§. 9. Charakter und Lebensweiſe der Rodheimer.

I. Anhang: 1) Schultheißen=Eid unter den alten Fürſtbiſchöfen.
2) Kirchliche Vorfälle.

II. Anhang: 1) Vermächtniß eines Gartens durch den Pfarrer Mich. Schram v. 22. Jänner 1639.
2) Fürſtbiſchöfl. Beſcheid an den Stadtſchreiber zu Aub v. 28. Dez. 1601 wegen der Frohndienſte für das Pfarrgebäude.
3) Fürſtbiſchöflicher Befehl für die nöthigſte Herſtellung des Pfarrgebäudes und der Scheune v. 24. Juli 1606.
4) Rezeß zwiſchen dem Hochſtifte Würzburg und dem Abte auf dem Mönchsberg wegen des neu gebauten Pfarrhofes zu Rodheim v. 4. Dez. 1610.
5) Fürſtbiſch. Schreiben an den Prälaten auf dem Mönchsberg wegen des für die Pfarrei Rodheim präſentirten Domvikars Erhard Stempel zu Bamberg v. 23. Juni 1622.
6) Verzicht des Pfarrers Mich. Schram auf die Pf. Rodheim v. 26. Nov. 1640.
7) Verzicht des Pfarrer Nik. Keydell v. 28. Juli 1641.
8) Bericht des michelberger Abtes Kaſpar an den würzb. Fürſtb. v. 10. Jan. 1642, daß er die Pfarrei Rodheim mit einem ſeiner Konventuale beſetzen wolle, und Antwort des Letztern.
9) Schreiben deſſelben Abtes v. 30. Dez. 1642. an den Generalvikar Joh. Mich. Söller zu Würzburg wegen der Pfarrei=Beſetzung.
10) Schreiben deſſelben Abtes v. 11. März 1643 an denſelben.
11) Schreiben deſſelben Abtes v. 1. Nov. 1654 an das würzb. Generalvikariat.
12) Fürſtb. Befehl v. 14. Juli 1656 an den Stadtſchreiber zu Aub um Beförderung der Reparatur der Kirche zu Rodheim.
13) Fürſtb. Rathsbeſchluß in derſelben Angelegenheit.

Digitized by Google

Einleitung.

Ueber die Urgeſchichte der Pfarrei und des Ortes Rodheim, wie über deſſen Namen, läßt ſich beinahe gar nichts, oder doch nur ſehr wenig Zuverläſſiges anführen; beſonders da alle hieher gehörigen Urkunden ſchon frühzeitig zu Grunde gegangen ſind, und die folgenden Pfarrer leider gar wenig Schriftliches in dieſer Beziehung hinterlaſſen haben. Nur einer der Jüngſten davon, Michael Anton Kämmerer aus Rodheim gebürtig, macht hierin eine ſo rühmliche Ausnahme, daß dieſem feſt ausſchließend noch die letzten Bauſtücke einer Rodheimer Pfarrgeſchichte zu danken ſind.

Indeſſen beruft ſich derſelbe bei ſeinen desfallſigen Bemerkungen im hieſigen Pfarrbuche blos auf eine Stiftungs-Urkunde des Magiſters Michael Schram aus Aub, und auf die mündlichen Nachrichten des ehemaligen Kanzleidirektors, Pater Lothar Fortner, im Kloſter Michaelsberg ob Bamberg, die beide nicht in ein tiefes Alterthum hinab reichen. Darum geſteht er auch ſelbſt, daß er nur eine Skizze der Pfarrei, wie ſie im Jahre 1807 beſtanden hat, habe liefern wollen; und das iſt auch Alles, was die dieſſeitige Amts-Repoſitur an hiſtoriſchen Quellen aufzuweiſen hat.

Es konnte alſo nicht fehlen, daß Kämmerer die Sache blos ſummariſch und ohne beſondere Zeitfolge und logiſchen Zuſammenhang behandelte, und Manches in ſeine

Digitized by Google

Beſchreibung aufnahm, was für die Geſchichte weder Werth, noch Bedeutung hat, dagegen aber Vieles wegließ, was hier nothwendig erſcheint, und von weſentlichem Intereſſe ſein dürfte. Ich habe mir deswegen große Mühe gegeben, den treffenden Dokumenten nachzuforſchen, und namentlich den hierher bezüglichen Akten der vormaligen Abtei Michaelsberg auf die Spur zu kommen; allein mein Streben wurde bisher nur ungenügend belohnt, und blos Einiges iſt mir durch die mehrfach angeſprochene Gnade der hochwürdigſten Ordinariate Bamberg und Würzburg über den fraglichen Gegenſtand zu Theil geworden.

Darauf nun, wie auf anderweitig geſammelte Privatnotizen, will ich es verſuchen, einige Grundzüge zur Geſchichte der hieſigen Pfarrei zu liefern, die, weit entfernt von aller Vollſtändigkeit und fehlerfreien Genauigkeit, dennoch dem künftigen Forſcher ſein Streben ſehr erleichtern, und die faſt einzigen Anhaltspunkte bewahren können. Wie nicht anders möglich, iſt das Ganze hier natürlich vorerſt nur bruchſtückweiſe behandelt, bis es mir gelingen wird, demſelben vielleicht einſtens mehr Zeit und hiſtoriſche Treue zuwenden zu können; und von dieſem Standpunkte möge nun mein einfacher Verſuch beurtheilt werden.

§. 1.

Rodheims älteſte Geſchichte.

Rodheim, urkundlich Rodhhaimb, ſcheint ehemals ein ziemlich bedeutender Ort der alten fränkiſchen Monarchie, und von nicht geringem Umfange geweſen zu ſein. Noch jetzt beſitzt derſelbe an beiden Enden des Dorfes 2 Thore, auf welchen Thurmwächter ſich befinden, und iſt mit einem

Digitized by Google

mäßig tiefen und breiten Graben umgeben, der jedoch wegen ſeiner Unfruchtbarkeit und Zweckloſigkeit füglich recht bald eingeebnet werden dürfte. Die Einwohner ſelbſt werden, wie in der ganzen Umgegend, ſogar in gerichtlichen Ausfertigungen, Bürger genannt, obleich ſie bloſe Bauern ſind, und ſich nicht ermitteln läßt, ob Rodheim jemals Stadt- oder Marktrechte genoſſen habe. Wenigſtens ſind Privilegien darüber hierorts nicht vorhanden. Mir ſcheint darum dieſer Ausdruck nur gleichbedeutend mit Unterthan zu ſein, und aus den Zeiten der fürſtlich-würzburg'ſchen Landesregierung abzuſtammen.

Soviel iſt indeſſen gewiß, daß Rodheim in den früheſten Zeiten der Abtei Hirſchfeld in Heſſen angehört habe; von dieſer aber durch Kaiſer Heinrich II., oder den Heiligen, unter dem Abte Arnold im Jahre 1015 eingetauſcht, und nebſt andern Beſitzungen dem von ihm geſtifteten Benediktiner-Kloſter Michaelsberg oberhalb Bamberg geſchenkt worden ſei. So ſagt es wenigſtens eine Urkunde des dortigen Abtes Kaſpar vom 10. Januar 1642. (S. Beilage 8).

Allein im Widerſpruche mit derſelben ſteht, was Ussermann in episcopatu Wirceburgensi anno 1794 bei St. Blaſius pag. 46 in der Lebensbeſchreibung des Biſchofs Meinhard ſagt: „ad annum 1022 VII. idus Novembris notatur traditio loci Rodheim cum decimis ad monasterium S. Michaelis Bambergae facta a Meginhardo episcopo Wirceburgensi, qui ecclesiam illam consecraverat.“ (Beim Jahre 1022 unterm 7. November wird die Uebergabe des Ortes Rodheim mit dem Zehnten an das Kloſter Michaelsberg angemerkt, welche zu Bamberg geſchah vom Biſchof Meinhard in Würzburg, der jene Kirche einweihte.)

Dieſe Nachricht ſchöpfte Uſſermann offenbar aus Schannats Vindemia litteraria, coll. I pag. 42, wie er denn auf dieſe Grundlage in historia et serie abbatum monasterii S. Michaelis vel montis monachorum edit 1801

Digitized by Google

iisdem typis pag. 299 die Sache näher erklart mit folgenden Worten: Anno 1022, 7. Novembris, Meginhardus episcopus Wirceburgensis ecclesiam in Rodeheim cum decimatione coenobio S. Michaelis tradidit, astante Henrico abbate loci ipsius provisore.“ (Im Jahre 1022 am 7. November übergab Meinhard Biſchof von Würzburg die Kirche in Rodheim mit dem Zehnte dem Kloſter Michaelsberg unter dem Beiſtande des Abtes Heinrich, der Verweſer jenes Ortes ſelbſt war.)

Nun war dieſer Heinrich der Abt des Kloſters Michaelsberg, und wie die Geſchichte ſagt, ein Mann von großem Adel, aber noch größerer Gelehrſamkeit und Frömmigkeit, und ſtand ſeinem Kloſter 26 Jahre lang vor, bis er im Jahre 1046 ſtarb. Zwiſchen ihm und dem Kaiſer Heinrich II. ſcheint alſo eine Art von Verwechſelung ſtattzufinden. Denn nach Obigem hätte nicht dieſer, ſondern der Biſchof Meinhard von Würzburg dem Kloſter Michaelsberg unter dem Abte Heinrich II. den hieſigen Zehnt übergeben. Der Kaiſer genehmigte blos, und zwar zu Frankfurt a. M., die Schenkung, und wäre alſo nicht ſelbſt Schenker geweſen.

Dieſe Meinung gewinnt auch Wahrſcheinlichkeit durch eine Urkunde in Schulte’s hiſtoriſchen Schriften und Sammlung ungedruckter Urkunden zur Erläuterung der deutſchen Geſchichte und Geographie des mittleren Zeitalters 1801 II. S. 226, vermöge welcher Kaiſer Heinreich der Heilige die Schenkung gewiſſer Güter in verſchiedenen Gauen genehmigt, die der erſte Biſchof zu Bamberg Eberhard, an das daſige St. Michaels-Kloſter gemacht hatte. Sie iſt datirt vom 8. Mai 1017, wobei Kaiſer Heinrich bemerkt, daß er zuvor dieſe Güter dem Biſthume bei deſſen Errichtung zur Dotation angewieſen habe.

Nach einer andern früheren Urkunde daſelbſt S. 338 de dato 5. Februar 1015 hatte das alte Stift Hersfeld oder Hirſchfeld im Heſſiſchen auch Beſitzungen zu Rodheim, die es gegen andere an das Kloſter Michaelsberg austauſchte.

Digitized by Google

welchen Tauſch Kaiſer Heinrich **II.** gleichfalls genehmigt. Es waren **quatuor curtes: Rodheimb, Wallibhausen,** (Welbhauſen) **Wericha,** (Ober- und Unter-Wern bei Schweinfurt) und **Wuhford** (Wohnfurt) **cum mancipiis utriusque sexus, cum omni decimatione, cum toris cultis et incultis etc.** (mit den Dienſtleuten beiderlei Geſchlechtes, mit dem ganzen Zehnte, mit den gebauten und ungebauten Grundſtücken.) Die Urkunde ſelbſt findet ſich im Michaelsberger Kodex S. 72, und in Wenk's **script. Hass. III. 3. 44.**

Dagegen werden in **codice probationum,** der dem **episcopatui Bambergensi** von Uſſermann **pag. 23 sub. Nro. XX** angehängt iſt, laut Diploms vom 5. Februar 1015, ſogar 13 **principales curtes,** unter ihnen Rodeheim und Welbehuſen im Gollachgaue bei Gollhofen in der Grafſchaft Gumberts, (**in Gollogowi in comitatu Gumberti comitis Wallibehusen et Rodeheim,**) angeführt, und damit ein gewiſſer Unterſchied des Jahres ſowohl, als der Größe des Betreffes erzeugt. Die Urkunde, welche in Lang's **Reg. Bav. 1, 67** als verdächtig angegeben wird, findet ſich vollſtändig abgedruckt in Spieß Aufklärung **pag. 217 — 219,** und in Oeſterreicher Banz 4.

Deſſen ungeachtet behauptet Abt Kaſpar Kaſtner vom Kloſter Michaelsberg in einer Vorſtellung an den Fürſtbiſchof Philipp zu Würzburg vom 8. Mai 1643: „der h. Kaiſer Heinrich hat in löblichſter Stiftung meines Kloſters **anno 1015** unter andern Renten **ex imperiali munificentia** (aus kaiſerlicher Freigebigkeit) den ganzen Zehnt zu Rodthaimb ohne Befreiung einiges Stückes conferirt ꝛc.“ ſo daß ſich jetzt ein bedeutender Widerſpruch herausſtellt, der nur dadurch gehoben werden kann, daß man annimmt: „Kaiſer Heinrich **II.** habe im Jahre 1015 die beregte Stiftung wirklich gemacht, und Biſchof Meinhard ſie erſt im Jahre 1022 bei ſeiner Anweſenheit in Rodheim an den Abt Heinrich **I.** förmlich ausgehändigt.“ Für dieſe Anſicht ſpre-

chen nicht blos die oben angeführten Ausdrücke bei Biſchof Meinhard: traditio, tradidit (Übergabe) ꝛc., ſondern auch alle wichtigeren Umſtände und hiſtoriſchen Gründe, ſo daß eine andere Deutung nicht wohl möglich iſt.

Rodheims Urſprung iſt jedoch nicht mit Gewißheit ausfindig zu machen, und nur ſoviel ſteht außer allem Zweifel, daß es um das Jahr 700 n. Chriſtus ſchon in bedeutender Ausdehnung beſtanden habe, weil die fränkiſchen Herrſcher kurz darauf ihre volle Aufmerkſamkeit auf daſſelbe hinrichteten. Die Errichtung der Pfarrei ſelbſt reicht daher hinab in das graue Alterthum, und es iſt nicht unwahrſcheinlich, daß dieſelbe ſchon bald nach den ſegenreichen Predigten des hl. Kilian und ſeiner Gefährten unter den fränkiſchen Fürſten Karlmann und Pipin mit Dornheim, Iphofen, und Willanzheim zu Stande kam.

Ob aber gerade im Jahr 740, wie in Eiſenmanns Beſchreibung des Erzbisthums Bamberg S. 268 zu leſen iſt, möchte um ſo mehr zu bezweifeln ſein, als Pipin bekanntlich erſt im Jahre 751 nach Childeriks des Dummen Tode den Thron Frankreichs beſtieg. Während ſeiner 17 jährigen Regierung, die für die Kirche Gottes ſehr günſtig war, mag allerdings Rodheim zur Pfarrei erhoben worden ſein, und es kann als richtig angenommen werden, daß ſie beim Regierungs-Antritte Karls des Großen im Jahre, 768 bereits in voller Blüthe ſtand. Denn nach ihrem und der obengenannten Pfarreien Muſter ſoll er ſeine 14 Pfarreien im Slavenlande in der Folge eingerichtet haben. Etwa um das Jahr 760 mag alſo die Stiftung der Pfarrei Rodheim zu ſuchen ſein.

Die geiſtliche und weltliche Gerichtsbarkeit über dieſelbe übten vor dem Jahre 1022 die Biſchöfe von Würzburg unbedingt aus, worauf ſie dann an das Kloſter Michaelsberg überging. Wie aber, und wann nachher dieſes Kloſter jene Rechte, und namentlich das Patronatsrecht, wieder bis zum Jahre 1643 an das beregte Hochſtift verloren habe, kann

Digitized by Google

wegen Mangels an Urkunden nicht nachgewieſen werden. Genug, Rodheim wurde ſehr bald dem würzburger Amte Aub einverleibt, und die Pfarrei fortwährend mit Weltprieſtern aus dem Bisthüme Würzburg beſetzt. Der Abtei Michaelsberg blieb nur noch die freie Verwaltung von 2 anſehnlichen Maierhöfen, $^2/_3$ des geſammten Flurzehntes, 20 Malter Gült, und an 30 fl. fränkiſch Zinspfennige übrig, worauf noch nebſtdem die Baulaſt der ſämmtlichen Pfarrgebäude haftete.

Inzwiſchen fiel Rodheim, wie die ganze Umgegend, vom Glauben der katholiſchen Kirche ab, und warf ſich der ſogenannten Reformation in die Arme, ohne daß das unglückliche Jahr jener Treuloſigkeit näher bezeichnet werden könnte. Georgii in ſeinen Uffenheimer Nebenſtunden II. Bd. S. 73 führt in einer Note aus einem alten Volumen geiſtlicher Akten in dieſer Beziehung an: „daß im Jahre 1565 Balthaſar Rücker, Pfarrer zu Rodheim, noch der einzige Bruder und Adminiſtrator der ſogenannten Becken-Bruderſchaft zu Uffenheim geweſen, von welcher zur Haltung des Uffenheimer Capituls oder synodi ein Genanntes abgegeben, das Uebrige aber dem Rücker ad dies vitae gelaſſen worden; nach deſſen Abſterben das Einkommen der Bruderſchaft an die gnädigſte Herrſchaft, Markgraf zu Ansbach, gekommen.“

Dieſer Rücker ſcheint nun auch der letzte katholiſche Pfarrer in Rodheim geweſen zu ſein. Denn von ihm bis zum Magiſter Daniel Düring, Kanonikus vom Stift Haug zu Würzburg, oder bis zum Jahre 1625, kommt daſelbſt kein katholiſcher Geiſtlicher mehr urkundlich vor.

Dagegen ſagt deſſen Nachfolger, Magiſter Michael Schram, in einer Stiftungsurkunde vom 22. Januar 1639 ausdrücklich, daß man ſchon in den Jahren 1601 und 1602 an einer Reformation der rodheimer Bauern wieder gearbeitet habe. Allein der Erfolg muß damals nicht groß geweſen ſein: denn noch am 28. Dezember 1664 klagt Biſchof

Digitized by Google

Julius in einem fürſtlichen Beſcheide an den Stadtſchreiber zu Aub, daß die Rodheimer noch nicht beſondere Luſt zur katholiſchen Religion hätten. (Sieh Beilage 1 u. 2).

In demſelben Jahre war nach Georgii l. cit. in Rodheim ein proteſtantiſcher Pfarrer Namens Georg Wunderer angeſtellt, welcher aber vertrieben wurde; als er von hier 1605 wegkam, vikarirte er zu Uttenhofen, und gelangte zur Pfarrei Buchbrunn. Wahrſcheinlich iſt dieſer der letzte ſtändige Prediger der Augsburger Konfeſſion in Rodheim geweſen, der den unruhigen und mißvergnügten Einwohnern war zugetheilt worden. Nach ihm kommt kein Lutheraner mehr zum Vorſcheine bis zum Jahre 1631, in welchem nach dem genannten Stiftungsbriefe des alten Pfarrers Schwamm die ſiegreichen Schweden bei ihrem Einfalle im Lande den Rodheimern einen proteſtantiſchen Paſtor mit Gewalt aufdrangen. Doch fand dieſer Prädikant der neuen Lehre bei den längſt wieder bekehrten Gemeindegliedern ſo wenig Anklang, daß er für gut fand, ſeinen Ehrenpoſten in Kurzem wieder zu verlaſſen, und Wunderers Schickſal nicht abzuwarten. Den Namen des unbedeutenden Mannes, der wie ein Irrlicht vorüber ſchwebte, hat Schramm nicht aufgezeichnet, und ſo iſt dieſer Eindringling hierorts auch gänzlich unbekannt geblieben.

Rodheim mag alſo etwa 30 bis 36 Jahre der Irrlehre Luthers beigethan geweſen ſein, bis es den Bemühungen des berühmten Biſchofs Julius gelang, ſelbiges zur Erkenntniß der Wahrheit, und damit in den Schoos der katholiſchen Kirche wieder zurück zu führen. Dieſes geſchah vermuthlich im Jahre 1606, in welchem dieſer große Fürſt den ganz ruinirten Pfarrhof wieder zu bauen anfing. (S. Beilage 3.) Die traditionelle Meinung, als ſei Rodheim nur beiläufig 13 Jahre abtrünnig geweſen, verdient keinen Glauben, weil ſie der angeführten Geſchichte ohne Grund widerſpricht, und keine Autorität für ſich hat. Fraglich bleibt es jedoch, ob alle Rodheimer abgefallen waren, oder

Digitized by Google

nur der größte Theil derſelben? Mir ſcheint das Letztere am glaubwürdigſten zu ſein, und der Same mag ſich doch noch bei Einigen erhalten haben, weil die Bekehrung der Uebrigen ſo ſchnell ging, und bekanntlich noch im Anfange des 17. Jahrhunderts einzelne Rodheimer während der Religionsunruhen in ihrer Heimath die damals noch katholiſche Kirche in Gollhofen beſuchten. Später aber war die Sache gerade umgekehrt, und die wenigen katholiſch gebliebenen Gollhofer gingen nach Rodheim zur Kirche.

§. 2.

Rodheims neuere und neueſte Geſchichte.

Nachdem das Kloſter Michaelsberg mehre Jahrhunderte hindurch in ſtetem Beſitze ſeiner Güter und ſonſtigen Einkünfte zu Rodheim geblieben war, verkaufte es plötzlich im Jahre 1798 ſeine ſämmtlichen Beſitzungen daſelbſt an eine Geſellſchaft von Juden, deren vornehmſter Theilhaber der Negotiant Jakob Hirſch von Gaukönigshofen war.

Das Patronatsrecht aber für die Pfarrei trat es nicht an ſeinen vorigen mildthätigen Herrn, den Biſchof von Würzburg ab; ſondern an den König von Preußen als Markgrafen von Ansbach, weil dieſer ſich dagegen anheiſchig gemacht hatte, den von der Gemeinde Rodheim angefochtenen Verkauf der beiden Maierhöfe an Auswärtige, als oberſter Schutzherr derſelben, in ſeiner vollen Gültigkeit gegen Würzburg, wo der Prozeß anhängig gemacht wurde, ſtandhaft zu behaupten. Man achtete, dabei nicht den allgemein geltenden Rechtsgrundſatz: „Wenn der Wille des Schenkers nicht mehr erfüllt wird, ſchreit die geſchenkte Sache wieder nach ihrem alten Herrn!“ So wurde dieſer beklagenswerthe Vorfall die nächſte Veranlaſſung, daß das ſeither immediat würzburgiſche Dorf Rodheim am 28. Oktober 1798 ohne Weiteres zur k. preußiſch- ansbachiſchen Landeshoheit gezogen, und dem Amte Uffenheim einverleibt wurde.

Digitized by Google

Es läßt ſich denken, daß dieſer auffallende Gewaltſchritt einer proteſtantiſchen Macht bei den katholiſchen Einwohnern den heftigſten Widerſpruch fand, und nur mit den äußerſten Zwangsmaßregeln durchgeführt werden konnte. Als ſich nämlich die Rodheimer Bauern nach geſchehener Aufforderung vom 4. November 1798 weigerten, des andern Tages zur ausgeſchriebenen Huldigung in Uffenheim zu erſcheinen, drangen plötzlich um 11 Uhr Mittags etliche 30 Mann Huſaren unter der Anführung eines Offiziers mit geladenen Gewehren und entblößten Säbeln in den Ort ein, durchſuchten alle Winkel des Dorfes, führten die aufgegriffenen Einwohner gleich Gefangenen auf das Gemeindehaus, erpreßten für ſich und ihre Pferde die nöthigen Lebensmittel, und zogen dann mit den vielfach geſchreckten Renitenten gegen Uffenheim, wo ſie nach abgelegtem Huldigungseide, mit einem Verweiſe beſtraft, wieder entlaſſen wurden. Der Pfarrer Wilhelm Keller und ſein Schulmeiſter Aßmann, die gleichfalls dem Aufrufe keine Folge geleiſtet hatten, wurden in einer Chaiſe in Begleitung eines Huſaren nach Uffenheim geliefert, nachdem ihnen vorher noch geſtattet worden war, unter preußiſcher Aufſicht das Mittagsmal zu Hauſe einzunehmen. Sie wurden indeſſen nicht übel behandelt, und nach geleiſtetem Eide der Treue ſogleich wieder zurückgeführt.

Weil jedoch mehre Gemeindeglieder ſich theils verſteckt, theils geflüchtet hatten; ſo mußte eine Abtheilung von Huſaren zu Rodheim zurückbleiben und einquartirt werden; ein Umſtand der die habſüchtigen Flüchtlinge bald zum Vorſcheine brachte. Schon des andern Tages, am 6. November, mußten ſie, militäriſch transportirt, in Uffenheim dem Könige von Preußen den Schwur gehorſamer Unterthanen ablegen. Auch ſie erlitten, außer den bedeutenderen Köſten, keine größere Strafe, als ihre Landsleute am vorausgegangenen Tage.

Nun war nur noch der Schulz übrig, der ſich, ohne daß Jemand wiſſen wollte wohin, ſchon am 5. Nov. früh

Digitized by Google

vom Hauſe entfernt hatte. Erſt am Dienſtage, den 7. Nov. Abends 7 Uhr, kehrte er zurück, mußte am Mittwoche ſein Wiedererſcheinen zur Anzeige bringen, und am Donnerſtage trafen unvermuthet 18 Huſaren ein, um auch dieſen widerſpänſtigen Ausreiſſer zur Huldigung abzuführen. Die große Anzahl der Mannſchaft war jedoch nicht wegen dieſes unwichtigen Menſchen geſchickt worden, ſondern weil man ihn nicht ohne Grund für einen Spion hielt, und mit Recht vermuthete, es möchten inzwiſchen würzburgiſche Soldaten heimlich in Rodheim eingerückt ſein. Wirklich ſoll ſich auch der Schulz, Namens Leonard Eberth, aus verrätheriſchen Abſichten in Würzburg aufgehalten haben, ohne aber ſeinen Zweck vollkommen zu erreichen. Denn erſt als alle Einwohner förmlich für Preußen verpflichtet waren, kamen am Freitag den 10. Nov. früh 5 würzburger Huſaren zu Rodheim mit einem öffentlichen Notare an, welcher am Gemeindehauſe allgemein bekannt machte, daß alles null und nichtig ſei, was die Rodheimer unfreiwillig gelobt hätten. Darauf ſchlug er ein völliges Proteſtations-Dekret an der Kirchenthüre an, und ging ruhig und ſtill wieder zum Thore hinaus. Abends trafen 4 preußiſche Huſaren von Uffenheim ein, riſſen den Anſchlag wieder ab, und ſo hatte die ganze Geſchichte ein Ende.

Kurz darauf erhielt der Ortsvorſteher den Befehl, das unreinliche Rathhaus zu ſäubern, im Wirthshauſe ein Mittageſſen für 4 Mann zu beſtellen, und für die Anweſenheit aller Einwohner zu ſorgen. Am folgenden Tage, Freitag den 17. Nov., erſchienen 4 Beamte von Uffenheim, als: Juſtizrath Kohler, Juſtizamtmann Schleußing, Kammerrath Makko und Kammerammtmann Fiſcher, ſchlugen den preuß. Adler an das Gemeindehaus und an die 2 Thore, ließen die Gemeindeglieder zuſammen rufen, und machten ſie mit den weſentlichſten k. preuß. Verordnungen bekannt. Hernach mußten Alle nochmals das feierliche Handgelöbniß ablegen, dieſelben treu zu befolgen, und die ganze Handlung wurde mit einem

Digitized by Google

Schmauſſe beendigt, bei welchem viele Rodheimer leider nach Gewohnheit ſich ſtark betrunken haben ſollen.

So hatte die Sache ihr Bewenden, bis im Jahre 1803 das Dorf Rodheim, welches bisher nur als mediat-ansbachiſch betrachtet wurde, von dem damaligen Churfürſten von Bayern, Maximilian Joſeph, als Fürſten von Würzburg an den König von Preußen abgetreten, und dadurch immediat preußiſch wurde. Endlich im J. 1806 gelangte es wieder in gleicher Eigenſchaft mit der ganzen Provinz Ansbach an die nunmehrige Krone Bayerns, wo es ſich noch unter den günſtigſten Umſtänden befindet. Das hierorts geltende Recht iſt jedoch noch immer das würzburger, und ſubſidiär das preußiſche Landrecht.

§. 3.
Präſentationsrecht zur Pfarrei Rodheim.

Urſprünglich hatten entſchieden nur allein die Biſchöfe von Würzburg das Recht, die Pfarrei Rodheim, welche in ihrem Sprengel lag, mit tauglichen Seelſorgern zu beſetzen. Als aber Biſchof Meinhard am 7. Nov. 1022 die Kirche zu Rodheim ſammt ihrem Zehnte an das Kloſter Michaelsberg ob Bamberg abtrat, ging damit auch jenes Recht an dieſes Kloſter über; denn **traditio ecclesiae haud aliud est, ac juris patronatus assignatio, cum ipsius ecclesiae vel etiam parochiae reditibus.** (Die Uebergabe einer Kirche iſt nichts anders, als die Bezeichnung des Patronatsrechtes mit den Einkünften der Kirche oder auch der Pfarrei ſelbſt.)

Dennoch iſt durchaus nicht auszumitteln, daß vor dem 30jährigen Kriege das Kloſter Michaelsberg jemals von ſeinem Rechte beſtimmten Gebrauch gemacht habe. Vielmehr ſchienen die Biſchöfe nachher wie vorher die Pfarrei nach Belieben beſetzt zu haben, wenn man nicht mit dem Pfarrer Heinrich von Schweißdorf eine Ausnahme machen will, der ſich gegen das genannte Kloſter ſpäter ſo dankbar erwies, daß man beinahe mit Gewißheit annehmen darf, er ſei ent-

Digitized by Google

weder aus deſſen Verbande hergekommen, oder von demſelben vorgeſtellt worden. Es iſt ſogar zu vermuthen, daß von Seite der Mönchsberger Prälaten gegen das Verfahren der würzburger Bichöfe niemals eine ernſtliche Einſprache erfolgt ſei.

Weil inzwiſchen durch den rohen Vandalismus der fanatiſchen Schweden bei ihrem Ueberfalle der hieſigen Gegend alle wichtigen Dokumente der uralten katholiſchen Pfarrei im Jahre 1631 auf die unverantwortlichſte Art zerſtört wurden, ſo trat hierdurch eine ſolche Scheue vor beſonderen Schreibereien bei den darauf folgenden Pfarrern ein, daß wir von jenen unheilsvollen Zeiten faſt eben ſo wenig wiſſen, als von den finſteren Jahren des Mittelalters. Ohne die oben beregte Stiftungs-Urkunde des redlichen Magiſters Schramm vom 22. Jan. 1639 wäre es beinahe gänzlich unmöglich, von der Pfarrei Rodheim, wo die Matrikel beginnen, auch nur etwas Merkwürdiges aus den Pfarr-Akten zu berichten.

Nach dem weſtphäliſchen Frieden, wo es an Leuten überhaupt, alſo auch an Weltgeiſtlichen mag gefehlt haben, fingen erſt die Aebte des Kloſters Michaelsberg an, die Pfarrei Rodheim mit Religioſen aus ihrem Konvente zu beſtellen. Dabei behielten ſich die Fürſtbiſchöfe von Würzburg immer das Recht vor, denſelben jedes Mal nicht nur die kanoniſche Inveſtitur zu ertheilen, ſondern ſie auch durch kirchliche Vorſtellung in ihr Amt einweiſen zu laſſen. Das Präſentationsrecht und Beſtätigungsrecht war alſo getheilt.

Dieſer Zuſtand dauerte fort bis zum Jahre 1739, wo auf eine ſonderbare Weiſe die Pfarrei Rodheim ſammt allen ihren Rechten wieder an den würzburger Klerus zurückfiel. Der Abt Anſelm Geiſſendorfer von Michaelsberg wollte nämlich damals den Pfarrer P. Oswald Fritzmann von Rodheim aus nicht genug bekannten Gründen plötzlich in ſein Kloſter zurückrufen; fand aber großen Widerſtand von Seite des Biſchofs zu Würzburg, der ſich dieſer Willkür auf das Ernſtlichſte entgegenſetzte. Die Schwierigkeiten mehrten ſich,

Digitized by Google

und der ſtolze Abt, um ſeinem Anſehen in Rückſicht auf ſeine Mönche nichts zu vergeben, vergab um ſo mehr den Rechten ſeines Kloſters, indem er mit dem Biſchofe einen Vergleich abſchloß, vermöge deſſen er zwar ſeine Konventualen abrufen durfte, aber für allezeit das Recht verlor, die Pfarrei mit Männern aus ſeinem Kloſter zu beſetzen, und dabei gehalten blieb, ſtets ein würdiges Subjekt aus der würzburger Weltgeiſtlichkeit als Pfarrer von Rodheim in Zukunft zu benennen.

So blieb das Verhältniß bis zum Jahre 1798, in welchem das Kloſter aus eben nicht ſehr lobenswürdiger Urſache ſein Präſentations-Recht an einen fremden und proteſtantiſchen Fürſten, den König von Preußen, abtrat, wie bereits gemeldet wurde.

Bald nachher verkauften die früher erwähnten Juden ihre Beſitzthümer zu Rodheim an den fürſtbiſchöflich-würzburgiſchen Kammerherrn, Freiherrn von Bodeck, um 42,000 fl., und dieſer bewarb ſich hierauf im Jahre 1801 und 1802 eifrig um das Patronatsrecht bei der preußiſchen Regierung; allein vergebens. Deßhalb vertauſchte er im Sommer 1806 die gedachten Beſitzungen zu Rodheim an den königl. bayer. Hofkommiſſair in Franken, Grafen von Thürheim, gegen das Kloſter Heidenfeld, wobei der untere Maierhof mit dem größten Theile ſeiner liegenden Gründe an beiläufig 40 Morgen Artfeld, dann $^2/_3$ Flurzehnt mit Gült und Beizinſen um 62,000 fl. angeſchlagen wurden. Als jedoch auch Graf Thürheim in ſeinem Geſuche um das Patronats-Recht bei Bayern nicht glücklicher war, als von Bodeck bei Preußen, ſo ging zuletzt das ganze Anweſen wieder in die jüdiſchen Hände des Jakob Hirſch und Konſorten über, wo jetzt der untere Meierhof ebenſo, wie vorher der obere, vollſtändig zertrümmert, die einzelnen Grundſtücke verſteigert, und der Reſt mit dem $^2/_3$ Zehnte an den Rodheimer Bauern Adam Kämmerer gerade ſo theuer verkauft wurde, als ehemals das ganze Beſitzthum.

Digitized by Google

Von Preußen ging im Jahre 1806 nicht nur das Präſentations-Recht, ſondern die ganze Pfarrei Rodheim mit der geſammten Markgrafſchaft Ansbach an den neuen König von Bayern vertragsmäßig über, der daſſelbe auch noch fortwährend ausübt, obgleich nach ſtreng hiſtoriſcher Schlußfolge ſolches nur allein den Biſchöfen von Würzburg, und jetzt, ſeit der Uebergabe von 1808 an die Erzdiözeſe Bamberg, nur den dortigen hochwürdigſten Erzbiſchöfen zuſtehen ſollte*).

§. 4.

Reihenfolge der Pfarrer.

Da, wie bereits erwähnt wurde, in der erſten Hälfte des 17. Jahrhunderts ſämmtliche Akten der Pfarrei durch die verruchte Bosheit der wilden ſchwediſchen Horden muthwilliger Weiſe zu Grunde gerichtet wurden, und die amtlichen Kirchenbücher erſt mit dem Jahre 1643 beginnen, ſo iſt es, aller Nachforſchung ungeachtet, beinahe unmöglich, vor dieſem Zeitraume einige Pfarrer von Rodheim nahmhaft zu machen. Nur Uſſermann in ſeinem **episcopatus bambergensis p. 311** berichtet in dieſer Rückſicht: „**Abbas 23mus monasterii montis S. Michaelis supra Bambergam, nomine Eberhardus II, ob Henrico de Schweisdorf parocho in Rodenheim multas vineas et domum in Ochsenfurt acquisivit.**“ (Der 23. Abt des Kloſters Michaelsberg oberhalb

---

*) Wie groß übrigens oben bezeichneter Mangel an Menſchen in der unglückſeligen Periode des 30 jährigen Krieges geweſen ſei, ſagt Georgii in ſeinen Uffenheimer Nebenſtunden II. Bd. pag. 610: „Im Jahre 1638 waren in Seenheim nur noch ein einziger, und in Küſtenlohr blos 6 Einwohner anzutreffen. Im Jahre 1640 lebte im erſteren Orte gar niemand mehr, und im letzteren nur noch 4 Perſonen, ſo daß Pfarrer Wilhelm Landmann wegen Mangels an Lebensunterhalt ſeine Stelle verlaſſen und auswandern mußte.“

Digitized by Google

Bamberg, mit Namen Eberhard II., erwarb von Heinrich von Schweisdorf, Pfarrer in Rodheim, viele Weinberge und ein Haus in Ochſenfurt). Dieſer Abt aber regierte vom Jahre 1311 — 1324.

In einem gerichtlichen Rezeſſe zwiſchen dem Kloſter Michaelsberg und der Gemeinde Rodheim vom 23. Februar 1694, die zehntfreien Aecker betreffend, wird auf einen Revers des Herrn Jakob Düwetter, geweſenen Pfarrers zu Rodheim, vom Jahre 1488 berufen, nach welchem von Allem der Zehnt ſoll gegeben werden, außer 17 Aecker und ³/₄ Wieſen in 3 Fluren, welche zehntfrei vom Abte Andreas Lang der Pfarrei zum Beſten vergönnt worden ſind. Ferner nennt Georgi in ſeinen Uffenheimer Nebenſtunden am oben genannten Orte einen gewiſſen Balthaſar Rücker als Pfarrer von Rodheim im Jahre 1565. Weiter führt Magiſter Schramm in ſeiner vorberegten Stiftungs-Urkunde vom 22. Jan. 1639 den Magiſter Daniel Düring, Chorherrn im Stifte Haug zu Würzburg, als Pfarrer von Rodheim mit dem Zuſatze auf, daß er 11 Jahre vor ihm allda geweſen ſei. Solches beſtätigt auch, eine Beſchwerdeſchrift des Michaelsberger Abtes Kaſpar Kaſtner vom 10. Juni 1642 an dem Fürſtbiſchof Franz von Würzburg. Dann nennt ſich Schramm ſelbſt in ſeinem Stiftungsbriefe und in einer beſonderen Eingabe an das geiſtliche Rathskollegium zu Würzburg vom 26. Nov. 1640 Pfarrer zu Rodheim, und bittet um Entbindung von einer Pfarrei, wo er ſein Heil nicht wirken könne. Endlich unterzeichnet ſich in 2 bitteren Klagen gegen ſeine groben und ungerechten Bauern Nikolaus Keidell unter dem 28. Juli und 2. Sept. 1641 als Pfarrer von Rodheim.

Dieſes iſt Alles, was ich mit unſaglichem Fleiße über die Namen und Verhältniſſe der älteſten Pfarrer bisher erforſchen konnte, und ſo möchte ſich etwa folgendes Verzeichniß derſelben geſtalten:

1) Heinrich von Schweißdorf in der erſten Hälfte

des 14. Jahrhunderts. Ueber ihn kommen im Michaelsberger Kodex folgende Urkunden vor:

a) pag. 124. 6. Im Jahre 1312 erhält er auf Lebenszeit einen Hof zu Würzburg vom Michaelsberger Abte Eberhard.

b) Im Jahre 1321 teſtirt er über ſein Haus und ſeine Güter in Ochſenfurt zu Gunſten des Kloſters Michaelsberg.

c) pag. 123. a. Im Jahre 1330 am Freitage vor Martini ſtiften Heinrich von Schweißdorf, weiland Pfarrer von Rodheim, Hedwig und Eliſabeth einen Jahrtag im Kloſter Michaelsberg.

d) Am 22. April 1331 vermacht er demſelben die von ihm erkauften Häuſer und Güter im Sande und Abtswörthe zu Bamberg. Die Urkunde darüber lit. b. findet ſich in der Michaelsberger Chronik 42 — 44.

e) pag. 128. a. Unter dem Abte Hermann II. vermacht Heinrich von Schweißdorf, quondam plebanus in Rodheim, dem Kloſter Michaelsberg zu ſeinem Jahrtage mehre Häuſer und Güter.

f) Im Jahre 1339 und 1340 wird dieſe Stiftung eigens wiederholt. Hier heißt Eliſabeth filia quondam Henrici dicti Giselheim de Rodheim. (Tochter Heinrichs genannt Giſelheim von Rodheim.)

g) pag. 124. a. Erklären Heinrich von Othweinhauſen und ſeine Gemahlin Kunegunda als Erben des Heinrich Schweißdorfer von Rodheim, daß ſie das Kloſter Michaelsberg wegen des Geſtorbenen nicht beläſtigen wollen.

Hier ſcheint mir noch folgender Umſtand bemerkenswerth zu ſein:

„Am 25. November 1356 verſpricht Biſchof Leopold III. Fr. v. Bebenburg auf der alten Domburg zu Bamberg

dem Ritter Erkinger von (Seinsheim) Saunsheim Hilfe wegen eines Hofes zu Rodheim gegen das Kloſter Michaelsberg, weswegen Volk, Herzog von Falkenberg und Hofrichter des Kaiſers Karl IV. zu Nürnberg, daſſelbe am 4. März 1357 in Schutz nimmt, und es an den Biſchof Leopold III. verweiſt."

Nach Herrn Bibliothekar Jäcks Erklärung ſoll Erſteres im K. Archive, (nach Freyberg Reg. p. 369), und Letzteres im Michaelsbeger Kopeibuche Seite 125 zu finden ſein. Ich konnte indeſſen nicht herausbringen, welcher Hof damals in Rodheim ſtreitig geweſen ſei. Wahrſcheinlich war einer der beiden Maierhöfe des Kloſters Michaelsberg, oder das Widdumb der Pfarrei bezeichnet.

2) Jakob Dümetter, wahrſcheinlich in den Jahren 1480 — 90. Unter ihm waren noch alle Äcker und Wieſen in Rodheim ohne Ausnahme zehntbar, ausgenommen jene Grundſtücke, die dem Pfarrer ſelbſt zur Nutznießung überlaſſen waren.

3) Balthaſar Rücker im Jahre 1565. Nach ſeinem Tode ſind ohne Zweifel die Rodheimer zur Annahme des Proteſtantismus verleitet werden. Er war noch ein treuer Sohn der hl. Kirche.

4) Daniel Düring, zugleich Stiftsherr im Haug zu Würzburg, war 11 Jahre in Rodheim, aber es iſt ungewiß, ob unmittelbar vor Schramm, oder ſchon früher.

5) Michael Schramm, aus Aub. Dieſer ſagt in ſeiner Abdankung der hieſigen Pfarrei vom 26. Nov. 1640, daß er vor 3½ Jahren aus der Grafſchaft Schwarzenberg von Herbolzheim auf die verlorne Schildwache in Rodheim nur interimsweiſe ſei verſetzt worden. Sein Aufenthalt mag alſo vom Jahre 1636 bis Ende 1640 daſelbſt gedauert haben. Derſelbe ſchrieb ſich noch Pfarrer von Lipprichshauſen und Pfahlenheim, und obgleich deßhalb die Pfarrei damals nicht nur ein bedeu-

Digitized by Google

tendes und ſicheres Einkommen an Zehnten, Gült und liegenden Gründen, ſondern auch ihren nothwendigen Bedarf an Brennholz hatte, ſo mochte er doch nicht in Rodheim aushalten. (S. Beilage 6 u. 14).

6) Nikolaus Keidell, vom Anfange des Jahres 1641 bis zum Jahre 1643, in dem er auf ſein wiederholtes und inſtändiges Bitten der dieſſeitigen Laſt entbunden wurde, und wieder nach Zeil zurückkehren durfte, woher er gekommen war.

Dieſe alle ſcheinen Weltprieſter aus der Diözeſe Würzburg geweſen zu ſein, und ihre Beſtellung von daher empfangen zu haben. Erſt mit dem Jahre 1643 beginnt die Reihe der Pfarrer aus dem Kloſter Michaelsberg, ohne daß ein beſtimmter Grund für ihre plötzliche Einführung angezeigt, oder die Art und Weiſe derſelben näher beſchrieben werden könnte. Ich vermuthe nur, großer Mangel an Säkular-Geiſtlichen möge dieſe Erſcheinung herbeigeführt, und den Aebten ihr altes Recht wieder vollkommen in die Hände geſpielt haben. Früher wurden denſelben hierin mannigfaltige Hinderniſſe in den Weg gelegt. So hatte im Jahre 1622 ſchon der Abt Johann V. (Molitor) einen ſeiner Konventualen, Namens P. Erhard Stempel, vicarium summi templi, als Pfarrer von Rodheim präſentirt; allein der Biſchof von Würzburg unterwarf ihn einer beſonderen Prüfung; und als er darin nicht beſtand, verweigerte er deſſen Beſtätigung mit dem Bedeuten, „daß ihm aufs Längſte 2 Monate Zeit gegeben werde, um ſich, wie der Beſcheid ſagt, in ſolchen beſſer zu recolligiren, als dann wiederum ſich anzumelden; er dann in examinibus beſtehen würde, ſolle er admittirt, und ihm gebührende Präſentation ertheilt, indeß aber die Pfarrei für jetzt noch vom anweſenden Pfarrer verſehen werden.“ (S. Beilage 5.)

Wahrſcheinlich hat auf dieſe Entſchließung P. Erhard keine Luſt mehr in ſich gehabt, Pfarrer in Rodheim zu wer-

Digitized by Google

den: denn bis zum angegebenen Jahre kommt daſelbſt kein Religios in dienſtlichen Dokumenten vor.

Die Namen der Rodheimer Pfarrer aus dem Michaelsberger Kloſterverbande, ſind folgende:

1) P. Chriſtoph Fiſchuber im Jahre 1643.

2) P. Egid Lichtenfelſer aus Bamberg im Jahre 1655.

3) P. Columban Raab, aus Teuſchnitz im Jahre 1656.

4) P. Maurus Schießel, aus Sulzbach im Jahre 1662.

5) P. Oswald Dickmann, aus Weſtphalen im Jahre 1662.

6) P. Valentin Rebhun, aus Schlüſſelfeld im Jahre 1675.

7) P. Gregor Richter, aus Bamberg im Jahre 1681.

(Dieſer ſtarb zu Rodheim im Jahre 1689)

8) P. Bernard Kröner, aus Würzburg am 11. Dezbr. 1689.

9) P. Auguſtin Krebs, aus Eibelſtadt am 4. Januar 1694.

(Starb gleichfalls zu Rodheim im Jahre 1697.)

10) P. Udalrich Herold, aus Kronach am 5. März 1697.

11) P. Oswald Fritzmann, aus Lichtenfels 14. Januar 1726.

Dieſer veranlaßte obigen Streit zwiſchen dem Abte Anſelm und dem Biſchofe Friedrich Karl von Würzburg, beſchloß ſonach die Reihe der Pfarrer aus dem Kloſter Michaelsberg, und kehrte auf Befehl ſeines Prälaten am 12. März 1739 in ſein Konvent nach Bamberg zurück.

Von ſämmtlichen Kloſterpfarrern iſt nicht das mindeſte Merkwürdige aufgezeichnet; nur P. Gregor Richter ſchrieb das von P. Chriſtoph Fiſchuber angelegte Kirchenbuch

in das Reine, weil ſelbiges bereits unlesbar und zerriſſen war. Alle hatten indeſſen urkundlich mehr oder weniger von der boshaften Rohheit ihrer Pfarrkinder zu leiden, ſo daß Manche kein volles Jahr, und nur Einige bis zu ihrem frühen Tode in Rodheim aushalten konnten. Die aber daſelbſt ſtarben, wurden nicht auf dem dortigen Kirchhofe begraben, ſondern alsbald auf einem beſonderen Wagen in das Kloſter Michaelsberg abgeführt, und zwar auf einem eigenen Wege, der noch heutigen Tages, obgleich zerfallen, der Bamberger Weg heißt, und ohne durch ein Dorf zu gehen, gerade nach Bamberg geführt haben ſoll. Die Sage, daß früher auch die übrigen Todten dahin abgeliefert worden ſeien, entbehrt eines ſicheren Grundes, ſcheint vielleicht blos eine Verwechſlung zwiſchen Prieſter und Layen zu ſein, wovon nur Erſtere in der Gruft ihrer Ordensbrüder beigeſetzt wurden.

Dennoch aber findet ſich in dem oben beregten Rezeſſe zwiſchen dem Kloſter Michaelsberg und der Gemeinde Rodheim vom Jahre 1649 unter Nr. 5 Folgendes vor:

„Die Hauptrechte anbelangend, welche mehr beſagtes Gotteshaus auf den Gütern zu Rodheim vermöge des hl. Kaiſers Heinrich Stiftsbriefes geſucht, hingegen die von Rodheim ihre Dorfsordnung allegirt, daß vermöge derſelben das Kloſter die Todten nach Bamberg zu führen, und allda zu begraben ſchuldig, wenn ſie das Hauptrecht geben ſollen; hingegen das Kloſter replizirt und beklagt, daß ſolche Dorfsordnung von den Truchſeſſen und der Gemeinde ohne Vorwiſſen des Kloſters **tempore lutheranismi** (zur Zeit des Lutherthums) aufgerichtet, und daher weil ſolches jederzeit widerſprochen, nicht präjudizialis ſey, auch Herr Prälat, zur Hinlegung dieſes Streites, in andern ſeinen Rechten und Gerechtigkeiten nichts benommen, ſich dazu erbeten; weil aber die Güter ganz zertheilet, auch das Kloſter ſeit unvordenklicher Zeit im Beſitze nicht geweſen, iſt abgeredet, daß beider Theile Prätenſionen aufgehoben ſein ſollen.“

In Folge der Uebereinkunft vom Jahre 1739 zwiſchen

Digitized by Google

dem Abte Anſelm Geißendorfer von Michaelsberg und dem Fürſtbiſchofe Friedrich Karl von Würzburg wurden jetzt nachſtehende Geiſtliche aus der Würzburger Kleriſey als Pfarrer in Rodheim aufgeſtellt, als:

1) Gallus Ganz aus Randesacker am 12. März 1739. Er wurde vom Abte Anſelm Geißendorfer ernannt, vom Biſchofe in Würzburg beſtätigt, und vom Dechante Johann Reeß zu Iphofen der Gemeinde vorgeſtellt: Er ſtand der Pfarrei 33 Jahre lang nicht unrühmlich vor, kopirte das alte Pfarrbuch, erneuerte das mangelhafte Zins- und Gültbüchlein, und ſtarb am 30. Oktober 1772 in dem Rufe eines thätigen Seelſorgers, obgleich er von ſeinen Pfarrkindern vielfach verkannt, und trotz ſeiner großen Nachgiebigkeit ſehr angefeindet worden war.

2) Johann Anton Ludwig Molitor von Buchheim am Odenwalde unter dem 21. Dezbr. 1772. Dieſer über ſeine Gerechtſame ſtreng wachende Mann gerieth bald mit ſeiner rauhen und verwöhnten Gemeinde in verſchiedene Streitigkeiten und Prozeſſe, wurde vielfach verklagt und verläumdet, und mußte endlich zur Hebung des allgemeinen Aergerniſſes nach 6 quallvollen Jahren vom Biſchofe zu Würzburg ſeines Dienſtes einſtweilen enthoben werden. Hierauf wollte gar kein würzburger Kleriker mehr die unruhige und mißliche Pfarrei übernehmen, bis es zuletzt dem geiſtlichen Rathkollegium in Würzburg gelang, einen Tauſch zwiſchen Molitor und dem Pfarrer Keller von Oberſchleichach zu Stande zu bringen, nachdem vorher das verrufene Rodheim ein volles Jahr vom Pfarrverweſer Konrad Rottmann war verſehen worden. Molitor entfernte ſich von da gegen Ende des Jahres 1777, bezog ſpäter die Pfarrei Oberſchleichach, wo man vollkommen mit ihm zufrieden war, wurde dann Benefiziat zu Ballenberg, und ſtarb zuletzt im erſten Dezen-

Digitized by Google

nium des 19. Jahrhunderts in der Emeriten=Anſtalt zu Würzburg als allgemein geachteter Prieſter. Ihm folgte als Pfarrer von Rodheim vermöge Pfründen=Wechſels:

3) Johann Willhelm Keller, aus Versbach, und vorheriger Pfarrer zu Oberſchleichach, vom 18. Januar 1779. Er war ein thätiger und umſichtsvoller Verwalter, der die Kirche mit vielen und ſchönen Paramenten bereicherte, die er theils durch Gutthäter zu erwerben wußte, theils aus ſeinem eigenen Vermögen anſchaffte. Unter den Erſteren verdient vorzüglich ſeine Köchin, Anna Maria Herrmann aus Hopferſtadt eine fromme Perſon, rühmlich genannt zu werden.

Unter ihm wurde auch im Jahre 1781 der neue Kirchenbau aus den Mitteln des Gotteshauſes begonnen, und 1784 beendigt. Er hatte dabei einen langen und ſchweren Kampf mit ſeinen hartnäckigen und eigennützigen Pfarrkindern zu beſtehen. Denn da er von ihnen mit Recht verlangte, daß ſie zur Ehre Gottes hülfreiche Hand reichen, und pflichtgemäße Frohnfuhren thun ſollten, erklärten ſie ihm gerade, daß ſie lieber keine Kirche haben, als unentgeldlich arbeiten wollten! — Am Ende ſah ſich Pfarrer Keller, um das angefangene Werk nicht in Stocken gerathen zu laſſen, vermüſſiget, den habſüchtigen Bauern jedes Mal Trunk und Brod dafür verabreichen zu laſſen, und bedachte nicht, daß dieſe Freigebigkeit zum offenbaren Nachtheile der Stiftung gereiche, und gerade wider Recht und Gerechtigkeit anſtrebe. Nach den alten Akten — die freilich erſt vor Kurzem wieder das Tageslicht erblickten — iſt nämlich ausgemachte Sache, daß die Gemeindeglieder zum jedesmaligen Kirchenbaue nicht nur die nöthigen Hand= und Spannfrohnen leiſten müſſen, ſondern auch verhältnißmäßige Beiträge an Geld zu liefern ſchuldig ſind. Durch einen fürſtlichen Beſchluß vom 14. Auguſt 1656 wurde ſchon entſchieden, daß die Bauköſten nicht dem Gotteshausfond aufgebürdet werden dürfen, ſon=

Digitized by Google

dern zu $1/3$ vom fürſtlichen Fiskalate, $1/3$ vom Kloſter Michaelsberg, und $1/3$ von der Gemeinde Rodheim zu tragen ſeien. Die Baulaſt der Kirche ruht demnach eigentlich nicht auf dem Gotteshaus-Vermögen, ſondern zu drei gleichen Theilen auf dem Landesherrn, den $2/3$ Zehentbeſitzern und der Gemeinde; ſo daß unter dieſen Umſtänden das Würzburger Landrecht hier füglich gar keine geſetzliche Anwendung finden kann. Herr Pfarrer Keller hätte dieſes Alles in Würzburg erfahren können, und alſo nicht eigenmächtig handeln ſollen. Es bedarf weder Bittens noch Lohnes, wo Pflicht und Schuldigkeit ſpricht, und die Einwohner verbunden ſind, gewiſſe öffentliche Dienſte um ihres eigenen Wohles willen, wie hier, ohne Entſchädigung zu übernehmen. (S. Beilage 2 und 12).

Da indeſſen durch Kellers unzeitige Nachgiebigkeit der Stiftungsfond bedeutend geſchwächt wurde, und ſeine undankbaren Pfarrkinder jede unentgeldliche Unterſtützung halsſtärrig verweigerten, ſo mußte der alte unzweckmäßige Thurm an der neuen Kirche ſtehen bleiben, als ein ſprechendes Denkmal des ſchimpflichſten Eigennutzes und der ſtrafwürdigſten Widerſetzlichkeit gegen obrigkeitliche Anordnungen. Nur durch lutheriſche Beihülfe gelang es am Ende dem beſorgten Pfarrer, ſeinen ungehorſamen Rodheimern ein katholiſches Gotteshaus aufzubauen.

Während nämlich dieſe in tadelnswerther Widerſpänſtigkeit weder Hand noch Fuß regen mochten, zeigte ſich die ganze proteſtantiſche Umgegend bereit, ſelbſt aus weiter Ferne, das edle Werk nach Kräften zu fördern; ein Beiſpiel, das in Rodheim der Schande wegen zuletzt doch nicht ganz ohne Nachahmung blieb. Aber auch dieſe hatte wieder, wie alles Erzwungene, etwas Bedingtes und Häßliches an ſich, ſo daß Pfarrer Keller in dieſer Beziehung ſchreibt: Notandum est, quod aedificium novum ex mediis ecclesiae hujus propriis sit erectum. Cives quidem hujates supplicarunt apud regimen ecclesiasticum, ut abbas monasterii

Digitized by Google

Mönchsbergensis tribueret, qui tunc pro hac vice liberatus est ab onere fabricae, non tamen pro semper. Parochiani cum vicinia praecipue acatholica materialia advexerunt, sed ut praetendunt, modo precatorio.“ (Bemerkt muß werden, daß das neue Gebäude aus den eigenen Mitteln der Kirche ſelbſt aufgeführt worden iſt. Die Bürger verwendeten ſich zwar bei der geiſtlichen Regierung dafür, daß der Mönchsberger Prälat Beiträge leiſten ſolle; allein er wurde für dieſes Mal von der Baulaſt befreit, doch nicht für immer. Die Pfarrangehörigen, vorzüglich mit der nichtkatholiſchen Nachbarſchaft, fuhren die Materialien herbei, aber wie ſie behaupteten, nur bittweiſe, durch ſogenannte Bittfuhren.)

Bezüglich des Grundſteinlegens beim Kirchenbaue ſelbſt, hat der verdienſtvolle Pfarrer Keller im hieſigen Pfarrbuche nachſtehendes Autographum hinterlaſſen:

Ad perpetuam rei memoriam.

Anno 1781 die 7mo Maji ex licentia rev. Ordinarii a me infra scripto parocho primus lapis fundamentalis angularis ad novam structuram ecclesiae parochialis Rotheimensis ceremonialiter positus est; jacet autem ex parte Evangelii in angulo inferiori et signatus terna cruce, ulterius in eo lapide deposita est capsula plumbea, quae continebat aliquam peccuniam et frumentum hujus temporis cum sequenti inscriptione:

Ecclesiae Rotheimensis
in honorem
S. s. M. M. Kiliani episcopi et sociorum Colonati et
Totnani Franconiae Patronorum Tutelarium
sub gloriosissimo regimine
Pii VI. Pontificis maximi
et

Iosephi II Romanorum Imperatoris
nec non sub
felicissimis Auspiciis
Reverendissimi et Celsissimi Sac. Rom. Imperii principis
Domini Domini Francisci Ludovici
Bambergensis et Wirceburgensis episcopi ac Franciae orientalis Ducis de familia L. L. B. B. de Erthal
nunc reaedificandae
primum fundamenti lapidem posuerunt Anno 1781 die 7 ma Maji adm rdus et doctiss. Dnus Joes Wilhelmus Keller Parochus Rotheimensis e clero herbipol
Proenobilis et Consultissimus Dnus Alexander Nik. Hammer sacri Palatii Caesarei
comes et satrapa Aubensis et Walkershofensis
uti et
I. Leonardus Ebert Praetor ibidem
nec non
Adam Schmitt, Georg Jörg, Leonard Neeser, Georg Kämmerer, Anton Reinhard, Joes Adam Schmitt, Joes Georg Brümmer, Philipp Ebert, Adam Reuss, Michael Deppisch, Martin Kämmerer senatores ibidem.
Wucherer hujus aedificii Architectus Wirceburgensis
Schreck Caementarius Frickenhusanus
Kollenberger faber lignarius Oxoviensis
aedificans aedificavi domum in habitaculum tuum, firmissimum solium tuum in sempiternum 3 Reg. 8, 13.
A fulgure, tempestate et devastatione
libera eam Domine.

Huic primi lapidis positioni praesentes fuere plm. rev. ac doct. Kilianus Welz, capituli Iphofiensis decanus ac parochus in Marktseinsheim, plm. rev. ac doct. Josephus Rörig capituli Oxoviensis decanus et paro-

Digitized by Google

chus in Sonderhofen, plm. rev. ac doct. Jgnatius Neubauer s. Th. Doctor parochus in Oellingen, olim Jesuita, adm. rev. d. Michael Keller parochus in Rüdershausen, adm. rev. Henricus Müller parochus in Hopferstadt, plm. rev. Michael Eck parochus in Aub, adm. revi sacellani Andreas Behr in Sonderhofen et Kilianus Welz in Mtseinsheim, adm. rev. d. P. Siardus Blank ord. praemon. sacellanus in Aekelsheim. —

Ab initio hujus actus habita a me brevis exhortatio, cui plurimi de vicinia protestantes interfuerunt, dein ceremoniae completae, post quas in loco, ubi summum altare novae ecclesiae exstruendúm, plm. rev. decanus Welz summum sacrum cantavit.

in fidem W. Keller parochus ut supra.

Zum ewigen Andenken.

Im Jahre 1781 am 7. Mai wurde mit Erlaubniß des hochwürdigſten Ordinariats von mir unterzeichnetem Pfarrer der erſte Eck=Grundſtein zum neuen Rodheimer Pfarrkirchen=Gebäude feierlich gelegt; er liegt an der Evangeliums=Seite im unterſten Winkel, und iſt mit 3 Kreuzen bezeichnet; weiter iſt in demſelben Steine niedergelegt eine bleierne Büchſe, welche etwas Geld uud Getraide dieſer Zeit enthält mit nachfolgender Inſchrift:

„Von der Rodheimer Kirche, welche zu Ehren der heil. Martyrer Kilian u. ſeiner Geſellen Kolonat u. Totnan, der Schutzpatrone von Franken, unter der glorreichen Regierung des P. Pius VI. und des römiſchen Kaiſers Joſeph II., ſo wie unter der glücklichen Fürſorge des hochwürdigſten u. gnädigſten hl. römiſchen Reichsfürſten Herrn Franz Ludwig, Biſchofs von Bamberg u. Würzburg u. Herzogs von Franken, aus der Familie der Freiherren von Erthal, jetzt wieder aufgebaut werden ſoll, haben den erſten Grunſtein gelegt im Jahre 1781 am 7. Mai der hochwürdige u. gelehrte Herr Joſ. Wilhelm Keller, Pfarrer von Rodheim

aus dem würzburger Klerus, der ſehr edle u. rechtsgelehrte Herr Alexander Nikolaus Hammer, Amtsvogt u. Statthalter von Aub u. Welkershofen, ſo wie auch der hieſige Schulz Joh. Leonard Ebert u. die Gemeindebevollmächtigten Adam Schmitt, Georg Jörg, Leonard Rieſer, Georg Kämmerer, Anton Reinhard, Joh. Adam Schmitt, Joh. Georg Brümmer, Philipp Ebert, Adam Reuß, Michael Deppiſch u. Martin Kämmerer.

Baumeiſter dieſes Gebäudes iſt Wucherer von Würzburg, Stukaturer Schreck von Frickenhauſen,

Zimmermann Kellenberger von Ochſenfurt.

Ich habe dieſes Haus zu deiner Wohnnug erbaut, als deinen feſteſten Thron in Ewigkeit. 3 Könige 8, 13.

Von Blitz u. Ungewitter u. Zerſtörung bewahre es o Herr!

Bei der Grundſteinlegung waren gegenwärtig: h. t. Kilian Welz, Dechant des Iphofer Kapitels u. Pfarrer in Seinsheim; Joſeph Röhrig, Dechant des Ochſenfurter Kapitels u. Pfarrer in Sonderhofen; Ignatz Neubauer, Theol. Dr., u. Pfarrer v. Öllingen, vormals Jeſuit, Mich. Keller, Pfarrer in Rüdershauſen; Heinrich Müller, Pfarrer v. Hopferſtadt; Mich. Eck, Pfarrer in Aub; die Kapläne Andr. Behr v. Sonderhofen u. Kilian Welz v. Marktſeinsheim, u. Pater Siard Blank Prämonſtratenſer-Geiſtlicher u. Kaplan in Ackelsheim.

Beim Beginne dieſer Handlung wurde von mir eine kurze Anrede gehalten, welcher ſehr viele Proteſtanten aus der Umgegend beiwohnten, dann wurden die Zeremonien vollendet, u. nach dieſen an der Stelle, wo der Hachaltar der neuen Kirche errichtet werden ſoll, vom Hrn. Dechant Welz das hl. Amt geſungen.

Zur Beglaubigung

Joh. Wilhelm Keller, Pfarrer wie oben."

Dieſe Kirche wurde erſt am 21. Juni 1844 durch den hochwürdigſten Herrn Erzbiſchof in Bamberg, Bonifaz von

Digitized by Google

Urban, bei Gelegenheit ſeiner Viſitations- und Firmungs-Reiſe hochfeierlich eingeweiht, und zwar auf den Namen des hl. Kilian, nachdem 822 Jahre lang eine ſolche Kirchweihe dahier nicht mehr war vorgenommen worden. Nur unter dem 7. November 1022 beurkundet Biſchof Meginhard von Würzburg, wie oben gezeigt wurde, in Gegenwart des Michaelsberger Abtes Heinrich ſeine Einweihung der Kirche zu Rodheim, und deren Ausſtattung mit dem Zehntrechte daſelbſt und zu Welbhauſen. (S. VII. Bericht des hiſtoriſchen Vereines in Bamberg Seite 20, wo indeſſen das Jahr unrichtig mit 1122 bezeichnet iſt.)

Die Feier der Kirchen-Konſekration am 21. Juni 1844 erhöhte durch ſeine Gegenwart — außer der zahlreichen benachbarten Geiſtlichkeit und den vielen Honoratioren der Umgegend — der Herr Fürſt von Hohenlohe-Jaxtberg und Bardenſtein zu Niederſtetten, Königl. Sardiniſcher Oberſt mit Adjutanten und Dienerſchaft. Wie ſehr aber die Gemeinde verpflichtet ſei, das Ihrige zum Kirchenbaue beizutragen, und insbeſondere den Kirchenthurm ſammt Glocken und Uhr auf eigene Rechnung zu unterhalten, geht auſſer dem bereits Geſagten noch aus dem Umſtande hervor, daß derſelben lediglich aus dieſer Urſache noch geſtattet iſt, zu ihren vierteljährigen Orts-verſammlnngen — Mogeln genannt — mit jedesmaliger Genehmigung des Pfarrers durch den Gemeindediener immer 3 kurze Zeichen mit der mittleren Glocke geben zu dürfen. Dieſe Mogeln oder Mugeln waren früher eigentliche Rüggerichte der einzelnen Dorfſchaften, in welchen verſchiedene leichte Vergehungen gegen das Gemeindewohl oder die öffentliche Sicherheit der Perſonen und des Eigenthums abgewandelt wurden. Jetzt ſind ſie nichts weiter, als herkömmliche Zuſammenkünfte, bei denen blos Markungsverhältniſſe, Steuer-ausſchläge, Verpachtungen u. dgl. vorgenommen worden, und haben keinen wahren Werth mehr.

Keller ſtarb nach einer 24jährigen Amtsführung am 6. Nov. 1803 in völligem Lebensüberdruſſe wegen der unabläſſi-

gen Anfechtnngen ſeiner gefühlloſen Pfarrkinder, die er nicht verſchuldet hatte. Unter ihm, und zwar auf ſeinen beſonderen Antrag, wurde auch im Jahre 1790 auf Koſten des Kloſters Michaelsberg das Pfarrhaus im Innern beinahe ganz umgeändert. Ob aber überall mit Geſchmack und mehrerem Nutzen die damals bedeutende Summe von 438 fl. 49 kr. verwendet wurde, will ich dahin geſtellt ſein laſſen.

Da ſich inzwiſchen, wie bereits gemeldet wurde, mit der Ortsherrſchaft ſowohl, als dem Patronatsrechte eine eigene Veränderung ergeben hatte, ſo wurde gleich nach dem Tode des Pfarrers Keller deſſen Kooperator, Michael Anton Kämmerer aus Rodheim, ein würzburger Kleriker und vorher Kaplan zu Kronungen bei Schweinfurt, von der preußiſchen Regierung in Ansbach mit einem einſtweiligen Gehalte von monatlich 25 fl. rhn. als Pfarrverweſer aufgeſtellt. Dieſer mußte die übrigen Einkünfte der Pfarrei verwalten, und jährlich nach Ansbach zur Rendantur des II. Kammerſenates einſenden, von wo aus ſie wahrſcheinlich in das todte Meer abgefloſſen ſind; denn es iſt bis zur Stunde noch unbekannt, wozu dieſe Gelder jemals verwendet wurden. Dieſelben waren jedoch nicht unbedeutend, indem unter dem 29. Dezember 1803 ſchon 215 fl. 48½ kr. für die Pfarrvakatur-Kaſſe eingeſchickt wurden. Unter ſeiner Pfarrverweſung erging am 17. Juli 1804 ein Reſkript des preuß. Landeshoheits-Kollegium zu Ansbach an das Juſtizamt Uffenheim u. die Pfarrverweſung Rodheim folgenden Inhaltes:

„Da es wünſchenswerth ſcheint, die actus ministeriales bei dem katholiſchen Gemeindetheile zu Hemmersheim nicht mehr durch den katholiſchen Stadtpfarrer zu Aub oder deſſen Kaplan verſehen zu laſſen, ſondern dieſe Gemeinde der Pfarrei Rodheim zu imparochiren, welches dem Pfarrer zu Rodheim bei einem vielleicht etwas beſchwerlichen Zuwachs an Geſchäften, dagegen auch einen nicht unbeträchtlichen Zuwachs an Dienſteseinkommen verſchafft, ſo erwarten Wir vor Allem von Euch einen pflichtmäßigen Bericht über die Entlegenheit

der Orte Hemmersheim u. Rodheim gegeneinander u. die Umſtände, welche für oder wider die Sache ſprechen.“

Nachdem nun die Pfarrverweſung am 29. Juli deſſ. Js. ihr desfallſiges Gutachten dem K. Juſtizamte übergeben hatte, wurde am 9. Septemb. nachſtehender gemeinſchaftlicher Bericht erſtattet:

„Auf Ew. Königl. Majeſtät Allerhöchſtes Reſkript vom 17. praes. 25. Juli d. Js. haben wir nach gepflogener ſchriftlicher u. mündlicher Kommunikation Folgendes allerunterthänigſt anzuzeigen:

1) Es iſt allerdings wünſchenswerth, daß die actus ministeriales (geiſtlichen Dienſtesverrichtungen) bei dem katholiſchen Gemeindetheile zu Hemmersheim nicht mehr durch den katholiſchen Stadtpfarrer zu Aub oder deſſen Kaplan, ſondern durch einen jedesmaligen Pfarrer zu Rodheim verſehen werden; theils weil der gegenwärtige Stadtpfarrer gar nicht gut preußiſch geſinnt iſt, ſondern ſehr am Deutſchorden u. Würzburg hängt, theils weil er bei gegenwärtigem Verhältniſſe zweierlei Biſchöfe hat, und dann weil er dem Landkapitel Ochſenfurt einverleibt iſt, u. leichtlich deſſen Viſitation zugeben würde.

2) Belangend die Verſehung der katholiſchen Pfarrei Hemmersheim durch den zeitlichen Pfarrer zu Rodheim, ſo könnte dieß wohl geſchehen, weil beide Orte kaum eine Stunde Wegs von einander entfernt liegen, und dieſer eben und gut iſt.

Es iſt zwar zu Hemmersheim wie zu Rodheim der gewöhnliche vormittägige Gottesdienſt an allen Sonn- u. Feſttagen, beſtehend in Amt und Predigt, hergebracht; allein gleich ſo vielen andern Pfarreien, ſelbſt in hieſiger Nachbarſchaft, namentlich des Augsburger Konfeſſion-verwandten Pfarrers zu Lipprichshauſen und Hemmersheim, der Vormittags in beiden Orten predigen muß, könnte auch der Pfarrer von Rodheim ein Gleiches leiſten, wenn bei ſeinen Einkünften an Heu und

Digitized by Google

Haber ein Pferd gehalten würde, u. es ſcheint hier blos das bekannte katholiſche Kirchengebot entgegen zu ſtehen, welches allen Katholiken wo möglich an Sonn= u. Feſttagen eine Meſſe zu hören gebietet, u. dagegen doch nur jedem Prieſter 1 Meſſe täglich zu halten in der Regel erlaubt iſt. Inzwiſchen iſt doch auch bekannt, daß viele katholiſche Pfarrer und Geiſtliche in Rückſicht ihrer Filiale von dieſer Regel ausgenommen ſind, und an Sonn= u. Feſttagen in 2 verſchiedenen Kirchen ein Hochamt halten, oder nach der geiſtlichen Sprache biniren dürfen. In der würzburger Diözeſe iſt ein Beiſpiel hievon die Pfarrei Windiſchbuch auf dem Odenwalde. Da bei Rodheim und Hemmersheim die Gründe ſo wichtig ſind, ſo könnte die Erlaubniß zu biniren dem Pfarrer des erſten Orts wohl ertheilt, u. dieſer dadurch in den Stand geſetzt werden, die actus ministeriales in beiden Kirchen nach dem katholiſchen Ritus Vormittags zu verrichten.

3) Hinſichtlich des nachmittägigen Gottesdienſtes oder der Chriſtenlehre in der katholiſchen Kirche zu Hemmersheim haben wir zu gedenken, daß ſelbe zur Zeit alle Sonntage, mit Ausnahme der Monate Auguſt, September u. Oktober gehalten werde.

Dieweilen aber in der proteſtantiſchen Kirche blos der Vormittags=Gottesdienſt durch den Pfarrer Lampert verſehen wird, keineswegs aber die Nachmittags=Chriſtenlehre oder Betſtunde, die der Schullehrer hält, ſo ſcheint ſich das Recht eines nachmittägigen Gottesdienſtes in der Kirche zu Hemmersheim wahrſcheinlich durch Mißbrauch eingeſchlichen zu haben. Ein zweimaliger Nachmittags=Gottesdienſt in genannten beiden Kirchen würde für den Pfarrer zu Rodheim und Gemeinde zu Hemmersheim ſelbſt allzuläſtig und kaum thunlich ſein.

4) Es würde aber ein leichtes Auskunftmittel darin zu finden ſein, wenn dem Pfarrer zu Rodheim aufgegeben

Digitized by Google

würde, daß er an dem einen Sonntage nach dem Hoch=amte die Chriſtenlehre halten ſollte, wie dieſes bei den meiſten Filialorten des Bisthums Würzburg, wo beſtän=dige Kapläne angeſtellt ſind, gewöhnlich iſt, u. könnte alsdann Nachmittags durch den Schullehrer eine Bet=ſtunde gehalten werden.

5) Sollten aber dieſe Schwierigkeiten von Ew. Königl. Majeſtät für zu groß gehalten, oder von dem katholi=ſchen Gemeindetheile zu Hemmersheim Beſchwerden und Vorſtellungen gemacht werden, ſo könnte die Einpfar=rung dennoch bewerkſtelligt und dadurch geholfen werden, wenn zu Rodheim ein Kaplan angeſtellt, und durch die=ſen die actus ministeriales verſehen würden. Daß derſelbe für ſeine Bemühung, Koſt, Holz u. ſonſtigen Unterhalt 300—350 fl. haben müſſe, iſt ausgemacht, u. die gewöhnlichen Pfarreinkünfte zu Hemmersheim dürf=ten wohl nicht hinreichend ſein. Doch könnte durch ei=nen Zuſchuß aus dem zu Rodheim beſtandenen Früh=meß=Beneſizium, deſſen Resuscitation die Einwohner zu Rodheim wünſchen, geholfen werden, zumal der Stadtpfarrer Biſchof zu Aub bisher ſchon aus dieſem Fonde 6 Malter Korn u. 2 Malter Haber bezogen hat. Zuletzt bemerken wir noch devoteſt, daß die Pfarrei Rod=heim keinen beträchtlichen Zuwachs an Dienſtes=Ein=kommen erhält."

Uffenheim u. Rodheim den 9. September 1804.

Das Juſtizamt und die Pfarrverweſung.
Köhler. Kämmerer.

Die Wiederbeſetzung der Pfarrei Rodheim, wie anderer erledigter katholiſcher Pfarreien des Fürſtenthums Ansbach, fand natürlich aus dieſem Grunde bei dem damals beabſichtig=ten Grenz= und Tauſch=Vertrage zwiſchen Preußen und Pfalz=bayern, und in dem Umſtande, daß Preußen damit umging, für die beiden fränkiſchen Fürſtenthümer angeblich einen eige=

nen Biſchof aufzuſtellen, große Schwierigkeiten. So verzögerte ſich die Sache bei der bekannten Langſamkeit des preußiſchen Geſchäftsganges bis zur Uebergabe des Fürſtenthums Ansbach an die Krone Bayerns, von welcher dann unter dem 17. März 1807

4) Michael Anton Kämmerer zum wirklichen Pfarrer ernannt wurde, und am 2. Mai desſelben Jahres das biſchöflich-würzburgiſche Kollationsdekret erhielt. Dieſer iſt derſelbe Pfarrer, deſſen Fleiße die meiſten Nachrichten über Rodheim zu danken ſind. Er wachte ſtreng über ſein Anſehen und ſeine Rechte, und wollte durchaus die häufigen Ausſchweifungen und Unredlichkeiten ſeiner Landsleute nicht länger dulden. Deßwegen bewährte ſich bald an ihm das Sprichwort: „Kein Prophet gilt in ſeinem Vaterlande!“, und er ſah ſich wegen der heftigſten Verfolgungen, ſogar von Seite ſeiner nächſten Anverwandten, genöthigt, den Staub von den Füßen zu ſchütteln, und ſeinen undankbaren Geburtsort für immer zu verlaſſen. Seine vielen Leiden hat er nicht ohne Beſcheidenheit und Schonung im Pfarrbuche verzeichnet. Unter ihm wurde auch Rodheim durch ein Reſkript der Kriegs- und Domainen-Kammer in Ansbach vom 11. Juli 1808, gegründet auf einen königlichen Spezialbefehl vom 18. Juni deſſ. Js., mit allen übrigen bayeriſchen Diſtrikten vom Bisthume Würzburg getrennt, und der Diözeſe Bamberg proviſoriſch einverleibt. Kämmerer vertauſchte endlich ſeinen Seelſorgers-Dienſt unter dem 23. Februar 1810 mit dem damaligen Pfarrer von Großenried:

5) Franz Xaver Blankenhorn aus Dillingen, welcher am 10. Mai 1810 in Rodheim einzog. Derſelbe war früher 16 Jahre Benediktiner im Kloſter Neresheim, wurde bei der allgemeinen Säkulariſation mit 350 fl. penſionirt, und endlich zum Pfarrer von Großenried ernannt, wo er mit Kämmerer den vorgenannten Pfrün-

Digitized by Google

den=Tauſch nach höherer Genehmigung einging. Wegen beſonderer mißlicher Verhältniſſe und Umſtände und nachdem er von ſeinen rückſichtsloſen Pfarrkindern überall war verklagt und angeſchwärzt worden, wurde er durch Uebereinſtimmung der geiſtlichen und weltlichen Ober=behörde ſeines Dienſtes zeitweiſe enthoben, und von Rodheim entfernt. Er zog ſich nach mancherlei Reiſen in verſchiedenen Gegenden auf Wemding in der Diö=zeſe Eichſtätt, und zwar, wie es hieß, in das dortige Kapuziner=Hoſpitium zurück, wo er bis zu ſeiner wei=teren Anſtellung blieb. Die Zeit und der Ort ſeines Todes iſt dahier nicht bekannt. Die Verweſung der Pfarrei übernahm der Kaplan von Iphofen, Thomas Grebel aus Hirſcheid oberhalb Bamberg, und an Blankenhorns Stelle wurde zum Pfarrer ernannt:

6) Johann Baptiſt Schwinn aus Gosmannsdorf bei Hofheim, ein würzburger Kleriker, und vorher gegen 26 Jahre Pfarrer in Tiefenſtockheim. Seine Kränklichkeit und die vielfachen Unannehmlichkeiten ſeines neuen Am=tes machten ihn ſchwermüthig und ſkrupulös, und ſo ſtarb er ſchon nach 2 Jahren und 3 Monaten am 13. September 1820 an Bruſtwaſſerſucht und Hirnleiden im 68. Jahre ſeines Alters. Sein bisheriger Koope=rator, Alois Schnetzer, verſah die Pfarrei, bis ſtatt ſeiner als Pfarrer ernannt wurde:

7) Georg Franz Kretſchmann aus Forchheim, ein bamberger Kleriker, und Kaplan zu Schnaittach bei Rothenberg, weil es kein Pfarrer über ſich gewin=nen konnte, um eine Stelle zu bitten, deren Wider=wärtigkeiten immer mehr bekannt wurden. Sein kö=niglicher Ernennungsdekret iſt ausgeſtellt am 21. Ja=nuar 1821. Sein ſchwächlicher Körper ſowohl, als ſeine gerechte Unzufriedenheit mit ſeinen mißlichen Amts=verhältniſſen, erzeugte in ihm öfteren Trübſinn, und er ſtarb im 47. Jahre ſeines Lebens am 25. Juli 1826,

Digitized by Google

nachdem er der Pfarrei 5 Jahre und 6 Monate vorgeſtanden hatte, gleichfalls an Herzwaſſerſucht, wie ſein Vorgänger. Nach ihm trat aus wahrer Scheu eine längere Pfarrverweſung ein, und zwar zuerſt unter dem Korperator Franz Kropf aus Bamberg, und dann unter dem Kaplane von Iphofen, Friedrich Ernſt aus Hollfeld. Kropf hatte ſich nämlich den Keim ſeines frühen Todes durch Eckel bei einem plötzlich auf freiem Felde vom Schlage getroffenen Manne zugezogen und verſchied bald darauf im Klerikal-Seminar zu Bamberg, wohin er krank gebracht worden war, am Nervenfieber.

Erſt im Anfang des Jahres 1828 wurde als Pfarrer aufgeſtellt:

8) Johann Baptiſt Gabler aus Wieſengiech bei Bamberg und bisheriger Pfarrer von Wattendorf, K. Landgerichts Scheßlitz, der leider nicht blos durch ſeine manigfaltigen leiblichen Gebrechen, ſondern vielmehr durch die vielen Widerſprüche und Anfechtungen, mit welcher man ſeinem Verlangen und dienſtlichen Wirken abſichtlich und von allen Seiten entgegen ſtrebte, zuletzt in eine faſt gänzliche Unthätigkeit und Gleichgültigkeit herabſank. Nach erhaltenem Kooperator blieb er in dieſer paſſiven Haltung bis zum Jahre 1840 auf dem für ihn ſo unangenehmen und läſtigen Orte, wo er dann auf gemeinſchaftlichen Betrieb des Dekanates und Landgerichts wegen ſeiner Kränklichkeit mit dem vereinigten Benefizium zu Senftenberg und Buttenheim von dem verlebten Herrn Erzbiſchofe zu Bamberg, Joſeph Maria von Fraunberg, bedacht wurde, und an letzterem Orte ſich noch aufhält. Seine Köchin trifft mit Recht der wohl verdiente Vorwurf, daß ſie durch ihre unbeſonnene Freigebigkeit die ohnehin ſo drückenden Laſten der Pfarrei noch um Vieles erſchwert hat. Gablers Kooporator, Georg Scharold aus Höch-

ſtadt, wurde zum Pfarrproviſor beſtimmt, bis durch allerhöchſte Entſchließung als Pfarrer ernannt wurde:

9) Johann Baptiſt Kröner aus Trunſtadt unterhalb Bamberg, vorheriger Pfarrer von Tiefenplötz, und zwar am 10. Dezember 1840. Obgleich noch in der Blüthe ſeines Alters, 38 Jahre alt, ſtarb er doch ſchon nach 4 Monaten, am 11. Juni 1841, aus wahrer Gramſucht über die grauſame Täuſchung, die er hier gefunden hatte. Ein beſonderes Leberleiden, verbunden mit Hineigung zur allmähligen Lähmung, beſchleunigte ſein Dahinſcheiden, ſo daß er unter dieſen Umſtänden wenig für die Pfarrei thun konnte.

Dieſelbe wurde hierauf leider 6 Monate verweſet durch den Kaplan von Burgwindheim, Heinrich Müller aus Wallenfells ober Kronach, weil der inzwiſchen ernannte Pfarrer Peter Herold von Wieſenthau bei Forchheim, nachdem er Land und Leute geſehen, die ſelbſt verlangte Stelle wieder ausgeſchlagen hatte, bis dann auf ſein Anſuchen zum Pfarrer beſtimmt wurde der Berichterſtatter:

10) Johann Baptiſt Barnickel aus Bamberg, und vorheriger Pfarrer von Frauendorf bei Lichtenfels. Seine Ernennung geſchah von Sr. Königl. Majeſtät unter dem 12. November 1841.

Merkwürdig bleibt hier, daß 2 Kröner und 2 Herolde zu Pfarrern in Rodheim beſtimmt waren.

§. 2.

Reihenfolge der Schullehrer.

Von den dieſſeitigen Schullehrern und ihren Verhältniſſen habe ich trotz aller Bemühung nur Nachſtehendes ausfindig machen können:

1) Georg Kramm, ſtarb am 16. Januar 1668 im

Digitized by Google

47. Jahre ſeines Alters. Er war 14. Jahre in Rodheim.

2) Johann Kaſpar Müller. Dieſer ſtarb am 20. Nov. 1669, nachdem er nicht einmal 2 Jahre ſeinem Amte vorgeſtanden hatte, im 54. Jahre ſeines Lebens.

3) Franz Andreas Rottenberger. Derſelbe hat im Jahre 1673 das Titelblatt zum hieſigen Gotteshausbuche geſchrieben, und iſt in der Folge wahrſcheinlich auf eine beſſere Stelle befördert worden. Er iſt dahier nicht geſtorben.

4) Johann Kaſpar Hegelein, geſtorben am 9. Juni 1692, kaum 30 Jahre alt.

5) Johann Georg Meiſter. Er wurde am 12. Auguſt 1694 bei Gelegenheit der Pfarrviſitation von der Gemeinde offentlich der Treuloſigkeit (des Ehebruchs), der Vergeudung und Dienſtesnachläſſigkeit angeklagt, und deswegen wahrſcheinlich bald von hier entfernt. Er iſt zu Rodheim nicht geſtorben.

6) Johann Peter Götz, ſtarb am 19. Februar 1748, nachdem er 15 Jahre dahier ausgehalten hatte, in ſeinem 50. Lebensjahre.

7) Johann Jakob Götz, der Sohn des Vorigen, blieb 36 Jahre allhier thätig, und ſtarb am 5. April 1785 im 56. Jahre ſeines Alters.

8) Johann Adam Aßmann wirkte dahier 50 Jahre lang, von 1788 bis 1838, wo er am 2. Marz als Jubiläus und geſchmückt mit der goldenen Ludwigsmedaille, in dem hohen Alter von 82 Jahren ſtarb.

Außer ihm iſt kein Schullehrer in Rodheim 60 Jahre alt geworden.

9) Franz H'lawatſcheck von 1839 — 1844, wo er am 1. Oktober nach Veitsaurach, K. Landgerichts Heilsbronn, verſetzt wurde.

10) Matthäus Müller, früher Schullehrer in Son-

dernohe bei Ansbach, vom 1. Oktober 1844 bis hieher.

An ſonſtigen merkwürdigen Männern iſt Rodheim ſehr arm, weil daſelbſt von jeher Niemand beſondere Luſt und Liebe zu Künſten und Wiſſenſchaften zeigte. Außer obigem Michael Anton Kämmerer und deſſen Bruder Moriz, früher Franziskaner in Schillingsfürſt und ſpäter Benefiziat zu Burghauſen, verdient nur noch genannt zu werden der Weltprieſter Leonard Reeſer, geſtorben im Jahre 1810 als Studienlehrer in Würzburg. Ruhe ihrer Aſche!

§. 6.

Einkünfte, Beſitzungen und Gerechtſame der Pfarrei.

Rodheim war in den älteſten Zeiten ſehr reich dotirt, und würde nun ſicher eine der anſehnlichſten Pfarreien der Erzdiözeſe ſein, wenn ihr Zuſtand noch der nämliche geblieben, und nicht auf die unverantwortlichſte Weiſe bis in die jüngſte Zeit verringert worden wäre. Den vornehmſten Theil der Einkünfte macht indeſſen noch jetzt:

A) Ein Drittheil des geſammten Dorf- und Flurzehntes.

Faſt mit Gewißheit darf man hier annehmen, daß urſprünglich der ganze Dorfs- und Flurzehnt von allen Aeckern und Wieſen ohne Ausnahme der Pfarrei gehört habe. So ſagt es wenigſtens eine oben §. 1. zitirte Urkunde des Abtes Kaſpar Kaſtner vom Kloſter Michaelsberg de dato 8. Mai 1643, und der Umſtand, daß noch unter dem Pfarrer Dümetter 1488 alle Grundſtücke zehntbar waren, bis auf jene, welche er ſelbſt zu ſeinem Gebrauche hatte. Der Pabſt Gregor IX. beſtätigte im Jahre 1235 am 4. Juli dem Kloſter alle ſeine Güter, die es rechtlich beſitze, und dabei hieß es: „locus ipse, in quo monasterium situm est, Rode-

heim, Ratelstorff, Aibingen, Dorflein.“ (Der Platz ſelbſt, auf welchem das Kloſter gelegen iſt, Rodheim, Ratelsdorf, Ebing und Dörfleins). Es ſteht ſomit außer Zweifel, das man bis zum 17. Jahrhunderte eine Ausnahme von der Zehntpflichtigkeit und einen Unterſchied der einzelnen Grundſtücke nicht gekannt habe. Denn bis dahin kommen keine Beſchwerden der Pfarrer wegen Beeinträchtigung vor. 600 Jahre lang achteten Rodheims Einwohner das Eigenthum des Herrn, bis ſie ſich, vom böſen Geiſte der Habſucht verleitet, des Kirchenraubes ſchuldig machten.

Das Kloſter zog inzwiſchen bald, beſonders da, wo es anfing, die Pfarrei mit Religioſen aus ſeiner Mittte zu beſetzen, 3 Drittheile des Geſamtzehntes an ſich, um durch ſie die ſämmtlichen Baulichkeiten und ſonſtigen Bedürfniſſe derſelben zu beſtreiten, und wies dem Kuratus nur 1 Drittheil zu ſeinem Lebensunterhalte an; eine Maßregel, die in der Folge ſtändig und zugleich höchſt nachtheilig wurde. Auf einem alten Zettel fand ich darüber folgende Bemerkung: Concludi satis certo potest, decimam Rodheimensem pertinuisse olim ac primitus ad parochiam ibidem, cujus decimae partem tertiam permiserunt monachi ad sustentationem vicarii sic dicti perpetui, curam animarum gerentis, reliquas autem duas partes suo monasterio incorporaverunt.“ (Man kann faſt mit Gewißheit ſchließen, daß der Rodheimer Zehent einſtens und urſprünglich zur Pfarrei daſelbſt gehört habe; den dritten Theil dieſes Zehntes überließen die Mönche zum Unterhalte eines ſogenannten ſtändigen Vicars, der die Seelſorge ausübte, die übrigen 2 Theile aber verleibten ſie ihrem Kloſter ein.

Indeſſen hätte auch damit ein Pfarrer noch recht wohl beſtehen können, wenn nicht Betrug und Ungerechtigkeit aller Art die Sache bedeutend verſchlimmert hätte. In den jammervollen Zeiten des ſchwediſchen Einfalls ſowohl, als in der früheren traurigen Periode, wo Rodheim mehrmals ſeinen Glauben wechſelte, fingen nämlich Hinterliſt und Gewalttha-

tigkeit an, die Erträgniſſe der Pfarrei vom Grunde aus zu untergraben. Ein Theil der Bauern weigerte ſich förmlich, Zehnt zu geben; ein anderer verſtand ſich nur ungern zur Abgabe des Zwanzigſten. Gerechtigkeit und Herkommen waren leere Worte in den Ohren von Menſchen, die in ihrer Bethörtheit weder Gott, noch die Obrigkeit mehr fürchteten. Das größte Uebel aber lag darin, daß nirgends Hülfe zu finden war. Schmerzlich lauten die Klagen der damaligen Pfarrer über ſolchen Frevel, und wahrhaft empörend ſind die Berichte der Kloſtervorſtände von Mönchsberg an die Fürſtbiſchöfe von Würzburg wegen dieſer verwegenen Angriffe.

Dennoch nahm die ſtrafloſe Ungerechtigkeit kein Ende, ſondern wurde frech fortgeſetzt, und ſo oft erneuert, bis dieſelbe zur vollkommenen Gewohnheit geſtempelt war. Die fürſtliche Zehntordnung, welche noch bei der Gemeinde ſein muß, wurde geradezu mit Füßen getreten, und ſo entſtanden allmählig die jetzt zehntfreien, oder nur mit dem 20ſten belaſteten Grundſtücke durch die ſchreiendſte Gewiſſenloſigkeit ihrer damaligen Beſitzer.

Als in der Folge die Zeiten ſich änderten, änderten ſich die Leute nicht; ſie blieben vielmehr nicht blos im ungerechten Beſitze fremden Eigenthums, ſondern ſie ſtrebten noch allen Fleißes dahin, das vorige Uebriggebliebene recht abſichtlich zu verkümmern, und aus demſelben ſoviel Nutzen für ſich zu ſchöpfen, als nur möglich. So wird es auch noch jetzt bis auf den gegenwärtigen Augenblick gehalten. Pfarrer Kämmerer, ein geborner Rodheimer, und vertraut mit der Handlungsweiſe ſeiner Landsleute, meldet im Pfarrbuche Folgendes:

„Schon der alte Schramm klagt über die Verſchmitztheit der Bauern, die nichts unterlaſſen, ihre Aecker zehntfrei zu machen. Und wenn man bedenkt, daß dergleichen Attentate noch in den letzten 10 Jahren gemacht wurden, ſo iſt nicht an der Behauptung

Schramms zu zweifeln. Vorzüglich ſcheint dieß der Fall mit den ſogenannten eigenen Aeckern zu ſein, die jetzt nur den Zwanzigſten geben, ehemals aber gewiß größtentheils den Zehnten gaben. Auſſerdem aber wiſſen die Bauern tauſend kleine Vortheile für ſich zu erdenken, wodurch ſie die Zehntherren berauben. Den bedeutendſten Schaden fügt man dem Zehnte durch das ſogenannte Rainen der Aecker, vorzüglich im Sommerbaue, zu. Ferner macht man ſogenannte Anwanden, die man, ſowie die Furchen in den Haberäckern, mit Gemiſch beſäet, von welchen Zehnt zu nehmen der Geringfügigkeit wegen nicht wohl thunlich iſt. So verlieren die Zehntherren immer einen beträchtlichen Theil ihres Zehntes. Vorſtellungen helfen wenig, und zu förmlichen Klagen iſt es bisher noch nicht gekommen, durch welche man ſich ohnehin nur einen ungeheuern Haß aufladen würde.“ —

Da durch die nachfolgenden, kranken, und eingeſchüchterten Pfarrer darüber gleichfalls gerichtliche Beſchwerden nicht erhoben wurden, ſo iſt dieſer ſchädliche Mißbrauch nunmehr verjährt, und der offenbarſte Betrug zum völligen Rechte geworden. Niemand glaubt damit ſein Gewiſſen zu verletzen, ſondern jeder hält ſich durch dieſen Umſtand ſogar noch für berechtigt, nach dem Beiſpiele ſeiner Vorfahrer immer einen Schritt weiter auf dem Wege der heimlichen Uebervortheilung thun zu dürfen.

So begnügt man ſich jetzt nicht mehr mit den ſchädlichen Zwiſchen-Sorten auf den Fruchtfeldern; ſondern man benützt auch noch die zehntbare Brache, um den Zehntherrn manchfaltig zu hintergehen. Sonderbarer Weiſe und gegen alle freie Zehntordnung beſtehen nämlich hier die Bauern darauf, daß jeder Brachacker immer in der Mitte ausgezehntet werden müſſe. Dieſer Platz nun wird gewöhnlich ſchlecht oder gar nicht gedüngt, mit den ausgeworfenſten Pflanzen verſehen, und wenn dieſe doch zum Gedeihen kommen, noch

Digitized by Google

vor der Ernte bis auf das Mark abgeblättert. Ja, man ſteckt Brachrüben zwiſchen Kraut- nnd Rangerſen-Pflanzen, und ſobald ſie ein gewiſſes Alter erreicht haben, werden ſie unverſehens aus den Beeten geraubt, und den Zehntherrn bleibt nur das Nachſehen und der leere Ort übrig. Gleiche Bewandtniß hat es auch mit den Bohnen, die ganze Strecken einnehmen, und blos vom Eigenthümer eingeheimſt zu werden pflegen.

Jedes Bereden dieſer Handlungsweiſe, ſowie der vielen Betrügereien bei dem Aufladen des Getraides, zieht dem Zehntherrn Grobheiten, Haß und Feindſeligkeit aller Art zu. Dadurch nun, und durch den traurigen Umſtand, daß man meiſtens die Zehntknechte aus Ortskindern wählen muß, die den Frevel nicht zu bereden wegen, iſt es gekommen, daß das Verderben der Pfarrei ſo tief eingeriſſen, und das Uebel faſt nicht mehr zu heilen iſt.

Das alte Gült- und Zins-Büchlein der Pfarrei vom ſeligen Pfarrer Ganz meldet hierzu am Ende Folgendes:

„Es iſt allhier der Mißbrauch eingeſchlichen, daß die Bauern unter die Brachrüben auch Graserbſen mit eingeſäet, und ſolche vor Auszehentung der Rüben ſchon abgegraſet, welche Corruptel (Plünderung) klagbar angebracht worden, und aus gnädigſtem Befehl hochfürſtlicher Regierung zu Aub ein Vorſtand mit den Bauern gehalten worden, den 24. Juli 1747, allwo endlich die Bauern ſelbſt ſich ſoweit dahin verſtanden, daß hinfüro in die Beete keine ſollen geſäet werden, doch was die Furche und Anwand anbelangt, ihnen möchte geſtattet werden, dahin zu ſäen.“

Das Protokoll haben Alle bei dem Amte unterſchrieben, und es liegt darüber auch ein Dekret bei der Gemeinde vor.

Zu dem Geſammtzehnte der Pfarrei gehörte natürlich auch, wie die älteſten und neueſten Pfarrbücher klar nachweiſen, der Obſtzehnt im Dorf und Flur. Allein vor mehren Jahren fiel es einigen Unruheſtiftern ein, dieſen ſeit un-

Digitized by Google

denklichen Zeiten hergebrachten Zehnt völlig zu verweigern, und gefliſſentlich ſogar das ſtreitig zu machen, was ſelbſt ihre ungerechten Voraltern noch ohne Widerrede geleiſtet hatten. Die Habſucht verleitete endlich die ganze Gemeinde, Theil an dem wenig ehrenvollen Streite zu nehmen, und ſo kam es durch Verdrehung der Sache ſowohl, als durch partheiiſche Zeugen dahin, daß der Obſtzehnt zuletzt gar nicht mehr verabfolgt wurde.

Herr Pfarrer Gabler verhielt ſich bei dieſem Kampfe der 2/3 Zehntbeſitzer mit ihren Landsleuten, wie allzeit, ruhig, und ließ es geſchehen, daß auch ihm, und resp. der Pfarrei, ohne offenes richterliches Erkenntniß kein Obſtzehnt mehr gereicht wurde. Der Schaden hiervon iſt höchſt empfindlich, und ſollte nicht länger mehr geduldet werden, beſonders da durch Gablers Neutralität die Rechte der Pfarrei verwahrt geblieben ſind. Das Verhältniß iſt aber folgendes: „Das Obſt auf dem Felde wurde nicht, wie die Gebrüder Kämmerer behauptet hatten, alljährig im Herbſte ausgezehntet, ſondern weil man mit Bäumen nicht wie mit Garben umgehen kann, ſo durften die Beſitzer ihr Obſt frei einheimſen, blieben aber bei Pflicht und Gewiſſen verbunden, immer den 10. Theil davon ſchuldiger Weiſe an den Zehentherrn abzuliefern.“ Dieſes können die älteſten Einwohner noch ausreden, und es ſtand ſomit keineswegs in dem Belieben der Bauern, ob ſie etwas geben mochten, oder nicht; ſondern ſie mußten geben, was recht und billig war. Daß freilich nicht Alle dabei redlich zu Werke gingen, und zuletzt ihre Schuldigkeit als eine Art freiwilliges Geſchenk betrachteten, liegt in dem Charakter der Rodheimer. Indeſſen wurde doch das Recht beachtet. (Man ſehe hierüber Seite 3, 37 u. 49 des alten Gültbuches vom Jahre 1740; ferner die neuere Beſchreibung Kämmerers vom Jahre 1807 im Pfarrbuche; und endlich einen Brief des Letzteren vom 23. Sept. 1833 in der Pfarr-Regiſtratur.)

Nicht minder treulos iſt die Verfahrungsart der Rod-

Digitized by Google

heimer bei dem Blutzehnte: denn abgeſehen von den vielfachen Verheimlichungen, verkaufen ſie z. B. das junge Geflügel, noch ehe es vollends flügge wird, weil ſie wiſſen, daß nur die ausgewachſenen Hühner, Enten und Gänſe ausgebeutet werden können. Wenn ſie ein krankes oder verwahrloſtes Stück Flügelwerk haben, ſo liefern ſie es dem Zehntherrn in das Haus, mit dem Vorgeben, daß ſie nunmehr den übrigen Vorrath verkaufen wollten, oder verkauft hätten; ſonſt aber warten ſie, bis derſelbe ſeinen gebührenden Antheil abfordert. Gleiches gilt auch von den Schweinen, wo der Unfug noch größer iſt. Manche entblöden ſich nicht einmal, ihre eigene Zucht für gekauft auszugeben, und unterreden ſich mit einander, daß Einer dem Andern beiſteht. So geben alſo die Bauern, wie Kämmerer richtig ſagt, ihren Zehntherrn — was ſie mögen! Dieſes iſt eine traurige, aber eine wahre Erfahrung aller Zeiten bis auf den gegenwärtigen Augenblick, die eben nicht gut auf das Herz und die Geſinnung des Volkes ſchließen läßt. Warum nicht auch die Kälber dem Auszehnten unterworfen ſind, habe ich nicht gründlich ermitteln können, wahrſcheinlich ging es hier, wie beim Obſtzehnte und ſo vielem Andern.

Vom Blutzehnte iſt nach Ausſage des Pfarrbuches blos ausgenommen Nro. 10 das Wirthshaus, und Nro. 46 das ehemalige Beneficiaten- oder Frühmeß-Haus; alle andern müſſen Zehnt geben. Bei Ablieferung desſelben darf jedoch ein Trinkgeld vom Pfarrer niemals angeſprochen werden.

Der Ertrag des Geſammtzehntes — ganz von der Witterung abhängig — läßt ſich natürlich nicht genau beſtimmen. Es mag indeſſen in günſtigen Jahren auf 30 — 32 Schober Korn, ebenſoviel Waizen; 10 — 12 Schober Haber; 2 — 3 Schober Gerſte, Erbſen und Linſen zuſammen; und 4 — 5 Schober Wicken, nebſt etwas Reps anzuſchlagen ſein, wobei jedoch ausdrücklich bemerkt wird, daß das Gebinde hierorts nur ein ſehr geringes iſt. Die Schmalſaat und Kartoffel liefern etwa 40 — 45 Säcke Kartoffel, 1000 — 1200 Krauthäup-

Digitized by Google

ter, mehre Fuhren Rangerſen, Rüben, Klee, Gemiſch und Heu, bisweilen auch ein ziemliches Quantum Flachs und etwas Hirs. Der Blutzehnt ſammt dem ſelbſtgebauten Obſte im Pfarrgarten und auf dem Kirchhofe mag durchſchnittlich auf jährlich 2 fl. angeſchlagen werden.

Ein ferneres Haupteinkommen der Pfarrei beſteht:

B) in 15 Auber Malter jährlichen Gültgetraides.

Ehemals beſaß nämlich die Pfarrei ein ſogenanntes Widdum oder freieigenes Bauerngut, beſtehend in 56 Morgen und 1 $^1/_2$ Viertel Artfeld, $^3/_4$ Morgen Wieſen und 1 Morgen Holz. Dieſes ſchöne Gut iſt nun bereits in den älteren Zeiten, unbekannt wann und wie, an hieſige Bauern übergegangen, und zwar gegen elende 7 Auber Malter Korn, 2 $^1/_2$ Malter Waizen, 5 $^1/_2$ Malter Haber, eine für den Ertrag der Aecker verhältnißmäßig gewiß geringe Abgabe. Wäre dieſes Beſitzthum noch bei der Pfarrei, ſo könnte der Pfarrer doch wenigſtens einige Entſchädignng finden für die vielen Ungerechtigkeiten, die ihm beim Zehntſammeln zugehen, und er hätte nicht Urſache, ſich obendrein alljährig bei der Gültlieferung ärgern und abmühen zu müſſen.

Das Getraide ſelbſt muß ihm zwar an einem beſtimmten Tage gemeinſchaftlich auf den Boden geliefert und vorgemeſſen werden, auch darf es nur reine, trockene und ſchrannenmäßige Frucht ſein; aber die Bauern fordern dagegen Trunk und Brod, bedienen ſich nicht der allgemein vorgeſchriebenen bayeriſchen Metzen, ſondern des alten Auber Gemäßes und ſonſt aller möglichen Vortheile, und denken nicht mehr daran, daß ſie eine alte Schuld an ihren Seelſorger abzutragen haben. Inzwiſchen ſagt der Steuerkataſter = Auszug der Pfarrei über jene Gegenforderung Folgendes:

„Der Beſitzer der halben unbezimmerten Widdumshube erhält bei Ablieferung der Gilt an Gegenreichniß: Wein, Butter, Käſe und Brod, im Anſchlage zu 2 fl.; die Be=

ſitzer der beiden ¼ Hube hingegen blos Trunk und Brod, im Anſchlage zu 1 fl.“

Daraus nun geht klar hervor:

1) daß nur die Beſitzer des Widdums allein, nicht aber ihre Söhne und Knechte bei Ablieferung des ſchuldigen Getraides eine Natural-Entſchädigung anzuſprechen haben,

2) daß nur der Beſitzer des halben Widdums Wein, Butter, Käſe und Brod verlangen könne, die beiden Andern aber ſich mit Trunk und Brod begnügen müſſen, welcher Art dieſe auch ſein mögen,

3) daß weißes oder gemiſchtes Brod niemals und von Keinem rechtlich gefordert werden könne, weil ſolches nirgends beſchrieben ſteht,

4) daß ſich das Quantum der Reichniſſe lediglich nach den Preiſen der Naturalien, und durchaus nicht nach dem Verlangen der Gültlieferanten zu richten habe,

Bei vorkommenden Streitigkeiten müßten dieſe Grundſätze unbedingt geltend gemacht werden, und es kann hier die gutmüthige Freigebigkeit des einen Pfarrers kein Präjudiz für den andern begründen, wenn ſolche auch noch ſo lange mißbraucht wurde.

Außer der oben verzeichneten Gült erhält der Pfarrer noch etwas Metzengült, und zwar 5 Auber Metzen von Rodheim und 1 Metzen von Gülchsheim, nebſt 4 Metzen flurlicher Gült, welche ſämmtlich gleichfalls in das Pfarrhaus unentgeldlich geliefert wird, mit Ausnahme jener von Gülchsheim, die daſelbſt zuſammen getragen und abgeholt werden muß.

C) An Erbzinſen

erhält der Pfarrer, laut der alten Zinsbücher und der neuen Kataſter = Berechnung, alljährig um Martini von Rodheim, Oberickelsheim, Geißlingen, Gülchsheim

und Gollachoſtheim, ſammt den beiden mit dem Widdum verbundenen 2 Faſtnachtshühnern im Anſchlage zu 20 kr., und dem fixirten Zehntabtrage von einzelnen Grundſtücken in Lipprichshauſen zu 50 kr., in Summa: 4 fl. 31¼ kr. rhn. die hieſigen Grundzinſen müſſen in den Pfarrhof gebracht, die auswärtigen eingeſammelt werden. Bei Veränderungsfällen der lehenbaren Grundſtücke müſſen nebſtdem, gleichviel ob es Kauf, Tauſch oder Todesfall iſt, 10 kr. Zuſchreibgeld an die Pfarrei entrichtet werden. So war es immer, und ſo berichtet es das alte Zins- und Gültbüchlein. Wenn Herr Pfarrer Gabler auf ſeine Anſprüche hierin freiwillig Verzicht geleiſtet hat, ſo folgt daraus nicht, daß auch deſſen Nachfolger ſeinem Beiſpiele nachkommen müſſen. Ein Pfarrer in Rodheim hat nichts zu verſchenken, weil ihm Niemand etwas dagegen ſchenkt! Das Pfarrbuch enthält hierüber nachſtehende Beſchwerde an das preußiſche Juſtizamt in Uffenheim:

„Unterzeichnete Pfarrverweſung und reſp. Adminiſtration zu Rodheim hat auf ſelbſteigenen Antrag des wohllöblichen Juſtizamtes Uffenheim von dem allhieſigen k. Unterthan Adam Glaßer das wegen eines von der Wittwe des verſtorbenen allhieſigen Gemeindeſchmiedes Erhard Korn erkauften und der Pfarrei Rodheim zu Lehen gehenden Grundſtückes ſchuldige Zuſchreibgeld zu 10 kr. pflichtmäßig gefordert. Es weigert ſich aber beſagter Unterthan Adam Glaßer nicht allein, ſondern auf den deßfallſigen Vortrag des Schultheiſen die ganze Gemeinde allhier, einiges Zuſchreibgeld bei Beſitzveränderungsfällen an die Pfarrei zu zahlen, unter dem Vorgeben, es ſei ſeit Menſchen Gedenken noch nie dergleichen Zuſchreibgeld in dem hieſigen Orte gezahlt worden. Da nun aber im Gegentheile aus dem Gült- und Lehenbuche der hieſigen Pfarrei erſichtlich iſt, daß zu allen Zeiten bei Beſitzveränderungsfällen und ſelbſt bei Inteſtat-Vererbungen Zuſchreibgeld zu 10 kr. iſt gezahlt worden, und zugeſtandener Maſſen der vorige Pfarrer Keller ſein Recht immer ſtandhaft behauptet hat, leider aber wohl meiſtens wegen wenig nachdruckſamer Unterſtützung der vormaligen Orts-

Digitized by Google

herrſchaft ſelten zum Genuſſe dieſes Rechtes gelangen konnte, ſo hält es unterzeichnete Adminiſtration für ihre Pflicht, obiges nicht allein zur Kenntniß des wohllöblichem Juſtizamtes Uffenheim zu bringen, ſondern daſſelbe zugleich geziemend zu bitten, allhieſige Pfarrei bei ihren alten wohlgegründeten Rechten zu ſchützen, und die Gemeinde zu Rodheim nebſt allen Lehenleuten, und namentlich den k. Unterthan Adam Glaſer allhier, nachdruckſamſt anzuweiſen, das ſchuldige Zuſchreibgeld zu 10 kr an die Pfarrei Rodheim zu entrichten, um ſo mehr, damit ſich unterzeichnete Pfarradminiſtration in den Stand geſetzt ſieht, alle Pfarrlehen-Einkünfte zur Pfarrvakatur-Kaſſe pflichtſchuldigſt einzuſenden."

Rodheim am 12. Februar 1804.

Königl. Preuß. Pfarrverweſung und
resp. Adminiſtration
M. A. Kämmerer.

Nachdem die Rodheimer auch hierüber wieder ihre gewöhnlichen Ausflüchte und Widerreden geltend zu machen geſucht hatten, mußte Glaſer bezahlen, und das Geld wurde verrechnet.

D) Aus dem Gotteshauſe

bezieht der Pfarrer dermalen 69 fl. 59 ½ kr. für geſtiftete Gottesdienſte, 15 fl. für Meßwein, und 2 fl. 30 kr. für Chriſtenlehrgeſchenke, deren Vertheilung jedoch längſtens außer Gebrauch geſetzt iſt. Genannter Betrag iſt immer am Schluſſe des Etatsjahres fällig, kann aber auch vierteljährich nach Belieben bezogen werden. Derſelbe bedarf inzwiſchen wegen einiger Naturalbezüge noch der gerichtlichen Recherche, die bereits eingeleitet iſt. Sieh unten lit. G. am Ende.

E) Von der Gemeinde

empfängt der Pfarrer alljährich 1 fl. 30 kr. für die Abhaltung eines Votivamtes und einer kurzen Betſtunde am ehe-

maligen Patronats- und Ablaßfeſte des hl. Sebaſtian, und 1 fl. 30 kr. für den ſogenannten Flurgang (Hagelfeier) an der Oktav des jedesmaligen Fronleichnamsfeſtes. Außerdem hat er von derſelben täglich 1 fl. zu fordern, ſo oft ein benachbarter Geiſtlicher wegen der kirchlichen Aushilfe in Rodheim ſich einfindet, und er ihn beherbergen und verköſtigen muß. Endlich iſt er berechtigt, an den 4 großen Opferfeſten der Pfarrei: Weihnachten, Oſtern, Pfingſten und Mariä Himmelfahrt von jedem einwohnenden Kommunikanten immer 2 Pfennige oder ½ Kreuzer zu erheben, wobei Dienſtboten und Hinterſaſſen nicht ausgenommen ſind.

F) Die Stolgebühren

mögen ſich mit vielen, aber gering bezahlten, Votivämtern und Meſſen, das ganze Jahr hindurch auf 30—36 fl. belaufen, ein Umſtand, der ſich bei 330 Seelen nur dadurch erklären läßt, daß die hieſigen Akzidenzien auffallender Weiſe weit hinter allen Pfarreien der übrigen bayeriſchen Kreiſe zurückſtehen, und ein Amt, eine Begräbniß, eine Kindstaufe ꝛc. nur mit 30 kr. honorirt wird. Dieſelben berechnen ſich gegenwärtig nach dem Pfarrbuche wie folgt:

a) Für eine Kindstaufe in der Kirche . . — 31 kr.

b) Für eine Kindstaufe im Hauſe . . 1 fl. — Wenn dieſelbe auswärts vorgenommen wird, ſo iſt dem Pfarrer ſein Gang noch eigens zu vergüten mit 1 fl.

Bei todtgebornen Kindern werden blos 15 kr. Einſchreib-Gebühren nebſt den Begräbnißkoſten verrechnet, obgleich dieſelben ohne Sang und Klang beerdigt werden.

Wenn Jemand zum erſten Male ein Kind über die hl. Taufe hebt, ſo hat er dem Pfarrer nach uraltem Herkommen 24 — 36 kr. Handſchuhgeld zu entrichten.

Digitized by Google

c) Für die Ausſegnung einer Wöchnerin 10 kr.

d) Für eine Kopulation ſammt Ausrufung, Brautexamen und dem Hochzeitamte . . . 2 fl. 42 kr.
Dabei gebührt dem Pfarrer noch am Abende vor der Hochzeit 1 weißer Leib Brod (ſogenannter Kuchen) 1 mürber Käſeplatz, 1 Teller voll Krapfen, und 2 Maas guten Wein.

Wenn ferner der Pfarrer auf beſonderes Erſuchen den Kirchengang der Brautleute begleitet, ſo erhält er von der Braut auch noch ein ſchönes Sack- oder Halstuch, 1 Zitrone und 1 Rosmarinſtrauß.

Das beim Hochzeitamte anfallende Opfer gehört überdieß dem Pfarrer, ſowie auch der übrigbleibende Johannisſegen-Wein, den ich jedoch für meine Perſon ſeit einiger Zeit mit dem Schullehrer getheilt habe.

e) Wenn Jemand aus der Pfarrei weg heirathet, ſo iſt das Brautexamen, die Auskündung, der Ledig- und Entlaßſchein ſammt dem beigefügten Taufſcheine, wie bei einer Hochzeit, dem Pfarrer zu vergüten mit . . . . 2 fl. 42 kr.

f) Für ein Leichenbegängniß ohne Unterſchied des Alters . . . . 30 kr.

g) Für eine Vigil . . . . 30 kr.

Wenn eine Leichenrede bei der Beerdigung gewünſcht wird, ſo iſt ſolche dem Pfarrer beſonders zu bezahlen, und zwar nach den Umſtänden mit 2 fl. 42 kr. bis 3 fl. 30 kr.

Bei jedem Leichenamte wird von der betheiligten Pfarrgemeinde zum Opfer gegangen, welches gleichfalls dem Pfarrer gehört.

Wenn daher bei reicheren oder angeſeheneren Familien ſolches auf ihr Verlangen unterbleibt, ſo iſt

Digitized by Google

derſelbe dann mit 1 fl. bis 1 fl. 20 kr. für jedes Seelenamt zu entſchädigen.

h) Für jedes Amt ohne Ausnahme . 30 kr.
Iſt dabei das hochwürdigſte Gut ausgeſetzt 40 kr.

i) Für ein pfarramtliches Zeugniß ohne Stempel 30 kr.
Für ein ſolches mit Stempel . . . . $45\frac{1}{2}$ kr.

Bei allen kirchendienſtlichen Verrichtungen, die oben von a — h verzeichnet ſind, iſt der Schullehrer berechtigt, ſtets die Hälfte der Anſätze von den betreffenden Pfarrkindern für ſich zu fordern, wie ſolches immer und überall gebräuchlich iſt. Natural=Geſchenke oder Einladungen zum Tiſche u. dgl. können dabei nicht in Anſchlag gebracht werden, und laſſen auch keinen Abzug zu.

G) An liegenden Gründen

beſitzt die Pfarrei:

a) einen Krautacker, ohngefähr $\frac{1}{2}$ Morgen groß, am Auber Wege und von guter Beſchaffenheit. Derſelbe iſt ein Vermächtniß des ſeligen Pfarrers Schramm, der ihn ſeinen Nachfolgern durch Stiftungs=Urkunde vom 22. Januar 1639 als eine Wieſe gegen 3 jährlich zu leſende hl. Meſſen znm Eigenthume förmlich und auf ewige Zeiten abgetreten hat.

b) Nicht weit davon und hinter dieſem ein halb ſo großes Stückchen Feldes, welches eine ledige Perſon, Namens Barbara Schmitt von Rodheim, gegen 1 jährlich für ſie zu applizirende hl. Meſſe der Pfarrei für immer als Legat vermacht hat.

c) Ein ſogenanntes Riedgärtlein, Gemeindetheil, wie ihn jeder Rodheimer Ortseinwohner hat, und einen kleinen Kartoffel=Acker am Wege nach Lipprichshauſen, den der verlebte Pfarrer Kämmerer von Michael Jörg dahier einſtens gegen den Ometzehent einer kleinen Wieſe am 14. Mai 1807 eingetauſcht hat.

Digitized by Google

d) Einen nicht unbedeutenden Gemüß- Gras- und Obſt-Garten hinter dem Pfarrhofe von ziemlich gutem Ertrage. Nur Schade, daß er mit Flußſand der bedeutenden Unkoſten wegen nicht wohl verbeſſert werden kann!

e) Die unbedingte und völlig freie Benutzung des Kirchhofes und Kirchengrabens ſowohl an Obſt als Gräſerei, welche jedoch beide von keinem großen Belange ſind, obgleich ſie eigentlich eine Entſchädigung des Pfarrers für erlittenen Verluſt ſein ſollen. Wo nämlich jetzt der Kirchengraben und ein Theil des Pfarrgartens ſich befindet, ſtanden ſonſt eigene zinsbare Gaden um die alte Kirche, von welchen der Pfarrer jeden Jahres 14 Metzen Gültkorns bezog. Als aber in der Folge, wegen des beabſichtigten neuen Kirchenbaues, dieſelben niedergeriſſen wurden, und der Pfarrei das genannte Einkommen entging, überließ man dem Pfarrer den öden Platz zum Urbarmachen und als Vergütung für die bedeutende Benachtheiligung ſeiner ſtändigen Rente. Es wurde ſonach die ganze Stelle, ſoweit es thunlich war, eingeebnet und mit Obſtbäumen bepflanzt, und ſo durch den Schweiß und die Koſten der Pfarrer ſelbſt in ein unbeſtreitbares Eigenthum der Pfarrei umgeſchaffen.

f) $^{5}/_{8}$ Morgen Reißholz im unteren Rodheimer Hölzlein gegen die Landſtraſſe nach Gollhofen, welches ſtark ausgelichtet, und auch ſonſt nicht ſehr ergiebig iſt. Es wird alle 10 — 12 Jahre haubar, und liefert wenig und ſchlechtes Brennmateriale.

g) An 3 Tagwerke Wieſen im Gollachgrunde und auf Gollhofer Flurmarkung zunächſt am Asbacher Hofe, und zwar gegen die Bedingung, daß der Pfarrer für die verſtorbenen Stifter der ehemaligen Frühmeſſe dahier wöchentlich 1 hl. Meſſe leſe. Es iſt dieſes das einzige Stück, welches aus dem Schiffbruche des durch

Digitized by Google

die Truchſeſſe von Balderheim um die Mitte des 16. Jahrhunderts geſtifteten Frühmeß-Beneficiums für die Pfarrei Rodheim erhalten wurde. Der Pachtertrag davon belief ſich ſeither auf 44 — 69 fl. rhein.

Mit Stillſchweigen darf ferner hier nicht übergangen werden das uralte Recht des Pfarrers, daß er ſein Vieh ohne Unterſchied und immer unentgeldlich auf die allgemeine Weide, wenn eine ſolche ſtatt findet, treiben laſſen, und ſeine Magd an ſämmtlichen Gemeindewegen, ſo oft ſie es für nothwendig hält, ungehindert graſen darf. Die meiſten oben anführten Beſitzthümer und Gerechtſame ſind indeſſen von ſo geringem Werthe, daß die unter a b c u. e verzeichneten ſeit einigen Jahren, mit Einſchluß der Gräſerei im Pfarrgarten lit. d um 7 fl. 45 kr. verpachtet wurden, und in beiläufig 11 Jahren kaum einige Hundert kurze Dornenwellen aus dem Pfarrgehölze lit. f gewonnen werden konnten.

Faßionsmäßig und nach Laut des Grundſteuer-Kataſters gebührt der Pfarrei endlich auch ein ganzer Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeindegründen, wovon jedoch ein Pfarrer in Wahrheit bisher keinen Nutzen hatte.

Zu den Erträgniſſen der Pfarrei könnte man ſchließlich noch rechnen, daß der Pfarrer jährlich 3 Pfd. Tafelwachs nebſt 2 Pfd. Unſchlittlichtern, oder das gleichnamige Geld dafür, nach lit. D rechtlich zu fordern hat, und immer am Mariä Lichtmeßtage einen ſchönen pfündigen Wachsſtock, wie am Ende der öſterlichen Zeit für jeden Beichtzettel 1 Ey bekommt.

§. 7.

Laſten und Obliegenheiten der Pfarrei.

Dieſe ſtehen lange ſchon in keinem regelmäßigen Verhältniſſe mehr zu den ſo ſehr beſchnittenen und äußerſt erſchwerten Einkünften der Pfarrei. Die Einnahmen haben ſich, wie oben gezeigt wurde, widerrechtlich bedeutend ver-

Digitized by Google

mindert, und die Ausgaben ſind theils dieſelben geblieben, theils ungewöhnlich erhöht werden. So braucht der Pfarrer zum großen Fruchtzehnte einen eigenen Zehntknecht, und mußte demſelben bisher für die kurze Erntezeit 16 fl. an baarem Gelde, ½ Schock Kornſtroh und 1 Auber Metzen Erbſen geben.

Für das Auszehnten der Schmalſaat bekam derſelbe noch eigens 4 fl. rhein., und bei jeder Einfuhr ohne Unterſchied der auch Trunk und Brod mit den Zehntbauern. Dieſer große Lohn iſt jedoch lediglich nur dadurch erklärbar, daß es zur Zeit in Rodheim faſt gänzlich an Taglöhnern gebricht, und eine Konkurenz hierin nicht wohl ſtattfindet. Nach den alten Zehntbeſchreibungen wurde ſonſt alles dieſes mit 12 fl. rhein. beſtritten. Im Jahre 1845 hat indeſſen der Zehntpächter, Georg Krämer von Wallmersbach, die genannten Laſten mit 20 fl. in Summa abgelöſt, wobei es in Zukunft um ſo mehr ſein Verbleiben haben mag, als dieſe Vergütung noch immer eine höchſt anſehnliche genannt werden darf.

Der Pfarrer bedarf weiter eines beſonderen Zehntbauern, der ſeine Früchte einführt. Dieſer empfing ſeither für jeden Schober Getraides 24 kr.; für eine Fuhr Heu, Klee, Erbſen, Linſen, Wicken, Reps, Erdäpfel und Flachs 1 fl. für eine Fuhr Rangerſen, Kraut und Rüben 24 kr.; ein Preis, den gleichfalls bei ſo nahe gelegenen Feldern und ganz flachem Boden nur die höchſte Noth billigen kann, indem auch hierin wieder eine Auswahl leider nicht leicht möglich iſt.

Zudem kam bisher noch die eben ſo läſtige als theure Gewohnheit, daß jedesmal nach dem Abladen einer Fuhr 2 Bauern mit dem Zehentknechte im Pfarrhauſe erſchienen, und 2 Maas Wein, Butter oder ſauren Käs und Brod nach Belieben in Anſpruch nahmen. Wie nun ſolche Menſchen mit fremdem Eigenthume und auf fremde Rechnung verfahren, kann nur derjenige begreifen, der ſchon einmal in ſo traurigen Verhältniſſen gelebt hat. Es ſoll ſich deshalb je

kein Pfarrer mehr auf ſolche läſtige Bedingungen einlaſſen, weil ſie durch mißbrauchte Güte entſtanden ſind, und obiger Georg Krämmer auch dieſen Unfug als Pfarrzehntpächter im Jahre 1845 vollkommen abgeſtellt hat, indem er blos das oben verzeichnete theuere Geld zahlt, und keine Naturalien mehr verabfolgen läßt.

Der Pfarrer hat endlich wenigſtens 4 Dreſcher nothwendig, um ſein Getraide in Ordnung bringen zu laſſen. Dieſe forderten ſeither, abermals wegen Mangels an Kompetenten, 30 — 36 kr. vom Schober, und am Ende des Ausdreſchens noch ein Mittagsmahl mit verſchiedenem Fleiſche, oder 1 fl. in ſumma als Abkauf, während einſtens ohne dieſes Eſſen, noch zu Kämmerers Zeiten, blos 4 Batzen, 16 — 20 kr. für den Schober bezahlt wurden. Krämer zahlt an Auswärtige 24 — 27 kr., und wird dabei vollkommen gewährleiſtet.

Beim Abliefern der Gült verlangen überdieß die 3 Bauern für ſich und ihre 3 Sohne oder Knechte, zuſammen 6 Perſonen, wie oben litt B gezeigt wurde, als eine Art von Gegengeſchenk: Wein, gemiſchtes Brod, Butter und ſauren Käs; eine koſtſpielige Auslage, die nirgends rechtlich begründet erſcheint, denſelben keineswegs gebührt, mit Ausnahme des Einen, und offenbar nur auf früher eingeſchlichenen Mißbrauch des guten Willens beruht.

Für das Einſammeln der Erbzinsgelder und auswärtigen Gült forderte von mir der Zehntknecht eigens 24 kr., die ihm jedoch urſprünglich nicht gebühren, und auch vorher nicht gebräuchlich waren; ſondern dieſelben liegen mit in ſeinem Lohne, der erſt dann fällig wird, wenn dieſe letzte Arbeit geſchehen iſt. Vorſorgsweiſe dinge ſich daher jeder Pfarrer beſonders ein, damit er nicht auch erſt durch Schaden klug wird.

An Steuern hat der Pfarrer alljährich zu zahlen: 71 fl. 6 kr. ohne Kollekten, Armenbeiträge Pflichtleiſtungen u. dgl. weil die hieſige Faſſion viel zu hoch ſteht, und nicht einmal

die Zehntprozeptions=Koſten berechnet ſind. Pfarrer Kämmerer verſichert im Pfarrbuche an Eides ſtatt, daß ſich der verſtorbene Pfarrer Keller mehrmals gegen ihn geäußert habe, daß ihm die Pfarrei Rodheim um 420 fl. rhein. angeſchlagen ſei, und daß er deshalb 42 fl. rhein. an die 10 Pfennigs=Kommiſſion zu Würburg entrichten müſſe. Die jetzige Faſſion aus dem Jahre 1834 ſteht dagegen auf 686 fl. 49 ½ kr. reinen Ertrags, und bedarf ihrer Irrthümer wegen einer gänzlichen Umänderung.

Die größte und beſchwerlichſte Laſt der Pfarrei iſt jedoch, wie ſchon Kämmerer im Jahre 1807 klagt, daß ſie nicht allein kein Holz hat, ſondern auch die Herbeiſchaffung deſſelben noch mit bedeutenden Unkoſten für ſie verbunden iſt. Zwar ſind unentgeldliche ſogenannte Bittfuhren gebräuchlich; allein den unterwegs den fahrenden Bauern zu reichenden Trunk abgerechnet, iſt der Pfarrer gehalten, ſeinen gefälligen Pfarrkindern für ihre Dienſtleiſtung auch noch ein Mittageſſen mit Bier oder Wein zu geben. So wird dem Seelſorger Alles verleidet und erſchwert, was bei einigem guten Willen ſo leicht und ohne alle Beſchwerde von Seite der Gemeinde geſchehen könnte! Das Aergerlichſte hiebei aber iſt, fügt Kämmerer von ſeinen Landsleuten hinzu, daß es immer Grobiane von Bauern gibt, die meiſtens unter allerlei nichtigen Vorwänden dem Pfarrer ſolche Fuhren abſchlagen, und ich ſelbſt habe dieſe kränkende Erfahrung mit allen meinen Vorgängern mehrmals machen müſſen.

Die Klafter weiches Holz koſtet gegenwärtig in hieſiger Umgegend auf dem Platze 13 — 15 fl., die Klafter hartes Prügelholz 18 — 19 fl., hart Scheitholz iſt faſt gar nicht zu bekommen, und das Hundert leichter Wellen 12 — 14 fl. Für Sägen und Spalten einer Klafter Holz muß man hier nicht ſelten 45 — 50 kr. bezahlen, was beinahe unglaublich erſcheint, wenn ich die Sache nicht ſelbſt verbürgen könnte.

Da man endlich in Rodheim weder Fleiſch noch Brod, noch die ſonſtigen Lebens=Bedürfniſſe erhalten kann, ſo iſt

Digitized by Google

eine namhafte Summe für beſtändige Botenlöhne des Jahres in Anſatz zu bringen. Daß man vom Pfarrer nicht zu wenig nimmt, läßt ſich aus Obigem ſchließen.

Nun beſorge ein Pfarrer noch ſein Haushalten, lebe ſtandesmäßig, beſolde ſeine Dienſtleute, berechne den Abgang und die Koſten beim Getraideverkaufe, und bedenke die vielen Anſprüche, die allenthalben an ihn geſtellt werden mit den manchfaltigen dienſtlichen Auslagen, und er braucht nicht beſorgt zu ſein, wie er ſeine Renten-Ueberſchüſſe ſicher anlegen ſoll.

§. 8.

Baulaſt der Pfarrei.

Die Baulaſt ſämmtlicher Pfarrgebäude ohne Ausnahme hatte das Kloſter Michelsberg, ſeit dem es beſonders die jedesmaligen Pfarrer ernannte, vom Jahre 1643 — 1798, ohne alle Widerrede getragen. Zu dieſem Behufe hatte es ²/₃ des geſammten hieſigen Pfarrzehntes ſich vorbehalten, und niemals dem Pfarrer auch nur das Mindeſte in dieſer Beziehung aufgebürdet. Mit dem Verkaufe des ²/₃tels Zehntes ging dann in letztgenanntem Jahre die geſamte Baulaſt vertragsmäßig an die Käufer über. Es folgt alſo aus der Natur der Sache ſelbſt, daß nunmehr der jedesmalige Beſitzer des dem Kloſter Michaelsberg ehemals zuſtändigen ²/₃ Zehntes ſtets die unbeſtreitbare Baulaſt aller Pfarrbäulichkeiten ohne Unterſchied des Namens auf ſich habe.

Dieſer Obliegenheit wurde bisher auch niemals widerſprochen. Die früheren Pfarrer waren immer nur, ſo zu ſagen, die Werkführer des Kloſters, namentlich ſolche, die aus deſſen Verbande abſtammten, und hatten alljährig blos Rechnung zu legen über das, was ſie in baulicher Hinſicht vorgenommen und einſtweilen berichtigt hatten. Ohne Beanſtandung wurde ihnen wieder erſtattet, was ſie ausgelegt hatten, und Niemanden fiel es ein, einen Unterſchied zwiſchen

einzelnen Gebäuden, zwiſchen großer und kleiner Baulaſt, und zwiſchen jener des Hausherrn und Miethsmannes zu machen. Dem Pfarrer war lediglich $^1/_3$ des Zehntes zu ſeinem Lebensunterhalte ohne alle Beläſtigung angewieſen, und das Kloſter mußte mit ſeinen übrigen $^2/_3$ alle Bauwendungen und ſonſtigen Bedürfniſſe des Pfarrgutes beſtreiten, wie die alten Akten und Stückbau-Rechnungen klar nachweiſen. Es kann alſo auch jetzt und nimmermehr eine Ausnahme in baulicher Rückſicht geltend gemacht werden, wenn ſolche nicht in den Kaufbriefen ausdrücklich benannt, oder in amtlichen Urkunden rechtlich entſchieden und nachgewieſen iſt.

Nirgends aber findet ſich dieſes oder der Fall vor, daß bei irgend einer Bauwendung von Seite des Kloſters ein Widerſpruch erhoben, oder gar an den Pfarrer Zumuthungen geſtellt wurden, die er zu erfüllen nicht ſchuldig war. Das alte Gültbüchlein fügt hinzu, daß ein zeitlicher Pfarrer niemals 1 Heller Baugeld gegeben habe; ja die desfallſigen Rechnungen haben hierüber nicht einmal eine Rubrik aufzuweiſen.

Jedes Anſinnen dieſer Art haben daher auch in der Folge ſämmtliche Pfarrer immer mit Entſchiedenheit von ſich gewieſen, und ſich nie eine Bürde aufladen laſſen, die ſie zu tragen nicht verpflichtet ſind. Es verſteht ſich dabei von ſelbſt, daß derjenige, der einen ganzen Hof zu unterhalten hat, auch die Nebengebäude zu unterhalten ſchuldig ſei, wenn nicht beſondere Verträge und nähere Beſtimmungen darüber urkundlich vorliegen. Die gänzliche und unbedingte Baulaſt aller Pfarrgebäude ſamt dem, was ſie einſchließen und zum Hofrechte gehört, haftet darum ohne Unterſchied des Namens und der Beſchaffenheit auf dem Beſitze des $^2/_3$ Zehntes der Pfarrei gerade ſo, wie ſie einſtens das Kloſter Michaelsberg getragen hat. So ſagen es alle gerichtlichen und pfarrlichen Dokumente, und ſo zeigt es die Geſchichte ſammt der bisherigen Praxis. Darum kann auch nur dieſer allein, und nicht auch der Pfarrer, zur Konkurenz beim etwaigen neuen Kir-

chenbaue gezogen werden. Der Pfarrer war und iſt noch immer blos um ſeines Lebensunterhaltes willen auf den ungeſchmälerten Genuß des $^1/_3$ Zehntes angewieſen. Dieſer aber ſank allmählig durch die häufigen Betrügereien, wie oben gezeigt wurde, ſo tief herab, daß ſchon im Jahre 1643 die Geiſtlichen nicht mehr ſtandesmäßig damit ausreichen konnten. Es konnte ſomit wegen Mangels der Congrua an die gering beſoldeten Pfarrer nicht einmal eine beläſtigende Forderung geſtellt werden. Alle Bauwendungen der Pfarrei, wie alle ſonſtigen Bedürfniſſe derſelben, mußte deshalb das Kloſter aus den Erträgniſſen des $^2/_3$ Zehntes ohne Ausnahme tragen. Zu dem Letzteren gehörten vorzugsweiſe die Lieferung des Maß- und Kommunikanten-Weines, wie ein bedeutender Zuſchuß zur Anſchaffung des Wachſes, des Oeles und der Paramente.

Wie entſchieden aber auf dem $^2/_3$ Zehnte von jeher die volle Baulaſt der dieſſeitigen geſammten Pfarrbäulichkeiten, mit Einſchluß des Brunnens, des Hof- und Gartenzaunes und der Einfuhrhege ruhe, geht aus nachſtehenden Vorfällen hervor:

a) Aus einem aktenmäßigen Rezeſſe zwiſchen dem Biſchofe Julius von Würzburg und dem Abte Johann von Michaelsberg vom 4. Dezember 1610. (Sieh Würzburger Liber incorporationum fol. 194 und Beilage Nro. 4).

„Der Fürſt ließ nämlich den genannten Prälaten mehrmals auffordern, den ruinirten Pfarrhof in Rodheim, welches inzwiſchen völlig zur katholiſchen Religion zurück gekehrt war, als Dezimator pflichtgemäß wieder herzuſtellen. Weil ſich aber dieſer ſäumig in der Sache ſtellte, ließ Julius ohne Weiteres das Pfarrhaus neu aufbauen und einrichten, und dem Kloſter den Zehnt zu Rodheim und Ochſenfurt ſo lange ſperren, bis der genannte Abt die vorgeſchoſſene Summe von 1001 fl. 30 kr. bezahlt habe. Jetzt mußte dieſer

zum Kreuze kriegen, und bat um einen gnädigen Vergleich, welcher auch in der Art zu Stande kam, daß Julius freiwillig 250 fl. von den Baukoſten nachließ, und Abt Johann 756 fl. erſtatten mußte.

Aus jener Zeit ſtammt auch ein großer 4 eckiger Stein, welcher die Jahrzahl 1614 trägt, und mit Bildhauer-Arbeit und einem Wappen verſehen, nachſtehende Inſchrift führt:

Biſchof Julius an Regiment
Löblich das vierzigſte Jahr vollend
Bringt wieder die Religion
Und mit Hilf ſeines Unterthan
That er die Kirchen reſtauriren
Das Pfarrhaus gantz Neu uffführen
Wünſcht deswegen nun dieſen Segen
Das vleiſſig volg ohnſtrefflich leben
Bleib bei dieſer gantzen Herd
Mit rechtem Eiffer immer Werd.

Beziehungsweiſe auf obiges Ereigniß iſt derſelbe noch heute zunächſt an der Hausthüre des Pfarrhofes eingemauert, und gut erhalten.

b) Im Jahre 1749 wurde am 3. Dezember die Viehſtallung an der Scheune auf Koſten des Kloſters unter dem Abte Ludwig Diez neu erbaut. So ſchreibt das alte Zins- und Gültbüchlein.

c) Im Jahre 1777 zwiſchen Oſtern und Pfingſten ward die Pfarrſcheune ſelbſt vom Grunde lediglich aus den Mitteln des Kloſters unter dem Abte Gallus Brokard neu aufgerichtet, wobei der Beſtandsbauer des Zehntes die Baumaterialien herbeiführen mußte.

d) Unter Pfarrer Keller wurde, wie ſchon oben erwähnt, eine gänzliche Umänderung des Pfarrhauſes vom Jahre 1789 — 1790 vorgenommen, und der bedeutende Be-

Digitized by Google

trag von 438 fl. 49 kr. vom Kloſter, laut noch vorhandener Stückrechnung, ohne Widerrede anerkannt und erſetzt.

e) Schon im Jahre 1606 wurde entſchieden, daß alsbald nach geſchehener Einrichtung des neuen Pfarrhauſes: 1) ein Geländer um den Pfarrhof angelegt werden müſſe, weil er ganz frei ſteht; 2) ein Kaſten von Stämmen um den Schöpfbrunnen; und 3) ein Thor ſammt zwei Pforten, eine gegen die Gaſſe, die andere gegen die Kirche, ſowie ein Zaum um den Pfarrhofgarten.

Nach der Abtretung der Zehntrechte von Seite des Kloſters an den Juden Hirſch erſchien beim hieſigen Pfarramte nachfolgendes Dekret:

„Das Abteiſtift Michaelsberg ob Bamberg hat bekanntlich ſeine Beſitzungen und übrigen jura an Patronatsrechten und Zehnten ꝛc. zu Rodheim und Welbhauſen verkauft, und dieſer Verkauf iſt von Königl. höchſtpreißlicher Landesregierung in Ansbach bereits beſtätigt worden.

Durch das zu Ansbach den 2. Auguſt 1798 errichtet und von dem Abteiſtifte Michaelsberg bevollmächtigten Deputirten, Herrn Hofrath von Reider und P. Lotharius Fortner unterſchriebene Kaufsinſtrumente ſind nun die Patronatsrechte zu Rodheim und Welbhauſen an Se. Maj. den König von Preußen abgetreten worden, die Baulaſt i. e. die Bürde, die beiden Pfarrgebäude zu Rodheim und Welbhauſen in baulichem Stand zu erhalten aber, liegt dem jedesmaligen Beſitzer der Zehnten zu Rodheim und Welbhauſen ob. Man gibt daher dem wohllöblichen Pfarramt Rodheim die erforderliche Kenntniß, damit, wenn was an dem daſigen Pfarrhauſe zu bauen ſein ſollte, an hieſiges Königl. Juſtizamt Anzeige gemacht wird, um die Zehnt-

Digitized by Google

beſitzer zur Erfüllung ihrer übernommenen Verbindlichkeit anweiſen zu können.“

Uffenheim am 23. Auguſt 1798.

Königl. Preußiſches Juſtizamt.

Koehler.

Später wurden wirklich mehre ſaumſelige Baupflichtige durch richterlichen Zwang zur Erfüllung ihrer Obliegenheiten förmlich angehalten, wie die Gerichts- und Pfarr-Akten nachweiſen, und damit vollkommen außer allen Zweifel geſtellt, daß die Geſammtbaulaſt aller Pfarrgebäude ohne Ausnahme blos allein den ²/₃ Zehntbeſitzern unbeſtriten aufliege. Gleiches beſagt auch der Grundſteuer-Kataſter der Pfarrei und des K. Rentamtes Uffenheim.

Aus dieſem Grunde müſſen auch dieſe allein für ſie die Brandbeiträge enirichten, und ſind ſogar verbunden, auf Anbringen des Pfarrers den Kaminkehrerlohn für ihr Eigenthum zu bezahlen. Die ſeitherigen baupflichtigen ²/₃ Zehntbeſitzer dahier waren folgende:

1) Das Benediktiner-Kloſter Michaelsberg ob Bamberg vom Jahre 1022 bis 1798, welches ſeine Verpflichtungen immer auf das Genaueſte und Gewiſſenhafteſte erfüllte, und die Anordnung und Ausführung aller Bauwendungen lediglich dem Ermeſſen der jedesmaligen Pfarrer überließ, ſo daß es immer nachträglich deren vorgelegte Rechnungen baar berichtigte. Der beregte Streit mit Biſchof Julius rührte daher, daß Abt Johann haben wollte, die Rodheimer ſollten zuerſt gerechte Entſchädigung dafür leiſten, daß ſie ſelbſt ihren Pfarrhof zerſtören halfen, Julius aber wollte die neu bekehrten Einwohner nicht durch unzeitige Strenge wieder aufbringen.

2) Der Jude Jakob Hirſch und Kompagnie aus Gaukönigshofen, von 1798—1799, unter dem nicht wohl die beantragten Baureparaturen wegen Kürze der Zeit

vorgenommen werden konnten, indem er alsbald ſein Grundeigenthum wieder verkaufte.

3) Der fürſtbiſchöflich=würzburgiſche Kammerherr, Freiherr von Bodeck, der von jenem Juden die hieſigen Beſitzungen um 42,000 fl. gekauft hatte, von 1799 — 1806. Derſelbe ließ die oben erwähnten Bauwendungen redlicher Weiſe vornehmen, und namentlich den Garten und die Pfarrgebäude mit einem kräftigen Eichenzaune, der zum Theile noch ſteht, einſchließen.

4) Der königl. bayer. Hofkommiſſair in Franken, Graf von Thürheim, der den dieſſeitigen Gutsbeſitz gegen das Kloſter Heidenfeld einhandelte, wobei Erſterer auf 62,000 fl. angeſchlagen wurde, von 1806—1807. Dieſer hätte gerne, als nachmaliger General=Landeskommiſſair in Ansbach, die pflichtſchuldige Baulaſt von ſich auf das Gotteshaus=Vermögen übergeſchoben, wie denn auch wirklich von der dortigen Oberſtiftungs=Curatel im Jahre 1807 mittelſt hohen Reſkripts gnädigſt erlaubt wurde, daß die Feuerаſſekuranz=Beiträge der Pfarr= und Meierei=Gebäude in Rodheim aus dem Kirchenärar allda geleiſtet werden durften!!

5) Der oben genannte Schutzjude Hirſch zum zweiten Male, um das übrig gebliebene Mark des Gutes vollends auszuſaugen, von 1807—1809. Er hatte daſſelbe von Thürheim um geringen Preis wieder an ſich gebracht, und war nur darauf bedacht, durch Zerſchlagung und Verkaufen der Hofäcker ſeinen Vortheil zu begründen, ohne ſich um die nothwendigen Bauwendungen etwas zu bekümmern; bis er endlich durch gerichtliche Verſchreitung, und vorzüglich durch Androhung der Rentenſperre, bewogen wurde, ſeinen Verpflichtungen ungeſäumt nachzukommen. Mit dem Neubaue der Stallungen betrugen ſeine Koſten mehre hundert Gulden, wie in der Pfarr=Regiſtratur zu erſehen iſt.

6) Ein gewiſſer Herr von Lurz aus Würzburg von 1809

— 1810, von welchem blos bemerkenswerth iſt, daß er, abgeſchreckt durch die Forderungen der hieſigen Pfarrbau-Verbindlichkeit, alsbald wieder mit Schaden auf ſeinen Kauf Verzicht leiſtete.

7) Der mehr beregte Jude Hirſch zum dritten Male, um gar aufzuräumen, was möglich war, von 1810 — 1818. Während dieſer Zeit kam er ſeinen Baupflichten eben ſo wenig nach, als von 1807 — 1809, weßwegen er abermals auf Anrufen des Pfarrers Blankenhorn mit Ernſte dazu angewieſen wurde, unter dem Bedeuten, daß im Zögerungsfalle die treffenden Reparaturen durch das Gericht auf ſeine Koſten ohne Weiteres vorgenommen würden. Nun ließ er durch ſeinen Agenten, Advokaten Makko in Uffenheim, Abhülfe treffen, und es wurden im Auguſt 1810 und im Juni 1812 nicht blos der ganze Pfarrhof, ſondern auch die Scheune mit der Dreſchtenne, und ſämmtliche Bedachungen reparirt. Man hat berechnet, daß dieſer iſraelitiſche Negotiant dadurch, daß der geſammte Güterkomplex dreimal durch ſeine Hände ging, mit Vereinzelung der beiden Meierei-Gründe mehr gewann, als ihm der ganze Gutsbeſitz gekoſtet hatte. Der nachfolgende Erlös aus dem ²/₃ Zehnte war alſo reiner Gewinn.

8) Der Bauer Adam Kämmerer in Rodheim vom Jahre 1818 — 1828, welcher den Reſt des Hofgutes und den ²/₃ Zehnt um 40,000 fl. von ſeinem Vormanne Hirſch aus Neid gegen die gleichfalls kaufluſtige Gemeinde insgeheim übernommen hatte. Derſelbe veräußerte alsbald, um ſich die Laſt erträglich zu machen, die ledigen Grundſtücke um den Betrag von 10 — 12,000 fl.; und weil er ſich auch damit nicht recht erholen konnte, ſo blieb natürlich ſeine Verpflichtung gegen die Pfarrbauten wie zuvor in den Hintergrund geſtellt. Es iſt hierorts nicht bekannt, daß während ſeines 10jährigen Beſitzes, außer einigen Verbeſſerungen am Brunnen und an der Tenne,

Digitized by Google

beſonders erwähnenswerthe Reparaturen vorgenommen worden ſeien.

9) Die 4 Söhne des genannten Adam Kämmerer, nämlich die Bauern: Martin, Philipp, Michael und Sebaſtian Kämmerer zu Rodheim, vom Jahre 1828 — 1842. Unter ihnen gingen die ſämmtlichen Pfarrgebäude vollends ihrem Untergange entgegen, da ſie nach dem Beiſpiele ihres Vaters ohne richterlichen Zwang niemals Hand an das Werk legten. Sie verließen ſich ganz auf die Nachſicht des Herrn Pfarrers Gabler, der nur im äußerſten Nothfalle Beſchwerde führte, und dann ſeinen Worten doch den gehörigen Nachdruck zu geben nicht verſtand. So war endlich das Pfarrhaus zu einer wahren Räuberhöhle herab geſunken, an welcher kein guter Fußboden, kein ganzes Fenſter, kein brauchbares Schloß, kein tauglicher Ofen, und keine Farbe mehr zu finden war. Herr Pfarrer Stark in Hollfeld ließ ſich im Jahre 1840, und Herr Pfarrer Förch in Hannberg im Jahre 1841 durch den Anblick dieſes traurigen Zuſtandes abſchrecken, um eine Pfarrei zu bitten, die ſie einzuſehen gekommen waren. Herr Pfarrer Kröner endlich hatte von dem Augenblicke, in welchem er dieſe Ruine erblickte, keine fröhliche Stunde mehr bis zu ſeinem bald erfolgten frühen Tode. Während der Erledigung und bis zu meiner Ankunft verſtanden ſich indeſſen die Obigen doch dazu, das Pfarrhaus von Innen und Auſſen, wenigſtens etwas herrichten zu laſſen, ſo daß ihnen jetzt dieſe ungenügende Renovatur ihrer langen Pflichtvergeſſenheit wegen auf mehr als 100 fl. zu ſtehen kam. Als ich jedoch nach meinem Aufzuge noch gar Vieles mangelhaft, und vorzüglich die Nebengebäude in einem ganz verwahrloſten Zuſtande fand, trug ich ſogleich auf baldige Abhülfe an, und da ſolche nicht gutwillig geleiſtet werden wollte, rief ich den gerichtlichen Beiſtand an. Dieſer ließ den ſaumſeligen Brüdern nur die Wahl,

entweder ſelbſt binnen 4 Wochen die beantragten Arbeiten machen zu laſſen, oder zu gewärtigen, daß ſolche auf ihre Köſten durch ein adminiſtratives Proviſorium würden vorgenommen werden. Dadurch nun und aus einigen Nebengründen faßten ſie den alten Entſchluß wieder, ihren Geſammtzehnt ſchleunigſt unter der Hand zu verkaufen. Unglücklicher Weiſe ſetzte dabei der Schwächſte von ihnen den höchſt nachtheiligen Gedanken durch, dieſes Geſchäft ſo geheim als möglich zu betreiben. Er hatte dabei die Abſicht, wie ſein Vater, die Gemeinde vom Kaufe auszuſchließen, und bedachte nicht, daß er damit ſich ſelbſt und den Seinigen den bitterſten Schaden zufügen würde. Dieſes und der Umſtand, daß die Gemeinde nicht ſpäter das Einſtandsrecht ſuchte, iſt ein Fehler, den Kinder und Kindeskinder einſtens ſchwer empfinden werden. Der Zehnt, welcher den Verkäufern ſelbſt auf 27 — 28,000 fl. zuſtehen kam, wurde ſonach leichtfertig um 20,700 fl. verſchleudert.

10) Der Gaſtwirth und Oekonom Johann Georg Krämer von Wallmersbach bei Uffenheim. Obgleich Proteſtant hat er doch vom Jahre 1842 bis hierher den dieſſeitigen Bau-Anforderungen, wenn auch nicht immer ſogleich, doch ohne gerichtlichen Zwang größten Theils Genüge geleiſtet, und damit beurkundet, daß er bei ſeinen bedeutenden Vortheilen auch ſeine Obliegenheiten gegen die hieſige Pfarrei nicht vernachläſſigen wolle.

Auf dieſe Art ſind nun die ſämmtlichen Pfarrgebäude in einem ziemlich befriedigenden Zuſtande, und nur um Nebendinge handelt es ſich noch, dann ſind zur Zeit alle Wünſche des Pfarrers erfüllt.

Was Krämer und die Gebrüder Kämmerer unter dem Einfluſſe des Berichterſtatters hinſichtlich ihrer Baulaſt ſeit 1841 an den hieſigen Pfarrgebäuden ge-

than haben, findet ſich, genau vorzeichnet, im Rodheimer Pfarrbuche.

Zu bemerken iſt hier noch, daß im Jahre 1805 Herr von Bodeck ſeine Gefälle und liegenden Grundſtücke in Rodheim an den Proteſtanten Thorwart aus Reichenberg um jährliche 3100 fl. verpachtet hatte, und dieſer Pacht mehre Jahre auch nach geſchehener Beſitzveränderung noch bis 1809 fortdauerte.

Die Baulaſt des Schulhauſes liegt lediglich der Gemeinde ob, deren freies Eigenthum es iſt.

§. 9.

Charakter und Lebensweiſe der Rodheimer.

Es iſt immer eine ſchwierige Sache, und erfordert ebenſo viele Umſicht als Selbſtverleugnung, die Sitten eines Volkes nach hiſtoriſcher Treue und zugleich in aufrichtiger Wahrheit zu ſchildern. Noch ſchwieriger aber wird dieſes Geſchäft für einen Pfarrer, der ſeine eigenen Amtsangehörigen genau und richtig zeichnen, und ſie mit unpartheiiſcher Redlichkeit, frei von aller Leidenſchaft, der Welt, wie ſie waren und ſind, zur Beurtheilung hinſtellen ſoll. Unangenehmeres kann es wohl nicht für ihn geben. Ich will daher meine perſönlichen Erlebniſſe dahier gänzlich auf die Seite ſetzen, und gleichweit von allem unverdienten Tadel und jeder Lobhudelei entfernt, blos die Geſchichte und einfache Erfahrung reden laſſen. So glaube ich dann jedem Vorwurfe glücklich zu entgehen.

Was nun die alten Rodheimer angeht, ſo ſind ſie im Verlaufe der gegenwärtigen Abhandlung zwar ſchon hinlänglich gezeichnet, und ihre Geſinnung und Handlungsweiſe eben nicht ſehr preiswürdig gefunden worden. Allein wegen des Zuſammenhanges und zur beſſeren Ueberſicht, auch um zuletzt einen kurzen Vergleich zwiſchen der alten und neuen Zeit anſtellen zu können, will ich hier wörtlich anführen, was uns

die jedesmaligen Pfarrer ſelbſt von ihren Pfarrkindern ſchriftlich hinterlaſſen haben.

A) Aeltere Zeit.

a) „Im Jahre 1601 und 1602, ſchreibt der ehrwürdige Magiſter Schramm unter dem 22. Januar 1639, bei der Reformation der ketzeriſchen Rodheimer Bauern zum Haſſe gegen die katholiſchen Prieſter, führten die Bauern den erſten Ruin der Pfarrei herbei, behaupteten mit Gewalt, daß die meiſten zehntbaren Aecker zehntfrei ſeien, und beſtanden darauf, wie man jetzt noch ſehen kann. Als aber der König von Schweden im Jahre 1631 in unſer Vaterland einfiel, führten ſie aus Haß gegen den Prädikanten, der ihnen mit Gewalt aufgedrungen war, der Pfarrei neuerdings den zweiten Ruin zu, theils aus Unredlichkeit, theils aus Bosheit, dadurch, daß ſie ihre zehntbaren Felder an Andere als zehntfrei verkauften, und noch obendrein wünſchten, alle Aecker, die nicht zu den Maierhöfen gehörten, frei zu machen. Ich wiederſetzte mich dieſem Vorhaben aus allen Kräften, und zog mir damit für meine Nachfolger und aus Liebe zur Gerechtigkeit den größten Haß auf den Hals.“ Sieh Beilage 1.

b) „Im Jahre 1640 am 26. November bittet deshalb derſelbe Schramm dringend um ſeine Abrufung von Rodheim, und ſagt unter anderen Gründen in Nr. 4, daß durch mehrentheils Bauernbosheit in einem Flure nahe bei 100 Morgen ſeien zehntfrei geworden, und daß nun Herr Prälat um das Recht komme mit den Bauern, welchen Ausgang er nicht zu erwarten begehre.“ S. Beilage 6.

c) „Im Jahre 1641 am 28. Juli verlangt ſchon wieder deſſen Nachfolger, Pfarrer Nikolaus Keydel, wenige Wochen nach ſeinem Aufzuge, ſeine Entfernung von

einer Stelle, wo er nicht zu verbleiben begehre. Er ſchreibt darum an den Prälaten des Kloſters Michaelsberg: Er könne nicht unterlaſſen, zu melden, wie ungerecht und unbillig die Rodheimer Bauern, ſeine Pfarrkinder, mit ihm und Herrn Prälaten handeln; daß ſie belügen und betrügen, wo ſie können und mögen; daß Alles bei ihnen auf Betrug angeſehen ſei; und daß er gröbere, betrogenere und böſere Leute nirgends gefunden habe.“ — S. Beilage 7 a.

d) Im Jahre 1641 am 2. September ſagt der nämliche Keydell in einer andern Eingabe, worin er auf ſeine Rückkehr nach Zeil beſteht, daß bei ſolchen groben ungehobelten Bauern unmöglich zu bleiben wäre, bei welchen keine Ermahnung, weder mit guten noch mit böſen Wörtern, etwas fruchtet; die in ihren Laſtern nur halsſtärrig verbleiben, und jederzeit meinen, es geſchehe ihnen noch obendrein Unrecht. Die fürſtliche Zehntordnung würde durchaus nicht nach Befehl eingehalten, und für den Kirchenbau gar nichts gethan. Dagegen hätten ſich die Rodheimer auf geſchehenen Antrag frech vernehmen laſſen: Sie wollten viel lieber an einem fremdem Orte etwas thun, als an ihrer eigenen Kirche!“ Letztwillige Vermächtniſſe würden gleichfalls nicht berückſichtigt und eingezahlt, ſo daß ſie weder Gott noch den Menſchen etwas Gutes zu thun begehren; wohl aber lebe der Schultz öffentlich mit ſeiner Magd, die er weder heirathen, noch aus dem Hauſe ſchaffen wolle.“ — S. Beilage 7 b.

e) Im Jahre 1642 am 10. Januar, berichtet der Abt Kaſpar Kaſtner vom Kloſter Michaelsberg an den Fürſtbiſchof Franz von Bamberg und Würzburg, weſſen von Schultheis, Gericht und geſammter Gemeinde

Digitized by Google

durch fortgeſetzte, von Jahren zu Jahren gefährlich verſuchte Attentate in Befreiung vieler und unterſchiedlicher Aecker des daſigen Zehntes derſelbe dermaſſen geſchmälert worden ſei, daß nicht allein er ſelbſt deshalb merklich zurückgeſetzt werde, ſondern auch der dahin verordnete Pfarrverweſer nicht einmal ſeinen Unterhalt davon haben könne." — (S. Beilage 8).

f) In demſelben Jahre, unter dem 30. Dezember zeigt der nämliche Prälat, Kaſpar Kaſtner, dem würzburger Generalvikar Joh. Melchior Söllner an, daß er ſchon vor einem halben Jahre die Pfarrei Rodheim mit ſeinem Konventualen P. Benedikt habe beſetzen wollen; aber Schultheis und die ganze Gemeinde hätten dagegen ſoviele und unzeitige Motive vorgewendet, daß ſein Vorhaben nicht ausgeführt worden, und bis Dato zurückgeſtellt geblieben ſei. Dabei habe er in Erfahrung gebracht, wie Herr Pfarrer Keydell daſelbſt ihm und ſeinem Kloſter die Pfarrei reſigniren wolle; die Bauern aber, nachdem ſie befunden, daß ihr Herr Pfarrer ihre Unbilligkeiten nicht gut ſprechen wolle, hätten ſich dagegen verlauten laſſen: „Es gelte ihnen gleich; obſchon ein Mönch die Pfarrei hätte, wäre doch Einer wie der Andere!" — (S. Beilage 9).

g) Im Jahre 1643, am 11. März, meldet vorgedachter Abt Kaſpar Kaſtner demſelben Generalvikar Söllner in Würzburg, daß ein Pfarrer in Rodheim mit den jetzigen Einkünften in Anſehung des ſo übermäßig und wider alle Billigkeit entzogenen, und durch Abgang der Feldſpeiſe verſchlechterten, Zehntes ſich nicht ſeinem Stande gemäß erhalten könne. Er bittet deshalb um Vermittelung und um die ganzen Erträgniſſe der Frühmeſſe, während die vorausgehenden

Pfarrer nur die Hälfte bezogen hätten.“ — (S. Beilage 10).

h) P. Aegid Lichtenfelſer, der im Jahre 1655 als Pfarrer von Rodheim beſtellt wurde, bat, kaum nach ſeiner Ankunft allda, ſeine Obern auf das Angelegentlichſte, ihm die Rückkehr in ſein Kloſter bewilligen zu wollen, weil er ſonſt ſein Leben einbüßen müſſe auf einer Stelle, wo er wegen der Ungerechtigkeit und Rohheit ſeiner Bewohner nicht länger aushalten könne. Die Verdrüßlichkeiten hatten nämlich, wie immer, ihren Grund in den außerordentlichen Zehntbetrügereien, und in dem anbefohlenen Kirchenbaue, welchen die Rodheimer lediglich dem Kloſter Michaelsberg zur Laſt legen wollten, da ſie doch ſelbſt die Urſache des Verfalls, und ſomit geſetzlich verbunden waren, nicht blos die nöthige Frohn zu leiſten, ſondern auch das Gotteshaus überhaupt in gutem bäulichen Stande zu erhalten. Deswegen befahl der Fürſtbiſchof Johann Philipp von Würzburg unter dem 14. Juli 1656 dem Amtsverweſer in Aub, der Gemeinde aufzutragen, die Reparirung auf ſich zu nehmen im Bedenken, daß ſie ohne dieß die Kirche im baulichen Weſen zu erhalten ſchuldig ſei, und bei den vorigen Kriegszeiten mit Ausziehung der Ziegel ſelbſt verurſacht habe, daß der Dachſtuhl verfault wäre.“ — S. Beilage 12.

i) Ein Gleiches that P. Maurus Schiſſel im Jahre 1662, weil er mit ſolchen Leuten, wie ſie Rodheim aufzuweiſen hätte, unmöglich auskommen und leben könne. Er wurde auch noch in demſelben Jahre zurückgerufen.

k) Gregor Richter und P. Auguſtin Krebs ſtarben zu Rodheim aus Verdruß über die mißlichen Verhältniſſe, in denen ſie fortwährend ſtanden, und über die unabläſſigen Verfolgungen, denen ſie beſtän-

Digitized by Google

dig und in jeder Beziehung ausgeſetzt waren. Erſterer im Jahre 1689, und Letzterer im Jahre 1697. —

l) Unter P. Oswald Fritzmann entſtand jener gewaltige Streit, wovon oben die Rede war, in den Jahren 1736 — 1739 zwiſchen dem Abte Anſelm vom Kloſter Michaelsberg und dem Biſchofe von Würzburg, vorzüglich deswegen, weil jener ſeinen Konventualen wegen unglaublicher Beeinträchtigung der Pfarr-Einkünfte, und wegen unaufhörlicher Anfeindung des Pfarrers ſelbſt, nach Bamberg zurückrufen, und Rodheim nur proviſoriſch beſetzen wollte. Der Biſchof widerſtand dieſem Vorhaben nach allen Kräften, und ſo kam es am Ende dahin, daß von nun gar kein Kloſtergeiſtlicher mehr nach Rodheim geſchickt wurde, und ſich Michaelsberg immer mehr von einem Seelſorger-Poſten zurück zog, der ihm 100 Jahre lang die größten Unannehmlichkeiten und bitterſten Kränkungen verurſacht hatte.

m) Den nachfolgenden Weltgeiſtlichen ging es indeſſen um kein Haar beſſer, wie die desfallſigen Ordinariats-Akten in Würzburg klar nachweiſen können. Schon der erſte, Namens Gallus Ganz, der als ein fleißiger und eifriger Hirt bekannt iſt, hatte eben deshalb viel zu leiden und zu dulden, bis er ſein mühſeliges Leben im Jahre 1772 beſchloß.

n) Sein ſtrenger und wachſamer Nachfolger, Joh. Anton Molitor, gerieth bald mit ſeiner ungerechten Gemeinde über deren auffallende Unredlichkeiten und Beleidigungen in die heftigſten Streithändel und Prozeſſe; und weil er als ein treuer Verwalter des ihm anvertrauten Gutes den offenen Betrügereien nicht nachſehen konnte und wollte, wurde er ſo lange verklagt und verleumdet, bis er ſich

auf den Wunſch ſeines Biſchofes gänzlich aus Rodheim entfernte, u. ſpäter nach Oberſchleichach vertauſchte.

o) Pfarrer Keller, deſſen Nachfolger, hatte einen doppelt harten Kampf mit ſeinen Pfarrkindern zu beſtehen; einmal, weil er, wie ſeine Vorgänger, den ohnehin tief herabgekommenen Pfarr-Rechten nichts mehr vergeben durfte; u. dann, weil unter ihm der längſt beſchloſſene neue Kirchenbau endlich ins Werk geſetzt wurde. Was hierüber die alten Rodheimer im Jahre **1641** blos gedacht und geredet hatten, das brachten die Neueren im Jahre **1781** in wirkliche Ausführung, nämlich: „lieber an einem fremden Orte etwas zu thun, als an ihrer eigenen Kirche!“ Hartnäckig verweigerten ſie deshalb jede Beihülfe und Unterſtützung, wenn ſie ihnen nicht baar bezahlt würde; überhäuften den Pfarrer mit Schmähungen aller Art; u. läugneten geradezu, daß ſie zu Hand- u. Spannfrohn verpflichtet wären. Keller wendete ſich nun tief gekränkt, aber vertrauensvoll an die umliegenden proteſtantiſchen Ortſchaften, u. bat ſie dringend um nachbarliche Beförderung ſeines heiligen Unternehmens. Und ſieh, die auswärtigen u. anders gläubigen Chriſten thaten unentgeldlich u. gern, wofür die Rodheimer einen zweifachen Lohn gefordert hatten. Von jener Zeit konnte der für die Ehre Gottes ſo beſorgte Pfarrer ſeines Lebens nimmermehr froh werden, u. weil ſich ſeine übrigen dienſtlichen Verhältniſſe in keiner Weiſe beſſerten, ſondern vielmehr verſchlimmerten, ſo ſtarb er zuletzt in höchſter Unzufriedenheit mit den Seinigen bei dem Anfange der trauervollen Säkulariſation.

Daraus nun ergibt ſich deutlich, daß die alten Rodheimer des 17. und 18. Jahrhunderts ſich großer Ungerechtigkeit und Gewaltthätigkeit gegen ihre eigene Pfarrei ſchuldig gemacht haben; daß ſie ſelbſt die Verderber derſelben in vielfacher Hin-

Digitized by Google

ſicht geweſen ſind; und daß ſie da, wo ihr leidiges Intereſſe in das Spiel kam, von gleichem Haſſe erfüllt waren gegen die katholiſchen Prieſter ſowohl, als gegen die proteſtantiſchen Prediger. In einer Zeit lebend, wo Unglaube und Gottloſigkeit ſo ſehr überhand genommen hatten, achteten ſie weder geiſtliche Gebote noch weltliche; wechſelten leichtſinnig ihre hl. Religion, wie ein abgetragenes Kleid; und wollten nichts vom Gehorſame wiſſen gegen ihre rechtmäßige Obrigkeit. Weil ſie Gott verlaſſen hatten, und von den Wegen der Rechtſchaffenheit und Frömmigkeit weit abgewichen waren, lag ihnen das Wohl des Heiligthums des Herrn wenig am Herzen; ſie zerſtörten deßhalb ſelbſt ihren eigenen Tempel; und verbitterten den Verkündigern des reinen Evangeliums, ihren treuen Seelenhirten, das Leben durch Mißgunſt, Betrug und Verfolgung aller Art. Die unſelige Folge davon war, daß ſie ſich dann, geblendet vom Irrthume, allen erdenklichen Ausſchweifungen hingeben; daß Trunkenheit, Unzucht und Lauigkeit im Chriſtenthume immer mehr ſich ausbreiteten, und ſie unſäglich viel Böſes anrichteten. Kein Wunder, wenn am Ende weder ein Religios, noch ein Weltgeiſtlicher mehr Pfarrer in Rodheim ſein wollte, wo ihm ſein ſpärliches Brod täglich durch Zorn vergiftet, und ſein Trank mit Eſſig und Galle vermiſcht wurde.

B) Neuere Zeit.

Das 19. Jahrhundert änderte bei den neueren Rodheimern wenig oder gar nichts in der üblen Behandlung ihrer Pfarrherren, und in der angeerbten Uebervortheilung der ärmlichen Zehntreichniſſe. Schmerzlich lauten auch in dieſer Beziehung die Berichte der gekränkten Pfarrer, und ich könnte aktenmäßig nachweiſen, daß ihr Loos niemals ein beneidenswerthes in Rodheim geweſen war. Indeſſen berufe ich mich hier ſtatt aller Weitläufigkeit blos auf das unter Titel 4 und 6 bereits Vorgebrachte, und bemerke nur noch, daß ſelbſt Kämmerer unter dieſen traurigen Verhältniſſen bei ſeinen Landsleuten nicht wohl aushalten konnte. Wie es Blankenhorn,

Digitized by Google

Schwinn, Kretſchmann und Gabler erging, beweiſen, außer der Pfarr-Repoſitur die Gerichts- und Dekanats-Akten zur Genüge. Ich will jedoch darüber den Schleier der chriſtlichen Liebe ausbreiten, um die Gegenwart nicht zu beleidigen. Leider, daß ich ſelbſt meinen Pfarrangehörigen kein beſſeres Zeugniß ausſtellen kann, als die Geſchichte mit unauslöſchlichen Zügen in den Annalen Rodheims für allzeit eingeſchrieben zu haben ſcheint! Wenn ich dabei gerne einbekenne, daß der ſittliche Zuſtand und die Liebe zum Gottesdienſte ſich dermalen bedeutend gehoben hat; und wenn ich mit Freuden eingeſtehe, daß Rodheim unter jenen Pfarreien der Erzdiözeſe, wo die wenigſten unehelichen Geburten vorkommen, einen ehrenvollen Platz einnimmt; ſo vermißt doch ein Pfarrer höchſt ungerne in ſeiner Gemeinde jene ſchönen Tugenden, wodurch ſich ſonſt die Landleute im Allgemeinen, und beſonders die umliegenden proteſtantiſchen Ortſchaften ſo vortheilhaft auszeichnen, nämlich: Aufrichtigkeit und kindliche Ergebenheit gegen den geiſtlichen Vater, Gefälligkeit und bereitwillige Dienſtfertigkeit, Dankbarkeit und uneigennützige Erkenntlichkeit gegen den eigenen Seelſorger. Dagegen muß derſelbe leider immerfort noch mit Betrübniß wahrnehmen, daß die alte Denk- und Handlungsweiſe in Rückſicht auf die jetzt ſo geringe Zehntabgabe immer nicht ganz ausgeſtorben iſt, ſondern ſich vielmehr alljährig vom Neuen geltend zu machen ſucht. Zudem reißt ferner das abſcheulichſte aller Laſter, die Trunkenheit, ſtets tiefer bei dem männlichen Geſchlechte ein, ſo daß man wohl hier Leute antreffen kann, die das ganze Jahr hindurch ſelten oder gar nicht nüchtern werden. Die nächtlichen Ausſchweifungen und muthwilligen Frevel werden durch allzu wenig Aufſicht, durch eine vernachläſſigte Kinderzucht, und durch die eingewurzelten ſogenannten Rollſtunden auſſerordentlich begünſtigt und fortgepflanzt. Die betrübende Erſcheinung endlich, warum die Rodheimer auch ihren eifrigſten Pfarrern niemals Gutes erweiſen, ſondern ihnen vielmehr das Leben möglichſt erſchweren, hat ihren Grund in der ganz irrigen

Meinung derſelben, als habe der Pfarrer bei ſeinen nicht glänzenden Einkünften ohnehin Alles im Ueberfluſſe. Und doch habe ich dieſe Einnahmen unter Titel 6, und die ſtändigen Ausgaben unter Titel 7 mit gewiſſenhafteſter Treue ſo verzeichnet, daß ſich jeder ſelbſt überzeugen kann, wieviel dem Pfarrer in den günſtigſten Jahren übrig bleiben kann. Bei Mißwachs, Wetterſchlag und niedern Getraidpreiſen iſt er ſogar ein völlig ruinirter Mann, dem Niemand zu Hülfe kommt. — Und doch hätten die Rodheimer bei einigem Nachdenken — vorzüglich für ihre Vorältern — ſo Vieles zu erſtatten und einzubringen, wenn ihnen deren Seelenheil am Herzen läge, und ſie ſich von dem ungerechten Mammon Freude für die Ewigkeit machen möchten! Ich glaube feſt, daß ein ſolcher Schadenerſatz heilige und unerläßliche Pflicht für ſie ſei, wenn ſie anders die Vorfälle überlegen, die ich oben nach untrüglichen Quellen und in reiner Wahrheit ihnen geſchildert habe. Schuldigkeit und gerechte Ehrenſache bleibt es ewig für ſie, ihre ſo ſehr benachtheiligten Pfarrer ſtets nach Kräften zu entſchädigen, weil ſie denn doch mit den Ihrigen jetzt die Früchte der Ungerechtigkeit ihrer Vorfahrer genießen.

Die Sprache der Rodheimer iſt hart und ſo verdorben, daß man ſie als Fremdling oft nach Jahren noch nicht leicht verſtehen kann; ihre Lebensweiſe aber darf üppig und koſtſpielig genannt werden, ſo daß hierin eine große Wohlhabenheit für die Zukunft nicht zu erwarten ſteht. Der Erwerbfleiß iſt bei Vielen ſehr lobenswürdig, obgleich nicht zu läugnen iſt, daß derſelbe großentheils auf die dienende Klaſſe übergeht. Will man darum einen beſonderen Vergleich zwiſchen der früheren und jetzigen Zeit anſtellen, ſo möchte ſich auffallend die Wahrheit erweiſen, daß die Frucht noch nicht viel beſſer, als der Baum, das Kind noch nicht viel beſſer, als die Aeltern. Möge Gott deßhalb die kommenden Geſchlechter ſegnen! *)

*) Die höchſt ſchwierige Geſchichte der vormals in Rodheim beſtandenen Frühmeß-Stiftung bleibt weiterer Forſchung vorbehalten.

Digitized by Google

I. Anhang.

Ich will hier noch Einiges aus den alten Akten und Pfarrbüchern beifügen, was vielleicht für manchen Rodheimer nicht ohne Intereſſe ſein dürfte.

1) Schultheiſen=Eid unter den alten Fürſtbiſchöfen:

Ich ſoll und will dem hochwürdigſten, des heiligen römiſchen Reichs Fürſten und Herrn N. N., Biſchofen zu Würzburg und Herzogen in Franken, meinem gnädigſten Fürſten und Herrn getreu, unterthänig gehorſam, und gewärtig ſein, dero Ehre und Nutzen nach beßtem Wiſſen und Verſtand ſuchen und fördern; hingegen Nachtheil und Schaden warnen und wenden; dem Schultheiſenamte, ſo wie von Sr. Hochfürſtlichen Gnaden anbefohlen wird, getreulich und mit beßtem Fleiße vorſein; Sr. Hochfürſtl. Gnaden und deroſelben Hochſtifts Würzburg Gericht, wie auch dero hochfürſtl. Gewalt, Recht und Gerechtigkeit helfen, hegen und handhaben; dero Geboten und Verboten unausſetzlich nachkommen; auch Andere, daß ſie gleicher Geſtalt thun, mit Ernſt anhalten; weniger nicht in Beſuchung der Kirchen und andern ehrbaren Handel und Wandel mit gutem Exempel vorgehen; zu ordentlicher und gebührender Zeit das Gericht hegen und beſetzen; Klag und Antwort mit Geduld anhören; einem Jeden vorderſamſt Recht, dem Armen wie den Reichen, und den Rei=

chen wie dem Armen, mittheilen, und hierin keine Gabe, Gunſt, Freund= oder Feindſchaft anſehen, ſondern unpar= theiiſch Urtheil ſprechen; das Gute befördern und das Böſe abſtellen helfen; über gemeiner Dorfs=Ordnung und Satzung feſthalten, und dawider nicht handeln, noch daß ſolches von andern geſchehe, geſtatten; auch ohne gnädigſter Herrſchaft, oder der mir vorgeſetzten Beamten Wiſſen und Willen Nie= mand, vörderſt der katholiſchen Religion nicht noch ſonſt einiger Leibeigenſchaft zugethan, in das Dorf einnehmen; auch keinen Inwohner, der meinem gnädigſten Fürſten und Herrn nicht ge= ſchworen, darin unterkommen laſſen; viel weniger einiges ver= dächtiges Geſindel darin dulden; ſo ſich deſſen eingeſchlichen hätte, ſolches ſobalden hinausſchaffen; auch ſowohl herrſchaft= liche und gemeine Güter, Nutzen, Markungen, Triften, Ge= rechtigkeiten und Freiheiten wohl beobachten; desgleichen die herrſchaftlichen beſtändigen und unbeſtändigen im Dorfe ein= gehändigten Gefälle jährlich zu des Beamten Vorrechnung treulich atteſtiren, und daß davon nichts entzogen, oder Ein= griff gethan werde, fleißig Obſicht haben; nicht minder die Gemeinde=Gefälle und Einkäufe durch die verordneten Bürger oder Bauernmeiſter treulich einnehmen und gebührend verrech= nen laſſen; die tägliche Huth= und Dorfs Wachen ordentlich beſtellen, und damit durch Feuer, oder ſonſt kein Unheil ge= ſchehe, alle nöthige Vorſorge thun, und ſelbſt fleißig aufſehen; auch die Nachbarn, daß ſie ihre Kinder in Zucht und Ehr= barkeit erziehen, und zur Schule anhalten, ernſtlich ermah= nen; in summa, des gemeinen Dorfs Nutzen und Wohlfahrt, in dieſem aber hauptſächlich und eifrigſt mir angelegen ſein laſſen, damit die ſchädlichen Strohdächer im Dorfe nach und nach abgeſchafft, und was neu erbaut wird, alles mit Ziegeln bedecket werde; und in allem Andern mich alſo verhalten, wie es einem getreuen Unterthanen und Schultheiſen zu thun ge= bühret und wohl anſtehet, alles getreulich und ſonder Gefährde, ſo wahr mir Gott helfe und ſeine Heiligen.

2) Kirchliche Vorfälle:

a) Nachdem die Anzeige dahier geſchehen, was geſtal= ten die Pfarrkinder zu Rodheimb ſo hartnäckig, daß ſie allen Ermahnungen, auch angeſetzten Strafen ohngeachtet in die chriſt= liche Lehre nicht zu bringen ſeien, ſo wird dem Curato zu beſagtem Rodheimb hierdurch befohlen, daß er ſeine Pfarrkin=

der dem emanirten hochfürſtlichen Dekret gemäs zu Frequentirung der chriſtlichen Lehre bei Vermeidung namhafter Strafe ernſtlich anmahnen, im nicht Befolgungsfalle die Ungehorſamen notiren, und zum hochfürſtlichen geiſtlichen Rathe berichten ſolle.

Würzburg den 22. Dezember 1727.

b) Auf das Curati zu Rodheimb unterthänigſten Bericht, was geſtalten Michel Markert ohngefähr 18 Jahre alt von einem Vierteljahr her die chriſtliche Lehre nicht frequentiret, und vieler Erinnerungen ohngeachtet die vermöge der Kirchenordnung angeſetzte Strafe, nemblich für jedesmaliges Ausbleiben 1 Schilling von deſſen Vater nicht erlegt werden wolle, wird demſelben reſkribiret, den Schultheiſen um die Execution zu requiriren, und Namens Sr. Hochfürſtlichen Gnaden ihm Schultheiſen zu bedeuten, daß er die Strafe an dem Michel Markert ſowohl als an andern Ungehorſamen ohnverzüglich exequiren ſolle, ſodann den Erfolg hierüber ferner zu berichten.

Würzburg den 17. Januar 1729.

c) Demnach dahier die Anzeige geſchehen, was geſtalten in der chriſtlichen Lehre zu Rodheimb viele Unordnungen vorgehen, ſo wird Namens und von wegen Sr. Hochfürſtlichen Gnaden dem Curato daſelbſt hierdurch befohlen, daß er die jungen Burſche von der Emporkirche in die unteren Stühle zur Anhörung der chriſtl. Lehre verweiſen, und Alles nach Ausweiß der Kirchenordnung einrichten, und ſofern jemand ſich dawiderſetzen und nicht folgen wollte, er den Beamten imploriren, und den Erfolg berichten ſolle.

Würzburg den 18. Juni 1731.

d) Demnach dahier die Nachricht eingekommen, daß zu Rodheimb in einem pur katholiſchen Orte eine lutheriſche Hebamme angenommen worden, ſo wird Curato, Schultheiſen und Gemeinde hierdurch befohlen, ſchleunig zu berichten, ob dem alſo und aus weſſen Geheiß und Erlaubniß ſothane Hebamme angenommen werden.

Würzburg den 28. April 1732.

Digitized by Google

e) Namens und von Wegen Sr. Hochfürſtlichen Gnaden wird dem Curato zu Rodheimb hierdurch befohlen, Schultheiſen, Gericht und Gemeinde zu bedeuten, daß ſie

1) die Wahl eines Kirchenpflegers innerhalb 14 Tagen, nach Ausweiſung der Kirchenordnung und zwar mit Ausſchließung des Martin Ellers, an welchem die Ordnung nicht iſt, vornehmen, und

2) die lutheriſche Hebamme ohne fernerem Vorzug aus dem Ort ſchaffen, und nicht mehr gebrauchen, beides unter Vermeidung von 20 Thaler Strafe, und

3) Schultheis dem Curato die 3 Thaler Kommiſſions-Koſten, worin er kondemnirt, reſtituiren, künftighin aber Schultheis, Gericht und Gemeinde ihrer von Sr. Hochfürſtlichen Gnaden vorgeſetzten geiſtlichen Obrigkeit auf die an ſie ergehenden Befehle den ſchuldigſten Gehorſam und respect beſſer bezeigen und befolgen ſollen, widrigenfalls gegen die Ungehorſamen mit willkührlicher und empfindlicher Strafe verfahren werden wird.

Würzburg den 7. Mai 1732.

f) Auf das Curat zu Rodheimb unterthänigſten Bericht, was geſtalten Adam Eller daſelbſten ſich ohnlängſt höchſt ſträflich vermeſſen, mit verächtlicher Hintanſetzung der neulich ergangenen und ſämmtlichen Pfarrkindern mehrmalen verkündigten, hochfürſtlichen Verordnung eine der Augsburger Konfeſſion verwandte (lutheriſche) Hebamme zur vorgeweſenen Niederkunft ſeiner Ehefrau zu berufen, wird demſelben hierdurch befohlen, daß er auf der angeſetzten Strafe, a 20 Reichsthaler, beharren, um derſelben Exekution allenfalls beim Amt anlangen, und den Erfolg weiter berichten ſolle.

Würzburg den 20. Februar 1733.

g) Nachdem Adam Eller zu Rodheim bei Hochfürſtlichen geiſtlichen Rathe dahier um gnädigſten Nachlaß der ihm wegen berufener lutheriſchen Hebamme zu ſeiner gebährenden Ehefrau angeſetzten Strafe a 20 Rthlr. unterthänigſt ſupplizirt; und um ermelte Strafe bis auf 6 Rthlr. moderiret worden, als wird dem Curato zu Rodheim ein ſolches zu dem End bedeutet, daß er in ſeinem Namen die 14 Rthlr. dem Supplikanten nachlaſſen, die Erlegung der übrigen 6 Rthlr.

aber ohnabbrüchig, auch benothigten Falls durch den Amts-zwang, betreiben ſolle.

Würzburg den 6. März 1733.

h) Auf beſchehene Anzeige, was geſtalten Schultheis und Gerichts-Männer zu Rodhaimb ſich unterfangen, auf denen Sonn- und Feiertagen noch vor dem nachmittägigen Gottesdienſte auf dem Rathshauſe ſich zu verſammeln und allda Gerichtstage zu halten, wodurch nicht allein der Gott und ſeinen Heiligen gewidmete Feſttag nicht wenig entunehrt, ſondern auch abſonderlich dem umliegenden der Augsburger Konfeſſion zugethanenen Volke große Aergerniß gegeben wird, als ergeht hierdurch Namens und von Wegen Sr. Hochfürſtlichen Gnaden an Pfarrern daſelbſten der ernſtliche Befehl, obgedachten Schultheiſen und Gericht zu bedeuten, daß ſie ſich Inskünftige von dergleichen Verfahren bei Vermeidung großer Strafe ohnfehlbar enthalten ſollen.

Würzburg den 7. Juli 133.

Nota: Eine Verordnung, welche auch jetzt noch der Rodheimer Gemeinde-Ausſchuß wohl beherzigen darf.

i) Demnach einem Jeden der hiernach benannten jungen Burſchen zu Rodheim, Andreas Bickel, Adam Düll, Adam Reinhard, Hanns Jörg, Michael Knorr und Hanns Bergmann wegen denen von ihnen in der Nacht vor Himmelfahrt Chriſti verübten Exzeſſen, und dadurch beſchehene Entheiligung des Feſttages 1 Pfd. Wachs zur wohlverdienten Kirchenſtrafe angeſetzt worden, und nun alldaſiger Curatus jüngſthin anhero berichtet, was geſtalten ſothane Strafe von berührten Delinquenten bis dato nicht erlegt worden ſein, als eine aus gnädigſten Spezialbefehl Sr. Hochf. Gnaden dem Amtsverweſer zu Aub hierdurch kommittirt, erwähnte Strafe executive herauszutreiben, und wie ſolches geſchehen, binnen 14 Tagen anhero zu berichten.

Würzburg den 20. Dezbr. 1737.

k) Demnach bereits in anno 1736 an Schultheiſen und Gericht zu Rodheim die hochfürſtliche Verordnung ergangen, daß fürohin die alldaſige Gemeinde außer in Feuers-

Digitized by Google

und andern Nothfällen nicht mehr durch die große, ſondern mittlere Glocke zuſammen berufen werden ſolle, nicht minder auch ſothaner Befehl durch den Dechant zu Iphofen bei ſeiner letzten Ruralviſitation wiederholet, und darüber von dem Schultheiſen der Folgeleiſtung halber angelobet, ſolchem aber (wie neuerlich die Anzeige geſchehen) bis anhero nicht nachgelebt worden; annebſt auch 2do die daſige Gemeinde ſich bis dato nicht habe bequemen wollen, dem Curato die von ihm zur Wiederherſtellung der von berührter Gemeinde wiederrechtlich niedergeriſſenen Heege am Kirchengraben ausgelegten 2 Rthlr. Köſten gnädigſt anbefohlener Maſſen zu erſetzen; als wird ermeltem Schultheiſen und Gericht ihre dießfalls bezeigte höchſt ſträfliche Halsſtärrigkeit hierdurch nicht nur ernſtlich mit dem Zuſatze verhoben, daß ſie überhaupt fürohin gegen Sr. Hochfürſtlichen Gnaden geiſtl. Regierungs-Dekreta mehreren Reſpekt und den ſchuldigſten Gehorſam bei Vermeidung ſchärferer und empfindlicher Andung bezeigen ſollen, ſondern auch ihnen nochmalen nachdruckſamſt anbefohlen, wegen dem erſteren Punkt die große Glocken in Gemeinde-Angelegenheiten außer obberührten Fällen unter jedesmaliger 1 Rthlr. Strafe nicht mehr zu läuten, und dadurch wegen dermalen eingeführter Andacht von der ewigen Anbetung alle Unordnung künftighin zuvermeiden; und ſoviel das Zweite betrifft, die verwendete 2 Thlr. Köſten binnen 8 Tägen von Empfang dieſes zur hochfürſtl. geiſtl. Regierung unter gleichmäßiger 1 Rthlr. Strafe und bei Vermeidung ohnausbleiblicher Exekution ohnfehlbar einzuſchicken. Decretum auf der geiſtl. Regierung zu

Würzburg den 4. Februar 1739.

Nota: Obiges Dekret beſteht noch zu Recht, und darf nur nach eingeholter pfarrlicher Genehmigung mit der mittleren Kirchenglocke von dem Gemeindediener zu den gewöhnlichen quartalmäßigen Ortsverſammlungen in 3 kurzen Pulſen geläutet werden.

l) Im Jahre 1750 bat die Gemeide Rodheim um die Erlaubniß, ihr Kirchweifeſt nicht mehr am Tage des hl. Kilian, ſondern am Sonntage nach Michaelis feiern zu dürfen, worauf ſie unterm 17. Juni zur Entſchließung erhielt, daß es bis auf fernere Verfügung bei Haltung der Kirchweihe auf den ſeithero beobachteten Tag verbleiben, übrigens aber aller

14 *

Unfug und Mißbrauch ſoviel möglich dabei vermieden werden müſſe.

m) Im Jahre 1771 unterm 14. April berichtet Pfarrer Gantz, daß am Tage vorher Georg Schmitt Wittwer 66 Jahre alt, ſich in ſeiner Scheune den Hals abgeſchnitten habe und todt in ſeinem Blute gefunden worden ſey. Er bittet um Entſcheidung über deſſen Begräbniß, weil derſelbe früher zwar einen chriſtlichen Lebenswandel geführt habe, aber jetzt ohne äußere Zeichen der Reue, und Buße und ohne Verrichtung der öſterlichen Beicht geſtorben ſei. Er wird mit ſeinem Anſinnen in das weltliche Amt verwieſen.

n) Im Jahre 1772 kam die Gemeinde Rodheim um die gnädige Erlaubniß ein, eine beſondere Hagelfeier feſtlich begehen zu dürfen, weil ſie in den größten Nöthen ſchmachte, und im vorigen Jahre durch Kieſelwetter den größten Schaden erlitten habe, auch für dieſes Jahr wegen der ausſtehenden Samen in der größten Furcht, hierin noch größeren Schaden zu leiden, wegen Ungünſtigkeit des Wetters leben müſſe, worauf ſie in ihrem üblen Rufe nachſtehenden fürſtl. Beſcheid unterm 22. Mai erhielt:

> „Denen Supplikanten wird innen gemeltes Geſuch lediglich abgeſchlagen, und dieſelben an die fürſtbiſchöfl. Univerſal-Verordnung mit dem weiteren Anhang vorwieſen, daß dieſelben durch eifriges Gebet, durch Abſtehung von Sünden und Laſtern, durch Beobachtung der ſo göttlichen als Kirchen-Gebote, und durch den ihren hochwürdigſten Biſchöfen ſchuldigen Gehorſam den erzürnten Arm der etwa ſtrafenden göttlichen Gerechtigkeit inne zu halten, ſich befleißen ſollen.“

o) Im Jahre 1787 am 14. November beklagt ſich Pfarrer Keller ſehr gegen ſeinen Parochian Kaſpar Knorr, daß er einen höchſt ärgerlichen Lebenswandel führe, oft an Sonn- und Feiertagen Amt nnd Predigt, Chriſtenlehre nnd Veſper verſäume, an den Werktagen das ganze Jahr hindurch der hl. Meſſe nicht beiwohne, dagegen 2 — 3 Tage lang unausgeſetzt im Wirthshauſe ſitzen bleibe, gewöhnlich erſt nach Mitternacht um 1 oder 2 Uhr beſoffen nach Hauſe komme, und weder Ermahnung noch Strafe mehr achte, ſondern ſich ungeſcheut die ſchmählichſten Ausſchweifungen erlaube. Darauf wurde ſeine Beſchwerde dem Amtsverweſer Eckart in Aub zur Unterſuchung überwieſen, und da ſich die Sache wirklich ſo

Digitized by Google

verhielt, wie unter Andern auch der proteſtantiſche Pfarrer Lampert von Lipprichshauſen bezeugte, auch Knorr ſchon mehrmals ſeiner Frevel wegen hart beſtraft worden war, ſo wurde die längſtens angedrohte Arbeits- oder Zuchthaus-Strafe an ihm eine Zeitlang vollzogen.

p) Im Jahre 1788 unterm 11. April ergeht an den Pfarrer von Rodheim von Ordinariats wegen die Weiſung, mit dem ihm anvertrauten Pfarrſpiele künftighin am St. Markus-Tage nicht mehr nach Baldersheim, ſondern in die Pfarrkirche zu Aub den Wallgang zu verrichten, weil in dem Orte Baldersheim 11 meiſtentheils zahlreiche Pfarreien im Wallgehen zuſammen kommen, welche die Kirche nicht faſſen kann, woraus ſonach viele Unanſtändigkeiten entſtehen, und anſtatt daß Gott durch ein frommes und bußfertiges Gebet angerufen werden ſollte, der Dienſt Gottes durch mancherlei Unordnungen entehret wird.

q) Im Jahre 1797 am 17. Auguſt zeigt Pfarrer Keller an, daß Anna Maria Gloßin, eine von ihrem Ehemanne Herrmann Gloß von Sulzfeld am Main wegen verſchiedener Urſachen einſtweilen getrennte Frau, welche ſich in Rodheim bei ihren Stiefeltern aufhielt, ſeit geraumer Zeit her unterſchiedlich und außerordentlich geplagt werde, und zwar folgender Maſſen:

„Die Frau leidet öfters ſo heftige Convulsionen, daß ſie ſtundenlang ganz betäubt und aller Empfindung beraubt daliegt; bald erreget ſich ein Getöſe im Hauſe, im Zimmer, auf dem Boden; klopft an die Thüre, an der Wand; wirft Steine, Holz, Schrollen daher; das Vieh im Stalle wird Nachts beunruhiget, ſo daß es in der Frühe zum Theile von Schweiß überronnen daſteht; ſogar auf dem Felde in der Aernte haben die Eltern, obige Frau und ihre Schweſter keine Ruhe; jetzt hören ſie eine undeutliche Stimme, jetzt werden ſie mit Steinen und Schrollen hart getroffen, wo doch kein fremder Menſch, weder im Hauſe noch auf dem Felde, bei ihnen in der Nähe iſt, wie ſie alles dieſes mit einem Eide erhärten wollen.“

Keller ſtellt hierauf den Antrag, das Haus benediciren und den exorcismus contra maleficiatos vornehmen zu dürfen. Allein er erhält zur Antwort, daß man mit Wahrſcheinlichkeit Betrug darunter vermuthe, und es ſeiner

Geſchicklichkeit überlaſſe, auf welche Art auf den Grund dieſer verdächtigen Geſchichte zu kommen ſein möge.

Vorzüglich ſoll ein vernünftiger und geſchickter Arzt zu Rath gezogen werden, und erſt wenn alle zur Hand genommenen Maßregeln fruchtlos ablaufen würden, wolle man die Ausſegnung des Hauſes geſchehen laſſen.

r) Im Jahre 1803 unterm 20. Mai erhielten ſämmtliche Pfarrämter von der K. preuß. Landesregierung den Befehl, daß die Kirchen nicht zu Kirchenmuſiken und muſikaliſchen Aufführungen für Geld ſollen gebraucht werden.

s) In demſelben Jahre ward unterm 1. Juli ſämmtlichen Kuratgeiſtlichen anbefohlen, das Volk über die Schädlichkeit des Brandwein-Genuſſes zu belehren.

t) Im nämlichen Jahre am 29. Juli erging ein allerhöchſtes Reſkript, wodurch die Seelſorger angewieſen wurden, auf das Tanzen an Sonn- und Feiertägen ein wachſames Auge zu haben, als welches nicht vor 5 Uhr Abends anfangen, und zur feſtgeſetzten Polizeiſtunde, 11 Uhr Nachts, geendigt werden ſoll. Die Kreisdirektorien und Polizeibehörden ſollen auf die desfallſigen Anzeigen der Geiſtlichen ſogleich das Nöthige verfügen.

u) Im Jahre 1804 am 13. Januar wird vermöge Allerhöchſten Reſkripts des Landes-Hoheits-Kollegiums die in der Ansbacher Intelligenz-Zeitung gemachte Deklaration „daß nämlich Kinder aus gemiſchten Ehen jedesmal in der Religion des Vaters unterrichtet werden ſollen, um alle häuslichen Zwiſtigkeiten, die ſich oft auf mehre generationen erſtrecken, um ſo eher zu verhüten; wenn aber bei Ehekontrakten die Eheleute eine beſondere Uebereinkunft treffen, die Kinder auch in der Religion der Mutter unterrichtet werden dürfen, nur ſollen die Kinder blos in der nämlichen Religion unterrichtet werden," den katholiſchen Geiſtlichen beſonders eingeprägt.

v) Eine Verordnung des Landeshoheits-Kollegiums unterſagt am 5. Juni 1804 die in manchen kathol. Pfarreien noch gewöhnlichen Flurumritte, und geſtattet blos die Bittgänge zu Fuß. Dagegen befiehlt eine andere Verordnung vom 17. Auguſt, daß in allen kathol. Kirchen des preuß. Gebietes das jährliche Dank- und Aerntefeſt am letzten Sonntage im September ſoll abgehalten werden.

w) Im Jahre 1805 am 13. Auguſt wurde letztere Verordnung dahin abgeändert, daß die Feier des Dank- und

Aerntefeſtes immer auf den 16. Sonntag nach trinitatis verlegt wurde.

x) Durch Patent vom 4. März 1806 wurde die Abtrettung der Provinz Ansbach von Seite Preußens an die Krone Bayerns vorläufig inſimuirt, und deren Publikation anbefohlen. Später am 26. Mai mußte deren definitive Einverleibung von den Kanzeln bekannt gemacht werden.

y) Im Jahre 1806 unterm 5. Sept. wurde die Feier des jährlichen Dankfeſtes auf den 5. Oktober feſtgeſetzt, und wie bei Preußen der Text zur Predigt freigegeben.

z) Durch Reſkript der Kriegs= und Domainen=Kammer vcm 1. Dezember 1806, und unterzeichnet vom Grafen Thürheim, wurde wegen des Sieges der franzöſiſchen Heere über die Preußen bei Jena und wegen des Friedens von Preßburg, wodurch der Kriegs=Schauplatz von den Grenzen Bayerns abgewendet wurde, ein allgemeines Dankfeſt für die bayr. Monarchie, und zwar für die Provinz Ansbach auf den 14. Dezember als am 3. Advents=Sonntage, angeordnet, beſtehend in einem Hochamte mit Te Deum laudamus.

α) Im Jahre 1807 am 25. Febr. wurde durch höchſtes Reſkript verordnet, daß hinfüro nur jene Feſttage ſollten gefeiert werden, die in der ganzen Kirche begangen werden.

Das Patrozinium einer jeden Kirche ſoll nur an einem Sonn= oder ſonſt gebotenem Feſttage gefeiert werden. An den abgewürdigten Feiertagen muß dagegen Alles unterbleiben, was nur immer das Andenken an dieſe abgeſchafften Feſte erneuern könnte, darunter das Läuten des Feierabends; das Feierabendmachen, alle öffentlichen Gottesdienſte, die an Vorabenden der Sonn= nnd noch beſtehenden Feiertage üblich ſind, feierliches Läuten, Zieren der Kirche und Altäre, Hochämter, Meſſen zur ungewöhnlichen Zeit, Predigten, Chriſtenlehren, und alle andere in Rückſicht ihrer Art und Zeit nur für Feiertage beſtimmte Andachten zn rechnen ſind, ſo wie das Schließen oder Nichtöffnen der Handlungs=Gewölbe nnd Comtoirs, der Läden und Werkſtätte, das Tanzen, Spielen und Zechen in den Wirthshäuſern, und andere an Werktagen gewöhnliche Unterhaltungen.

Von Lokal=Kreuzgängen wird auf dem Lande nur Einer geſtattet, die ſogenannte Hagelfeier. Alle Bittgänge in das Ausland ſind gänzlich verboten. Bei allgemeinen Nöthen ſind keine Wallfahrten erlaubt, ſondern es können dafür Betſtunden

in der ordentlichen Pfarrkirche an ſelbſt zu wählenden gebotenen Feiertägen gehalten werden. Alle nicht beſtimmt ausgedrückten Feiertage ſind abgeſchafft, und der gegen dieſes Geſetz handelnde Pfarrer wird mit 30 Rthlr beſtraft.

β) Durch weiteres Reſkript vom 27. Febr. 1807 wird beſtimmt: Die Grabvorſtellungen Chriſti ſollen nur darin beſtehen daß

1) das sanctissimum mit einem weißen Flore bedeckt auf einem ſchwarzbehängten hinlänglich erleuchteten Nebenaltare ausgeſtellt, und

2) auf dem antipendium die Vorſtellung des im Grabe liegenden Heilandes abgebildet werde.

Alle andern Verzierungen und Prozeſſionen ſind verboten, und auch die ſeither gewöhnlichen Zeremonien am Chriſti Himmelfahrts- und Pfingſtfeſte werden unterſagt.

γ) Ferner wurde am 28. Februar 1807 mit Beziehung auf das Breve Pabſt Clemens XIV. vom 16. Mai verfügt:

1) daß in jeder Pfarrei, wo die Kirche mehre Patrone hat, nur der patronus principalis als Titularfeſt gefeiert werden darf. Die Feſttage der übrigen Patrone werden auf den folgenden Sonntag verlegt.

2) Die Feſttage der ſogenannten Land- und Bisthums-Patrone gehören unter die abgewürdigten Feiertage.

3) Das Kirchweihfeſt ſoll in allen Pfarrkirchen am nämlichen Tage, nämlich 3. Sonntage im Oktober, gleichförmig gefeiert werden.

4) Die Kirchweihfeſte der Filiale, Nebenkirchen und Kapellen werden ohne Ausnahme aufgehoben und verboten.

Jeder Pfarrer, der entgegen handelt, verfällt in eine Strafe von 30 Rthlr.

δ) Am 2. Juli 1807 wurde abermals, wie im Dezember vorigen Jahres, ein beſonderes Dankfeſt wegen Uebergabe der Feſtung Danzig und des darauf erfochtenen Sieges bei Friedland in Preußen angeordnet.

ε) Durch hohe Verfügung v. 12. Mai 1807 wird den Kuratgeiſtlichen aufgetragen, ihre Pfarrgemeinden zur willigen Uebernahme der Militärpflichten zu ermahnen, und in ihnen Gehorſam gegen die obrigkeitlichen Befehle zu wecken.

ζ) Durch apoſtoliſches Breve des Pabſtes Pius VII. vom 7. Sept. 1808 wird die Trennung Rodheims vom Bis-

Digitized by Google

thum Würzburg ausgeſprochen, und ſelbiges mit noch anderen Pfarreien dem Bisthume Bamberg zugewieſen.

η) Unterm 25. Juli 1809 wird vom K. General-Kreis-Kommiſſariate des Rezatkreiſes befohlen, daß in allen Kirchen des glänzenden Sieges der Franzoſen und ihrer Allirten bei Wagram über die Oeſterreicher am Ende der Predigt ſoll gedacht, und zuletzt ein Dankgebet verrichtet werden.

ϑ) Gemäs biſchöflicher Verfügung vom 10. Juli 1809 wird den Pfarrern aufgetragen, die Weihe des Waſſers, des Salzes und der Kreide am Vorabende des hl. 3 Königfeſtes in deutſcher Sprache nach vorgeſchriebener Form vorzunehmen.

ι) Wurde auf Befehl Sr. erzb. Exzellenz vom hochw. Ordinariate unterm 6. April 1830 durch ein eigenes Zirkulare für die ganze Erzdiözeſe verordnet, daß die Pflicht, dem Chriſtenlehr-Unterrichte fleißig beizuwohnen, durch keine Zeit beſchränkt werde, ſondern daß ſie ſich auch über jene Lebensjahre erſtrecke, in welchen das Geſetz den Beſuch der Sonntagsſchule nicht mehr verlangt; kurz, daß ſie alle junge unverheirathete Perſonen ſo lange verbinde, als es ihre individuellen Verhältniſſe nur immer geſtatten.

κ) Im Jahre 1838 geruhten Se. Königl. Majeſtät zu genehmigen, daß die Flurumgänge an jenen Orten, wo ſie wieder in Uebung gekommen ſind, an jenen Tagen, an welchen ſie bisher ſtatt fanden, gehalten werden dürften, bei den übrigen aber am Pfingſtmondtage.

λ) Am 1. Febr. 1843 wurde dem Pfarramte Rodheim auf ſein gehörig motivirtes Geſuch geſtattet, von demſelben Jahre an die Bittprozeſſion am erſten Tage der Kreuzwoche nicht mehr nach Aub, ſondern nach Hemmersheim führen zu dürfen.

μ) Unterm 7. Mai 1843 befahlen Se. Maj. der König, daß von den einſchlägigen Polizeibehörden an jedem Orte des Königreiches Vorſorge getroffen werden ſoll, daß während der Dauer des Gottesdienſtes, und namentlich der Predigten, an den katholiſchen und proteſtantiſchen Kirchen kein Fuhrwerk vorbeikomme, und durch Geraſſel und Peitſchenknall den Vertrag der Prediger ſtöre.

ν) Am 21. Juni 1844 wurde die hieſige Pfarrkirche von Sr. Excellenz dem Hochw. Herrn Erzbiſchofe von Bamberg, Bonifaz von Urban, hochfeierlich eingeweiht, und zugleich

Digitized by Google

der treffenden Jugend und jener von Hemmersheim das heil. Sakrament der Firmung geſpendet.

3. Natürliche und politiſche Ereigniſſe.

Im Jahre 1804 war die Aernte nur mittelmäßig, obgleich das Getraide ſehr gut eingebracht wurde. In Sachſen und Böhmen war großer Mißwachs und Theuerung.

Das Jahr 1805 fing mit großer Kälte an, welche einen ganzen Monat fortdauerte. Hierauf fiel tiefer Schnee, und bei erfolgtem Thauwetter entſtand ſehr großes Waſſer. Das ganze Frühjahr zeichnete ſich durch abwechſelnd ſchlimme Witterung aus, ſo daß erſt der 16. Mai als der erſte wahre Frühlingstag gelten konnte. Dadurch verſpätete ſich natürlich auch die Aernte, und die Getraidpreiſe ſtiegen zu einer außerordentlichen Höhe. Das Malter Korn koſtete 18 fl., der Waizen 25 fl. und der Haber 12 fl. Anfangs Auguſts fing man erſt an zu ſchneiden, und dennoch war das Getraide noch nicht gehörig reif. Zu Ende Juli blühten noch an vielen Orten die Trauben. In der Aerntezeit fiel häufiges Regenwetter ein, und das Getreide wuchs dadurch vielfach aus. Dennoch war die Aernte ſelbſt ſehr reichlich im Winter- und im Sommerbau, und der Ertrag des Pfarrzehntes belief ſich auf 105 Malter und 1 1/2 Metzen Frucht. Am 26. Auguſt wurde der erſte Waizen, am 5. Oktober der letzte Zehnthaber, und am 19. Oktober die letzten Zehnt-Erbſen eingeführt, die überdieß noch meiſtens grün waren.

Am 3. Oktober war dahier ein ganzes Bataillon Franzoſen von 500 Mann von den Truppen des Marſchalls Bernadotte einquartirt, welches am 4. Okt. gegen Ansbach zum Kriege gegen Oeſterreich marſchirte.

Am 10. u. 11. Oktober fiel nach einem heftigen Regentage viel Schnee, wodurch die noch unreifen Trauben vollends erfroren, und die Weinleſe für dieſes Jahr verloren ging, obſchon die Weinſtöcke ungewöhnlich voll hingen. Ungleich ſtärker ſchneite es am 13. Oktober, und gerade wie im Winter. Vor Schnee konnte man die Zwetſchgen, die noch unzeitig an den Bäumen hingen, kaum ſehen. Ueberhaupt war der Herbſt, wie das Frühjahr, abwechſelnd Regen, Schnee, ſchneidende Kälte und Nebel.

Der größte Theil des Jahres 1806 war für ganz Deutſchland höchſt traurig wegen der fortwährenden Kriege. Als nach der bekannten Abtretung des Fürſtenthums Ansbach von Preu-

Digitized by Google

ßen an Bayern das Corps des Marſchalls Bernadotte abermals in daſſelbe einrückte, kam in die hieſige Gegend das dritte Küraſſier-Regiment, und nach Rodheim die Hälfte der ſiebenten Kompagnie deſſelben. Der Kapitain Delarchand, ein ſehr wackerer Mann von etwa 45—46 Jahren, aus dem Flecken Vassie in der Niedernormandie gebürtig, logirte im Pfarrhauſe. Das Cantonnement dauerte vom 4. März bis 20. Juli. Am 24. Juli kam dafür eine Abtheilung der Voltigeurs-Kompagnie des 3ten Bataillons des 54. Regiments unter Kapitain Girard aus Marſaille, einem ſehr anmaſſenden und weichlichen Menſchen, der der Gemeinde Rodheim durch mehre ſplendide Gaſtmale, die er einer adeligen Metze zu Ehren im Pfarrhofe gab, viele Koſten verurſachte. Am 16. Auguſt kam er nach Raiſch ins Quartier. Am 19. Auguſt traf für ihn ein der Lieutenant Perthot von der 6. Karabinier-Kompagnie mit einem Theile ſeiner Leute, und logirte ſich im Pfarrhauſe ein. Des andern Tags mußte er aber weiter nach Gülchsheim. Dagegen quartierte ſich der Wachtmeiſter Vincenoth, ein ſehr honetter Menſch, an ſeine Stelle ein bis zum 28. Auguſt, wo er mit ſeinem Detachement nach Uffenheim abzog. Am 30. Auguſt rückte ein Theil der Voltigeurs-Kompagnie des erſten Bataillons des 40ſten Infanterie-Regiments, zum 5. Armee-Korps des Marſchalls Mortier und ſpäter Lefebre gehörig, unter Suchets Diviſions-Kommando ſtehend, hier ein. Kapitain Millet aus der Normandie und der Unterlieutenant Suvigny blieben 4 Wochen im Pfarrhofe, hatten ihren eigenen Koch, führten beſondere Menage, und der Pfarrer mußte zu ſeinem größten Leidweſen 26 Tage lang franzöſiſche Suppen eſſen. Dafür bekam jeder der beiden Offiziere täglich 5 fl. Koſtgeld, der Kapitain von der Gemeinde Rodheim, und der Lieutenant von Geißlingen. Am 25. Sept. ging Hauptmann Millet wieder ab, indem er ſich näher an ſein Regiment gegen Rothenburg anſchließen mußte. Am 26. Sept. lag eine Kompagnie des 17. leichten Infanterie-Regiments im Quartiere; am 27. der Artillerie-Train der Diviſion Suchet, zu welchem die Rodheimer 20 Pferde hergeben mußten, wovon 12 mit in den Krieg gegen die Preußen zogen, und für die Eigenthümer verloren waren. Am 28. Sept. langte das 34. Infanterie-Regiment, und am 29ten das 88ſte in hieſiger Gegend an, wovon immer 1 Kompagnie dahier einquartiert wurde. Im Pfarrhauſe lag 1 Kapitain mit 3 Lieutenants. Dieß war in dieſem Jahre die letzte Einquartierung des hieſigen Dorfes.

Digitized by Google

Das Jahr ſelbſt hatte eine zwar gute, aber wieder zu feuchte Aernte. Das Zehntkorn war zum Theil ausgewachſen. Alle Früchte und auch das Stroh ſtanden in einem ziemlich hohen Preiſe. Das Korn galt ſchon im Oktober 14 fl., der Waizen 15 fl., und der Haber 11 fl., und der Schober Stroh 7 fl.

Im Januar 1807 war der erſte unbedeutende Winterfroſt, und faſt gegen Mitte des März trat erſt ſtrengere Kälte ein. Am 20. u. 21. April fiel 1 Schuh hoher Schnee mit ſehr großer Kälte, der jedoch der durch den Nordwind ausgetrockneten Erde eine ſolche Feuchtigkeit gab, daß innerhalb wenigen Tagen bei ſehr günſtiger Witterung am 1 Mai ſchon alle Bäume in voller Blüthe ſtanden.

Am 7., 8., 9. u. 10. Mai marſchirte die Diviſion Molitor, welche vorher zu Brescia und Bergamo in Italien gelegen war, beſtehend aus dem 2., 16., 37. u. 67. Linien-Regimente, durch die hieſige Gegend nach Magdeburg. Zu Rodheim wurden jedesmal 2 Kompagnien, und im Pfarrhauſe 2 Offizire einquartirt. Ihr Betragen war durchaus muſterhaft, und ſehr abſtechend gegen jenes des Bernadotte'ſchen Korps, das früher 3 Jahre lang in Hannover lag, und ſich ſchon beſſer im Leute-Plagen geübt hatte.

Das Jahr hatte einen ungemeinen heißen und trockenen Sommer. Die größte Hitze war am 13. und 26. Juli und am 7., 8. u. 9. Auguſt. Die Getraide-Aernte, beſonders an Korn, war überaus ergiebig, und bei der anhaltenden Wärme ging Alles ſehr ſchnell von ſtatten. Am 8. Auguſt wurde bereits der letzte Zehntwaizen eingeführt, und die ganze Aernte des Winterbaues war in 3 Wochen vollendet. Anfangs Auguſts fand man auch im Maingrunde allenthalben weiche Trauben, die jedoch wieder Schaden litten, weil der Regen zu lange ausblieb. Der Moſt war bloß mittelmäßig, obgleich es ſehr viel gab.

Im Jahre 1808 war die Winterkälte gleichfalls ſehr gemäßigt. Gegen Lichtmeß ging zwar das Wetter auf, aber der Frühling erfolgte doch ſehr ſpät, weil ein anhaltender kalter und rauher Nordwind die Erde ungewöhnlich lange gefroren hielt, ſo daß die Beſtellung der Sommerſaat erſt am 6. April dahier beginnen konnte. In dieſem Jahre hatte Rodheim keine Einquatirungen, obſchon die Diviſion Pino Anfangs Januars auf ihrem Marſche nach Italien die hieſige Gegend berührte. Dagegen wurden alsbald bayerſche Mauthoffizianten an die

Digitized by Google

dieſſeitige Landesgrenze verlegt, welche die neue Mauthordnung in Vollzug brachten. Von dieſer Zeit hörten alle andern Zölle, Weggelder, Acciſe udl. gänzlich auf. Der Eimer fremden Weines mußte ohne Unterſchied mit 9 fl. rhn. an der Mauthſtation gelöſt werden. Später wurde jedoch noch in demſelben Jahre der bayr. Eimer auf 5 fl., der Ansbacher auf 7 fl. 30 kr. herabgeſetzt.

Am 22 Juni fiel ein ſo entſetzlicher Platzregen, daß das Waſſer gleich einem Stromme zum oberen Thore herein ſchoß, und ſich Niemand im Dorfe einer ſolchen Ueberſchwemmung erinnern konnte. Das zum Theil ſchon gemähte Heu wurde dadurch ſehr verdorben.

Am 28. Auguſt und die folgenden Tage paſſirte ein beträchtlicher Theil des 6. franzöſiſchen Armee-Korps aus Preußen über Bamberg, Kitzingen, die hieſige Gegend nach Ochſenfurt und Königshofen gegen Spanien. Von Rodheim wurden 12 Wägen mit 24 Pferden requirirt, wovon die meiſten bis an den Rhein folgen mußten, und 8 Tage ausblieben.

Mit dem 1. Oktober wurde die neue K. Landesorganiſation in Vollzug geſetzt, vermöge welcher Rodheim zum Rezatkreiſe gezogen, und dem K. Landgerichte und Rentamte Uffenheim zugewieſen wurde.

Die Aernte dieſes Jahres war ſehr ergiebig auf dem Halme oder in Stroh, aber nur ſehr mittelmäßig an Körnern. Der Moſt war wegen des vielen Herbſtregens beinahe ſchlecht geworden, dagegen gab es ſehr viel Flachs und Obſt.

So heftig die Kälte im Anfange des Jahres 1809, beſonders am 17—19. Januar war, ſo gelinde war die übrige Winterzeit. Schon in der erſten Hälfte des Februars fingen die Bäume und Staudengewächſe zu treiben an. Die Frühlingsblumen zeigten ſich, und nur ein neuer Schnee mit ſtarkem Sturmwinde am 21. und 23. Februar hielt Alles noch zurück.

Die Ueberſchwemmungen dieſes Jahres waren fürchterlich, und kamen in den Maingegenden jenen von 1804 ſehr nahe. In den Rheingegenden, und beſonders in Holland, erreichten ſie die höchſte Höhe, und waren mit unermeßlichen Unglücksfällen für Menſchen und Vieh verbunden; ganze Dörfer mit allen Einwohnern wurden ein Raub der Fluthen. Am 23. Februar entſtand dahier ein mächtiges Donnerwetter mit Sturm und Schneegeſtöber; zu Aub hatte der Blitz die Kirche angezündet, der Brand wurde jedoch bald wieder gelöſcht.

Digitized by Google

Während des Monats April zogen im Kriege Frankreichs gegen Oeſterreich viele Truppen mit Artillerie, Munitionswagen und Proviant-trains die Chauseé hinauf gegen Ansbach und Rothenburg zur franz. Armee, die ſich am Lech ſammelte. Am 23. kampirten 1 Nacht hindurch gegen 400 Mann Infanterie und Artillerie rings um Uffenheim herum. Alles Zugvieh der benachtbarten Ortſchaften, alſo auch von Rodheim, wurde requirirt.

Im Mai und Juni ſollte das franz. Konſcriptions-Geſetz auch im Königreiche Bayern zum erſten Male in Anwendung gebracht werden. Dagegen aber ſträubten ſich die meiſten Dorfſchaften des Landgerichts Uffenheim, vorzüglich die Einwohner von Rodheim, und die treffenden jungen Leute weigerten ſich nicht blos zu looſen, ſondern ſie verhinderten auch durch offenbare Auflehnung den Gerichtsdiener Meſſerer an ſeiner Dienſtesverrichtung. Deswegen erſchien am 6. Juni der K. General-Kommiſſair des Rezatkreiſes, Freiherr v. Lerchenfeld, mit dem K. Kreisrathe Lüdecke von Ansbach in Uffenheim, und ſuchte durch eine lange und eindringliche Rede die Widerſpänſtigen zum Gehorſame zurückzubringen. Dieſes und die angedrohten ſtrengen Strafen veranlaßte die rebelliſchen Ortſchaften zur Unterwerfung, und die konſcribirten Burſche zum pflichtgemäßen Looſen.

Am 19. Auguſt war nach einigen ſehr heißen Tagen dahier ein bedeutendes Hagelwetter, das jedoch für Rodheim wenig Schaden brachte, indem das Wintergetraide bereits eingeärntet war, und der Sommerflur gegen Gülchsheim nur leicht getroffen wurde. Das Ungewitter zog Abends um 3/4 auf 8 Uhr vom Süden in der Richtung über Obericelsheim nach Martinsheim. In der Nacht vom 23. auf den 24. Auguſt zog ſich abermals nach einem ſehr ſchwülen Tage ein heftiges Donnerwetter von Süden herauf, und näherte ſich ſehr ſchnell der hieſigen Gegend. Plötzlich folgten 2 ſchreckliche Blitzſtrahlen mit furchtbarem Krachen aufeinander, und die Scheune des Hauſes Nro. 23, welches dem Michael Deppiſch gehörte, und von dem verganteten Bauern Peter Bickel nach erlittenem Konkurſe bewohnt wurde, ſtand in hellen Flammen. Da der Wind das Feuer gegen Nordoſt trieb, ſo entzündeten ſich alsbald die Scheunen des Leonard Mond, Adam Herzog, Sebaſtian Brümmer und Leonard Neeſer, und brachte damit das ganze Dorf in die augenſcheinlichſte Gefahr. Jetzt riefen die Rodheimer zu Gott um Hilfe, und der gütige Himmel ſendete in einem

Digitized by Google

äußerſt heftigen und anhaltenden Regengüſſe das ſicherſte Mittel zur Rettung. Da kurze Zeit nachher der Wind etwas nachließ, ſo wurde ſofort durch die beigebrachten Spritzen das Feuer vollends gelöſcht, nachdem es bis Morgens um 6 Uhr hell gebrannt hatte.

Die dießjährige Aernte des Wintergetraides war außerordentlich geſegnet, ſowohl im Halme als in den Körnern, und ſeit Menſchengedenken in hieſiger Gegend die ergiebigſte. Der Moſt war jedoch ziemlich ſauer, und es gab nur wenig. Die Rodheimer Trauben konnten kaum zur Hälfte geleſen werden, da es ſchon am 13. Oktober anfing, fortwährend zu ſchneien.

Die erſten Monate des Jahres 1810 waren ziemlich kalt, ſogar noch bis in den Mai und Juni, dagegen der Monat Juli angenehm und fruchtverſprechend. Im Monate Auguſt aber trat wieder ſo unfreundliches Wetter ein, daß viele Früchte naß eingethan werden mußten. Darauf folgte 14 Tage lang anhaltende und brennende Sonnehitze, die zwar dem Weinſtocke zuſagte, dagegen den grünen Früchten ziemlich nachtheilig wurde. Die Aernte war daher nur eine mittelmäßige, doch gab es mancherlei Obſt, und beſonders viele Zwetſchgen. Das Getraide ſelbſt ſtand im niederen Preiſe.

Das Jahr 1811 hatte einen baldigen und ſehr trockenen Frühling. Beſonders angenehm waren die Monate März und April, ſo daß ſich ſchon die Blüthen an vielen Bäumen zeigten. Im Anfange Mais mußte der üppige Waizen ſchon ausgegraſt werden, und am 12. Juli begann die Aernte, die eine reichliche genannt werden konnte. Dennoch ſtieg das Getreide wegen des häufigen Wetterſchlages ſehr im Preiſe, ſo daß der Waizen zuletzt 17—18 fl. und das Korn 9—10 fl. koſtete. Die Weinleſe nahm ihren Anfang ſchon Ende Septembers, und lieferte ſo vielen und guten Moſt, daß 1811 als eines der beßten Weinjahre bezeichnet werden darf. Im Würtemberg'ſchen fand man eine Traube, die nach der Augsburger Zeitung 1 Elle lang geweſen ſein ſoll, und für die Königstafel aufbewahrt wurde. In den Monaten September und Oktober war ein ſehr ſchöner und großer Komet am Firmamente mit bloſem Auge zu ſehen, und die Witterung noch ſo günſtig, daß man neuerdings reife Erdbeeren und Kirſchen zum Markte brachte, an manchen Orten die Bäume wiederholt blüten, und das Korn zum zweiten Male in den Halm ſchoß.

Digitized by Google

Der Winter des Jahres 1812 war ſehr ſtrenge, beſonders im Januar. Auch ſtieg das Getraide zu immer höherem Preiſe, ſo daß der Malter Waizen um 22 fl., das Korn um 11 fl. verkauft wurde. Im Monate März und April war es ſehr naß und kalt, und erzeugte öfters Eis. Die Aernte war demohngeachtet eine gute zu nennen, und dennoch ſtieg das Getraide immer mehr, beſonders wegen des neu ausgebrochenen Krieges mit Rußland. Um Martini war bereits vollkommener Winter, der 4 Monate lang ununterbrochen fortdauerte.

Das Jahr 1813 war deshalb anfangs ſehr rauh und froſtig, und der Frühling ließ lange auf ſich warten. Dieſer brachte indeſſen ſehr gedeihliche Witterung, und ließ Manches hoffen; dennoch wurde der Aerntesegen nur ein faſt mittelmäßiger, indem die Nachtfroſte ſchon vor Michaelis ſich einſtellten, und beſonders dem Weine ſehr zuſetzten. Korn und Haber, ſowie Heu und Grummet war am beßten gerathen. Am 23. Oktober wurden 100 bayeriſche Kavallerie-Soldaten dahier einquatirt, die des andern Tages mit vielen öſterreichiſchen Truppen zur Entſetzung der Feſtung Würzburg abmarſchirten.

Am 25. Oktober fing es ſchon an, ſtark zu ſchneien, ſo daß man nicht ohne Beſorgniß war wegen der noch aufſeuſtehenden Feldfrüchte, beſonders der Rangerſen und des Krautes.

Die Kälte hielt im Jahre 1814 nicht nur ſehr lange an, ſondern ſie war auch ſehr ſtrenge. Bis zum 24. März war Alles mit Schnee bedeckt. Dafür war der April ſehr ſchön, allein es folgte wieder ein ſo froſtiger Mai, daß die Hälfte der Blüthen an den Bäumen zu Grunde ging. Dennoch fiel die Aernte ſehr ergiebig aus, ſo daß das Getraide bedeutend im Preiſe fiel. Der Spatherbſt und Wintersanfang war ſo gelinde, daß man oft wähnte, mitten im Frühlinge zu ſein.

Der Anfang des Jahres 1815 war ein ſehr wünſchenswerther: denn ſchon im Februar begann der Schnee zu ſchmelzen, und der März wurde ſehr lieblich. Leider daß im April wieder Kälte eintrat, und den Obſtbäumen, Weinbergen und dem Klee empfindlich ſchadete! Am 30. Mai erhielten die Rodheimer 80 Mann ruſſiſche Kavallerie auf 14 Tage in Quartier, darunter 4 Offiziere, von denen der Hauptmann in den Pfarrhof kam. Die Aernte konnte im Ganzen zu den

Digitized by Google

guten gezählt worden. Herr Pfarrer Blankenhorn hatte ſeinen Zehentantheil an 2 hieſige Bauern um 1400 fl. verpachtet.

Das Jahr 1816 war zwar friedlich nach Auſſen, aber traurig noch Innen. An manchen Orten verwüſteten Sturm und Ungewitter die Saaten, an andern der viele Regen und die dadurch verurſachten häufigen Ueberſchwemmungen. Die Folge davon war, daß bei einer ſo trüben Ausſicht auf eine geſegnete Aernte die Getraidpreiſe außerordentlich ſtiegen. Erſt im November wurden dahier die noch unreifen Wicken geſchnitten, ohne daß dieſelben gedroſchen werden konnten. Hartes Getraide und Erbſen gab es ſehr wenig, Linſen gar nicht. Kein Wunder, wenn das menſchliche Elend eine bedeutende Höhe erreichte! Das Malter Korn und Waizen koſtete zu Ende dieſes Jahres ſchon 40 fl., der 12 pfündige Leib Brod in Aub 56 kr., und in Marktbreit 1 fl., der Metzen Kartoffel 45 kr., Zwetſchgen 1 fl. 15 kr., und Erbſen 1 Kronenthaler.

Noch unheilsvoller war das Jahr 1817 wenigſtens in ſeiner erſten Hälfte. Die Getraidpreiſe ſtiegen immer mehr in die Höhe, ſo daß zuletzt Korn und Waizen 70 — 80 fl., in einigen Gegenden ſogar 90 fl. koſteten. Der 6 pfündige Leib Brod galt hierorts 1 fl. 15 kr., anderswo 1 fl. 30 kr. In gleichem Werthe ſtand der Metzen Kartoffel. Aber Gott erbarmte ſich der Seinigen. Schon in der Mitte Januars verſchwand aller Schnee, und es trat eine äußerſt gelinde Witterung ein.

Am 16. Februar entſtand ein heftiges Donnerwetter, welches in der Kirche zu Aub einſchlug, aber keinen großen Schaden anrichtete. Frühling und Sommer waren ausgezeichnet ſchön, und ſo geſchah es, daß man im Maingrunde ſchon am 26. Juli, und bei uns am 30. Juli die Aernte begann. Dieſe war außerordentlich ergiebig, ſo daß aus jedem Schober Getraide 10 — 12 Metzen Körner gedroſchen wurden. Dadurch fielen bald die Getraidpreiſe weit unter die Hälfte herab, bis ſie endlich beim Schluße dieſes Jahres wieder auf ihren vorigen mäßigen Standpunkt zu ſtehen kamen.

Damit endigen ſich die Notizen des hieſigen Pfarrbuches.

II. Anhang.

1) Vermächtniß eines Gartens durch den Pfarrer Schram v. 22. Januar 1639.

Salutem in Domino omnibus meis successoris ex corde precor.

Anno millesimo sexcentesimo trigesimo primo sublatis ab hostibus parochiae Rodheimianae registris, annis subsequentibus trigesimo octavo et nono summa me necessitas compulit novum conficere. Quanto vero labore erexerim, proventusque parochiae descripserim ex agrorum omnium indecimabilium descriptione, rusticorumque antiquorum deceptione, posteri mei percipient.

Anno millesimo sexcentesimo primo et secundo in reformatione haereticorum rusticorum rodheimensium in odium Catholicorum sacerdotum rustici ruinam primam parochiae intulerunt, agros plurimos decimabiles esse vi contenderunt, et obtinuerunt, uti adhuc patet. Rege autem Sueciae anno millesimo sexcentesimo trigesimo primo in patriam nostram irruente, in odium praedicantis vi illis obtrusi, ruinam alteram parochiae noviter intulerunt, partim inedia partim malitia agros decimis oneratos, aliis tanquam pro liberis incitati ac compulsi vendiderunt. Ita factum esse exitus comprobavit.

Digitized by Google

Jura antiqua parochiae sonant parochum etiam de omnibus agris non ad bona aedium spectantibus tertiam partem decimarum possidere, exceptis iis, qui decimas non dant, quibus verbis satis liquet, semper aliquos fuisse agros, qui onere decimarum caruereunt.

Ast rustici sinistro id intelligentes omnes agros non ad bona aedium spectantes liberos facere concupiverunt, quibus ego acerrime restiti, odiumque in me summum pro successoribus meis ex amore justitiae concitavi, ut liceat mihi dicere cum Virgilio

Hos ergo versiculos feci, tulit alter honores.

Sic vos non vobis, vellem fertis oves.
Sic vos non vobis nidificatis aves.
Sic vos non vobis mellificatis apes.
Sic vos non vobis fertis aratra boves.

Admoneo autem posteros ac successores meos et adhortor, ut nihil de parochiae jure, uti ante me factum, rusticis rescindere permittant, occultaque, quae ego patefeci, minimeque descripta reperi, utpote ex descriptione patebit, denuo abscondere ac sepelire patiantur. Fraus vero rusticorum, et aliqua modernorum parochiae illata, suo tempore, cum elocutionem suam de agris liberis a me descriptam demonstrare coacti fuerint, revelabitur. Itaque, ut cuncta in ordinem ad majorem Dei gloriam, et in augmentum parochiae reducam, ego infra scriptus parochus hortum illum solum in via eundo in Aub ad sinistram partem jacentem, qui olim sexaginta florenos emptus et venditus fuit, aeternaliter parochiae lego taliter et non aliter, ut quilibet parochus singulis annis circa festum Sancti Michaëlis Archangeli paulo ante vel post Tria sacra omnipotenti Deo offerat. Primum de sanctissima Trinitate, a qua bona cuncta procedunt. Secundum de gloriosissima Virgine Maria, quae nobis summum bonum attulit. Tertium de omnibus fidelibus defunctis, maxime fundatoris, qui ideo ex amore erga successores hortum illis fruendum legavit, quia parochia prata non habet, ex quibus pecus aliquod nutrire queat.

Placeret autem fundatori, si duos sacerdotes quilibet parochus ad se invitaret, simulque honorem debitum, divaeque

virgini, quam omnipotenti Deo viceque unica redderent; sin minus parochus loci consequenter tria illa sacra perficiat. His valeant. Actum Anno millesimo sexcentesimo trigesimo nono, vigesimo secundo Januarij.

Magister Michaël Schram parochus tunc temporis in Rodheim, Lipperichhausem et Pfullenheim.

Nota: unusquisque parochus tenetur singulis annis in mense martio pro anima Barbarae.

2) Fürſtbiſchöflicher Beſcheid dem Stadtſchreiber zu Aub zuzuſtellen vom 28. Dezember 1604 wegen den Frohndienſte für das Pfarrgebäude.

Nachdem Stadtſchreiber Bericht Wie das er des Hochwürdig unſers gnädigen Fürſten und Herrns von Würzburg ꝛc. unterthanen zu Rodheim behandle, Was ſie bei dem Vorhabenden Pfarr Hoffbau daſelbſten zu thun gemeint, ſie aber weil ſie noch nit beſondere Luſt zur katholiſchen Religion alle Hülff abgeſchlagen, und doch die Fron zu thun ſchuldig, Alß ſoll ſie Stadtſchreiber dahin weißen, das man die Mauerſtein ſeind zugehauen ſtedtz gebrochen, durch dieſelbige in der Fron herbei gefürt werden.

Weil Er auch vermelde das er die Mauer zum Pfarrhauß 1 Fuder um 3 fl. zu brechen verliehen, halten J. F. Gnade gar zu viel ſein und vermeinen Sünde Rättlich auch wegen der Fur gerten Weiß verliehen werde hat alſo das ſteinbrechen anzuſtellen. So iſt Fürſtl. Bevelch, Stadtſchreiber wölle das Holz ſo man dortzu von nöten Beſtellen, und Berichten Wo man das Aichen Holz zu bequemlichſten zuweg zubringen.

Item ſoll mit einem Steinmez und Maurer uff Ratification J. F. Gnade uffs nechſt abhandlen, Iſt dißer beeden Arbeit in gemachten überſchlag vil zu hoch angeſchlagen.

Weil nun J. F. Gnade die Frümeß gefäll zu Rodheim zum Pfarrbau anzuwenden gnedig bedacht, Soll Stadtſchreiber das Getreid ſo in gethaner Rechnung in Receß beſtanden uff Fürſtl. Anſchlag begeben und hat Statſchreiber den Abriß über das Pfarrhauß zu Rodheim wider zu empfangen.

Digitized by Google

Weil auch Stadtſchreiber Bericht das Reinhard Hoffmann zu Buch ſein geding nit verrichten künd, Alß iſt Fürſtl. Bevelch er Hoffman ſoll der ſach müßig ſtehn, und Stadtſchreiber ſoll mit einem Andern uff Ratification handlen.

Nachdem Stadtſchreiber ohne Geheiß die 300 fl. angarb von den verkaufften Pfarrgütern zu Olling, privatperſonen hingeliehen, und Er ſich erboten, wülle uff künftig Michaelis des 1605 Jars die hauptſumme ſampt den verfallenen Zinßen wiederumb einbringen, und immittelſt bedacht ſein wo ſolche 300 fl. bei einer Commun hinzuleihen, uff den Faal aber kein Gemeind uff und annemmen wolle, ſolle er daſelbe zum Fiscalate bei rechter Zeit bringen.

Deßgleichen ſoll Stadtſchreiber den überreſt an gemachten Maßgewänder, wie auch die verrechnete Commend dem fürſtl. Fiscal fürderlich überſchicken. den 28. Dezb. Anno j604.
in fidem copiae

Rodheim am 31. Januar 1844.

Königl. kathol. Pfarramt
Barnickel, Pfr.

NB. Die Original-Urkunde liegt beim erzb. Ordinariate Bamberg sub Titulo: Pfarrhausbau in Rodheim 1604 — 1606 fasc. XXIII.

3) Fürſtbiſchöflicher Befehl für die nöthigſte Herſtellung des Pfarrgebäudes und der Scheune v. 24. Juli 1606.

Zuwiſſen ſei manniglich, das uff heut ſeinem Dato auß gnedigem Befellich des hochwürdigen Fürſten und Herrn Herrn Julii Biſchoffen zu Würzburg und Herzogen zu Franken unſers genedigen Fürſten und Herrn mit Wolff Schramen deroſelben Burgern und Zimmerman zu Aub nachgemelter maſſen abgehandelt worden, Nemblichen und erſtlichen ſoll geſagter Schramb das Alte Pfarrhauß; wie auch deſſen Scheurn zu Rodheimb abbrechen und einlegen.

Zum andern ſo ſolle auch noch beſagter Schramb, vermog des Abriß, gemelt Pfarrhauß, deſſen vierung von lautern Stainen, als das erſte Stockwerkh gemacht wurdt, Inwendig mit gemachen ſcheidt und Umgiebwenden und allem andern, dann das ander darauff von Holz komment ſtockwerkh ſo

Digitized by Google

42 ſchuh lang und 30 Im Balken ſich erſtreckht, wie auch den ganzen Bau allerdings war und ſtandhaftig an gemechern, Fenſter Pfoſten, Stirchen und Dachſparrn und was ſonſten weiters die notturfft von Zimmermans Arbeit erfordert, darzu man Ime das Holzwerkh verſchafft, verfertigen, und aufrichten, und alſo ſolchen Baw, nach außweißung des darüber begriffenen Abriß ſeines beßten vermogens und vleiß nach das er dann wohl zu thun weiß Onmangelbar vohlführen.

Zum dritten ſoll genanter Schramb auch gleichfalls das beſte Holz von dem alten Pfarhaus und deſſen Scheurn und ſoviel die notturft erfordert Neues darzu nemen und ſolche Scheuern wider von neuem Zuwerkhzihen und Zuſamenrichten und verfertigen, zu welchem Pfarrhaus und ſcheurn abbrechung und widerauffrichtung Ime neben ſeinem gemidt dann nottwendige handtreichungs hilff beſchehen und widerfahren ſoll.

Zur ſolche Ime Schramen verdingte und gelihene Arbeit dann Obhochgedachte F. Gnaden nach vohlführung derſelben Ime neben den gedingten Sprenen 80 fl. an gelt und 2 malter Korns gnedig reichen und geben laſſen wollen.

Hierumben dann obengemelter Schramb geredt und verſprochen, ſolche verliehene und anverdingte Arbeit nach außweißung Obangerechts darüber gemachten und Ime vorgewißnen abris, allerdings zu gutem beſtandt Onklagbar zuverfertigen, Und ob davon wieder verhoffen, mangelbarkeit erſcheinen oder erfunden werden ſolte, dieſelbe alßdann uff ſeinen ſelbſt Coſten, Ohne einige gegen entgeltnus zu endern und widerumb zu machen. Darmit Ihre fürſtl. Gnaden zu genügen gnadig erſtattiget und zufriden ſein ſollen, Deſſen zu mehrer bekrefftigung Iſt diſer beſtandt brieff originaliter gezwivacht Kerbsweiß außeinand geſchnidten und Jedem theil zubeſagung Obiger abhandlung, einer an die Handt geſtellt worden. Signatum 24. Julii Anno 1606.

Beſcheig in ſolches geding Einwilligen
Fiscalis.

in fidem copiae.

Rodheim am 5. Februar 1844.

Königl. kathol. Pfarramt
Barnickel, Pfr.

4) Abſchrift aus dem „Liber incorporationum fol. 194."

Recess

zwiſchen den Stifft Würtzburg, vnd dem Abten vffm Münchsberg wegen der Pfarr Rodhaimb, deß Neugebauten Pfarrhofs halben daſelbſten vffgericht, das Hr. Prälat alß Collator gemelter Pfarr 750 fl. dem Stifft Wirtzburg ſoll entrichten, Actum 4. Dezember Anno 1610.

Khundt vnd Zuwissen sey meniglich, Allss der Hochwürdig Fürſt vnd Herr Herr Julius Biſchoff zu Würtzburg vnd Hertzog zu Franckhen, Vnſer gnediger Fürſt vnd Herr, alß Ordinarius vnd Diocaesanus Episcopus deß Fleckhen vnd Pfarr zu Rodheimb den Pfarrhof daſelbſten in ſolchen Vnbaw vnd eingang befunden, das derſelb zu vnderhaltung eines Pfarrherrn vnd Seelſorgers von newem reaedificirt vnd vfferbaut werden müeßen, Vnd derentwegen den Ehrwürdigen in Gott Andechtigen Herrn Johann Abten deß Cloſters S. Michaelis ob Bamberg alß nicht allein vorberürten Pfarr patronum, ſondern auch Decimatorem. vnnd welcher ex pacto järliche pensiones pro fabrica von geweſenen Pfarrverweſern empfangen, zu verſchiedenen mahlen erindern, vnd ad restaurandum ermahnen laßen, Aber ehrnbemeltter Herr Abt in reaedificando et restaurando darinn ſich ſeumig erzaigt, ſo hatt Hochgedachter vnſer gnediger Fürſt vnd Herr, damitt die parochianen vnd vnderthanen in Gottesdienſt vnnd Catholiſchen Religion, ſo Jhr fürſtliche Gnaden alda, widerumb erbawet nicht ofgeholten werden möchte, Jnmittelſt vorberürten Pfarrhof offfüeren vnd aufbauen laßen, der gnedigen Zuverſicht, Herr Abbt den angewandten Vnkoſten vnuerwaigerlich erſtatten werde, Alß aber vorehrnbemeldter Herr Abbt in abſtattung ſolches Bawkoſten ſich gleichfalls ſäumig erweiſen, Jſt hochernanntter vnſer gnediger Fürſt vnd Herr gevrſacht worden, die in Rechten hierzu Dienſtlich verordnete mittel an die Handt zu nehmen, Vnd die Zehendgefell zu Rodheimb vnd Ochſenfurt arreſtiren vnd vfhalten zu laßen, darauf: vnd vf vnderſchiedlich anhalten, und beſonders vff intercession deß Hochwürdigen Vnſers auch gnedigen Fürſten vnd Herrn von Bamberg ꝛc. obenehrgedachter Herr Praelat den Erſten Decembris vmb tractation vnd vergleichung zu Fürſtlicher Würzburgiſchen Cantzley beſtimmt vnd betagt, alda durch obhochermeldts vnſers gnedigen Fürſten vnd Herrn von Würtzburgs ꝛc.

Digitized by Google

hierzu deputirten, vnd deß Herrn Abten abgeordneten, zu endt beederſeitts vnderſchriebenen, nachgeſezter maßen die Sach abgehandelt und beigelegt worden iſt: Nemblichen alß obhochgedachter vnſer gnediger Fürſt vnd Herr von Würtzburg 1001 ½ fl. vnkoſten am obberürrten baw angewendt, haben Ihr Fürſtl. Gnaden aus beſondern gnaden von geſetzter ſummen deß bawkoſtens remittirt vnd erlaßen 250 fl. vnd die bißhero drey Jarlang von Jezigem Pfarrherrn eingefangene pensiones, Welche in allen vff Ein hundert Zween gulden erraichen, pro interesse computirt vnnd gerechnet worden ſeyndt, alſo das Herr Abt zu S. Michaël ob Bamberg hier zwiſchen St. Peterstag nachfolgenden 1611 Jars abſtatten, vnd anhero nacher Würtzburg entrichten ſoll 756 fl. dagegen der bißher angelegte Arreſt zu Rodheimb vnnd Ochſenfurt Herrn Abbten von dato vnnd Inn krafft diß relaxirt werden vnd ſein ſoll, deßen zu wahren gezeugknuß, haben dieſen Receß die von Vnſerm gnedigen Fürſten vnnd Herrn hiezu deputirte, wie auch die von Herrn Abbten abgeordnete, vnderſchrieben vnd verzaichnet, Geben vnd geſchehen zu Würtzburg den 4. Decembris Anno 1610.

L. S.
J. B; Stainbodeh,
fürſtl. Würzburger
Rhat mppr.

L. S.
Nikolaus Pfoch Dr.
Rath vnd Profeſſor.

J. Sebaldus de Fonte,
Conuentualis Montis
S. Michaelis.

L. S.
Carl Friderich Guſtenhöfer,
Vogt deß Cloſters
Münchberg. mpp.

Für die Richtigkeit der Abſchrift
Würzburg den 16. Mai 1843.

Reininger Regiſtrator.

5) Fürſtbiſchöfliches Schreiben an den Prälaten auf dem Mönchberg wegen des für die Pfarrei Rodheim präſentirten Domvikars Erhard Stempel zu Bamberg v. 23. Juni 1622.

V. fg. und Gruß zuvor. Ehrwürdiger Andächtiger, Beſonders lieber Herr und Freund. Wir haben Euer Schrei-

ben ſambt der **praesentation**, in welcher Ihr **Erhardum Stempeln Vicarium summi templi** zu Bamberg uff die Pfarrei Rodheim **praesentirt**, von Ihme zu Recht empfangen.

Wenn Ehr dann hierauff, wie gebreuchlich, gebürender maſſen examinirt, Wir aber Ihn in **examinibus** alſo beſchaffen erfunden, daß er für dißmall zu angeregter Pfarr nicht zuzulaſſen geweſen, gleichwoll er ſelbſten bekehnde, weiln Ihm dieſelbe ſo ſehr plötzlich angetragen, Er ſich zum Examen nicht allerdinges bereit machen können. Alls haben Wir Ihme auffs lengſte 2 Monat Dilation geben, ſich in ſolchen beſſer zu **recolligiren**, alßdann widrumb bei Uns anzumelden, da Er dann in **Examinibus** beſtehen würde, Solle Er **admittirt** und Ihm gebührende **praesentation** ertheilt, indeßh aber die Pfarr vom jetzt noch anweſenden Pfarrer verſehen werden.

Welches Wir Euch frſt. meinung nicht pergen ſollen. Und ſeind, Euch beineben allen freunde: vornemblich willen und Dienſt zuerweiſen woll gemeint.

Dat. den 23. Junij **Anno** 1622.

in fidem copiae

Rodheim den 26. Januar 1844.

Königl. kathol. Pfarramt Rodheim
Barnickel, Pfr.

6) Verzicht des Pfarrers Mich. Schram auf die Pfarrei Rodheim v. 26. November 1640.

Hochwürdige Hochgelehrte Genedige Herren, Meinen hochwürdigen Genedigen Herren unterthenig zu diehnen bekenne Ich mich jederzeit willig und bereidt.

Berichte hiemit unterthenig meine Genedige Herren, wie daß Ich umb **Dionysy** aus nachfolgenden beweglichen undt nottringenden Urſachen ihr Genaden Herren prälaten zu Bamberg auff dem Möngsberg, ihr Pfarr Rodheim, hab auff künftigen **petri resignirt** undt auffgeſchrieben, und hiemit auch den Herren zu h. **Burkard** ihr Pfarr Lipprichhauſen nach ihrem Belieben mit ejnem andern prieſter zu beſtellen.

Auff welche Art Ich vor vierthalb Jahren nur **interims** Weiß von der Graffſchaft Schwarzenberg bin geſetzt worden,

Digitized by Google

biß ein Gelegenheit mich zu promoviren mögte führfallen, welche damalen im Land nit iſt geweſen, wie mein Genedige Herren mihr verſprochen: Ja auch mihr ihr Gnaden herr praelat auff dem Möngsberg ſelbſten auß dem Mund ihr hochwürdigen Genaden Herrn Weihbiſchoffs damal zu Bamberg anweſents erzehlet, daß ich nur von ihnen interims Weiß, bis ein promotion vorfalle, ohn Wiſſen herrn praelatens nach Rodheim ſej geſetzt worden. So eröffene Ich hiemit kürtzlich meinen genedigen Herren meine endlichen resignation Urſachen.

Erſtlich daß dieſe Pfarr an der landſtraſſen von Rottenburg nacher Schweinfurt gelegen, da bald alle Züg fürüber gehen, und Ich dieſes Jahr nur (anderer Jahr zu geſchweigen) umb alles mein ſchreinwerk bin kommen, und die Neunneckiſchen Soldaten 7 taglang ihre Suppen damit gekocht, daß mir kein einige Bedladen ꝛc. weder Kaſten ſeint überig geblieben. Zu Ochſenfurt weiß nit wie, bald um mein Getraid diſ Jahr kommen, und neulich auch mein pferdt von Soldaten mit gewald, iſt zum Krieg etc. hingenommen worden, vielleicht wider den Feind zu gebrauchen etc. anderer mehrer ſachen darbej zu geſchweigen.

Fürs andere die weil auff ein ganze Meil wegs ein pfar zu Rodheim ſein salvirung zu Aub ſuchen muß, und nunmehr bald vier Jahr lang, alles zuſammen zu rechnen, kaum ein Jahr lang auff der Pfarr bleiben können zu Hauß; ſondern jährlich 12 thaler Haußzinß geben muß, Holz etc. und andere zur Haußhaldung notwendig ſachen umbs Geld zu kaufen, hier zu geſchweigen.

Fürs tritte die weil diſe pfar nit hat ein Heller an Geld, kein tropfen Wein, kein Spreiſſel Holz alß allein 15 Malter güldt, die Ich biß dato noch nie ganz geſehen: und den tritten theil an dem zehent, welchen dieß Jahr daß ungewitter bald halb auff dem Veld erſchlagen; und die Unkoſten ſo hoch ſteigen um ſicherheit halber damit vom Dorff zu eilen, daß ich dieß Jahr nit viel über 12 Thaler über den Unköſten haben werd; deſſen mir zeugniß ſein müß ihr Genaden herr praelat, welcher dieß Jahr ſein 2 theil Zehent ſammlen müßen und nit verneinen kan.

Fürs vierte die weil dieſer Zehent durch das Schwediſche Unheil durch mehrentheil Baurenboßheit in einem fluhr nahe bei 100 morgen iſt zehentfrei worden, kommen

Digitized by Google

jeʒt ihr Genaden herr praelat ums Recht mit den bauren, welches ausgang Jch nit zu erwarden begere.

Fürs fünffte, welches mich am meinſten thuet bewegen, daß Jch ſo lang diſer Krieg gewerrt hat, mir niemalen hat verſprechen können ein Mäß zu halten verſichert, daß Jch nit hat fürchten müßen darbei, Jch würd von dem altar hinweg verjagt werden, wie mir den nit nur einmahl iſt widerfahren, viel geſchrei ein nacht ſicher zu Ruhen im Hauß.

Endlich komt mir auch ſchwerlich vor, daß ich vor und nach dem Schwediſchen Unheil alzeit in lutheriſchen orden und verlohrenen ſchildwachen und Krenzheuſern deß frankenlands; alß zu Herbelzheim beim Seehauß, in der Graffſchaft Schwarzenberg, und jeʒt zu Rodheim und Lipprichhauſen über die 13 Jahr hab ſchildwache ſtehen müßen, und biß dato nie abgelöſet worden, da hingegen mehrentheil prieſter im land ſicher und ruhig geſeſſen, daß kein Wunder were geweſen Jch hat die Nußgärten alda ſtehen laſſen, und bei ſolchem elend davon gangen, alß alſo gedultig biß dato unverſchuld verharret.

Dießes alles und ein mehres noch zu geſchweigen, daß ich niemalen über halb in ſolchen lutheriſchen orten bin bezahlet worden; und auch gegen die 50 Jahre albereit auch zugehe, haben mich bewegt endlich von meinem Genedige Herren auch ein mahlen ein ſicheres ort zu begeren, daß Jch Gott und meiner und anderer ſeelenheil mochte außwerden und von Kaiſeriſche Streiffen verſicherter ſein.

Solche genat, um mein Genedige Herren, mit meinem armen prieſterlichen gebett, vor Gott zu verſchulden, wil Jch jederzeit unterthenig gefunden werden.

signatum den 26. November 1640.

Meinen Genedigen Herren
unterthenigſter
Michael Schram Pfr. zu Rodheim
und Lipprichhauſen

in fidem copiae.

K. Pfarramt
Barnickel, Pfr.

Digitized by Google

7) Verzicht des Pfarrers Nikolaus Keydell v. 28. Juli 1641.

I. H. S.

Salutem cum debitis obsequiis.

Hoch und woll Ehrwürdige Gnedige Herrn ich kann underthänigſt nit undterlaſſen, wie ungerecht und unbillich die Rotheimer Bauern meine pfarrkinder mit mihr undt Ihr Gnaden Herrn praelaten handlen, dan er ſchultes undt ganze gemein mihr ihrem Dorffs Knecht umb ein ehrliche Beſoltung aus lauter neit nit zu laſſen Komen, da er doch fertiges Jahr auch auff den Zehent gangen, hab alſo nit ein eintzigen Zehent Knecht können bekomen, und ich Selbſten verſchinenen Freitag und Sambſtag ein Zehent müſſen rummer lauffen, das ich alſo befind das ſie beligen undt betrigen wo ſie können und mögen, und mich als der Sachen noch unerfarnen laſſen darbei ſtehen, und wo Sie Sehen das ich bin ſo laten Sie nit auff ſondern wan ich an einen andern ort gehe ſo binden Sie geſchwindt und laden auff fahren davon und laſſen ligen was ihnen gefelt, welches mich gar unbillich ſein dünckt. So gehet auch offtermallen einer fünf ſechsmall auff einen acker bint ein wewenig gehet wider davon führets etwan weg das kain menſch weiß was drüber iſt, iſt alſo alles auff einen Betrug angeſehen daß Sie alſo Selbſt ſagen es taner Sie meiner das ich darunter einbüß, und thuns doch Selbſten, gröbere betrogenere und löſere Leuth hab ich nit gefunden, begere auch lenger bei Ihnen nit zu verbleiben, den ein gantzes Jahr lang bekomt einer nit ein einzigen Heller, nit ein Tröpfflein Wein, nit ein Körlen getreit, auſſer des Zehents den Sie doch alſo wider got und wider recht hinweg nemen, dieſes hab ich meinen H. E. Gnedigen Herrn nit underhalten wöllen Empfehlent alſo in den ſchutz gottes des allerhöchſten.

Datum Rodheim den 28. julii 1641.

Hhf. Gnaden

undertheinigſter Capellan und Diener

Nicolaus Keydell pfr. daſelbſten.

Digitized by Google

in fidem copiae

Rodheim am 13. April 1844.

Königl. kath. Pfarramt
Barnickel.

Nota: In einer anderen Eingabe von 2. Sept. 1641 ſagt derſelbe Keydell, daß die Unkoſten der Pfarrei Rodheim ſo groß und ſchwer ſeien, daß ihm kaum 5 Malter Korn zu ſeinem Lebensunterhalte übrig blieben. Er verlangt deswegen wider nach Zeil zurückzukehren, weil bei ſolchen groben ungehoffelten Bauern unmöglich zu bleiben wäre, bei welchen keine Ermahnung weder mit guten noch mit böſen Worten, etwas fruchtet, die in ihren Laſtern nur halsſtarrig verbleiben und jederzeit vermeinen, es geſchehe ihnen noch obendrein unrecht. Die fürſtl. Zehentordnung würde durchaus nicht nach Befehl eingehalten, und für den Kirchenbau gar nichts gethan. Dagegen hätten ſich die Rodheimer auf geſchehenen Antrag frechhin vernehmen laſſen: „Sie wollten viel lieber an einem fremden Orte etwas thun, als an ihrer eigenen Kirche.“ Letztwillige Vermächtniſſe würden gleichfalls nicht berückſichtigt und eingezahlt, ſo daß ſie weder Gott noch den Menſchen etwas Gutes zu thun begehren. Dagegen lebe der Schulz öffentlich mit ſeiner Magd, und wolle ſie weder heirathen noch aus dem Hauſſe ſchaffen.

Barnickel, Pfr.

8) a) Bericht des michelsberger Abtes Kaſpar Kaſtner v. 10. Jan. 1642 an den würzb. Fürſtb., daß er die Pfr. Rodheim mit einem ſeiner Konventuale beſetzen wolle, und Antwort des Letzteren. Hochwürdigſter Fürſt Ew. hochfürſtliche Gnaden ſeindt neben meinem demütigen gebett Zu Gott meine unterthenigſt und gehormbſte Dienſt jeder Zeyt möglicher Weiß Zuvor,

Gnädigſter Fürſt undt Herr.

Ew. hochfürſtl. Gnaden ſolle Ich untertheinigſt nicht verhalten, Weſſen von Schultheiſen, Gericht undt geſambter Gemeindt zu Rodheym durch continuirliche von Jahren zu Jahren geverlich geſuchte attentate in eximirung vieler underſchiedtlicher Aecker des von weilandt Kayſer Heinrich dem Heiligen, alß Fundatore meines mir anbefohlenen Kloſters allergnädigſt conferirten Zehendts daſelbſten Derſelbe dermaſſen geſchmälert, daß nicht allein Ich für Mich dießfallß merklich Zurückgeſetzt, ſondern auch die von Ew. hochfürſtl. Gnaden gnädigſt dahin verordtnete Pfahrrverweſer (Welche Jedesmahlß den dritten theyl deſſelben zu erheben) ſich mit ſolchem ſchwerrlichen betragen oder Ihren Unterhallt davon haben mögen. Geſtaltſam denn von Herrn M. Daniele Düring Canonico in Haugis undt vor Schwediſchem einfahll geweſenem Pfahrrer allda, ſolch Ihr unzegtig undt de novo wieder reassumirtes Beginnen damalß ſchon beobachtet, deſſen klagendt beſchweert undt um remedirung gebetten worden: Hr. Michael Schramm, alß successor eintzig und allein aus erzehlten urſachen ſolche resignirt Auch jetziger allda anweeſendter auß angeregten motiven allbereit dieſelbe Wiederumb cediren, undt anderweit ſich umb gelegenheit umſehen wolle; Wann dann an Ew. Gnaden hochlöblichem Vicariat Gericht ſolche Sachen klagbargemacht, auch deren glücklicher außſchlag in Kürtze verhoffen thue; Alß will zur Verhütung hinfüro dergleichen unheylß Ew. hochfürſtlichen Gnaden Ich hiemit untertheinigſt gebetten haben, Mir dieſe gnadt zu erweiſen undt einem (theilß Ihrer ſelbſt eigenem begeren nach) von meinen conventualen, der dann auch mitler Zeyt Denſelben gebürendtermaſſen vorſtellig gemacht werden ſoll, die provision beſagter Pfahrr Rodtheyen (deren jus prasentandi Mir und gemeltem meinem Cloſter ohne das gehörig) gnädigſt zu conferiren, undt auf herbey nahendt Petri Derſelben ordentlich inſtalliren zu laſſen. Das bin um Ew. hochfürſtl. Gnaden mit meinem demütigen gebett zu Gott undt allem andern underthenigſt zu verdienen Ich jederzugt Willig undt gefliſſen; Ew. Hochfürſtl. Gnaden in den Göttlichen Schutz und dero zu beharrlichen gnaden Mich, mein untergeben Convent

Digitized by Google

undt Kloſter beſten Vleiß recommendirendt: datum Mönchßberg

den 10. januarii Anno 1642.

An

(Herrn Francisco Biſchoffen zu Bamberg und Würzburg.)

Ew. Hochfürſtliche Gnaden

Unterthenigſter gehorſambſter Caplan

F. Casparus Abbas.

in fidem copiae

Rodheim am 27. Januar 1844.

Königl. kath. Pfarramt

Barnickel, Pfr.

8) b) Wan Herr Prälat uff dem Münchsberg zu Bamberg die Pfarr Rodtheim, darauff Jhme das jus patronatus zuſtendig, uff nächſten Petri mit einen ſeiner Conventualen beſtellen will, So iſt man ſolchen die beeden Pfarren Pfalenheim und Lipprichhauſen darzu zu laſſen nit ſchuldig, ſondern kann ſich uff den 3 Pfarren Hemmershein Pfalenheim undt Lipprichhauſen yeziger Zeit gar wol ein eigener Pfarrer halten; Zumalen von der Pfarr Hemmersheim gewiß 14 Malter Zehend und 10 Malter Güldt ohne die Pfarrbauveldt und gute Wieſen. Jtem von der Pfarr Pfalenheim auch ein Malter 10 ohne die eigene Pfarr Eckher und Wieſen. Dann von der Pfarr Lipprichhauſen auch ein Malter oder 2 ohne die Pfarr Eckher und Wieſen noch gewieß zu erheben iſt. Hat ein Pfarrer noch dabei ſein Holz Aecker und Wieſen.

Zu Hemmersheim iſt Schultheiß und 7 oder 8 katholiſch.

Zu Pfalenheim nur ein oder 2, die Uebrigen alle Lutheriſch.

(Ohne Jahreszahl.)

in fidem copiae

Rodheim am 26. Januar 1844.

Königl. kath. Pfarramt Rodheim

Barnickel, Pfr.

Digitized by Google

9) Schreiben deſſelben Abtes an den General-Vikar Joh. Melch. Söllner in Würzburg wegen der Pfarrei-Beſetzung.

Wohl Ehrwürdiger und Hochgelährter, Ew. Exzell. ſeindt neben Wüntſchung eines glückſeeligen Friedt: undt freutenreichen Neuen Jahrs Mein bereitwillige Dienſten allzeit zuvorn, ſonders gl. geehrter Herr Schwager.

Ew. Exzell. erinnern ſich hoffentlich guter maſſen, daß vor ungefehr einem halben Jahr Ich Meines Kloſters Pfahrr Rodtheimb mit P. Benedicto meinen Conventualen zu beſtellen bedacht geweſen.

Wann aber Herr Nikolaus Keytel derzeit Pfarrer, Wie auch Schultheiß undt ganz Gericht daſelbſten, damahls allerhandt, undt theils unzeitige, motiven vorgewendet, daß mein propositum ſeinen effect nit erreichet, undt alſo bieß dato zurück geſtellt geblieben, Gleichwohl ſeithero ſoviel in erfahrung gebracht, Wie ermelter Herr Keytel ſelbſten in Willens ſeie, Mir undt Meinem Kloſter die Pfarr Wiederumb zu resigniren, die Bauern auch, nachdem ſie befunden, daß Er Herr Pfarrer Ihre Unbilligkeiten nicht gutſprechen wolle, undt derentwegen mit Ihme nit content, ſich haben verlauten laſſen, Es gülte Ihnen gleich, obſchon ein Mönch die Pfarr hätte, Währe doch einer Wie der ander ꝛc. Alß müſſe dieſer undt mehr anderer urſachen Willen Ich uff mittel bedacht ſein, Wie berührte Pfarr mit meiner Conventual Prieſter einem uff negſthoffent Petri Cathedra (Woſern nochmahls Hr. Pfarrer abzuziehen intentionirt ſein ſollte, undt Ew. Exzell. es alſo für gut anſehen Würdte) beſtellet werden könnte, Ew. Exzell. Dinſtfr. pittendt, ſolches an gehörigen Orthen anzubringen, undt Waß in einem oder dem Andern fehrners zuthun ſein möchte, Mich gutem habenden vertrauen noch unſchwer zu verſtendigen. Daß beſchulde Ich nach möglichen Dingen, und verbleibe

Mönchsberg ob Bamberg den 30. Dezbr. 1642.

Meines geehrten Herrn Schwagers
Dienſtbereitwilliger allzeit
F. Casparus Abbas.

in fidem copiae
Rodheim 29. Jan. 1844.

König. kath. Pfarramt
Barnickel, Pfr.

Digitized by Google

10) Ebenſo Wohl Ehrwürdiger Hochgelährter ſonders geehrter Herr Schwager;

Auß dem Mir in neuerlichkeit durch die geſambte Herrn Geiſtliche Räthe zu Würzburg zugefertigten ſchreiben habe Ich vernehmen müſſen, Wie nach abzug Herrn Nikolauſen Keitells Pfarrers zu Rodhaimb, die drey Burkardiniſche Pfarrn, deren Er zwo in ſeinem alldtaſein zugleich verſehen, anjezo mit einem abſonderlichen Seelſorger verſehen undt beſtellt werden ſollen; Da nun dem beſchehenen verrechnen nach ſolches alſo effectuirt und geſchehen Würdte, hatten Ew. Erzell. leichtlichen neben Mir zu ermeſſen, daß ein Pfarrherr mit den jetzigen intraden, in anſehung deß ſo übermeßig undt Wieder alle billichkeit entzogenen, auch bei dieſen laidtigen Kriegsperturbationen durch abgang der Veldtſpeiß deteriorirter Zehendts ſich ſchwerlich ſeinem ſtandt gemeeß erhalten könnte; Hiernmb dieſelbe Ich Piettlich erſuchen wollen, Meinem dahienkommenden Conventuali zu guten, Wie Sie dann Wohl vermögen, ein ggr. beförderer zu ſein, undt zu vermittlen, damit die ganze Frühmeß zu bemelltem Rodhaimb, daran die negſten Antecessores an der Pfarr denn halben theil participirt gehabt, Ihme conferirt, undt hierdurch Prieſterlichen erhalten werden möge; Solches, Wie eß der billichkeit nach beſchicht, Will gegen Ew. Erzell. zu beſchulden Ich Mir möglichſt angelegen ſein laſſen.

Datum Mönchsberg ob Bamberg denn 11. Martii Ao. 1643.

Meines geehrten Schwagers
Dienſtbereitwilliger allzeit
F. Casparus Abbas.

in fidem copiae

Rodheim am 29. Jan. 1844.

Königl. kath. Pfarramt
Barnickel, Pfr.

11) Eben ſo an das Generalvikariat zu Würzburg Hochwürdig Hoch undt Wohlehrwürdige Wohledtle auch Edtle undt hochgelehrte Hochfürſtl. Wirzburg Wohlverortnete Herren, Vicarii generalis

Digitized by Google

in spiritualibus und Räthe; hochgeehrte ſehr wehrte Herren und Freundt ꝛc.

Mit weß fundamenten ich allezeit dargethan, wie Keineßwegs anvertraut mein Gotthauß, ſondern vielmehrers denen Pfarrkindern zu Rotheimb gebühren undt obliegen wollte, die ſehr baufällige Pfarrkirchen daſelbſten in weſſentlichen Bauen zu erhalten, das werden ſich Er. Hochw. Excell. und Herlichkeit annoch gnädig zu errindern, mehrers aber auß überſchickten meinen ſchrifften und Beilagen der Gottshauß Rechnungen, ſo vor dieſen die Rothheimber geführt, zu erſehen haben. Nun wolte zu ſchuldigen Folge Ew. Churfürſtlichen Gnaden etlich mahlen an mich Ergangenen Gnädigen Befehlig denjenigen Bau uf mich zu nehmen nit Ermanglet haben, Wofern Ich befunden, daß ein Solches mein Kloſter zu thun ſchuldig, und ich alſo meinen ſchwehr geleiſteten Pflichten nit zuwieder handtlen möchte.

Alß ſolle gleichwohln, damit Sr. Churf. Gnaden meinen Gehorſamb (inſovil bey Gott zu verandtwortten) gnädigſt verſpühren dennenſelben unangefügt nit laſſen, Wie das Ich neben meinem Convent dieſes Erbietniß zur unterthenigen Ehren Sr. Churf. Gaden Gott zu Lob promovirung ſeiner ehrn, und nit aus einer Schuldigkeit, ſolchen Bau beyürdern zu helffen, und ein Reichtliches beizuſchieſſen, mit undterthenigſter und Höchlicher Bitt, daß Sr. Churf. Gnaden auch Ihrer Hoch. Excell. undt Herlichkeit die Pfarrkindter daſelbſten möchten neben mihr oder denn meinigen zur Einer Tagsfahrt der ſachen Gründlliche Beſchaffenheit zu erklären, dahin zu befehligen, ſodann zu aller Beyhülff, wie Ihnen gebührt, undt ſie ein Exempel an dennen Evangeliſchen zur Welbhaußen, alwo Ebenfalß mein Kloſter patronus undt den Zehent In hat, Ernſtlich anzuhalten, Wurdte ſodann uf Ergangenen ſolchen gnädigen befehlig (deſſen Communication Ich bitte) daß werlh deſto ehenter befördert werden. Dieſes dann wie an ſich ſelbſten billig, alß getröſte mich gnädiger und Wilfähriger resolution verbleibent nägſt Göttlicher Empfehlung

Sr. Hoch und Wohl Ehrw. Excell. und Herligk.

Freundtdienſtwillig
T. Casparus Abbas.

Geben Kloſter Möncheberg
ob Bamberg den 1. Nov.
Anno 1654.

in fidem copiae

Rodheim am 12. April 1814.

Königl. kathol. Pfarramt
Barnickel, Pfr.

Nota: Hierauf wurde Verhandlungs-Termin auf dem 1. Dezember anberaumt, und als hiebei ein Abgeordneter von Michaelsberg aus nicht erſchien, ward derſelbe auf den Monat März 1655 verſchoben und abgehalten. Michaelsberg wollte blos freiwillige Beiträge leiſten, und die ſchuldige Baulaſt nicht anerkennen, ſondern auf die Rodhaimer überwälzen, wie es dieſe vorher gegen Michaelsberg gethan hatten. Hierauf wurde denn beiliegende Entſcheidung ausgeſprochen Nr. 12 und 13.

Barnickel.

12) Fürſtb. Befehl an den Stadtſchreiber zu Aub um Beförderung der Reparatur der Kirche zu Rodheim Johann Philipp.

Wir ſetzen in Keinen Zweifel es werde mit reparirung der Rothheimber Kirchen die ſach nunmehro zimlich weit gebracht worden ſein, damit aber daß Jenige ſo etwa noch zu bauen iſt, auch verfertigt werden möge, hetteſtu der Gemeind zuzumuthen, ſolches uff ſich zunehmen, in bedenkhen ſie ohne diß die Kirchen in bäulichen weſen zu erhalten ſchuldig, auch bei vorigen Kriegszeiten mit auszichung der Ziegel ſelbſten verurſacht, daß der Tachſtul verfaulet, und man dahero diſe Verbeſſerung nothwendig an Handt nehmen müſſen. Welches du alſo mit guter discretion einzurichten wiſſen wirſt.

Datum den 14. July 1656.

in fidem copiae

Rodheim am 12. April 1814

Königl. kathol. Pfarramt
Barnickel, Pfr.

Bayerische Staatsbibliothek München

Digitized by Google

13) Fürſtbiſchöflicher Raths=Beſchluß in derſelben Angelegenheit den 14. Augisti 1656.

Conclus: Weiln die gemeindt ſo unvermöglich und bereieth in 300 fuhren undt zwar die negſte uff ein Meil wegs gethan haben, die uffs wenigſt ſich in 150 fl. belauffen. Alß vermeinen die H. Räthe, es werden Hr. Geiſtlichen Räthe zugemüth zu führen, das Sie an den H. Prälaten uff Mönchsberg beweglich Schreiben thetten, damit die nach unbezahlte 148 fl. undt weß noch an den Kirchen zu bauen were, zu dreyen Theilen getragen undt entricht werden mögten, Nemblichen $^1/_3$ vom Kloſter Mönchsberg $^1/_3$ von Fißkalat=Ambt undt $^1/_3$ von den Rotheimern. Die Mauer umb den Kirchhoff könnten ſie wohl biß beſſeren Zeiten anſtehen laſſen und Immitels mit Brittern und latten vermachen.

In fidem copiae

Rodheim am 13. April 1744.

Königl. kath. Pfarramt
Barnickel, Pfr.

Weſentliche Druckfehler der Pfarrgeſchichte von Rodheim.

Inhalts-Anzeige Z. 11 l. Rodheimer ſt. Nordheimer.
S. 129 Z. 11 l. Bruchſtücke ſtatt Bauſtücke
Z. 15 l. Schramm ſt. Schram.
S. 130 Z. 17 l. Anhaltspunkte vor dem gänzlichen Untergange bewahren.
S. 130 Z. 24 l. urkundlich Rothaimb
S. 132 Z. 10 l. Heinrich der zweite Abt.
S. 135 Z. 35 l. 1604 ſt. 1664.
S. 136 Z. 13 l. Schramm ſtatt Schwamm.
S. 137 Z. 2 l. der gute Same
S. 141 Z. 15 l. Rodheim vor dem Jahre 1543.
S. 142 Z. 21 l. ab, ſtatt ob, Henrico
S. 145 Z. 3 l. 124 b.
S. 245 Z. 30 l. wegen des Vermächtniſſes des Geſtorbenen.
S. 146 Z. 14 l. Düwetter ſtatt Dümetter.
S. 147 Z. 11 l. Beſtallung ſtatt Beſtellung.
S. 149 Z. 31 l. erboten ſtatt erbeten.
S. 156 Z. 3 l. Walkershofen ſtatt Welkershofen.
S. 156 Z. 5 l. Reeſer ſtatt Rieſer.
S. 165 Z. 4 l. Tiefenpötz ſtatt plötz.
S. 166 Z. 18 — 19 iſt einzuſchalten: 6) Peter Schäfer, als Wittwer kopulirt am 13. Jänner 1728 mit Magd. Brümmer aus Hemmersheim.
S. 167 Z. 28 l. Düwetter ſtatt Düm.
S. 169 Z. 24 l. wenige ſtatt vorige
S. 170 Z. 28 l. Zwiſchen-Saaten ſtatt Sorten.
S. 171 Z. 14 l. wagen ſtatt wegen.
S. 183 Z. 9 l. der Frucht auch Trunk.
S. 193 Z. 16 l. wie 1814 — 16 der Gartenzaun reparirt.

Digitized by Google

Digitized by Google

RAL-RG 4
R. Parso
Buchbir
Digitized by Google

Digitized by Google